



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Songtexte als Ausdruck von Kritik an globaler
Ungleichheit? Eine Analyse anhand der Songtexte sechs
zeitgenössischer Künstler:innen“

verfasst von / submitted by

Laura Elisa Lick, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2022 / Vienna, 2022

Studienkennzahl lt. Studienblatt /

degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 589

Studienrichtung lt. Studienblatt /

degree programme as it appears on the
student record sheet:

Masterstudium Internationale Entwicklung

Betreut von / Supervisor:

Mag. Dr. Helmuth Hartmeyer

Danksagung und Vorwort

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Freund:innen bedanken, die mich beim Schreiben dieser Arbeit motiviert und unterstützt haben.

Besonderem Dank gilt meinem geduldigen Betreuer Helmuth Harthmeyer, der mich in den letzten Jahren stets mit konstruktiver Kritik, motivierendem Lob und viel Verständnis unterstützt hat.

Auch möchte ich mich bei allen Künstler:innen bedanken, die mit ihren Werken, ihren Aktionen oder ihrer Reichweite Ungleichheiten anprangern und versuchen, Anreize dafür zu geben, die Welt inklusiver und gerechter zu gestalten.

Außerdem möchte ich mich bei den folgenden Lehrenden der Internationalen Entwicklung bedanken, welche mir nicht nur sehr viel beigebracht, sondern mich auch dazu ermutigt haben, alternativen Forschungsinteressen nachzugehen: Margarete Grandner, Susan Zimmermann, Vera Brandner, Jens Kastner, Bea Gomes, Arno Sonderegger und Wolfgang Gruber.

Ebenfalls möchte ich mich bei Nik von Dazed and Confused Shows für das Coaching und Andreas Wehl für das Korrekturlesen sowie die Unterstützung bei der Formatierung bedanken.

Abschließend möchte ich mich bei Margit, Ladis, Asita und Dan bedanken, die mir das Studium durch ihre Unterstützung möglich gemacht haben und dabei immer ein offenes Ohr für mich hatten.

“I think about how sound can travel where our bodies can’t
How sound can touch when hands can’t meet
How we can’t return its touch
How it can ring in our ears
Or lurk in our memories
I think about traces, sounds that have grown through so many lives generations and journeys
How this never ends
I think about who is heard
And what that means
About the power of sound and how we might use it”¹

¹ Auszug aus Petrol Girls “The Sound”. Ren Aldrige von der Band Petrol Girls betont –nach meiner Interpretation– im Songtext zum Lied „The Sound“ aus dem Jahr 2019 die Stärke und Macht, die Musik haben kann. Viele musikalischen Werke werden durch Lyrics erweitert, die wiederum durch eine Stimme gesungen, gesprochen, gerappt, geschrien oder geflüstert werden. Diese Arbeit legt ein besonderes Augenmerk auf die inhaltliche Ebene von Songtexten. Lyrics zu „The Sound“: <https://genius.com/Petrol-girls-the-sound-lyrics> [Zugriff: 02.01.2021]

Abkürzungsverzeichnis

- AfD – Alternative für Deutschland
- BIPoC – Black, Indigenous and People of Color, „sind Abkürzungen / Begriffe, die für Menschen benutzt werden, die rassistisch diskriminiert werden (also Schwarze und Indigenous Personen)“ (Kritische Männlichkeit 2022c). Ich habe mich für diese Begriffe entschieden, da sie häufig als gängige Selbstbezeichnungen von den jeweiligen „Communities“ verwendet werden (ebd.)
- CEO – “Chief Executive Officer” (Geschäftsführung einer Firma)
- bpb: Bundeszentrale der politischen Bildung (Deutschland)
- DÖW – Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes
- FPÖ - Freiheitliche Partei Österreichs
- GFN – Global Footprint Network (NGO)
- IE – Internationale Entwicklung
- IBÖ – Identitäre Bewegung Österreich
- KDA - Kritische Diskursanalyse
- NGO – Nichtregierungsorganisation
- ÖFSE – Österreichische Forschungstiftung für Internationale Entwicklung
- RFS – Reporter Ohne Grenzen (NGO)
- SDGs – Sustainable Development Goals
- SS – Schutzstaffel
- UN – United Nations (Vereinte Nationen)
- VIDC – Vienna Institute for International Dialogue and Cooperation
- WEF – World Economic Forum (Weltwirtschaftsforum)
- WHO – Weltgesundheitsorganisation

Anmerkung zur Verwendung geschlechtergerechter Sprache:

Ich verwende „:innen“, da ich auch trans- oder intersexuelle Menschen mitdenken möchte (vgl. bpb o.J.).

Abstract:

Deutsch: In dieser Arbeit wurden deutsch- und englischsprachige Songtexte sechs unterschiedlicher Interpret:innen bzw. Bands aus Ländern des Globalen Nordens untersucht. Aus 185 Songtexten von Architects, Deichkind, IDLES, Kae Tempest, Käptn Peng und Petrol Girls wurden von der Autorin 16 Songtexte für eine tiefgreifendere Analyse mit Hilfe der Kritischen Diskursanalyse (KDA) ausgewählt. Durch das Einbringen unterschiedlicher theoretischer Perspektiven und Sichtweisen aus den Songtexten der Künstler:innen wurde versucht, die Forschung inter- sowie transdisziplinär zu gestalten. Die theoretische Basis zum Thema Ungleichheit baut vorrangig auf das Werk „Globale Ungleichheit“ (herausgegeben im Jahr 2019 von Karin Fischer und Maragete Grandner) und Theorien Göran Therborns (aus dem Jahr 2014) auf. Um die Songtexte thematisch einzuordnen, hat sich die Autorin an Theodor W. Adornos Medienkritik und der Lyrikforschung orientiert. Zusätzlich wurden Exzerpte von weiteren Songtexten, Auszüge aus Interviews von Kunstschaffenden sowie journalistische Artikel den theoretischen Abhandlungen beigelegt. Ziel dieser Arbeit ist es, auf Songtexte (Lyrics) aufmerksam zu machen, welche sich gegen verschiedene Arten von Ungleichheit positionieren. Mit Hilfe der KDA wurden durch das Exzerpieren von inhaltlich starken „Aussagen“ etwaige Interpretationsmöglichkeiten bestimmter Zeilen aus den Songtexten herausgearbeitet. Die KDA wurde als passende Methode für diese Arbeit ausgewählt, da durch diese Gegendiskurse zu den aktuell hegemonialen Diskursen, welche Ungleichheiten reproduzieren, dargestellt werden können. Die Autorin empfand es hierbei als besondere Herausforderung, die Interpretationen ebendieser „Aussagen“ in den Lyrics so objektiv und transparent wie möglich zu gestalten, weshalb die Interpretationsschritte der Strukturanalyse im Anhang offengelegt wurden. Die Ergebnisse der Strukturanalyse wurden in einer Tabelle sowie Diagrammen dargestellt, wodurch schließlich thematische Schwerpunkte ermittelt werden konnten. Um den gesamten Untersuchungsablauf nachvollziehbar zu machen, wurde die Feinanalyse anhand des längsten in dieser Arbeit untersuchten Songtextes gänzlich beschrieben. Die zentralen Erkenntnisse dieser Arbeit lauten, dass die Autorin bestätigen konnte, dass die untersuchten Songtexte Themen der Ungleichheit behandeln. Durch den verstärkten Fokus auf Analysekatoren wie „Spaltung / Apathie“, „Einheit / Empathie“ und den in den Songtexten thematisierten Gefühlen bzw. Emotionen wurde versucht, Dynamiken welche Ungleichheiten reproduzieren, verstärkt hervorzuheben. Die Autorin setzte „Aussagen“ der Künstler:innen aus den Songtexten schließlich mit Nachweisen aus der Geschichte oder der Gegenwart in Bezug.

Keywords: Ungleichheit, Songtexte, Kritische Diskursanalyse, Lyrik, Emotionen

English: In this research, German and English song lyrics of six different artists or bands from countries of the Global North were examined. Out of 185 song lyrics by Architects, Deichkind, IDLES, Kae Tempest, Käptn Peng and Petrol Girls, 16 song lyrics were selected by the author for a more in-depth analysis using the Critical Discourse Analysis (CDA). By bringing in different theoretical perspectives and viewpoints out of the artists' song lyrics, an attempt was made to design the research inter- as well as transdisciplinary. The theoretical base on the topic of inequality was primarily built on the book "Globale Ungleichheit" (published in 2019 by Karin Fischer and Margarete Grandner) and theories of Göran Therborn (from 2014). To classify the song lyrics thematically, the author oriented on Theodor W. Adorno's criticism on the media and research on lyric. Excerpts from additional song lyrics, excerpts from interviews with artists as well as journalistic articles were also added to the theoretical treatise. The aim of this work is to draw attention to song lyrics which position themselves against various kinds of inequality. With the help of CDA, possible interpretations of certain lines out of the song lyrics were worked out by excerpting "statements" with strong content. The CDA was chosen as a suitable method for this work because it can depict counter-discourses to the current hegemonic discourses which reproduce inequalities. The author found it challenging to make the interpretations of the "statements" in the lyrics as objective and transparent as possible, which is why the interpretation steps of the structural analysis were presented in a table as well as in diagrams, which ultimately allowed to identify thematic core themes.

To make the entire research process comprehensible, the fine analysis was described in its entirety using the example of the longest song lyrics examined in this thesis. The key findings of this thesis are that the author was able to confirm that the song lyrics studied address issues of inequality. By focusing more on categories of analysis such as "division/apathy," "unity/empathy," and the feelings or emotions addressed in the song lyrics, an attempt was made to highlight dynamics that reproduce inequalities. The author finally related "statements" of the artists from the song lyrics with examples from history or the present.

Keywords: inequality, song lyrics, critical discourse analysis, lyric poetry, emotions

Inhaltsverzeichnis:

1	EINLEITUNG.....	1
1.1	ZUR AKTUALITÄT DER THEMATIK: DIE PANDEMIE ALS „LUPE“ FÜR UNGLEICHHEITEN?.....	1
1.2	FORSCHUNGSGEGENSTAND: SONGTEXTE AUS DEM „GLOBALEN NORDEN“	11
1.3	THEMENFINDUNG UND DIE „INTERSUBJEKTIVE NACHVOLLZIEHBARKEIT“	12
1.4	DIE RELEVANZ DES THEMAS	13
1.5	INHALTE	16
2	FORSCHUNGSFRAGE UND HYPOTHESEN	20
3	PERSÖNLICHER ZUGANG ZUM THEMA	22
3.1	KURZPORTRAITS ZU ARCHITECTS, IDLES, DEICKIND, KAE TEMPEST, KÄPTN PENG UND PETROL GIRLS	28
4	THEORETISCHE GRUNDLAGEN.....	33
4.1	TRANSDISZIPLINARITÄT.....	33
4.2	GLOBALE UNGLEICHHEIT	35
4.3	SONGTEXTE ALS GEGENSTAND DER WISSENSCHAFT	50
5	METHODE: KRITISCHE DISKURSANALYSE.....	60
5.1	ÜBER DIE KDA	60
5.2	DISKURSBEGRIFF.....	62
5.3	ÜBERLEGUNGEN ZUM DILEMMA DER OBJEKTIVITÄT BEI INTERPRETATIONEN	64
6	ANALYSE DER SONGTEXTE	67
6.1	MATERIALAUSWAHL / REDUKTION AUF DEN „KORPUS“.....	67
6.2	STRUKTURANALYSE	69
6.3	THEMATISCHE SCHWERPUNKTE	70
6.4	FEINANALYSE	77
7	DISKUSSION DER ERGEBNISSE	97
7.1	EBENE: SPALTUNG/APATHIE	99
7.2	EBENE: EINHEIT/EMPATHIE	110
7.3	GEFÜHLE/EMOTIONEN	117
7.4	FAZIT.....	120
8	KRITIK, REFLEXION & AUSBLICK.....	123
9	BIBLIOGRAFIE.....	126
10	APPENDIX	138
10.1	AUSWERTUNG DER STRUKTURANALYSE:	138
10.2.	BILDNACHWEISE	158

Teil 1: Forschungstheoretische und –methodische Ausgangspunkte

1 Einleitung

1.1 Zur Aktualität der Thematik: Die Pandemie als „Lupe“ für Ungleichheiten?

Da die COVID-19-Pandemie globale, nationale als auch lokale Ungleichheiten besser sichtbar gemacht oder auch verstärkt hat (vgl. Ahmed et al. 2022: 8), nimmt die folgende Einleitung Bezug auf einige der jüngsten Geschehnisse und leitet den Forschungsgegenstand in weiterer Folge von diesen ab.

Die Arbeit wurde zeitlich inmitten der ersten beiden Jahre der globalen COVID-19-Pandemie² verfasst. Die im deutschsprachigen Raum sogenannte „Coronakrise“, welche weltweit unter anderem von Kontaktbeschränkungen, wirtschaftlichen Einbrüchen, Existenzängsten und von Grenzschließungen geprägt war bzw. ist, offenbarte bereits im Jahr 2020 sehr deutlich, dass Menschen einander brauchen, aber auch, dass der Mensch nach Kunst und Kultur strebt – oder wie es der Philosoph Friedrich Wilhelm Nietzsche einst formuliert hat:

„Die Wahrheit ist häßlich.

Wir haben die Kunst, damit wir nicht an der Wahrheit zugrunde gehn.“

(Nietzsche 1954: 876)

Durch die globale COVID-19-Pandemie wurde außerdem deutlicher sichtbar, wie vernetzt und interdependent die heutige globalisierte Welt strukturiert ist und wie viel sich plötzlich innerhalb einiger Tage verändern kann, wenn Veränderung plötzlich auch für Menschen in wohlhabenden Ländern (lebens-)notwendig ist. Viren und Krankheiten machen vor nationalstaatlichen Grenzen nicht halt: Aus der chinesischen Stadt Wuhan (Hubei) breitete sich das Virus “SARS-CoV-2” – womöglich als Folge der Zerstörung diverser Ökosysteme durch den Menschen und den daraus resultierenden Überlappungen der Lebensräume von Mensch und Tier (vgl. Vidal 2020) – binnen weniger Monate beinahe in allen Nationen und Regionen der Welt aus und wurde schließlich zu einer globalen Pandemie erklärt. Der Umgang verschiedener Länder bzw. Regierungen mit dem Virus wurde durch diverse Medien in den Fokus der globalen sowie auch den jeweiligen nationalen bzw. regionalen Öffentlichkeit gerückt. Im Zuge dessen wurden in vielen Ländern Themen angesprochen, welche in den Boulevardmedien und großen Massenmedien des Alltags ansonsten nur in äußerst seltenen Fällen zur Sprache kommen: Beschneidung der Pressefreiheit durch Regierungen (vgl. RSF

² Ausgelöst durch das sogenannte Coronavirus SARS-CoV-2.

o.J.), die Unterbindung der Reisefreiheit, das Abgreifen von GPS-Daten oder Gesundheitsdaten bis hin zu Gesichtserkennung, verstärkte Polizeipräsenz und -gewalt oder die Überwachung sowie die Sperre öffentlicher Räume – um einige Beispiele zu nennen.

1.1.1 COVID-19, verängstigte Österreicher:innen und die österreichische Kulturszene

In Österreich, dem Land, in dem ich wohnhaft und aufgewachsen bin, kam es durch COVID-19 zu Maßnahmen wie etwa jene der "Kurzarbeit" sowie des „Homeoffices“, zu einem verstärkten Fokus auf Hygienemaßnahmen und zu wiederholten temporären Freiheitseinschränkungen („Lockdowns“). Besonders die Polizei der Bundeshauptstadt Wien folgte zu Beginn der Pandemie dem Ansatz des damaligen Bundeskanzlers Sebastian Kurz und seiner Regierung, Angst in der Bevölkerung zu verbreiten (vgl. ORF.at 2020) und erteilte diversen Passant:innen besonders zu Beginn der Pandemie fragwürdige Strafanzeigen (vgl. Klenk 2020b). Der Unmut über Maßnahmen der Regierung gipfelte unter anderem – wie auch in vielen anderen Städten – in Demonstrationen, auf welchen Impf- und Maßnahmengegner:innen, „Corona-Verharmloser:innen“, Vertreter:innen christlicher Glaubensgemeinschaften, Anhänger:innen von Verschwörungsideologien (beispielsweise „QAnon“), Rechtsextreme und Neonazis miteinander auf die Straßen gingen (vgl. Sulzbacher/Koller 2020). Die vom Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW) als „*Jugendorganisation mit vielfältigen faschistischen Anklängen in Theorie, Ästhetik, Rhetorik und Stil*“ (DÖW o.J.) charakterisierte Gruppierung namens „Identitäre Bewegung Österreich“ (IBÖ), mit ihrem prominentesten Vertreter Martin Sellner, sowie auch Politiker:innen der Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ), wie beispielsweise Herbert Kickl, gelten als regelmäßige Teilnehmer:innen als auch Mobilisator:innen der Demonstrationen (ebd.). Auch Teilorganisationen der FPÖ, Mitglieder deutschnationaler Burschenschaften und verschiedene Persönlichkeiten aus der rechtsextremen Szene wie der Holocaustleugner und verurteilte Neonazi Gottfried Küssel zeigten ebenfalls wiederholt auf den Demonstrationen Präsenz (Presseservice Wien 2020). Neben einem auffallend hohen Anteil an Österreich- sowie Deutschlandflaggen bei den Demonstrant:innen, waren aufgeklebte Sterne mit Aufschriften wie „nicht geimpft“, welche auf verstörende Art und Weise an den Antisemitismus der NS-Zeit erinnern und diesen dabei verharmlosen (vgl. Abbildung 1), verdrehte Rhetorik³, Plakate mit Aufschriften in Frakturschrift wie „Impflicht ist Faschismus“⁴ Alkoholkonsum, aggressive

³ Die Künstlerin Stefanie Sargnagel berichtete etwa via Instagram Story von einem Demonstranten, der sie mit den Worten „Maske runter, du Faschist!“ verbal attackierte.

⁴ Der Journalist Michael Bonvalot hat trotz etlichen Einschüchterungsversuchen die Demonstrationen dokumentiert <https://twitter.com/MichaelBonvalot/status/1469946856117526529> [Zugriff: 13.12.21]

Spannungen und gewalttätige Ausschreitungen zu beobachten (vgl. Presseservice Wien 2021). Währenddessen spitzte sich die Lage in den österreichischen Intensivstationen mehr und mehr zu (vgl. Horacek 2021), erste Lokale mussten aufgrund finanzieller Einbußen schließen⁵ und eine steigende Anzahl von Menschen waren auf karikative



Abb. 1: Demonstration gegen die „Corona Maßnahmen“

Hilfe angewiesen (vgl. Wiener Tafel 2020). Besonders die Menschen, welche im Medizin- bzw. Pflegebereich arbeiten, kamen zunehmend an ihre körperlichen und psychischen Grenzen, wie auch die Wiener Wochenzeitung FALTER erneut im November des Jahres 2021 anhand von anonymisierten Interviews mit Betroffenen in dem Artikel „Läufst du dem Dementen hinterher oder hältst du dem Sterbenden die Hand?“ berichtete (Horacek/Pölsler 2021). Wie in vielen anderen Bereichen bzw. an vielen anderen Orten scheint es so, als ob durch die Pandemie Probleme verstärkt sichtbar wurden, die lange Zeit nicht ernst genommen wurden, wie beispielsweise: Zu wenig und zu schlecht bezahltes Personal im Gesundheits- und Pflegebereich, wirtschaftliche Abhängigkeiten aufgrund von globalen Produktions- und Lieferketten, Rechtsextremismus, Bildungsdefizite in der Bevölkerung, Antisemitismus, Korruption, ein politisches bedingtes Ungleichgewicht im Umgang mit Demonstrant:innen durch die Polizei⁶, Vertrauensverlust in Regierungen, Wissenschaftsskepsis, Angriffe auf die Pressefreiheit, die fehlende Anerkennung für (meist sehr niedrig bezahlte) „systemerhaltende Jobs“, Arbeitslosigkeit oder auch die oftmals prekäre Situation von Kunstschaffenden, Geringverdienenden oder Selbstständigen.

Auch die Tatsache, dass Österreich in den letzten Jahren im globalen Ranking der Pressefreiheit der NGO “Reporter Ohne Grenzen” (RSF⁷) von Platz 11 auf Platz 17 “abgerutscht” ist, deutet

⁵ Beispielsweise das Lokal „Nachtasyl“ in der Wiener Stumpergasse (Schachinger 2021).

⁶ Die österreichische Polizei ist wiederholt unverhältnismäßig hart gegen politisch linke Demonstrant:innen vorgegangen. Bei rechten Demonstrationen oder den sogenannten „Corona-Demonstrationen“ hält sich diese in der Regel zurück (vgl.: Gegenproteste und Verhalten der Polizei

<https://www.youtube.com/watch?v=c55qE2hK3bM&t=3s> Min. 0:24:13 -- 0:31:54 [Zugriff: 13.12.2021]

⁷ „Reporters sans frontières“

auf die zunehmenden Schwierigkeiten, Gefahren und Einschränkungen für Journalisten und Journalistinnen hin (RSF Österreich 2021). In einem Interview im Jahr 1974 äußerte sich die Theoretikerin und Philosophin Hannah Arendt zur Relevanz der Pressefreiheit wie folgt:

“The moment we no longer have a free press, anything can happen. What makes it possible for a totalitarian or any other dictatorship to rule is that people are not informed; how can you have an opinion if you are not informed? If everybody always lies to you, the consequence is not that you believe the lies, but rather that nobody believes anything any longer. [...] And a people that no longer can believe anything cannot make up its mind. It is deprived not only of its capacity to act but also of its capacity to think and to judge. And with such a people you can then do what you please.” (Arendt 1978)

Arendts Zitat passt auch heutzutage treffend zu dem massiven Zulauf an neuen Anhänger:innen, welche Verschwörungserzählungen seit Beginn der Pandemie für sich verzeichnen konnten.

Die österreichischen Landeshauptstädte sind bekannt für ihre reiche Kunst- und Kulturlandschaft und gelten daher besonders für Kulturliebhaber:innen als beliebte Reiseziele, doch gerade das Thema Kultur ist ein Feld bzw. Ressort, welches weitaus mehr finanzielle Unterstützung vom Staat gebraucht hätte, als den Kunst- und Kulturschaffenden bis dato zugesichert wurde bzw. bei jenen Menschen, welche auf Unterstützung angewiesen sind, überhaupt real angekommen ist. Viele Künstler:innen versuchten in der Pandemie, durch ihre „Online Präsenz“ auf diversen Kanälen der sozialen Medien Kontakt mit dem Publikum zu halten oder Kunstwerke zu verkaufen, doch gerade kleine und selbstständige Kunstschaftende fühlten sich vermehrt von der österreichischen Regierung im Stich gelassen. Durch die anhaltende Kritik aus der Kunstszene, beispielsweise auch durch den österreichischen Kabarettisten und Schauspieler Lukas Resetarits, kam es im Mai 2020 zum Rücktritt der Kulturstaatssekretärin Ulrike Lunacek (Grüne) und zur Angelobung von Andrea Mayer als ihre Nachfolgerin (vgl. Anders 2020). Die „Coronakrise“ offenbarte deutlich, dass ein Großteil der Kunstschaftenden unter prekären Verhältnissen arbeitet, keine starke Lobby hinter sich hat und dass die Kunstschaftenden von der Politik vergessen worden wären, hätten sie sich kein Gehör verschafft (Panzenböck 2020).

Am 1. Juli 2020 kam es zu einem „Schweigemarsch der Künstler:innen, Kulturschaftenden und Supporter:innen aller Sparten und Gewerke“ für „[...] *ein deutliches Zeichen der Solidarität mit der Kunst und Kultur in Österreich*“, sowie „*ein klares Bekenntnis zur Finanzierung von Kunst und Kultur in Österreich!*“ (IG KULTUR 2020). Besonders kleine Veranstaltungsräume,

sogenannte „Venues“, wie beispielsweise das „rhiz“⁸ oder das „venster99“⁹ starteten Crowdfunding-Kampagnen, da die wirtschaftlichen sowie sozialen Einschränkungen für das Fortbestehen derartiger Räume existenzbedrohend waren¹⁰. Womöglich als Kommentar zur Lage der Menschen aus der Kunst- und Kulturbranche, welche in Deutschland ähnlich prekär ist, konfrontiert die deutsche Pop-Band „OK KID“ ihr Publikum in einem Anfang 2021 erschienenen Lied „Frühling Winter“ mit unangenehmen Themen wie der Klimakrise und Rassismus¹¹ und stellt gegen Ende des Lieds die Frage: *„Was wär', wenn Musik nicht mehr wär? Was ist das, was ich tu' eigentlich wert?“*¹² Eine Frage, welche sich angesichts der ausbleibenden Hilfe auch im „reichen Westen“ viele Künstler:innen stellen müssen.

1.1.2 COVID-SARS-19 aus globaler Perspektive

Diese Krise rund um das Virus – der Ausbruch, die Verbreitung und die Mutationen von COVID-19, sowie die darauffolgenden regulativen Maßnahmen und Veränderungen im Alltag – hat besonders für vergleichsweise wohlhabende Menschen der Welt deutlicher als im „Normalfall“ gezeigt, was für ein Menschenleben wirklich essenziell ist: Genug zu essen, sauberes Wasser, Zugang zu medizinischer Versorgung, Hygieneartikeln sowie sanitären Einrichtungen, ein Wohnort, soziale Kontakte, Bewegungsfreiheit sowie psychische Gesundheit, ein geregelter Einkommen bzw. ökonomische Sicherheit, freie Medien und eben auch Kunst und Kultur. Da Bürger:innen dazu aufgerufen wurden, zu Hause zu bleiben bzw. in ihre Heimatländer zu kommen und gleichzeitig viele Grenzen geschlossen wurden, wurde auch das Konzept des Nationalstaats verstärkt in den Vordergrund und somit auch ins Bewusstsein der Menschen gerückt. Grenzen zu schließen ist ein traditioneller Weg, um Epidemien zu bekämpfen (Krastev 2020: 33). Der Politologe Ivan Krastev zieht in seinem im Juni des Jahres 2020 erschienenen Buch *„Ist heute schon morgen? / Wie die Pandemie Europa verändert“* erste Bilanzen:

„Die Corona-Krise ist eine globale Krise im wörtlichen Sinn. Sie wird den globalen Süden wahrscheinlich besonders schwer treffen; das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen hat davor gewarnt, dass sich die Zahl der Menschen, die unter einer unsicheren Lebensmittelversorgung und Hunger leiden, bis Ende 2020 auf 265 Millionen verdoppeln könnte.“

⁸ <https://www.startnext.com/sos-rettet-das-rhiz> [Zugriff: 29.07.2020]

⁹ <https://www.startnext.com/rettet-das-venster99> [Zugriff: 29.07.2020]

¹⁰ Die österreichische Band „Liquid Earth“ erzählt in einem Interview mit „Dazed and Confused Shows“, dass das „venster99“, der „Kramladen“, sowie andere kleine lokale am Gürtel – neben der „Arena Wien“ – zu ihren liebsten Spielstätten zählen. <https://www.youtube.com/watch?v=j6ODx9HcFPU> [Zugriff: 12.08.2020]

¹¹ Zum Beispiel: *„Wer hat sich schonmal gefragt, ob er in den letzten Jahr'n mehr Problem oder Teil der Lösung war?“*

¹² Lyrics zu „Frühling Winter“: <https://genius.com/Ok-kid-fruhling-winter-lyrics> [Zugriff: 15.04.2021]

Womöglich werden wir eine Welle politischer und militärischer Konflikte erleben, womöglich neue Migrationswellen. Doch gerade in Europa wird Covid-19 seine vielleicht radikalste politische Wirkung entfalten, weil die Pandemie die Grundlage des europäischen Projekts hinterfragt, vor allem die Überzeugung, dass eine gegenseitige Abhängigkeit die verlässlichste Quelle von Sicherheit und Wohlstand ist“ (ebd.: 27f).

In einigen Staaten kam es seit Ausbruch der Pandemie bereits zu verstärkt autoritären Maßnahmen, wie dies beispielsweise in Ungarn unter Orban zu beobachten war: Ein im März 2020 verabschiedetes „Gesetz zur Bekämpfung des Coronavirus“ verlieh Viktor Orban fast unbegrenzte Sondervollmachten. Beispielsweise kann die Regierung während des Notstands den Vollzug von Gesetzen aussetzen (Reporter Ohne Grenzen 2020). Die NGO „Reporter Ohne Grenzen“ wirft Orban vor, die COVID-19-Pandemie zu missbrauchen, um nach der absoluten Macht über die ungarischen Medien zu greifen und sieht in dem verabschiedeten Gesetz eine akute Gefahr für die letzten unabhängigen Medien, die noch in Ungarn tätig sind. Zudem stellt das Gesetz einen gefährlichen Präzedenzfall dar: Auch Regierungen anderer EU-Staaten könnten in Versuchung geraten, unter dem Vorwand der Bekämpfung des Coronavirus SARS-CoV-2 Grundrechte auszuhebeln (ebd.). Wohl nicht ohne Grund begrüßte Jean-Claude Juncker den ungarischen Ministerpräsidenten bei EU-Gipfel in Riga bereits im Mai des Jahres 2015 mit den Worten: „*The dictator is coming.*“ (Vgl. The Guardian 2015)

Auch in der Türkei kam es unter Präsidenten Recep Tayyip Erdoğan zu einer Verschärfung der autoritären Maßnahmen, zu Einschränkungen der Presse- sowie Meinungsfreiheit (Begumhan 2020), als auch zu einer symbolischen Herabsetzung von Frauenrechten durch den Austritt aus der sogenannten „Istanbul-Konvention“, dem internationalen Abkommen zum Schutz von Frauen (Kelek 2021). Der Whistleblower und ehemalige NSA-Mitarbeiter Edward Snowden, welcher ein weltweites Netz von Spionagesystemen enthüllte¹³ und dies mit Hilfe von Journalist:innen im Juni des Jahres 2013 publik machte (vgl. Beuth 2013), wandte sich in einem im März des Jahres 2020 veröffentlichten Online-Interview direkt an seine Zuhörer:innen und forderte diese auf, von demokratischen Werkzeugen Gebrauch zu machen:

“We have to recognize that government is constantly going to struggle, government is constantly going to abuse the people and the only thing that will create a better government is dissent. I mean it’s ultimately people standing up and saying “this is too far”, “I don’t agree with this”, “I don’t like this”, “I don’t like you”, “I don’t like the way you speak”, “I don’t like this policy”, “I don’t like, don’t like, don’t like, don’t like” and “I do like... this”. That is democracy, that is how we reach

¹³ Auch die europäische Polizeibehörde wird dafür kritisiert, zu einer „europäischen NSA“ zu werden und massenhaft persönliche Daten zu sammeln. Bericht von The Guardian: <https://www.theguardian.com/world/2022/jan/10/a-data-black-hole-europol-ordered-to-delete-vast-store-of-personal-data> [Zugriff: 12.01.2022]

consensus. If we don't express our opinions, if we don't defend our beliefs but most especially, if we're not willing to stand for the beliefs, we have no influence. And we're being influenced every day. [...] People are trying to change our minds and the way things get better is when we work together to change theirs." (CPH: DOX Film Festival 2020)¹⁴

Die USA, Brasilien und Indien gehören zu den Regionen, die nach der durch das „Johns Hopkins University & Medicine Coronavirus Resource Center“ herausgegebenen „Coronavirus Map“ die meisten Tode zu verzeichnen haben (John Hopkins University/Medicine and Coronavirus Research Center 2022). Auch die World Health Organisation (WHO) bestätigt diese Daten (WHO 2022). Ex-US-Präsident Donald Trump sprach sich bis zum Juli des Jahres 2020 gegen das Tragen von Masken aus (vgl. ZEIT ONLINE 2020) und machte sich mit Aussagen wie jener, nach welcher sich die Menschen Bleichmittel injizieren sollten, um einer Erkrankung mit COVID-19 vorzubeugen, einmal mehr öffentlich lächerlich (vgl. Noor 2020). Auch Jair Bolsonaro, Staatspräsident Brasiliens, nahm das Virus bis zu seiner eigenen Erkrankung nicht ernst und spielte es ähnlich wie Ex-Präsident Trump als „leichte Grippe“ hinunter (Gurk 2020). Sowohl Trump (vgl. Borunda 2020) als auch Bolsonaro (vgl. Escobar 2019) gelten zudem als mächtige Blockierer im Kampf gegen die Klimakrise bzw. für eine nachhaltigere Zukunft. Um mehr Menschen dazu zu motivieren, sich gegen COVID-19 impfen zu lassen, begann die berühmte junge Musikerin Billie Eilish, welche im Jahr 2020 vier Grammys für sich gewinnen konnte, im Dezember des Jahres 2021 unterdessen für die Impfung zu werben, nachdem sie trotz dieser an COVID-19 erkrankt ist:

"I want it to be clear that it is because of the vaccine I'm fine. I think if I weren't vaccinated, I would have, like, died, because it was bad ... When I say it was bad, I more just mean that it felt horrible. But really, in the scheme of Covid, it was not bad. You know what I mean? When you're sick, you feel fucking horrible. [...] Please get vaccinated. It's not just for you, you selfish bitch. It's for everyone around you." (L. Paul 2021)

Es würde den Rahmen dieser Einleitung sprengen, die durch die Pandemie verstärkten Probleme der verschiedenen Nationen und deren politische Landschaften zu skizzieren. Daher wird im Folgenden – ausgehend vom Beispiel der USA – ein breiterer, globaler Blick auf die Schwierigkeiten gelegt, welche die „Coronakrise“ besser sichtbar machte bzw. verstärkt.

In den USA sind es besonders BIPoC (kurz für: Black, Indigenous and People of Color), welche aufgrund historischer Ungleichbehandlung und Unterdrückung häufig zu den ökonomisch ärmeren Bürger:innen Nordamerikas zählen und von der Pandemie sowie den damit einhergehenden wirtschaftlichen und sozialen Folgen besonders bedroht sind. Erste

¹⁴Minute: 44:53-46:03

Untersuchungen deuten überdies darauf hin, dass BIPOC statistisch gesehen am häufigsten an COVID-19 versterben (APM RESEARCH LAB 2020). Dieses Ungleichgewicht hängt mit strukturellen Unterdrückungsmechanismen zusammen, welche sich beispielsweise durch Diskriminierung im Bildungssystem und im Medizinwesen, durch Benachteiligung im Erwerbsleben, Ungleichbehandlung im Alltag und institutionellem Rassismus äußern. Da es in den USA keine gesetzliche Krankenversicherung wie beispielsweise in Österreich oder Deutschland gibt, können sich viele Menschen Untersuchungen oder Behandlungen kaum leisten – viele einkommensschwächere Einwohner:innen der USA mieden in der Pandemie daher auch einen Gang ins Krankenhaus, was die Ausbreitung des Virus sicherlich weiter verschlimmerte (vgl. Sainato 2020). Besonders schwer hat die Coronakrise bis dato hauptsächlich jene Menschen getroffen, die auch ohne diese bereits schwierige Lebensumstände zu meistern haben: Menschen, die von Armut betroffen sind, Menschen ohne sichere Einkünfte oder gar ohne Arbeit, Obdachlose, Alleinerziehende, Schutzsuchende, kranke sowie alte Menschen und gleichzeitig auch all jene, welche unter Unterdrückungsmechanismen wie Rassismus, Sexismus, Ableismus, Verfolgung, Ausgrenzung und diversen Arten der Diskriminierung leiden – es handelt sich hierbei häufig um intersektionale Unterdrückungsmechanismen, welche sich gegenseitig verstärken und wechselseitig beeinflussen können. Die Kategorien „race“, „gender“ und „class“ sind besonders hervorzuheben, da diese aus historischer Perspektive eindeutig mit Ungleichheit und ungleichen Lebenschancen in Verbindung stehen (siehe Abschnitt 4.2.). Eine aktuelle OECD-Studie besagt, dass Frauen weltweit aufgrund diverser Faktoren anfälliger für COVID-19 und den damit einhergehenden Problemen sind als Männer: Die Mehrheit der Angestellten im CARE-Sektor sind Frauen ((OECD) 2020: 1-2)¹⁵. Durch die dabei ausgeübten Pflegetätigkeiten sind sie einem höheren Ansteckungsrisiko ausgesetzt. Hinzu kommt, dass Frauen während der sozialen Einschränkungen vermehrt mit sexueller und häuslicher Gewalt konfrontiert sind. Bereits vor der COVID-19-Pandemie ergaben Erhebungen, dass statistisch gesehen eine von drei Frauen in ihrem Leben physischer oder häuslicher Gewalt ausgesetzt ist – im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie kam es zu einem signifikanten Anstieg der Gewalt gegen Frauen durch Beziehungspartner (UN Women 2020). Physische wie auch sexuelle Gewalt gegen Kinder hat sich im Zuge der Pandemie ebenfalls verstärkt (Riehl 2021). Sowohl in den wirtschaftlich reichen als auch in den armen Ländern der Welt gibt es Menschen, die ungleich schwerer von den Auswirkungen der Pandemie und deren Begleiterscheinungen

¹⁵ Frauen machen beinahe 70% der Arbeitskräfte im CARE-Sektor aus (ebd.).

betroffen sind. Zwar betrifft die Pandemie so gut wie alle Menschen, jedoch betrifft sie die Menschen nicht auf die gleiche Art und Weise – wie so oft gibt es in diesem Zusammenhang privilegierte und weniger privilegierte Menschen. Um mit den Worten von Ivan Krastnev zu verdeutlichen:

„Auf den ersten Blick wirkt das Coronavirus grundsätzlich egalitär. [...] Bei näherem Hinsehen jedoch ändert sich diese Wahrnehmung. Das Virus ist auf Gesellschaften gestoßen, die von verschiedenen Formen der Ungleichheit zerrissen sind, und erste Daten aus den USA zeigen überzeugend, dass Einkommen und Ethnizität einen großen Einfluss darauf haben, wer daran stirbt.“ (Krastev 2020: 41)

Im Frühjahr des Jahres 2022 konnte bereits festgestellt werden, dass das Infektionsrisiko mit sinkendem sozialem Status steigt – auch in einkommensstarken Ländern wie der Schweiz oder Deutschland: *„[Dort] liegt die Mortalität von Migrantinnen und Migranten über jener der Gesamtbevölkerung, weil sie durchschnittlich in schlechter bezahlten, aber systemrelevanten Jobs arbeiten, häufiger auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen sind und in beengten Wohnverhältnissen leben, wo Selbstisolation nicht möglich ist.“ (Kohlenberger 2022)*

Berichterstattungen über Infektionszahlen, Quarantäne- und Schutzmaßnahmen sowie die aktuelle Lage in den verschiedenen Nationen der Welt beherrschten während des ersten Halbjahres 2020 diverse Medienlandschaften und verdrängten damit sogar kurz eines der „Top Themen“ der europäischen Politik der vergangenen fünf Jahre für einige Monate: Die im deutschsprachigen Raum häufig sogenannte „Flüchtlingskrise“, welche noch kurz vor dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie durch die Grenzöffnung des türkischen Präsidenten Erdoğan, der dabei Geflüchtete als Spielball innenpolitischer Interessen instrumentalisierte, erneut zu eskalieren drohte (vgl. ZEIT ONLINE 2020b). Über „Flüchtlingslager“ wie beispielsweise jenes namens „Moria“ auf der griechischen Insel Lesbos wurde in den meisten alltäglichen Massenmedien plötzlich kaum mehr berichtet¹⁶. Auch die Themen Klimaschutz, Klimakrise, „Fridays For Future“ oder „SDGs“¹⁷ wurden durch COVID-SARS-19 in den Hintergrund gerückt, dabei wären diese Themen von dermaßen großer Relevanz für das Fortbestehen vieler Ökosysteme und in weiterer Folge auch der Menschheit, dass es nicht mehr aus dem Fokus der Öffentlichkeit geraten dürfte. Die Physikerin, Frauenrechtlerin und ökologische Aktivistin Vandana Shiva plädiert daher für einen Weg „jenseits des Wachstums“, da sie zu dem Schluss kommt, dass bereits Menschen an den Folgen der Klimakrise sterben

¹⁶ Nur wenn ich explizit nach Berichterstattungen über die Lage der Schutzsuchenden recherchierte, fand ich über Aktivist:innen oder Organisationen wie „Attac“, „Sea Watch“ oder „Seebrücke“ Informationen über die Situation vor Ort.

¹⁷ „Sustainable Development Goals“

(Shiva 2019: 42, 44). Doch es geht nicht nur um das Fortbestehen der Menschheit: Bereits im Jahr 2015 warnten Wissenschaftler:innen vor einem „sechsten großen Massensterben“ in Hinblick auf die Diversität im Tierreich der Erde (Ceballos et al. 2015).

1.1.3 Doch was hat all dies mit Ungleichheit und dem Potenzial von Songtexten zu tun?

Diese Arbeit handelt von globaler Ungleichheit in Songtexten sechs zeitgenössischer Künstler:innen bzw. Interpret:innen, welche sich inhaltlich mit eben dieser auseinandersetzen. Ungleichheit ist ein Thema, das sich durch die gesamte Menschheitsgeschichte zieht, auf lokaler, regionaler, als auch globaler Ebene stattfindet und durch die COVID-19-Pandemie weiter verschärft wurde. Ungleichheit ist ein gesellschaftlich relevantes Problem, welches aus lokaler als auch globaler und demnach aus „glokaler“ Perspektive zu betrachten ist (Fischer/Grandner 2019: 9). Dass soziale Ungleichheit verstärkt in den Fokus der Öffentlichkeit gerät, hat unter anderem auch damit zu tun, dass nicht nur arme und ärmere Nationen der Erde, sondern zunehmend auch reiche Industriestaaten davon betroffen sind (ebd.: 8). Neben sozialen Krisen spitzen sich aktuell auch ökologische weltweit mehr und mehr zu, doch anstatt in eine lebenswerte Welt für alle zu investieren, wird von vielen Machthabenden eine nachhaltige Friedenspolitik blockiert. Ein Großteil staatlicher Gelder fließt in die Finanzindustrie, in fossile Infrastrukturen und in militärische Aufrüstung (Goeßmann/Scheidler 2019: 9).

Das aktuelle und globale Beispiel der COVID-19-Pandemie zeigt uns, dass Ungleichheit allgegenwärtig sowie komplex ist und lokale als auch globale Prozesse umfasst. In vielen Ländern hat nur ein Teil der Bevölkerung genügend finanzielle Ressourcen und/oder einen sicheren Arbeitsplatz, während es durch diese Krise allein im OECD Raum zu Millionen Kündigungen und in weiterer Folge zu einem Anstieg der Arbeitslosigkeit kam (OECD 2020a). Die OECD prognostizierte im Jahr 2020 für ihre Mitgliedsstaaten sogar ein seit der „Great Depression“ der 1930er Jahre nicht dagewesenes Rekordhoch an Arbeitslosigkeit, welches vor allem Frauen und Jugendliche besonders hart treffen würde (OECD) 2020b). Im Juni des Jahres 2021 schätzten Arbeitsexperten der UN, dass die durch die Pandemie verursachte Wirtschaftskrise im darauf folgenden Jahr voraussichtlich zu einer weltweiten Arbeitslosigkeit von mehr als 200 Millionen Menschen führen wird (UN News 2021). Gleichzeitig konnten Billionäre, wie beispielsweise Jeff Bezos (Amazon), Elon Musk (Tesla, SpaceX), Bill Gates (Microsoft), Mark Zuckerberg (Facebook bzw. Meta), aber auch der Österreicher Dietrich Mateschitz (RedBull) ihr Vermögen seit der Pandemie stark vermehren (Dolan/Wang/Peterson-

Withon 2021). Passend hierzu heißt es in dem Song „Feather of Lead“ der britischen Band Architects aus dem Jahr 2012: „*The sick get sicker while the rich get richer*“¹⁸.

Die einleitend skizzierten Sachverhalte sollen einige Kernthemen des Überthemas „Ungleichheit“ vermitteln und verständlich machen, dass die Möglichkeiten, Lebenschancen, Ressourcen und Freiheiten der Menschen auf globaler als auch auf nationaler Ebene ungleich verteilt sind. Diese Arbeit möchte einen Beitrag dazu leisten, das Thema Ungleichheit aus einer alternativen und kreativen Perspektive weiter zugänglich zu machen. Ich bin an den Überlappungen von Wissenschaft und Kunst interessiert und möchte angelehnt an meine eigenen empirischen Erfahrungen das inhaltliche Potenzial ausgewählter Songtexte herausarbeiten. Songtexte werden in der Regel nicht in und nicht für Universitäten geschrieben und erreichen womöglich gerade deshalb andere Menschen als wissenschaftliche Arbeiten oder Journalartikel es können. Der Umstand, dass Musik und Songtexte in der Rechtsextremen Szene häufig als „Einstiegsdroge“ gelten (vgl. Kulick 2009), macht überdies besonders deutlich, welche Macht kollektiv erlebte Musik entfesseln kann – im positiven als auch im negativen Sinne.

1.2 Forschungsgegenstand: Songtexte aus dem „Globalen Norden“

Im weiteren Verlauf dieser Arbeit werden ausgewählte Songtexte sechs unterschiedlicher Interpret:innen aus inter- bzw. transdisziplinärer Perspektive, aufbauend auf Theorien aus der Entwicklungsforschung, analysiert und diskutiert. Die Songtexte stammen allesamt von Liedern, welche in der Zeitspanne zwischen den Jahren 2010 und 2020 produziert und veröffentlicht wurden¹⁹.

Die Interpret:innen der Songtexte bzw. die Bands „Architects“, „Deichkind“, „IDLES“ und „Petrol Girls“, sowie die Künstler:innen „Käptn Peng“ und „Kae Tempest“ wurden von mir für diese Arbeit ausgewählt, da ich durch mein privates Interesse an der Musik der genannten Kunstschaffenden bereits Bezugspunkte zu globaler Ungleichheit in den Songtexten heraushören bzw. interpretieren konnte. Im Zuge dieser Arbeit werden die Songtexte der sechs Interpret:innen einer vertiefenden Analyse unterzogen. Die ausgewählten Interpret:innen geben als Gründungsorte ihrer Gruppierungen bzw. künstlerischen Identitäten das Vereinigte Königreich, Deutschland und Österreich an – Nationalstaaten, welche im globalen Vergleich

¹⁸ Link zu den Lyrics von „Feather of the Lead“: <https://genius.com/Architects-feather-of-lead-lyrics> [Zugriff: 14.12.2021]

¹⁹ Da ich im Jahr 2011 an der Universität Wien inskribiert habe, umfasst diese Zeitspanne auch den Großteil meiner Studienzeit an der Universität Wien (BA IE, MA IE) sowie der Universität für Bodenkultur Wien (UBRM, abgebrochen).

bzw. aus ökonomischer Perspektive momentan den wohlhabenden Ländern der Erde zuzuordnen sind. Anders als es in der Entwicklungsforschung häufig der Fall ist, lege ich im Rahmen dieser Forschung meinen Fokus nicht auf Prozesse im sogenannten „Globalen Süden“, sondern auf den „Globalen Norden“. Es ist mir ein besonderes Anliegen, Prozesse im Globalen Norden zu analysieren, da ich abgesehen von privaten Urlaubsreisen bisher kaum Zeit im Globalen Süden verbracht habe – ich kenne die lokalen Begebenheiten, Besonderheiten, politischen Zustände, Probleme und Kulturen nur aus zweiter Hand und würde es daher als unangemessen empfinden, als vergleichsweise „reicher weißer Mensch“ aus Europa über Probleme in beispielsweise afrikanischen Ländern zu schreiben, ohne jemals physisch vor Ort gewesen zu sein oder mit Menschen vor Ort gesprochen zu haben. Ich habe viele Sommer meiner Jugend in einem bulgarischen Dorf verbracht und dennoch kann ich nicht viel über die komplexen Probleme vor Ort sagen, da mir die nötigen historischen, politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Hintergrundinformationen fehlen. Die Probleme im „Globalen Norden“ sind mir im Vergleich dazu jedoch einigermaßen vertraut, da sie Teil meiner eigenen Lebenswelt sind. Durch meinen Fokus auf Länder des „Globalen Nordens“ kann ich über Sachverhalte berichten, die ich besser kenne und die ich bis zu einem gewissen Grad nachvollziehen und damit auch selbst überprüfen kann. Auch ich bin mit einem eurozentrischen Weltbild aufgewachsen und arbeite Schritt für Schritt daran, die Welt auch aus der Perspektive diverser „Anderer“ verstehen zu können – beispielsweise die Perspektiven von Migrant:innen, sowie BIPOC, Gastarbeiter:innen, Menschen mit Behinderungen, der LGBTQIA*-Communities, Schutzsuchenden, Anhänger:innen verschiedener Glaubensrichtungen oder schlicht und einfach Perspektiven von Menschen aus anderen Ländern.

1.3 Themenfindung und die „intersubjektive Nachvollziehbarkeit“

Musik und Songtexte wie jene der untersuchten Künstler:innen haben mich sowohl durch den Bachelor „Internationale Entwicklung“, als auch den dazugehörigen Master begleitet. Meine persönliche Verwicklung mit dem Thema Ungleichheit und mein privates Interesse an der Musik bzw. den dazugehörigen Songtexten ist einerseits problematisch, da durch die persönliche Komponente die intersubjektive Nachvollziehbarkeit erschwert wird und ich besonders auf Selbstreflexion Acht geben muss. Auf der anderen Seite verschaffte mir mein „Hobby“ den Zugang zu diesem alternativen Thema: Diese Arbeit kann somit in gewisser Weise als Verknüpfung privater Interessen mit universitärer Forschung betrachtet werden. Vereinfacht gesagt versuche ich etwas, das nicht aus der Wissenschaft kommt (Songtexte), mit Wissenschaft in Beziehung zu setzen. Die Tatsache, dass ich persönlich positive Assoziationen mit einigen der untersuchten Werke verbinde – ich also etwas erforsche, zu dem ich einen

emotionalen Bezug habe, gilt es im gesamten Forschungsprozess mitzudenken und zu reflektieren, um die intersubjektive Nachvollziehbarkeit bestmöglich zu gewährleisten. Dass ich negative Erkenntnisse aus den Songtexten ebenso objektiv darlegen muss wie positive, gilt für mich als selbstverständliche wissenschaftliche Praxis. Da ich persönlich viel Potenzial in den Songtexten sehe, hoffe ich jedoch, mit dieser Arbeit auch einen Beitrag zur Entwicklungsforschung aus und über den Westen leisten zu können – wenn auch aus einer alternativen und daher gewagten Perspektive.

Im Rahmen des Forschungsvorhabens hatte ich ursprünglich auch geplant, mit den Menschen aus den Bands bzw. den Künstler:innen persönliche Treffen zu vereinbaren und auf diese Weise offen mit den (Mit-)Autor:innen über die Songtexte zu sprechen. Durch einen Austausch mit den Kunstschaffenden – im besten Fall mit den Autor:innen der Songtexte selbst – sollten grobe Fehlinterpretationen vermieden und zusätzliches Wissen generiert werden. Aufgrund des Ausbruchs von SARS-CoV-2 bzw. der im Zuge dessen erlassenen temporären Reise- sowie Kontakteinschränkungen und dem zeitlich begrenzten Rahmen dieser Arbeit, konnte dieses Vorhaben nicht realisiert werden.

1.4 Die Relevanz des Themas

Wissenschaft und universitäre Bildung werden oft als abgehobenes „Theoretisieren“ im „Elfenbeinturm“ angesehen, ohne praktischen Bezug zur Realität. Trotz des Menschenrechts auf Bildung hat nicht jeder Mensch Zugang zu adäquater Bildung. Um wissenschaftliche Texte sinnerfassend lesen zu können, bedarf es – so meine eigene Erfahrung – oft jahrelanger Beschäftigung mit der Materie sowie des Austausches mit Personen vom „Fach“. Im Gegensatz dazu müsste ein Mensch, um Songtexte verstehen zu können, *theoretisch* nur die Sprache verstehen, in der ein Lied gesungen wird – *theoretisch* müsste er oder sie dazu des Lesens nicht unbedingt mächtig sein. Der thematische Inhalt eines Lieds wird zudem häufig durch musikalische Stimmungen und etwaige Musikvideos untermalt bzw. kann auch umgekehrt die musikalische Stimmung durch den thematischen Inhalt eines Lieds verstärkt werden, was wiederum zu einer eindeutigeren Interpretation beitragen kann²⁰. Unter Umständen können Lieder und Songtexte inhaltliche Gedankenanstöße liefern, neue Sichtweise offenlegen oder Missstände aus einer anderen Perspektive zugänglich machen. In Fällen, in denen es durch den Inhalt von Songtexten zu einer tiefgreifenderen Beschäftigung mit einem bestimmten Thema kommt, können Songtexte womöglich auch einen Beitrag zu informeller Bildung leisten.

²⁰ Ein bekanntes Beispiel hierfür ist womöglich das musikalische Märchen „Peter und der Wolf“ von Sergei Prokofjew.

Gleichzeitig können sie auch zu propagandistischen Zwecken genutzt werden: Es gibt auch Musik mit Inhalten, welche den Zuhörer:innen Ideologien einflößt, Lügen verbreitet, Gewalt propagiert oder Hass sät. Die Deutschrapp-Szene ist beispielsweise stark geprägt von frauen- und queerfeindlichen Lyrics sowie toxischer Männlichkeit (Aydemir 2021). Eine grundlegende (und vielleicht sehr optimistische) Hypothese dieser Arbeit lautet jedoch, dass Musik in Kombination mit themenspezifischen Songtexten Menschen unter bestimmten Umständen zum kritischen Nachdenken anregen kann. Zusätzlich können Songtexte – so auch meine persönliche Erfahrung – für manche Menschen zu einem Ventil werden, um schwer verdauliche Themen wie beispielsweise Zukunftsängste, Gewalterfahrungen, Diskriminierung, Naturkatastrophen oder Ungleichheit auf emotionaler Ebene besser zu verarbeiten. Hierzu kommt außerdem die Möglichkeit der Vernetzung: Menschen, welche dieselbe Musik auch aufgrund kritischer Inhalte mögen, haben womöglich durch ebendiese eine Chance, auf Menschen mit ähnlichen Wertvorstellungen, Weltanschauungen und Lebensweisen zu treffen (vgl. Lick 2019: 29).

Die Relevanz für die Entwicklungsforschung sehe ich in dem Umstand, dass bisher keine sozialwissenschaftliche Arbeit über die Songtexte der angeführten Bands geschrieben wurde bzw. die inhaltliche Relevanz von Songtexten in der Entwicklungsforschung bisher generell nicht ausgiebig erforscht wurde. Auch in der Lyrikforschung wird über einen „*überraschenden Mangel an Untersuchungen [...], die Songtexte aus literaturwissenschaftlicher Perspektive in den Blick nähmen*“ (Ammon/Petersdorff 2019:7) geklagt. Durch die in der Musik verarbeiteten Themen und Emotionen kann womöglich ein differenzierter Blick auf den Zustand einer Gesellschaft gewonnen werden.

In einer im Jahr 2018 durchgeführten Studie konnte beispielsweise herausgefunden werden, dass die thematischen Inhalte der kommerziell erfolgreichen „Mainstream“ Popmusik²¹ seit den 1950er Jahren sukzessiv pessimistischer und – obwohl Liebe und Romantik noch immer zu den gängigsten Inhalten gehören – soziale und politische Veränderungen mehr und mehr thematisiert wurden (Napier/Shamir 2018: 161). Seit Mitte der 1990er Jahren ist gibt es überdies eine verstärkte inhaltliche Bezugnahme zu Drogen (ebd.: 162). In Bezug auf Werke der jüngeren Vergangenheit ist überdies auch eine Zunahme an Themen identifiziert worden, welche sich auf Identitätspolitik sowie die Rechte von LGBTQIA*-Personen beziehen (ebd.). Außerdem fanden Wissenschaftler:innen im Zuge der Studie heraus, dass von den drei

²¹ Die Materialgrundlage bezieht sich hierbei auf die „6,150 Billboard Hot 100“ Songs von 1951 bis 2016 (Napier/Shamir 2018: 167)

untersuchten Genres (Country, Pop, Rap) besonders die Inhalte von Liedern aus dem Rap-Spektrum Gefühle wie Wut und Abneigung transportieren (ebd.: 172).

Vor dem Hintergrund einer verstärkten globalen Ausbreitung autoritärer Regierungsformen (vgl. Monbiot 2022) und einer vielerorts zu beobachtenden „Krise der Demokratie“ (Schaffar 2019: 18-22) sehe ich den zwischenmenschliche Dialog, den Austausch von Sichtweisen und eine respektvolle Diskussion auf Augenhöhe als Werkzeuge von besonderer Relevanz. Entwicklungen wie global zunehmende Repressionen gegen Journalist:innen (RSF 2021), ein global zu beobachtender verstärkter Einsatz von Überwachungstechnologien und Internetzensur (vgl. Schaffar 2019: 55), aber auch konkrete Fälle wie die Zensur von Liedern mit regierungskritischen Inhalten bzw. Songtexten in China (vgl. Tan 2021) oder Entwicklungen wie den Ausschluss von Frauen aus dem Bildungssystem sowie dem öffentlichen Leben, wie dies beispielsweise seit der erneuten Machtübernahme der Taliban in Afghanistan der Fall ist (vgl. Graham-Harrison 2021), machen mir Sorgen.

Der interkulturelle Verein „ipsum“ versucht beispielsweise, mithilfe von Fotografie und Theaterpädagogik Menschen dazu anzuregen, ihre eigenen Perspektiven als auch jene der anderen Teilnehmer:innen zu hinterfragen und so miteinander in Dialog zu treten²². Die NGO Reporter Ohne Grenzen hat in dem Videospiel „Minecraft“ eine virtuelle Bibliothek („Uncensored Library“) „gebaut“, in welcher zensierte Artikel aus den Ländern Ägypten, Mexiko, Russland, Saudi-Arabien, Vietnam, Belarus und Brasilien abrufbar und somit auch in ebendiesen Ländern zugänglich gemacht wurden (RSF 2021b). Außerdem haben Journalist:innen aus China, Ägypten, Thailand, Usbekistan und Vietnam mithilfe lokaler und internationaler Künstler:innen zensierte Artikel in Popsongs umgewandelt, welche schließlich im Jahr 2018 in der sogenannten „Uncensored Playlist“ veröffentlicht wurden (RSF 2018). Musik und deren Songtexte dienen hierbei als Schlupfloch, um zensierte Artikel über Streaming-Dienste und Tonträger auch in jenen Ländern zu verbreiten, in denen das freie Wort von autokratischen Herrschern unterdrückt wird (ebd.). Ähnliches gilt auch für die „Uncensored Library“: *„Während unabhängige Nachrichtenportale und Onlinezeitungen in vielen autokratischen Staaten gesperrt sind, ist Minecraft fast überall frei zugänglich.“* (RSF 2021b)

Wenn Kritik ausformuliert und gehört wird, kann das in einigen Fällen sicherlich dazu führen, dass hegemoniale Strukturen hinterfragt werden. Viele Künstler:innen reflektieren in Songtexten ihre Gefühle, Ansichten, Visionen oder Probleme. Womöglich könnte durch eine

²² Link zur Website: <https://ipsum.at/de/start/> [Zugriff: 14.12.2021]

intensive wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Songtexten tiefere Einsichten auf die Ängste, Sorgen, Wünsche, Bedürfnisse, Werthaltungen und Einstellungen der Menschen gewonnen werden, welche wiederum wichtig für zukünftige demokratiefördernde Maßnahmen sein könnten.

1.5 Inhalte

Kunst kann einerseits als Spiegel der Gesellschaft gesehen werden, oder aber als Hammer, mit dem diese geformt werden kann²³ (vgl. Reimann 2020). Daher erscheint es mir sinnvoll, Inhalte bzw. Interpretationsmöglichkeiten von Kunstwerken auch im Rahmen der Entwicklungsforschung zu diskutieren. Der Musikwissenschaftler und -pädagoge Günter Kleinen stellt diesbezüglich fest, dass besonders Musik „[...] *immer schon Ausdruck aller Bewußtseinsformen [sic!] der Gesellschaft [war], seien sie rechts, mitte oder links, friedlich oder gewalttätig.*“ (Kleinen 2005: 35). Spannend ist in diesem Zusammenhang auch, dass Zuhörer:innen einer Musik ohne Textinhalt kaum anhören, woher diese politisch kommt (ebd.: 36). Kleinen stellt zudem fest, dass Musik allein zwar unfähig ist, Frieden herzustellen, „*aber sie kann Geschehnisse aufarbeiten und ins Bewusstsein der Öffentlichkeit rücken; in sozialen Gruppen kann sie mitwirken an einem Empfinden für die Gemeinschaft, an der Bewältigung alltäglicher Konflikte (etwa in Rollenspielen). Sie kann darüber hinaus Aggressionen abbauen. Musik kann positiv an Ritualen mitwirken, die das Leben in der Gemeinschaft stützen, auch Kommunikationsdefizite und einem Problemstau verringern, Toleranz fördern.*“ (ebd.: 39) Zum Instrument des Friedens kann Musik nach Kleinen erst durch den Dialog werden – durch die Kommunikation zwischen Musiker:innen und Hörer:innen sowie zwischen unterschiedlichen Hörer:innen (ebd.: 34). Durch Dialoge können politisch bildende Wirkungen der Musik erreicht werden, da die Konsumation von Musik, Songtexten und Musikvideos für manche Menschen Anlass zu Bewusstseins- und/oder Verhaltensänderungen sein können (ebd.:36).

Wie das folgende Beispiel von Donald Trump zeigt, kann Musik auch für politische Zwecke ge- bzw. missbraucht werden: Der US-amerikanische Ex-Präsident hat sowohl im Jahr 2016 als auch im Jahr 2020 ungefragt Lieder von bekannten Künstler:innen und Bands wie „The Rolling Stones“, „Adele“ oder „Ozzy Osbourne“ für seine Wahlkampf-Auftritte verwendet, was schließlich zu einer Art kollektiven Widerstand durch die sogenannte „Artist Rights Alliance“ geführt hat, in deren Rahmen Künstler:innen durch einen offenen Brief an US-Parteien forderten, dass ihre Werke nicht ungefragt für politische Zwecke instrumentalisiert werden

²³ Das Zitat: „*Kunst ist kein Spiegel, der der Gesellschaft standhält, sondern ein Hammer, mit dem sie geformt werden kann.*“ wird Bertolt Brecht zugeschrieben.

dürfen (Spiegel.de 2020). Unter den Unterzeichner:innen finden sich neben Berühmtheiten wie Elton John, Keith Richards, Mick Jagger und Alanis Morissette auch die Band „Sleater-Kinney“²⁴, welche in den 1990er Jahren im Zuge der feministischen „Riot-Grrrl-Bewegung“ in den USA entstand. Die „Riot-Grrrl-Bewegung“ forderte – als Antwort auf Sexismus und Androzentrismus innerhalb der lokalen (Hardcore-) Punkszene – eine Revolution des alltäglichen Lebens. Neben der Gestaltung von Zines²⁵, der Gründung von (hauptsächlich weiblich besetzten) Bands, dem Veranstellen eigener Konzerte und Feste brachten die „Riot-Grrrls“ auch in den Songtexten ihrer Bands ihren Unmut über Ungleichheit innerhalb der Szene zum Ausdruck (Lick 2018: 3ff). Die Band „Bikini Kill“, welche als eine der bekanntesten „Riot-Grrrl-Bands“ gilt, spricht in ihren Texten unter anderem Themen wie sexuelle Gewalt, Sexismus, Rollenbilder, Frauensolidarität, lesbische Liebe, Kritik an der (Hardcore-)Punkszene, Medien- und Systemkritik an (ebd.: 12). Ein Kritikpunkt an der Riot-Grrrl-Bewegung ist jedoch, dass diese wiederum primär als exklusiv für weiße Frauen aus der Mittelschicht empfunden wurde und Männer größtenteils ausgeschlossen wurden (vgl. Lick 2018). Zudem gibt es Stimmen, welche die Frontfrau der Band Bikini Kill, Kathleen Hanna, dafür kritisieren, auf einem transfeindlichen Festival aufzutreten zu sein (Pearce 2018). Im Kontrast dazu postete Hanna im Oktober des Jahres 2018 auf ihrem Twitter Account die folgenden Zeilen: *„I support trans rights. I am disgusted and fucking pissed off by trumps [sic!] latest bullshit. He can't erase people!“*²⁶

Dass Musik auch gezielt für Propagandazwecke missbraucht werden kann, zeigt ein weiterer Blick in die Vergangenheit: In nationalsozialistischen Konzentrationslagern wurde die Brutalität in den Lagern vor Menschenrechtsvertreter:innen und Mitarbeiter:innen des Roten Kreuzes verschleiert, indem Konzerte und kulturelle Veranstaltungen abgehalten wurden (Keden 2005: 41). Paradoxerweise konnten dabei beide Seiten, sowohl die Häftlinge, welche musizierten, als auch die Lagerleiter:innen einen individuellen Nutzen aus der Musik ziehen: *„Nutzen die einen zum Teil die Musik, um sich von ihren mörderischen Taten zu erholen und in eine fiktive Kulturwelt hineinversetzen zu lassen, praktizierten die Häftlinge unter anderen Gegebenheiten die gleiche Musik, um ebenfalls derselben Realität zu entfliehen.“* (ebd.: 43). Dass die nationalsozialistische SS Lieder wie beispielsweise das sogenannte

²⁴ Letter to Campaign Committees, July 28, 2020: https://artistrightsalliance.org/letter_7_28_20 [Zugriff: 05.08.2021]

²⁵ Selbst hergestellte Magazine (üblich in der Punkszene).

²⁶ Link zum Posting: <https://twitter.com/kathleenhanna/status/1054227962944352257?s=20> [Zugriff: 03.01.2021]

„Moorsoldatenlied“ verbot, welches die Zustände in den Lagern anprangerte, ist wenig überraschend (ebd.: 45).

Auch heute noch kann Musik mit rechtsextremen Inhalten als „Tor zur Szene“ gesehen werden: Musik und Einladungen zu Konzerten können als eine Art „Einstiegsdroge“ funktionieren und sind aufgrund des verbotenen und exklusiven Charakters besonders für Jugendliche interessant (Kulick 2009). Die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) beschreibt die Inhalte von Musikstücken, welche im Jahr 2009 im Zuge einer Razzia in mehr als 200 Neonaziwohnungen und Geschäften sichergestellt wurden, als „*aggressiv, fremdenfeindlich, antisemitisch und antidemokratisch*“ (ebd.). Die Musik wird neben Tonträgern häufig auf sozialen Netzwerken wie YouTube verbreitet (ebd.). In ihrem Text „Rechtsextremes Liedgut“ schreibt Nadja Ritter für die bpb, dass das Argument, nach welchem die Textinhalte hinter der Musik verschwinden würden und somit nicht bewusst wahrgenommen werden, auf rechtsextremen Rock sicher nicht zutrifft (Ritter 2009). Verdrehte Geschichtsschreibung, Glorifizierung rechtsextremer Figuren, der Traum von einer „Festung Europa“, die Erhaltung der „weißen arischen Rasse“ bzw. die „Reinheit des Bluts“ sind häufige Themen in rechtsextremen Songtexten (ebd.). Häufig vorkommende Feindbilder sind der bzw. das „Fremde“, Migrant:innen, die „Antifa“, Punks, die „Linken“ und das Feindbild des „Abschaums“ – welches Rechtsextreme unter anderem als Bezeichnung für Obdachlose, LGBTQIA*-Personen oder Menschen mit Behinderungen verwenden (ebd.). In den 1980ern und 1990ern wurde in den Texten hauptsächlich offen und aggressiv gegen Ausländer:innen, Demokrat:innen sowie Juden und Jüdinnen gehetzt – seit den 2000er Jahren ist ein Trend zu eher unterschwellig als Gesellschaftskritik verpackte Diffamierung des Judentums zu beobachten (Fromm 2008). Dass rechtsextreme Musik sich zunehmend auch mit Themen wie Kapitalismuskritik, Umweltschutz, Vegetarismus oder Globalisierungskritik beschäftigt, dient in erster Linie der Rekrutierung – diese Themen werden mit völkischer Ideologie verknüpft und in die Forderung nach einem neuen Nationalen Sozialismus eingebaut (ebd.).

Rechtsextreme Inhalte finden sich dabei nicht nur im sogenannten „Rechtsrock“²⁷, sondern auch im Black-Metal²⁸, im Hip-Hop²⁹ oder im Hardcore³⁰. Besonders ab den 1990er Jahren öffnete sich die Szene für andere musikalische Stilrichtungen (Raabe/Langebach 2013). Dies

²⁷ Als „Rechtsrock“-Bands gelten beispielsweise: „Faustrecht“, „Oidoxie“, „Kommando Freisler“, „Rassenhass“, „Stahlgewitter“, „Spreegeschwader“, „Zillertaler Türkenjäger“ und „Noie Werte“ (Egenberger 2009).

²⁸ Zum Beispiel die neonazistische Band „Absurd“ (Raabe 2014).

²⁹ Zum Beispiel das neonazistische Hip-Hop-Projekt „N'Socialist Soundsystem“ (Kurzform: „Enessess“) (Raabe 2014).

³⁰ Zum Beispiel die rechtsextreme Band „Path of Resistance“ (Raabe 2014).

führte dazu, dass rechtsextreme Inhalte sich auf immer mehr Jugend- und Subkulturen ausweiteten und beispielsweise auch im New Wave oder in der Techno Szene Fuß fassen konnte (Fromm 2008).

Die eben skizzierten Verwicklungen von Musik und Songtexten mit den realen Lebenswelten von Individuen und Kollektiven zeigen deutlich, dass Musik Ausdrucks- und Kommunikationsmittel verschiedener Akteure sein kann. Als Nebeneffekt kann es unter Umständen durch das Hören von Liedern mit bestimmten Songtexten zu einer Angleichung der eigenen Ansichten und Wertvorstellungen zu jenen in den Lyrics kommen. Da es bereits einige Arbeiten zu Musik mit rechtsextremen Inhalten gibt, habe ich mich dazu entschieden, Musikstücke zu analysieren, hinter denen ich eine eher linke, demokratiefördernde und solidarische Haltung vermute.

2 Forschungsfrage und Hypothesen

Die Forschungsfrage dieser Arbeit lautet: Wie wird in den Songtexten von „Architects“, „Deichkind“, „IDLES“, „Käptn Peng“, Kae Tempest³¹ und „Petrol Girls“ globale Ungleichheit thematisiert?

Meine Hypothese dazu ist, dass die Songtexte der sechs Interpret:innen (unter anderem) globale Ungleichheit bzw. globale Ungleichheitsverhältnisse thematisieren. Um diese Hypothese zu bearbeiten, wird die Methode der „Kritischen Diskursanalyse“ (KDA) angewandt, auf welche ich in Kapitel 5 noch ausführlicher Bezug nehmen werde. Die KDA, welche auf Werke Michel Foucaults aufbaut, wurde in den vergangenen Jahrzehnten maßgeblich von dem kürzlich verstorbenen Sprachwissenschaftler Siegfried Jäger, dem Literaturwissenschaftler Jürgen Link, sowie durch die Arbeiten der Sprachwissenschaftlerin Ruth Wodak weiterentwickelt. Die KDA ist als ein Konzept qualitativer Sozial- und Kulturforschung zu verstehen, welches sich dabei auf Phänomene in der Linguistik als auch in weiteren Disziplinen bezieht (Jäger/Zimmermann 2019: 6) Da sie sich als offenes Konzept, als „Werkzeugkiste“ für die Analyse von Diskursen versteht, kann die KDA auch als eine Art angewandte Diskurstheorie verstanden werden (Jäger 2015: 8). Metaphorisch kann sie als „Rauchmelder“ gedeutet werden, da mit Hilfe der KDA frühzeitig auf potenzielle Gefahren hingewiesen werden kann. In diesem Sinne kann die KDA sogar Proteste untermauern und zu Protesten motivieren.

Der Verwendungszweck der KDA in dieser Arbeit ist – ähnlich wie auch das gewählte Thema für der Entwicklungsforschung – alternativ: Es wird nicht nach sprachlichen Mustern gesucht, die globale Ungleichheit reproduzieren, vorantreiben, oder leugnen, sondern im Gegenteil: Es geht primär um eine Art Gegendiskurs: Es geht um Texte, die Ungleichheiten kritisieren, beschreiben und zur Diskussion darüber anregen wollen. Es geht in erster Linie um die Songtexte und deren Inhalte, nicht um die Gruppen bzw. Künstler:innen dahinter. Das Hauptaugenmerk liegt auf der inhaltlichen und sprachlichen Wirkmächtigkeit der Lyrics. Da ich weder Musikerin noch Musikwissenschaftlerin bin, kann ich auf die musikalische Wirkung der Songs nur oberflächlich eingehen bzw. diese lediglich aus der eines musikbegeisterten Menschen aus Europa bzw. Österreich und als Studentin der Internationalen Entwicklung beschreiben. Es ist nicht das Ziel dieser Arbeit, Gruppen wie beispielsweise wohlhabende „weiße alte Männer“ als Schuldige zu diffamieren oder BIPoC-Personen sowie LGBTQIA*-

³¹ Im August des Jahres 2018 verkündete Kate Tempest, sich von nun an „Kae Tempest“ zu nennen und geschlechterneutrale Pronomen zu verwenden. Link zum Statement auf Instagram: <https://www.instagram.com/p/CDjYwQHI5xF/> [Zugriff: 08.08.2020]

Personen als Opfer zu inszenieren. Ziel dieser Arbeit ist es, mithilfe von Songtexten auf Themen der Ungleichheit einzugehen und Machtstrukturen offenzulegen, welche diesen zugrunde liegen.

3 Persönlicher Zugang zum Thema

In diesem Abschnitt wird versucht, den persönlichen Zugang zum Thema darzulegen. In weiterer Folge wird auf die Relevanz von Musik für das Leben der Autorin sowie auf die in dieser Forschung untersuchten Künstler:innen eingegangen.

Ich bin gebürtige Wienerin, meine Mutter ebenso. Meine Großmutter mütterlicherseits kam als Jugendliche von Deutschland aus nach Wien, meine Urgroßmutter mütterlicherseits stammte wiederum aus der Steiermark. Mein leiblicher Vater ist aus der ehemaligen Tschechoslowakei nach Österreich emigriert, mein späterer Stiefvater flüchtete aus dem damals kommunistischen Bulgarien in die österreichische Bundeshauptstadt. Flucht und Migration waren aufgrund dieser Gegebenheiten Themen, die mich seit meiner Kindheit indirekt begleitet haben. Mir ist bewusst, dass ich ein vergleichsweise privilegiertes Leben führe: Ich bin gesund, ich habe Eltern, die mich lieben und mich finanziell bis zum Ende des Studiums unterstützen, besitze die österreichische Staatsbürgerschaft und bin weiß – ein äußerliches Merkmal, welches das Leben in Österreich bis heute stark beeinflusst (vgl. ZARA 2018: 16). Ein besonders großes Privileg ist es zudem, über den Großteil diverser Unterdrückungsmechanismen zu lernen, anstatt diesen persönlich direkt ausgesetzt zu sein. Ebenso ist es angesichts der global als auch lokal immer weiter auseinanderdriftenden Schere zwischen ökonomischer Armut und Reichtum ein Privileg, länger als die vorgegebene Mindeststudienzeit studieren zu können und nicht durchgehend nebenbei arbeiten zu müssen. Als Kind habe ich lange geglaubt, dass zumindest in Österreich alle Menschen dieselben Chancen und Rechte haben, doch spätestens als ich gemerkt habe, dass ich selbst aufgrund meines biologischen Geschlechts andere Normen von der Gesellschaft auferlegt bekomme, als meine männlichen Freunde, begann ich ebendieses Gesellschaftssystem zu hinterfragen. Auch die Migrationserfahrungen meines Vaters sowie meines Stiefvaters haben Ungleichheiten für mich offensichtlicher gemacht. Abgesehen davon, dass ich laut Gesetz „Österreicherin“ bin³², werde ich durch meine äußere Erscheinung, also vor allem durch mein Aussehen und meine Sprache von den meisten in Österreich lebenden Personen als „Österreicherin“ wahrgenommen. Den Gedanken daran, dass mein Leben in Österreich mit Sicherheit schwieriger verlaufen wäre, wenn ich aufgrund meines Aussehens zum Beispiel als „migrantisch“ und ich in weiterer Folge als „Ausländerin“ wahrgenommen, kategorisiert und behandelt worden wäre, empfinde ich als verstörend. Die Tatsache, dass es mir sicherlich Vorteile gebracht hat, dass mir Menschen in Österreich den

³² In Österreich bedeutet „Migrationshintergrund“, dass eine Person selbst im Ausland geboren worden ist oder beide Elternteile im Ausland geboren worden sind.

Migrationshintergrund meines Vaters nicht ansehen, verdeutlicht, dass Rassismus und Ungleichheit auch in der mehrfach als „lebenswerteste Stadt“ Europas gekürten Bundeshauptstadt Wien vorkommt³³.

Meine früheste Erinnerung an Ungleichheit und daran, dass die Welt, in der wir leben, ungerecht ist, spielt sich in Bratislava ab: Ich war etwa sechs Jahre alt und mit meinen Eltern auf Familienbesuch in der Slowakei. Meine Eltern haben mir seinerzeit immer wieder Münzen gegeben, um sie Bedürftigen zu schenken, jedoch machte mich ein älterer Bettler damals in der Altstadt dermaßen traurig, dass ich meine Eltern dazu brachte, ihm einen Burger von McDonald's³⁴ zu kaufen. Ich kannte damals bereits die Wiener Innenstadt mit ihren Schaufenstern voller Luxusartikeln, die üppig gefüllten Supermärkte, die stilvollen Altwiener



Abb. 2: Zeigt mich als Kind, wie ich meiner Mutter im Otto-Wagner-Spital dabei helfe, den Patient:innen Weihnachtsgeschenke auszuteilen

Kaffeehäuser und die farbenfroh dekorierten Einkaufszentren – dass ein alter Mensch hungert und auf der Straße lebt, machte für mich absolut keinen Sinn. Diese Geschichte ist jedoch nichts, worauf ich stolz bin – im Gegenteil, bis heute erinnere ich mich an das Gefühl der Trauer um diesen fremden, alten Menschen. Ungleichheit manifestierte sich für mich damals auch beim Thema Spielplatz: In Wien waren Spielplätze in der Regel bunt verziert, einladend und meistens in der Nähe von Grünanlagen. In Bratislava befand ich mich etwa eine Autostunde von Wien entfernt in einer anderen Welt: Inmitten von grauen Plattenbauten waren auf einer grauen Betonfläche einige Schaukeln und Wippen platziert, von denen bereits der Lack abbröckelte - das Bild, das ich hierbei in meiner Erinnerung habe, könnte bei Nacht genauso gut der Beginn eines Horrorfilms sein³⁵.

Zusätzlich hat der Umstand, dass der Großteil meiner Familie als Krankenpfleger:innen und Ärzt:innen tätig war bzw. ist, sicherlich dazu beigetragen, dass Helfen und Mitgefühl für mich seit meiner Kindheit etwas Natürliches und Selbstverständliches sind. Meine Mutter und ihre beste Freundin veranstalteten beispielsweise jahrelang als Krankenpflegerinnen im Otto-

³³ Vgl. ORF Bericht „Wien nicht mehr lebenswerteste Stadt“: <https://wien.orf.at/stories/3107484/> [Zugriff: 04.01.2021]

³⁴ Damals hatte McDonald's bzw. Fleischkonsum für mich noch keinen negativen Beigeschmack...

³⁵ Glücklicherweise zeigte mir mein Vater auch schönere Seiten der Slowakei – wie etwa die „Niedrige Tatra“, einen Gebirgszug in den Karpaten.

Wagner-Spital in Wien Feste (vgl. Abbildung 2) oder organisierten Ausflüge für die geriatrischen Patienten und Patientinnen, um ihnen den monotonen Alltag zu versüßen. Mein Stiefvater, der als Lungenchirurg tätig war, half von Armut betroffenen Menschen in Bulgarien, indem er beispielsweise lebenswichtige Operationen oder Güter bezahlte und sammelte immer wieder herumliegenden Müll vom Straßenrand auf, wenn wir zu Fuß unterwegs waren. Mein leiblicher Vater fuhr als Oberarzt jahrelang beinahe schrottreife Autos, weil er sein Geld nicht für sich ausgab, sondern um mein Leben und das vieler anderer damit zu verbessern.

Als ich älter wurde begriff ich nach und nach, dass die Welt, in der wir leben, alles andere als gerecht ist. Ich besuchte die Volksschule in Wien-Hütteldorf und lebte eher wie ein „typischer Junge“: Ich spielte Fußball, liebte Videospiele, trug nur Sportkleidung und hatte kurze Haare. Der Umstand, dass ich eigentlich ein Mädchen war, war meinen damals fast ausschließlich männlichen Freund:innen egal. Als ich 10 Jahre alt war zogen wir nach Niederösterreich und in der neuen Schule gehörte ich schließlich plötzlich zu den Kindern, die gemobbt wurden. Weil ich anders war, fanden mich viele meiner Mitschüler:innen schlicht und einfach seltsam. Für mein burschikoses Aussehen hatte dort kaum jemand Verständnis, einige Mitschüler:innen machten sich zudem über meinen Körper lustig und ich hatte im Lauf der Jahre auch mit einer Vielzahl der dort angestellten Lehrer:innen Probleme auf zwischenmenschlicher Ebene. Rückblickend kann ich sagen, dass ich im Gymnasium in erster Linie gelernt habe, mit beinahe willkürlich agierenden Autoritätspersonen umzugehen und dass Oberflächlichkeit eine Eigenschaft von Menschen ist, die ich verabscheue. Meine Noten hingen meist davon ab, ob ich zu der jeweiligen Lehrperson ein gutes oder schlechtes Verhältnis hatte. Ich muss auch mein eigenes Fehlverhalten in dieser Zeit eingestehen, da ich beispielsweise nicht für andere Mädchen, Mitschüler:innen mit Migrationshintergrund oder LGBTQIA*-Personen eingestanden bin, wenn ich diskriminierende Ungerechtigkeiten diesen gegenüber miterlebt habe. In dieser Phase entwickelte sich meine Wut gegenüber Menschen, die sich für nichts anderes als ihr eigenes Wohlergehen interessieren. Ich habe in meiner Jugend in Niederösterreich (auch außerhalb der Schule) einige negative Erfahrungen gemacht – Menschen (fast ausnahmslos junge Burschen aus meist wohlhabenden, weißen Familien), die sich immer wieder darüber lustig gemacht haben, dass ich kein Fleisch esse und meine Tierliebe, Emotionalität oder mein Mitgefühl als (weibliche) Schwäche herabgewürdigt haben. Ich befand mich in einem konservativen Umfeld, in dem Sexismus sowie Homophobie zum unreflektierten Normalzustand gehörten. Sprüche wie „*Es ist nun einmal so wie es ist und man kann die Welt nicht ändern.*“ oder „*Wenn es dich aufregt, dann beschäftige dich nicht damit.*“

*Ich bin froh, wenn's meinen Leuten gut geht.*³⁶ waren typische Argumente, mit denen ich konfrontiert wurde, wenn ich versuchte, meinen "Weltschmerz" zu teilen. Ich habe mich damals mehr für das Internationale als das Nationale interessiert und war neugierig auf das, was außerhalb der österreichischen Grenzen vor sich geht. Ich wollte den Status Quo nicht hinnehmen und dafür wurde ich als „*Hippie, der in einer Traumwelt lebt*“ bezeichnet. Die forensische Psychiaterin Heidi Kastner setzt in einem Interview mit der Süddeutschen Zeitung im November des Jahres 2021 Dummheit mit Ignoranz in Bezug: „*Das zentrale Merkmal von dummen Leuten ist, dass sie ausschließlich die eigene Position priorisieren und alles andere ignorieren. Das sieht man auch in dieser ganzen Corona-Pandemie, wo die Leute sagen: "Ich bleibe ganz bei mir."*“ (Pastega 2021)

Das aktive Musikhören meiner „eigenen Musik“ begann ebenfalls im Gymnasium. Rückblickend würde ich meine damalige beste Freundin als die Rebellin der Klasse beschreiben: Sie hatte schwarz gefärbte Haare, sie brachte ihre Hausaufgaben nicht, rauchte schon in der Unterstufe und ließ sich nichts sagen – sie war den meisten Lehrenden ein Dorn im Auge, doch als Außenseiterinnen verstanden wir uns gut. Sie war es, die mir die ersten MP3-Dateien mit Musik gab, die damals nicht im örtlichen Radio gespielt wurden. So kam es schließlich dazu, dass ich mit Rock- bzw. Metalbands wie „System Of A Down“, „Slipknot“, „Meshuggah“, „Korn“, „Marilyn Manson“ und „Soulfly“, sowie den deutschen Punkbands „Die Ärzte“ und „WIZO“ in Berührung kam. Ein guter Freund meiner Eltern schenkte mir zudem selbstgebrannte CDs der für mich besonders inspirierenden Bands „Nirvana“ und „Rage Against The Machine“, welche beide neben ihrem musikalischen Wirken auch für ihre kritischen und provokanten Songtexte bekannt sind. Da ich die Texte der englischsprachigen Bands bis zu einem gewissen Grad verstehen wollte, kam es auch zu einem praktischen Nebeneffekt: Ich übersetzte viele der Songtexte zuhause ins Deutsche und wurde in weiterer Folge eine der Klassenbesten im Englischunterricht. Die Texte von „System Of A Down“ sind bekannt für ihre Kritik an der US-amerikanischen Politik, an Gewalt und an Krieg. Mein damaliges Lieblingslied der Band war „Deer Dance“, in welchem es im Refrain heißt:

“Pushing little children
With their fully-automatics
They like to push the weak around
Pushing little children
With their fully-automatics

³⁶ Ein passendes Lied hierzu: Arik Brauer – „Sein Köpferl im Sand“ Link zu den Lyrics: <http://www.arikbrauer.at/musik/verschiedenes.php> [Zugriff: 04.01.2022] .

They like to push the weak around³⁷

Ich vermutete damals schon, dass es inhaltlich um Gewalt und Ungerechtigkeit geht, aber in erster Linie gefiel mir an der Band die Musik – die Texte waren mir ohne das nötige Hintergrundwissen damals noch zu komplex. Mit einigen Songtexten der Punkbands „WIZO“ und „Die Ärzte“ konnte ich mich jedoch schon früh identifizieren. Das Lied „Deine Schuld“ (Die Ärzte) empfand ich früh als Kampfansage gegen die Apathie mancher Personen gegenüber ihren Mitmenschen:

„Glaub keinem der dir sagt, dass du nichts verändern kannst
Die, die das behaupten haben nur vor Veränderungen Angst
Es sind die Selben, die erklären es sei gut so, wie es ist
Und wenn du etwas ändern willst, dann bist du automatisch Terrorist
Es ist nicht deine Schuld, dass die Welt ist wie sie ist
Es wär' nur deine Schuld, wenn sie so bleibt“³⁸

Besonders auch das Lied „Raum der Zeit“ von WIZO sprach zu der Zeit Themen an, mit denen ich in meiner Zeit im Gymnasium anderswo nicht in Berührung kam:

„Ich bin schwul, ich bin jüdisch
Und ein Kommunist³⁹ dazu
Ich bin schwarz und behindert,
Doch genauso Mensch wie du
Ich bin hochintelligent
Und doch so doof wie Sauerkraut
Ich bin schön, ich bin hässlich,
Ich bin fett und gut gebaut
Es gibt nichts – Nichts was dich besser macht als mich,
Denn auch du hast deine Fehler
Deine Fehler so wie ich
Und die Fehler sind nix falsches, sie gehören zu dir
Und mir und wenn du's nicht auf die Reihe kriegst
Kann niemand was dafür
Du bist einer von Milliarden
Und das musst du akzeptier'n
Du bist einer von Milliarden Ärschen auf der Welt“⁴⁰

³⁷ Lyrics zu „Deer Dance“: <https://genius.com/System-of-a-down-deer-dance-lyrics> [Zugriff: 27.09.2019]

³⁸ Lyrics zu „Deine Schuld“: <https://genius.com/Die-arzte-deine-schuld-lyrics> [Zugriff: 16.09.2021]

³⁹ Über den Begriff „Kommunismus“ oder kommunistisch geführte Regime lernten wir im niederösterreichischen Gymnasium nichts.

⁴⁰ Lyrics zu „Raum der Zeit“: <https://genius.com/Wizo-raum-der-zeit-lyrics> [Zugriff: 27.09.2020]

Die Musik und die dazugehörigen Songtexte wurden für mich zu einer Art Ventil und bescherten mir Denkanstöße, Freude und eine gewisse Art von Rückhalt. Als Teenager begann ich Konzerte zu besuchen und mich mit anderen Gleichaltrigen über Musik auszutauschen. Auch bei Konzerten versuchte ich stets den Inhalt der Lieder zu verstehen, da ich damals schon ein Problem damit gehabt habe, zu rechtsextremen Inhalten zu feiern. Das Entdecken und das Hören von Musik gehören mitunter zu den schönsten Erinnerungen aus meiner Zeit im Gymnasium – eine Zeit, an die ich sonst eher ungern zurückdenke.

Mit 18 Jahren zog ich zurück nach Wien und erlebte einen erfrischenden Aufschwung, da ich vermehrt mit Menschen in Kontakt kam, die die Welt ebenfalls aus einer globaleren Perspektive betrachteten und Gegebenheiten kritisch hinterfragten. Das Studium der Internationalen Entwicklung hat es mir ermöglicht, mich mit Themen zu beschäftigen, die mich berühren und interessieren – ich wollte mehr über die globalen Zusammenhänge und komplexen Verstrickungen erfahren und hatte das Glück, in die letzte Generation derjenigen Studierenden zu fallen, die sich noch für den „IE Bachelor“ inskribieren konnten. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Themen wie dem Begriff der „Entwicklung“ bzw. Entwicklungstheorien, die Geschichte der Entwicklungszusammenarbeit, Rassismus, Ressourcenausbeutung, globale Güterketten, oder die düsteren Facetten der Kolonialgeschichte waren Themen, die trotz meiner Neugier besonders am Beginn meiner Studienzeit auf emotionaler Ebene schwierig zu verarbeiten waren. Die notwendige emotionale Distanz konnte ich zwar schrittweise aufbauen doch es dauerte, bis ich erkannte, wie wichtig der Dialog mit anderen Menschen ist: Ohne der Möglichkeit mich auszutauschen oder zu diskutieren war ich außerhalb der Universität häufig mit meinen Gedanken „gefangen“ und fühlte mich schnell ohnmächtig.

Zwischen den Jahren 2012 und 2016, als ich den Bachelor „Internationale Entwicklung“ studierte, begann ich mich immer öfter zu fragen, wie es sein kann, dass die Welt bei all dem Wissen, welches heutzutage dank Internet theoretisch – zumindest in demokratischen Staaten weitgehend – frei zugänglich ist, weiterhin so ungerecht sein kann. Warum interessieren sich in Österreich nur vereinzelt Menschen für die Gewalt gegen Frauen in Indien oder die massenhaften Femizide in Mexiko? Wie kann es sein, dass es in Österreich noch immer so viele Männer gibt, die sich gegen den Kampf um Gleichberechtigung stellen und meinen, Frauen und Personen aus den LGBTQIA*-Communities hätten „jetzt eh schon die gleichen Rechte“? Warum finden es nur so wenige Menschen bedenklich, dass durch den allgegenwärtigen Gebrauch von Smartphones Millionen von Menschen durchgehend von Mikrofonen, GPS-Trackern und Kameras umgeben sind, auf die theoretisch auch einfache Hobby-Hacker

zugreifen können⁴¹? Ist es den Menschen egal, dass Plattformen wie Amazon, YouTube, Ebay, Google, LinkedIn, Facebook (Meta), Instagram, ByteDance (TikTok), Uber, Tinder, Grindr, Spotify oder Twitter regelmäßig Daten aus unseren Privatleben sammeln und dadurch ihren wirtschaftlichen Reichtum generieren⁴² – oder ist es ihnen nicht bewusst? Wie kam es zustande, dass Donald Trump, der für Aussagen wie „*Grab 'em by the pussy. You can do anything!*“ bekannt ist (vgl. The New York Times 2016) , zum 45. Präsidenten der USA und somit zu einem der „mächtigsten Menschen“ der Welt werden konnte? Warum gibt es heutzutage noch immer Kriege, Arbeitslager, Sklaverei und Folter? Und wie ist es zu erklären, dass die FPÖ in Österreich so mächtig geworden ist – einem Land, das in den vergangenen 100 Jahren bereits genug negative Erfahrungen mit rechtsextremen Ideologien, Sündenböcken, Hass, Antisemitismus und Hetze gesammelt hat und dessen Bewohner:innen es eigentlich besser wissen müssten.

3.1 Kurzportraits zu Architects, IDLES, Deichkind, Kae Tempest, Käptn Peng und Petrol Girls

Im Jahr 2013 – damals studierte ich bereits seit einem Jahr den Bachelor Internationale Entwicklung – zeigte mir ein befreundeter Musiker ein Musikvideo der britischen Metalcore Band „Architects“ und entfachte damit erneut meine Liebe zu Musik, Musikvideos und Songtexten. Der Text und das Musikvideo zu dem damals erschienenen Lied „These Colors Don’t Run⁴³“ berührten mich bereits beim ersten Anhören/Ansehen. Das Video zeigt verschiedene Szenen aus dem 20. Jahrhundert zusammen mit Bildern aus Zeichentrickfilmen und setzt diese mit den Lyrics des Lieds sowie der wütenden Stimmung der Musik und des Gesangs in Bezug. In dem im Jahr 2014 veröffentlichten Lied “The Distant Blue” (Architects) beschreibt ein fiktiver Erzähler durch eine distanzierte Perspektive auf die Erde, den Untergang der Menschheit:

“They couldn't tell the cure from disease
They no longer knew their want from their need
They fucked the future, forgot the past

⁴¹ Die Spionagesoftware „Pegasus“ wurde beispielsweise von autoritären Staaten genutzt, um Aktivist:innen, Journalist:innen sowie politische Kontrahent:innen auszuspähen. Link zu einem The Guardian Artikel zum Thema aus dem Jahr 2021: <https://www.theguardian.com/world/2021/jul/18/revealed-leak-uncovers-global-abuse-of-cyber-surveillance-weapon-nso-group-pegasus> [Zugriff: 04.01.2022]

⁴² Eine Dokumentationsreihe zur psychologischen Beeinflussung der Nutzer:innen von bzw. durch Social-Media-Apps auf arte: „Dopamin“ <https://www.arte.tv/de/videos/RC-017841/dopamin/> [Zugriff: 05.08.2020]

⁴³ „These Colors Don’t Run“ auf YouTube: <https://www.youtube.com/watch?v=FHHJF2cUwyY> [Zugriff: 05.08.2020]

Durch eine nähere Auseinandersetzung mit der Band fand ich heraus, dass der damalige Gitarrist der Band (Tom Searle), welcher bei den Songtexten, die für mich in dieser Arbeit von Interesse sind, federführend war, an Leukämie litt. Searle verstarb im August des Jahres 2016 im Alter von 28 Jahren an seiner Krankheit. Zu diesem Zeitpunkt existierten bereits sieben Studioalben der Band Architects und ihre Musik begleitete mich seinerzeit fast täglich. Für mich war sofort klar, dass diese Band nicht mehr dieselbe sein würde.

Doch wie es in „Stufen“ von Herman Hesse lautet⁴⁵: „*Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.*“ Kurz nach Searles Tod schloss ich das Bachelorstudium Internationale Entwicklung ab und entschied mich dazu, auch den Master IE zu studieren. Musik mit aussagekräftigen Songtexten hat seitdem nie wieder ihren Stellenwert in meinem Leben verloren und so kam es, dass ich weitere Bands fand, die mich berührten, die mir Mut machten, die neue Perspektiven aufzeigten, versuchten aufzuklären und Missstände anzuprangern.

Die Band Deichkind wurde Ende der 1990er Jahre in Hamburg gegründet und veröffentlichte mit jeweils unterschiedlicher Besetzung bis dato sieben Studionalben (vgl. Stöger 2015). Die Band kann einerseits als „*Deutschlands integrativstes Rap-Ensemble zwischen Ballermann und Dada*“ verstanden werden, möchte sich dabei jedoch auch gegen Rassismus, verbale Gewalt und Ohnmachtsgefühle aussprechen (Jaschke 2019). Im Interview mit der Wiener Zeitung im Jahr 2019 verglich Gründungsmitglied MC Sebastian Dürre (alias „Porky“) Deichkind mit einem trojanischen Pferd, welches zugleich jene erreichen möchte, die tendenziell einfach nur feiern und trinken möchten, als auch diejenigen, die besonders an den Inhalten interessiert sind:

„Du kannst zu einem Deichkind-Konzert kommen und dich wegschießen mit Alkohol, aber vielleicht bleibt etwas hängen. Der krankhaft theoretisierende Analytiker bekommt vielleicht den Stock gerüttelt, der ihm im Arsch steckt.“ (ebd.).

Kritische Inhalte sind mir bei Deichkind das erste Mal bei ihrem im Jahr 2006 erschienenen Lied „Krieg“ aufgefallen, in welchem es in der dritten Strophe heißt:

„Sprühet die Parolen an alle Wände in den Städten!
Enteignet die Konzerne, daraus bauen wir Diskotheken!
Herrschaft des Kompressors: Das Establishment muss weichen!
General MIDI, wir warten auf das Zeichen!“

⁴⁴ Lyrics zu „The Distant Blue“: <https://genius.com/Architects-the-distant-blue-lyrics> [Zugriff: 03.05.2021]

⁴⁵ Link zum Gedicht „Stufen“: <https://hhesse.de/gedichte/stufen/> [Zugriff: 14.02.2022]

Im ersten Teil des Refrains lautet es zudem:

„Wir ziehen in den Krieg!
Unsere Waffe ist Musik
Weil es in unseren Händen liegt
Diese Welt zu ver-
-ändern! -ändern! -ändern! -ändern!“⁴⁶

„IDLES“ sind eine fünfköpfige Band aus Großbritannien, die im Jahr 2018 besonders mit ihrem Lied „Great“ auf dem Album „Joy As An Act Of Resistance“ für Aufregung sorgten, da es einer der ersten Lieder war, welches das hochpolitische Thema Brexit ansprach. IDLES thematisieren in ihren Texten Themen wie Verletzlichkeit, Geschlechterrollen, Migration und Drogensucht. In dem Lied „Mother“ verarbeitete Frontman Joe Talbot unter anderem den Tod seiner Mutter und kritisiert sexuelle Gewalt an Frauen:

“Sexual violence doesn’t start and end with rape
It starts in our books and behind our school gates
Men are scared women will laugh in their face
Whereas women are scared it’s their lives men will take”⁴⁷

In ihrem Song “Samaritans” setzten sich IDLES zudem auch kritisch mit Männlichkeit sowie Männern auferlegten Normen⁴⁸ auseinander und singen im Refrain: „*This is why you never see your father cry*“⁴⁹

„Kae Tempest“ stammt aus Großbritannien und gilt als lyrisches Wunderkind der Gegenwart. Auf ihrer mittlerweile veralteten Bandcamp-Seite beschreibt Kae sich wie folgt:

„Kate Tempest started out when she was 16, rapping at strangers on night busses and pestering mc’s to let her on the mic at raves. Ten years later she is a published playwright, novelist, poet and respected recording artist.“ (Bandcamp 2015)

Für diese Arbeit ist besonders das Album „Let Them Eat Chaos“ aus dem Jahr 2016 interessant. In dem Lied „People’s Faces“ beschreibt Tempest ein Gefühl der Ohnmacht und beruft sich gleichzeitig auf ihre Mitmenschen als Hoffnungsträger:innen:

⁴⁶ Lyrics zu „Krieg“: <https://genius.com/Deichkind-krieg-lyrics> [Zugriff: 03.05.2021]

⁴⁷ Lyrics zu „Mother“: <https://genius.com/Idles-mother-lyrics> [Zugriff: 03.05.2021]

⁴⁸ Das Thema Männlichkeit greift auch der deutsche Musiker Felix Kummer auf zynische Weise in seinem Track „Nicht die Musik auf“, in welchem es heißt: „*Echte Männer sind Gewinner / echte Männer weinen nicht / und auf jeden Fall machen sie keine verweichlichte Befindlichkeitsscheiße wie ich*“ <https://genius.com/Kummer-nicht-die-musik-lyrics> [Zugriff: 04.01.2021]

⁴⁹ Lyrics zu „Samaritans“: <https://genius.com/Idles-samaritans-lyrics> [Zugriff: 04.01.2021]

"It said there are no new beginnings
 Until everybody sees that the old ways need to end
 But it's hard to accept that we're all one and the same flesh
 Given the rampant divisions between oppressor and oppressed
 But we are, though
 More empathy, less greed, more respect
 All I've got to say has already been said
 I mean, you heard it from yourself
 When you were lying in your bed and couldn't sleep
 Thinking, "Couldn't we be doing this differently?
 [...]

But it's so hard, we got our heads down and our hackles up
 Our backs against the wall, I can feel your heart racing
 None of this was written in stone
 The current's fast, but the river moves slow
 And I can feel things changing
 Even when I'm weak and I'm breakin'
 I stand weeping at the train station
 'Cause I can see your faces
 There is so much peace to be found in people's faces"⁵⁰

„Käptn Peng“⁵¹ klingt aufgrund des Namens vielleicht im ersten Moment verspielt und etwas unernst, jedoch steckt hinter dem Künstler mit seiner Vorliebe für Wortspiele und Geschichten weitaus mehr, als dies Zuhörer:innen anfangs glauben könnten. In der ersten Strophe des Lieds „Omega Peng“, welches im Jahr 2013 auf dem Album „Expedition ins O“ veröffentlicht wurde, beschreibt eine Erzählperson die Erfahrung, auf dem Planeten Erde zu landen und den Versuch, die Menschen zu verstehen:

„Ich dachte ich flaniere / Hier mal auf diesem tollen blauen Planeten
 Wo die Leute immer noch Männer mit Bärten anbeten / Um hier sieben Milliarden Idioten zu erleben
 Die sich selber in die Hände von Despoten ergeben / Statt diesen ein Prozent auf die Pfoten zu geben
 Und denen mal mit Schmackes in die Hoden zu treten / Doch sie sind brav wie Schaf und wach wie Brot
 Sag ihnen: "ein X ist ein U" und sie lachen sich tot
 Sie sagen: "Das weiß doch jedes Kind, dass ein X kein U ist!"
 Hey - du weißt nu' wirklich was klug ist / Doch was du Wissen nennst ist nur Information
 Die dir gegeben wurde von, wissen Sie es schon? / Von diesen ein Prozent, die man Despoten nennt

⁵⁰ Lyrics zu „People’s Faces“ <https://genius.com/Kae-tempest-peoples-faces-lyrics> [Zugriff: 03.05.2021]

⁵¹ In Kombination mit der Band nennen sie sich „Käptn Peng und die Tentakel von Delphi“. Die „Tentakel von Delphi“ spielen häufig auf teils selbstgebastelten Instrumenten.

Die wollen, dass die Fabrik aus allen Schloten brennt / Egal was da kommt, egal was in 20 Jahren ist
Euer Chef will Macht, weil er sich scheinbar nicht im Klaren ist
Dass er Verantwortung für den scheiß Ast hat / Auf dem er sitzt - sägt er ihn an, dann bricht der Ast ab!
Ihr Freaks - kackt auf den Tisch von dem ihr esst / Und werft Wasserstoffbomben auf euer eigenes Nest
Und das nur weil jemand sagt, ihr sollt es machen
Das nächste Mal wenn jemand fragt, bitt' ich euch ihn auszulachen⁵²

„Petrol Girls“ sind eine vierköpfige Band mit Wurzeln in Großbritannien und Österreich, die sich selbst als „*Raging Feminist Post Hardcore from the UK and Austria*“ (Bandcamp 2020) beschreiben. Frontfrau Ren Aldridge erzählt in dem Sammelband „Nasty Women“ jedoch, dass sie eigentlich überhaupt keine Lust mehr hat, über *raging feminism* zu singen:

„I feel like I'm stuck talking about it. I don't want to do it anymore. I'm sick of explaining. There are thousand other things I want to talk about. There are political issues I want to pour my energy into. I want to be part of meaningfully opposing the rise in far right and fascist politics. I want to fight for freedom of movement and stand in solidarity with refugees and migrants and I'm furious that so much of my energy is taken up with trying to make the community, that I need as a base and means of support, safe. This is a whole community problem.“ (Aldridge 2017:115)

In ihrem Lied „Big Mouth“, wird passend zum vorherigen Zitat die Ironie angesprochen, dass Menschen, welche Diskriminierungen oder Unterdrückungsmechanismen ausgesetzt sind und/oder ebendiese anprangern, häufig als „Unruhepol“ wahrgenommen werden:

“I think it happens to different groups in different ways
And I can only speak about my experience as a woman
But the point that I think so many of us have in common is this demand on us to be quiet and polite and nice
Like you're meant to just smile through it and fucking get on with it
Like when you say no or fight back or even just disagree, you're the one that's the fucking problem”⁵³

Aufgrund oberhalb skizzierter inhaltlicher Bezüge zu Themen der Ungleichheit in den Songtexten möchte ich mich im Rahmen dieser Arbeit näher mit jenen der Bands bzw. Künstler:innen „Architects“, „Deichkind“, IDLES“, „Kae Tempest“, „Käptn Peng“ und „Petrol Girls“ beschäftigen. Abgesehen von „Petrol Girls“ sind die ausgewählten Interpret:innen mittlerweile wohl nicht mehr nur dem musikalischen „Underground“ zuzuordnen, im wissenschaftlichen Kontext finden Künstler:innen wie jene, um deren Werke es in dieser Arbeit geht, dennoch kaum Beachtung.

⁵² Lyrics zu „Omega Peng“: <https://genius.com/Kaptn-peng-and-die-tentakel-von-delphi-omega-peng-lyrics> [Zugriff: 28.09.2019]

⁵³ Lyrics zu „Big Mouth“: <https://genius.com/Petrol-girls-big-mouth-lyrics> [Zugriff: 26.04.2021]

4 Theoretische Grundlagen

Im Folgenden wird ein Überblick auf die verschiedenen Zugänge gegeben, welche die theoretische Basis dieser Arbeit ausmachen. Es wird zunächst auf die Notwendigkeit und Verwendungsmöglichkeiten transdisziplinärer Forschung eingegangen, um besser verständlich zu machen, auf welche Weise die unterschiedlichen Perspektiven miteinander in Verbindung stehen.

Im ersten Teil der theoretischen Basis beschäftige ich mich mit dem Begriff der Ungleichheit und versuche diesen durch lokale, nationale, globale – also „glokale“ – Perspektiven zu umreißen. Der von mir verwendete Ungleichheitsbegriff baut vorrangig auf Theorien des Soziologen Göran Therborns bzw. auf Arbeiten aus dem Sammelband „Globale Ungleichheit. Über Zusammenhänge von Kolonialismus, Arbeitsverhältnissen und Naturverbrauch“⁵⁴ auf. Der zweite Teil der theoretischen Basis beschäftigt sich mit der Frage nach der Beziehung zwischen Songtexten – sogenannten „Lyrics“ – und Lyrik. Angeregt durch die Kritik an Massenmedien durch den Philosophen Theodor W. Adorno wird der Frage nachgegangen, ob und in welcher Form Songtexte als eine Art Kommunikationsmittel bzw. als Anstoß für kritisches Denken oder gar informelle sowie politische Bildung in Frage kommen und wie deren Verhältnis zu Lyrik verstanden werden kann. Musik- bzw. literaturwissenschaftliche Perspektiven werden in erster Linie durch Beiträge aus dem Sammelband „Lyrik / Lyrics. Songtexte als Gegenstand der Literaturwissenschaft“⁵⁵ hinzugezogen.

4.1 Transdisziplinarität

Der Wissenschaftler und Publizist Fred Luks identifiziert in der disziplinären Struktur moderner Wissenschaften sowie deren zunehmenden Spezialisierungen ein Problem: Die Fähigkeit zum disziplinübergreifenden Denken, Forschen und Lehren als auch die Kommunikationsfähigkeit von Wissenschaftler:innen würde gemindert werden, was in weiterem Verlauf die Problemlösungsfähigkeit von Wissenschaft schwächt (Luks 2018: 22f). Mit anderen Worten: Die „[...] Aufteilung der Welt in Schubladen führt zu Detailzuständigkeiten und endet damit, dass niemand mehr das Ganze sieht, geschweige denn [sich] dafür verantwortlich fühlt“ (Novy/Howorka 2014: 24).

⁵⁴ Herausgegeben von Karin Fischer und Margarete Grandner (im Jahr 2019).

⁵⁵ Herausgegeben von Frieder von Ammon und Dirk von Petersdorff.

Transdisziplinarität als spezifischer Zugang zur Forschung ist als Reaktion auf die zunehmende Spezialisierung von Wissensproduktion sowie -nutzung und in weiterer Folge auf das Auseinanderdriften der beiden Sphären entstanden. Diese Tendenz kann als Effekt der steigenden Komplexität der uns umgebenden Wirklichkeit gesehen werden und geht mit einer zunehmenden Fragmentierung von Wissen einher (Novy/Howorka 2014: 21). Da es sich bei Themen wie beispielsweise Ernährungssouveränität, Diversität, Nachhaltigkeit, Demokratie, Empowerment oder Frieden um komplexe Phänomene handelt, bieten sich inter-, multi- und transdisziplinäre Zugänge an, um „Entwicklung“ als eine Gesamtheit widersprüchlicher Prozesse zu erfassen (ebd.). Durch das Betrachten eines Sachverhalts oder Problems aus verschiedenen Blickwinkeln oder metaphorisch gesagt durch verschiedene „Brillen“, kann es zu einer erweiterten oder differenzierten Ansicht bzw. zu anderen Schlussfolgerungen kommen. Manche Probleme werden besser verständlich, wenn man sie aus einer größeren Distanz betrachtet, um das gesamte Bild bzw. das „große Ganze“ anzusehen oder neue Sichtweisen ausprobiert werden. Beispielsweise haben Menschen aus Österreich in der Regel andere Geschichtsinterpretationen, Weltanschauungen, Gewohnheiten und Möglichkeiten, als viele Menschen in Ländern wie Mosambik, Kuba, Rumänien, Nordkorea oder den Philippinen. Auch innerhalb nationalstaatlicher Grenzen gibt es jedoch immense Unterschiede zwischen den Lebenswegen, Geschichtsinterpretationen, Realitätsauffassungen und individuellen Möglichkeiten der Menschen. Die Band „Chuzpe“, welche aus der Wiener Punkszene der späten 1970er stammt, singt in ihrem Song „Genausoo Aber Anders“: „[...] *ich sehe das genauso aber anders*“. Dieser Satz ist hier zwar aus dem Kontext gerissen, passt für mich jedoch gut als Ausdruck für unterschiedliche Wahrnehmungen.

Das Studium der Internationalen Entwicklung baut auf Perspektiven, Paradigmen, Methoden und Theorien aus Disziplinen wie den Geschichts-, den Sozial-, den Politik- und den Wirtschaftswissenschaften auf und will somit verschiedene Lesarten und damit verbundene Gemeinsamkeiten sowie Widersprüche offenlegen, um möglichst viele Facetten multidimensionaler Probleme erfassen zu können. Bei transdisziplinärer Forschung steht zudem eine Kooperation von Wissenschaftler:innen mit Theoretiker:innen und Praktiker:innen auf Augenhöhe im Zentrum. Der Sozioökonom Andreas Novy fasst dieses Ziel gemeinsam mit Sebastian Howorka zusammen:

„Interdisziplinäre Forschung beinhaltet ausdrücklich den Transfer von Methoden zwischen verschiedenen Disziplinen. [...] Transdisziplinäre Forschung ist schließlich Forschung zwischen und über disziplinäre Grenzen hinaus. Sie strebt ein ganzheitliches Verständnis der Wirklichkeit an.“ [...] „Um relevantes Wissen zu produzieren, dass durch eine wissenschaftlich angeleitete

Problematisierung sozialer Phänomene zur nachhaltigen, solidarischen und demokratischen Entwicklung beiträgt, ist der Ansatz der Transdisziplinarität auch insbesondere für die Entwicklungsforschung bedeutsam.“ (ebd.: 22f)

Für diese Arbeit konnten aufgrund der COVID-SARS-19-Pandemie sowie beschränkter zeitlicher Ressourcen keine Expert:innen aus der Empirie direkt in den Forschungsprozess miteinbezogen werden, jedoch können die Songtexte (und vertiefend Interviews mit den Künstler:innen) auf einem abstrakteren Level auch als Aussagen von Menschen ohne explizit ausgewiesene wissenschaftlich geprägte Expertise interpretiert werden⁵⁶. Der Musiker Daniel Pongratz, Mitglied der deutschen Band „Antilopen Gang“ und als Solokünstler unter dem Namen „Danger Dan“ bekannt, beantwortete in einem Interview vom Mai 2021 die Frage, ob er mit seiner Musik Botschaften verbreiten möchte, wie folgt:

„Ich seh mich nicht als politischen Akteur, der Musik macht, um Leute zu erreichen. Sondern ich sehe mich als Musiker, den politische Themen, politisch bedingte Frustrationen beschäftigen und der diese bearbeitet. Ich habe keine politische Agenda und überlege mir dann, mit welchem Genre von Musik ich mehr Gehör bekomme“ (Saoud 2021)

Gerade gesellschaftlich marginalisierten Gruppen fehlt es häufig an „Fürsprecher:innen“ bzw. „Anwält:innen“, welche der Wissenschaft, der Politik oder der Gesellschaft deren Realitäten und Probleme beschreiben und diese für andere besser nachvollziehbar machen könnten (vgl. Novy et al. 2008: 14). Auch sei hierbei noch auf den Umstand verwiesen, dass eine universitäre Ausbildung kein Garant ist für ein perspektivenreiches Verständnis komplexer globaler Prozesse oder die Fähigkeit, kritisch zu denken. Die Aktivistin der „Fridays For Future“-Bewegung, Greta Thunberg, ist ein besonders aktuelles Beispiel dafür, dass auch ein junges Mädchen zu einem Sprachrohr für eine Bewegung werden kann.

4.2 Globale Ungleichheit

„Menschen definieren sich in Bezug auf andere. Wer wir sind, hat mit den Unterschieden zwischen uns und anderen zu tun. Verschiedenheit und Ungleichheit sind wichtige Elemente in sozialen Beziehungen. Aber Ungleichheit ist etwas anderes als Verschiedenheit. Verschiedenheit ist gegeben, freiwillig gewählt und wünschenswert.“ (Fischer/Grandner 2019: 10)

Menschen, welche sich beispielsweise als „Punks“ identifizieren, kleiden sich meist auffällig anders als der Großteil einer bestimmten Bevölkerung, um sich sichtbar abzugrenzen oder um vorherrschende gesellschaftliche Normen zu provozieren. Oft können bunt gefärbte Haare,

⁵⁶ Wobei ich nicht weiß, ob manche der Künstler:innen hinter den in dieser Arbeit untersuchten Songtexten studiert haben – ich vermute es lediglich bei einigen.

wilde Frisuren, Piercings, Tattoos und zerrissene Kleidung mit Buttons, Nieten oder Aufnähern beobachtet werden – es handelt sich hierbei meist um bewusst gewählte Verschiedenheit, wobei es hierbei sicherlich auch Ausnahmen und Überschneidungen mit anderen Beweggründen gibt⁵⁷. Nicht zuletzt fand die Subkultur „Punk“ durch die Modedesignerin Vivienne Westwood auch ihren Weg in die Modewelt und in weiterer Folge auch in die Einkaufszentren der kapitalistischen Welt. Wird lediglich der Aspekt der zerrissenen Kleidung betrachtet, so gibt es im Gegensatz zu gewählter Verschiedenheit allerorts Menschen, die von Armut betroffen sind und aus existenziellen bzw. ressourcenbedingten Gründen Kleidung tragen, welche ein Großteil einer Bevölkerung – vor allem im „ökonomisch reichen Westen“ – nicht mehr freiwillig tragen würde. Menschen, welche aufgrund finanzieller Einschränkungen alte oder zerrissene Kleidung tragen, stehen in einem ungleichen Verhältnis zum Großteil der Bevölkerung, es handelt sich um – in der Regel – unfreiwillig gewählte Verschiedenheit. Um Entwicklung als eine Gesamtheit widersprüchlicher Dynamiken zu erfassen, sollte erkannt werden, dass Raum und Kultur in bestimmten Kontexten produziert und verändert werden, jedoch nichts Statisches sind: *„Reiche und arme Räume sind aufeinander bezogen und es bestehen Wechselwirkungen und Konflikte“* (Fischer/Grandner 2019: 10). Neben einer Trennung bzw. Gegenüberstellung von „arm“ und „reich“ können in der Geschichte der Menschheit noch andere Dualismen sowie stereotypische Gegensatzpaare erkannt werden, die häufig mit rassistischen Ideologien verwoben sind: „Barbaren“ und „Kultivierte“, „Unreine“ und „Reine“, „Teufel“ und „Erwählte“, „Wilde“ und „Zivilisierte“, „Schwarze“ und „Weiße“, sowie „Minderwertige“ und „Wertvolle“ (Hund 2015: 36, 43, 53, 61, 68, 74). Obwohl aus chemischer Perspektive alle Menschen zu etwa 60% aus Wasser- und Sauerstoffatomen bestehen (vgl. Gasteiger/Schunk 2001), hat der Mensch schier endlose weitere Differenzierungskategorien ausgedacht, um seine Spezies in unterschiedliche zuschreibende Schubladen zu stecken: „Dritte Welt“ und „Erste Welt“, „unterentwickelt“ und „entwickelt“, „(wirtschaftlich) armer Osten“ und „(wirtschaftlich) reicher Westen“, „Ausländer:innen“ und „Einheimische“, „Versager:innen“ und „Erfolgreiche“ oder schlicht und einfach „die Anderen“ und „wir“.

Die Gesellschaftsforscherin Helma Lutz und der Pädagoge Norbert Wenning definierten im Jahr 2001 im Zuge ihrer Intersektionalitätsforschung folgende Kategorien der Differenz: „Gender, Sexualität, Race/Hautfarbe, Ethnizität, Nationalität/Staat, Kultur, Klasse, Gesundheit, Alter, Sesshaftigkeit/Herkunft, Besitz, Geographische Lokalität (West/Rest), Religion (religiös/säkulär), gesellschaftlicher Entwicklungsstand (modern/traditionell)“ (Smykalla/Vinz

⁵⁷ Hierbei soll noch erwähnt werden, dass Punks selten über hohes finanzielles Kapital verfügen, was jedoch in vielen Fällen mit einem systemkritischen Lebensstil und diversen anderen Faktoren zusammenhängt.

2016: 12). Zwar wurde im Jahr 1948 durch die Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte bereits verkündet:

„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.“ (Vereinte Nationen 1948),

doch sind es vor allem Faktoren wie „vitale Ungleichheit“, „existenzielle Ungleichheit“ und „Ressourcengleichheit“, welche unterschiedliche Realitäten und Lebenswege der Menschen von vornherein determinieren (vgl. Fischer/Grandner 2019). Hierbei wird von verschiedenen Autor:innen auch immer auf eine „Lotterie der Geburt“ verwiesen, denn der Ort der Geburt, das eigene Geschlecht sowie die sexuelle Orientierung, die familiären sowie die politischen Umstände, in die ein Mensch hineingeboren wird, kann Mensch sich nicht aussuchen. Hinzu kommt, dass soziale Kategorien wie Gender, Nation, Ethnizität, etc. ineinander verwoben sind und/oder sich gegenseitig beeinflussen und sogar verstärken können – in diesem Fall wird von Intersektionalität gesprochen.

Bei Fischer und Grandner heißt es weiter:

„Jemandem gegenüber ungleich zu sein, heißt, auf eine Weise verschieden zu sein, die wehtut, die die menschliche Würde verletzt und die eigenen Verwirklichungschancen schmälert oder verunmöglicht. Auch in Fällen, in denen Ungleichheit gerechtfertigt oder vertretbar scheint, kann sie problematisch sein.“ (Fischer/Grandner 2019: 10)

Der Soziologe Göran Therborn beschreibt die Unterschiede zwischen Verschiedenheit und Ungleichheit anhand drei grundlegender Komponenten: Verschiedenheit kann horizontal sein, ohne dass dabei jemand besser oder schlechter gestellt sein muss – Ungleichheit dagegen ist immer vertikal. Verschiedenheit basiert auf Geschmack und Kategorisierungen, wogegen Ungleichheit etwas ist, das die moralischen Normen von der Gleichheit zwischen Menschen verletzt (Therborn 2014: 1). Hierbei möchte ich noch einmal an das Beispiel der Punks bzw. der zerrissenen Kleidung anknüpfen: Die zerrissene Kleidung bei Punks ist im Allgemeinen der Verschiedenheit zuzuordnen, während ich das zerrissene Gewand bei Menschen, welche von Armut betroffen sind und sich kein neues Gewand leisten können, mit Ungleichheit in Verbindung zu bringen ist⁵⁸.

⁵⁸ Dass der Lebensstil vieler Punks zu prekären Verhältnissen führt, offenbart die Schwierigkeit, in diesem Beispiel klare Grenzen zu ziehen.

Aufbauend auf Therborn stellen Fischer und Grandner fest, dass Verschiedenheit zu Ungleichheit wird, „wenn anerkannte Gleichheitsgrundsätze verletzt werden, wenn einigen wenigen ungerechtfertigte Vorteile erwachsen oder wenn die Unterschiede so groß werden, dass sie die Lebenschancen der Benachteiligten materiell und/oder psychisch einschränken“ (Fischer/Grandner 2019: 10)

Die bereits erwähnten drei Arten von Ungleichheit, „vitale Ungleichheit“, „existenzielle Ungleichheit“ und „Ressourcenungleichheit“ (siehe Abbildung 3), wurden von Therborn definiert, da er diesen besonders zerstörerische Effekte auf menschliches Leben oder Gesellschaften zubilligt⁵⁹.

Fischer und Grandner kategorisieren die von Therborn definierten Arten der Ungleichheit wie folgt:

Vitale Ungleichheit	Existenzielle Ungleichheit	Ressourcenungleichheit
Menschen als Organismen	... als Person	... als gesellschaftliche Akteure
ungleiche Lebenschancen	ungleiche Verteilung der Möglichkeiten des Menschseins	ungleiche Handlungsoptionen
Lebenserwartung, Gesundheit, Kindersterblichkeit, Umwelteinflüsse, Unterernährung, Katastrophenanfälligkeit („Vulnerabilität“)	Mangel an bzw. Verweigerung von Würde, Freiheit, Autonomie, Anerkennung, Rechten; religiöse Unterdrückung; Folge von Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Patriachat/Sexismus, Kastenwesen, Sklaverei	Einkommen, Landbesitz, Vermögen; familiäre Herkunft, Vermögen der Eltern; Bildung; Zugang zu Netzwerken, Beziehungen, Macht; eingeschränkter Zugang zu sozialen Dienstleistungen; eingeschränkter Zugang zu bzw. Verbrauch von natürlichen Ressourcen

Abb. 3 drei Arten von Ungleichheit nach Therborn (Fischer/Grandner 2019: 16)

Vitale Ungleichheit kann nach Therborn relativ einfach durch Daten wie Lebenserwartung und Überlebensraten gemessen werden und würde im Schnitt täglich das Leben von Millionen Menschen zerstören (Therborn 2014: 1). Therborn betrachtet Ungleichheit grundsätzlich als Verletzung der Menschenrechte (ebd.: 10). Vitale Ungleichheit trifft Menschen als Organismen, sie führt zu ungleichen Lebenschancen und manifestiert sich in Lebenserwartung, Gesundheit, Kindersterblichkeit, Umwelteinflüssen, Unterernährung und Katastrophenanfälligkeit bzw. „Vulnerabilität“ (Fischer/Grandner 2019: 16).

⁵⁹ Im Original: “vital inequality”, “existential inequality”, “material/resource inequality”

Existenzielle Ungleichheit betrifft den Menschen als Person und ist in der ungleichen Verteilung der Möglichkeiten des Menschseins festzumachen. Existenzielle Ungleichheit offenbart sich in einem Mangel an bzw. Verweigerung von Würde, Freiheit, Autonomie, Anerkennung und Rechten, als auch religiöser Unterdrückung, den Folgen von Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Patriarchat bzw. Sexismus, Kastenwesen und durch Sklaverei (ebd.). Als Beispiel verweist Therborn hier auf die Freiheiten und Befugnisse der Frauen Großbritanniens in öffentlichen Räumen, welche während des Viktorianischen Zeitalters sowie im Zeitalter Eduards VII. stark eingeschränkt waren – und in einigen Ländern der Welt auch heute noch sind. Weiters verweist Therborn bei „existenzieller Ungleichheit“ auf die Verweigerung der gleichen Anerkennung bzw. dem fehlenden Respekt gegenüber „black people“, „(Amer-)Indians“, Frauen in patriarchalen Strukturen, armen Immigrant:innen, Menschen niedriger Kasten oder stigmatisierten ethnische Gruppen (Therborn 2014: 2).

Ressourcenungleichheit betrifft Menschen als gesellschaftliche Akteure und ist in ungleichen Handlungsoptionen zu identifizieren. Ungleiche Handlungsoptionen beziehen sich auf Faktoren wie Einkommen, Landbesitz, Vermögen, familiäre Herkunft, Vermögen der Eltern, Bildung, Zugang zu Netzwerken, Beziehungen, Macht, einem eingeschränkten Zugang zu sozialen Dienstleistungen, sowie eingeschränktem Zugang zu bzw. Verbrauch von natürlichen Ressourcen (ebd.). Die Verteilung von Einkommen oder Wohlstand ist die am häufigsten genutzte Kategorie, um Ungleichheit zu messen (ebd.). Ähnlich wie auch verschiedene Diskriminierungsformen sich gegenseitig überlappen und überschneiden können (Intersektionalität), interagieren und beeinflussen sich auch die drei von Therborn definierten Arten von Ungleichheit (ebd.).

Neben den Arten von Ungleichheit, hat Therborn auch vier Mechanismen definiert, welche Ungleichheiten produzieren: Ausbeutung, Hierarchie, Exklusion und Distanzierung⁶⁰ (ebd.: 3ff). Ausbeutung ist nach Therborn zwar keine direkte Ursache für vitale Ungleichheit, jedoch sieht er eine klare Verbindung zwischen der Ausbeutung von Arbeiter:innen in riskanten und ungesunden Arbeitsverhältnissen für Profit einerseits und Ungleichheiten in Bezug auf Gesundheit und Lebenserwartung andererseits (ebd.: 3). Ausbeutung kann daher als einer der stärksten Faktoren für die Ungleichheit der heutigen Welt verstanden werden, nicht jedoch als die Hauptursache (ebd.). In Bezug auf Hierarchie weist Therborn auf den Umstand hin, dass die Rechte der Unterdrückten aus historischer Perspektive zwar gestärkt wurden, es jedoch

⁶⁰ Im Original: “exploitation”, “hierarchy”, “exclusion”, “distantiation”

weiterhin soziale Hierarchien gibt, welche existenzielle Ungleichheit produzieren und weiterführende psychosoziale Folgen mit sich bringen (ebd.). Als Beispiel hierzu verweist Therborn auf eine Studie⁶¹ von Michael Marmot aus dem Jahr 2004, welche die tödlichen Effekte von Hierarchien anhand der gesundheitlichen Faktoren von 18.000 Menschen aus dem öffentlichen Dienst in Whitehall (London) untersuchte (Therborn 2014: 10). Die Studie ergab, dass Menschen aus dem unteren Ende der Hierarchie zu 50% mehr an koronaren Herzkrankheiten versterben als Menschen an der Spitze (ebd.). Auch in Hinblick auf die Praxis der Exklusion betont Therborn, dass damit verbundene Barrieren in den letzten 50 Jahren zurückgegangen sind – beispielsweise die Exklusion von Frauen aus öffentlichen Sphären, aus Arbeitsmärkten oder besser bezahlten Jobs ist an vielen Orten der Erde zurückgegangen. Rassismus wird mittlerweile vielerorts diskreditiert (ebd.), jedoch handelt es sich dabei um ein gesellschaftliches Problem, das bis heute existent, menschenverachtend und für die Betroffenen anstrengend ist. Nicht ohne Grund diagnostizierte der Psychiater und Schriftsteller Frantz Fanon bereits im Jahr 1952 in seinem Werk „Black Skin, White Masks“ psychopathologische Folgen des Kolonialismus und dem damit einhergehenden Rassismus:

„In other words, I begin to suffer from not being a white man to the degree that the white man imposes discrimination on me, makes me a colonized native, robs me of all worth, all individuality, tells me that I am a parasite on the world, that I must bring myself as quickly as possible into step with the white world [...]. Then I will quite simply try to make myself white: that is, I will compel the white man to acknowledge that I am human”⁶² (Fanon 1986: 98)

Therborn führt fort, dass Exklusion als Ursache für Ungleichheit zwar vermindert wurde, diese in der zeitgenössischen Welt jedoch noch immer von maßgeblicher Bedeutung ist: Nationalstaaten trennen Menschen voneinander und teilen ihnen ungleiche Rechte zu. Auch kommt es durch wirtschaftliche Mechanismen – wie beispielsweise den Amerikanischen Protektionismus – zur Exklusion auf ökonomischer Ebene (Therborn 2014: 4). Die vierte Ursache für Ungleichheit, Distanzierung, beschreibt Therborn als „Paradoxon unserer Zeit“: Im territorialen Sinn sind die wahrgenommenen Entfernungen enorm gesunken, die Menschen können durch elektronische Kommunikation und Satellitenverbindung fast immer und nahezu durchgehend miteinander kommunizieren, jedoch werden die Distanzen in Hinblick auf Einkommen und Vitalität größer – zwischen verschiedenen Teilen der Welt und innerhalb von Nationen, also lokal, national, global und somit glocal (ebd.). Therborn sieht globalhistorischen

⁶¹ Die Studie: M. Marmot, The Status Syndrome, Bloomsbury 2004

⁶² Als Schwarzer Mann müsse Fanon sich demnach wie ein weißer Mann verhalten, um als „Mensch“ gesehen zu werden.

Prozesse und nationale Faktoren als Aspekte von größter Wirksamkeit in Hinblick auf gegenwärtige Ungleichheitsstrukturen (ebd.: 24).

4.2.1 Ungleichheit und „gender“

Unterschiede zwischen Mann und Frau – oder inklusiver formuliert – Unterschiede zwischen „cis“ Männern und sogenannten FLINTA*- bzw. LGBTIQ*-Personen⁶³ manifestieren sich in patriarchalen Gesellschaften häufig durch die Vorstellung von binären Geschlechtern und Geschlechterrollen. Die Plattform „Kritische Männlichkeit“ definiert „cis Männer“ als *„eine mit männlichen Geschlechtsmerkmalen (also z.B. Penis und Hoden) geborene Person, die sich selbst als Mann bezeichnet“* (Kritische Männlichkeit 2020). Aufgrund des Geschlechts, aufgrund vorherrschender Normen, Traditionen, Bräuchen und den Erwartungen an ein bestimmtes Verhalten werden FLINTA*- bzw. LGBTIQ*- Personen im Kontrast zu „cis Männern“ häufig anders und zudem meist im negativen Sinne ungleich behandelt. In vielen kapitalistischen Ländern der Welt sind Frauen gegenwärtig neben dem Verrichten von Lohnarbeit auch für das Gros unbezahlter Arbeiten zuständig: In die „private“ Sphäre verbannte CARE-Arbeiten (Sorgearbeit) wie Kindererziehung, Altenpflege, die Ernährung der Familie sowie Hausarbeit. Der im Jahr 2020 verstorbene Aktivist und Anarchist David Graeber spricht Frauen – wie vor ihm schon Generationen von Feminist:innen⁶⁴ – zudem eine enorme Deutungsarbeit zu: Frauen würden sich aufgrund historischer patriarchaler Strukturen stets vorstellen, wie Situationen aus männlicher Sicht bewertet werden könnten. Männer würden dies umgekehrt fast nie tun und sich in der Regel auch nicht für den Alltag von Frauen interessieren. Diesen Umstand sieht er als mögliche Begründung dafür, dass in den allermeisten Gesellschaften eine klare geschlechterspezifische Arbeitsteilung existiert (Graeber 2012: 87f). Dies wird von Graeber folgendermaßen kritisiert:

„In den meisten Gesellschaften, die keine kapitalistischen Gesellschaften sind, gilt es als selbstverständlich, dass die Herstellung von materiellen Gütern nur ein untergeordnetes Element innerhalb eines größeren Prozesses der Formung von Menschen darstellt. Ich möchte behaupten, dass einer der entfremdendsten Aspekte des Kapitalismus gerade darin besteht, dass er uns dazu zwingt, so zu tun, als wäre es genau umgekehrt und als würden Gesellschaften vorrangig deshalb existieren, um ihren Produktionsausstoß zu erhöhen.“ (ebd.: 95)

⁶³Die Buchstabenkombinationen FLINTA* bzw. LGBTQIA* stehen für : „F: Frauen, L: Lesben, I: Intersexuelle Personen (ggf. divers als eingetragenes Geschlecht), N: Nicht-binäre Personen, T: Trans* Personen oder Trans*gender, Q: Queere / Genderqueere Personen, B: Bisexuelle Personen, G / S: Gays / Schwule (homosexuelle Männer), A: Agender (Personen, die sich keinem Geschlecht zuordnen), * Nicht explizit erwähnte Personen, die sich nicht in eine der oben genannten sexuellen Orientierungen oder Geschlechtsidentitäten einordnen und (mit) gemeint sind“ (Kritische Männlichkeit 2022b)

⁶⁴ Graeber verweist hierbei auf Virginia Woolf.

Graeber plädiert dafür, dass die Sorge, die Energie und die Arbeit, welche sich an andere Menschen richtet, als fundamental angesehen werden sollte (ebd.: 94).

Die Benachteiligung und Ungleichbehandlung von Frauen und LGBTIQ*-Personen sind historische als auch gegenwärtige Probleme, welche sich auf lokaler, nationaler als auch globaler Ebene entfalten. Die französische Schriftstellerin und Philosophin Simone de Beauvoir, welche wie viele weibliche Persönlichkeiten in erster Linie als die lebenslange Weggefährtin eines Mannes, des berühmten Existenzialisten Jean-Paul Sartre, bekannt ist, wies in ihrem Werk „Le Deuxième Sexe“⁶⁵ bereits im Jahr 1949 auf eine Problematik von Zuschreibung und Kategorisierung hin:

„Man kommt nicht als Frau zur Welt, man wird es. Keine biologische, psychische oder ökonomische Bestimmung legt die Gestalt fest, die der weibliche Mensch in der Gesellschaft annimmt. [...] Nur die Vermittlung anderer kann ein Individuum zum Anderen machen.“ (de Beauvoir 2016 [1949]: 334)

De Beauvoir betont hierbei die Macht von Fremdzuschreibungen und die Bewertung bzw. Kategorisierung von Menschenleben aufgrund bestimmter Merkmale. Auch in Österreich haben Frauen und Menschen, welche sich als LGBTIQ*-Personen identifizieren, bis heute nicht dieselben Chancen und Möglichkeiten wie (heterosexuelle weiße) „cis-Männer“ – ob nun im gesellschaftlichen Miteinander, im beruflichen Alltag oder in der politischen Mitbestimmung. Der Begriff „longue durée“ wurde von dem Wirtschaftshistoriker Fernand Braudel geprägt und bezeichnet „*gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Strukturen, die sich nur sehr langsam ändern*“ (Fischer/Margarete 2019: 18). Darauf aufbauend spricht die Historikerin Judith M. Bennett von einer „*patriarchalen longue durée*“, welche sich epochenübergreifend und global durch folgende Mechanismen beschreiben lässt: Unterschiedliche Bezahlung für vergleichbare Tätigkeiten sowie geringere Beteiligung und niedrigerer Status für Frauen in der Erwerbswelt, eingeschränkte oder verweigerter Rechte über den eigenen Körper, eingeschränkte oder verweigerter Eigentumsrechte, eingeschränkte oder verweigerter gesellschaftliche oder politische Teilhabe sowie andauernde und erhöhte Gewaltbetroffenheit (ebd.: 18). Die Geschlechterdimension von Ungleichheit durchzieht sämtliche gesellschaftlichen Sphären. (ebd.).

⁶⁵ Deutscher Titel: „Das andere Geschlecht“

Die österreichische Rapperin Yasmin Hafedh alias „Yasmo“ widmet ihr Lied „Girls just wanna have fun“ dem Thema Frauenrechten und erzählt dabei auch von sexistischen Standards in der Welt der deutschsprachigen Musikszene:

„Bitte lies ein bisschen Butler, sie schreibt nicht kompliziert
Ich will nur, dass du das Prinzip von Feminismus kapiert
Wir sind nicht da, um dir was wegzunehmen, du wirst nichts verlieren
Lass uns das Stück vom Kuchen gemeinsam servieren
Frag mich nicht, wessen Freundin ich bin, wenn du in meinem Backstage sitzt
Fass mir nicht an den Hintern, wenn du mit mir ein Foto schießt
Und krieg in deinen Kopf, dass es viele Frauen gibt, die spielen
Google sie halt mal, ich bin nicht Frauenquote, sondern eine von vielen
Ah, du brauchst noch ‚ne Frau für dein Line-Up?
Ah, Opener Slot aber wirklich leiwand?
Ah, Geld ist leider keins da?
Du tust mir keinen Gefallen, Junge, du machst’s dir einfach
Und sag ich das als Frau, bin ich gleich voll arrogant
Sagt das mein Kollege, ist er eh cool und auch entspannt
Er ist halt Businessmann, ich hab viel zu viel verlangt
Gleiche Bezahlung? Nein, denn girls just wanna have fun“⁶⁶

Mit dem österreichischen Projekt „Kerosin95“ setzt sich „Kerosin“ unter anderem für gendergerechte Sprache und die Sichtbarmachung von Frauen, Lesben, Inter-, Non-Binary-, Trans- und Agender-Personen ein. In dem 2021 Stück „FUTTER“ wird mit Humor der mühsame Kampf um die Akzeptanz queerer Personen und Künstler:innen in der Öffentlichkeit geschildert:

„Ja, ich gönne
Mir die Bühne
So wie du seit tausend Jahren
Und ich nehme dir deinen Platz weg
[...]
Hast du Angst vor meiner Art?
Bist du jealous auf meinen Bart?
Wärst du auch gern mal so zart?
Und wärst du auch gern so knallhart?
Ey, ich weiß, du musst dich schämen
Hab' kein' Bock auf deine Tränen
Weil du mir immer so begegnest

⁶⁶ Lyrics zu „Girls Just Wanna Have Fun“: <https://fm4.orf.at/stories/2909673/> [Zugriff: 11.05.2021]

(Hhhhhh)
Ey, du hast keinen Respekt
Du verachtest mich komplett
Und dafür mache ich dich so lange runter bis du es checkst
Eyo!⁶⁷

Danger Dan, auf welchen bereits in Abschnitt 4.1. verwiesen wurde, handelt in seinem Lied „Sand in den Augen“ die Erfahrung ab, als Vater der eigenen Tochter erklären zu müssen, dass diese ihren männlichen Freunden gegenüber ungleich sei:

„Der Kindergartenleiter leitet, die Erzieherin erzieht
Jungs spielen Batman, Mädchen spielen Eisprinzessin
Eigentlich ist die Welt nicht gemacht, um Kinder reinzusetzen
Wie soll ich ihr erklären, es gibt da ein paar Unterschiede
Die sich nicht erklären lassen, aber sie soll unterliegen
Ob sie studiert oder ackert auf'm Bau
Sie wird weniger verdienen, denn sie ist eine Frau“⁶⁸

4.2.2 Ungleichheit und „race“

Neben der Unterdrückung von Frauen und Personen aus der LGBTIQA*-Community sind in diesem Zusammenhang auch die Unterdrückung sowie Diskriminierung von Menschen durch Rassismus bzw. verschiedene Rassismen besonders hervorzuheben. Es gibt keine allgemein gültige Definition für „Rassismus“, dafür aber verschiedene theoretische Ansätze in der Rassismusforschung, welche versuchen, das Problem in seinen konkreten und kontextuellen Ausformungen zu erfassen. Aus globalhistorischer Perspektive kann gesagt werden, dass es verschiedene Rassismen und Formen von Rassismus gab und gibt, welche je nach historischem, politischem, sozialem oder individuellen Kontext variieren können (vgl.: Lick 2016: 10).

Auf Dualismen sowie stereotypische Gegensatzpaare wurde bereits in Abschnitt 4.2. eingegangen. In Analogie zu der Sichtweise von Simone de Beauvoir argumentiert auch der Soziologe Wolf D. Hund gegen die Logik von Rassismus: Weiß sei keine Farbe der Natur, sondern – wie die „Rassen“ – so sind auch Hautfarben eine soziale Konstruktion. Daraus folgert Hund, dass „der Weiße“ nicht von Natur aus weiß ist, sondern es innerhalb gesellschaftlicher Beziehungen wird (Hund 2015: 68).

⁶⁷ Lyrics zu „FUTTER“: <https://genius.com/Kerosin95-futter-lyrics> [Zugriff: 12.05.2021]

⁶⁸ Lyrics zu „Sand in den Augen“: <https://genius.com/Danger-dan-sand-in-die-augen-lyrics> [Zugriff: 11.05.2021]

Rassismus ist ein problematisches Phänomen, welches sich durch die Vergangenheit als auch die Gegenwart zieht. In Europa kam es in den vergangenen Jahren, unter anderem angeheizt durch die sogenannte „Flüchtlingskrise“, zu einem Erstarren rechter und rechtspopulistischer Parteien. Diesen Trend kommentiert Ruth Wodak wie folgt:

„Wir beobachten eine Normalisierung nationalistischer, fremdenfeindlicher, rassistischer und antisemitischer Rhetorik, die in erster Linie mit „Angst“ arbeitet: Angst vor Veränderung, vor Globalisierung, vor Verlust von sozialer Sicherheit, vor Klimawandel, vor Wandel von Geschlechterrollen.“ (Wodak 2016: 11)

Wie auch beim vorigen Beispiel beschränkt sich Rassismus nicht auf lokale, nationale oder globale Sphären – Rassismus ist als ein globales Problem anzusehen. Rassismus wurde durch den Kolonialismus und Imperialismus geprägt und reicht bis in die Gegenwart, weshalb auch hier von einer „rassistischen *longue durée*“ gesprochen werden kann, denn das Erbe des Kolonialismus sind ungleiche Beziehungen (Fischer/Grandner 2019: 18).

Das US-amerikanische Hip-Hop-Duo „Run The Jewels“ thematisiert in ihrem im Jahr 2020 erschienenen Track „JU\$T“ gemeinsam mit den Künstlern Zack de la Rocha (Rage Against The Machine) und Pharrell Williams koloniale Bezüge in der US-amerikanischen Gegenwart:

“Master of these politics, you swear that you got options (Slave, yeah)
Master of opinion 'cause you vote with the white collar (Slave)
The Thirteenth Amendment says that slavery's abolished (Shit)
Look at all these slave masters posin' on yo' dollar (Get it?)”⁶⁹

Auch die deutsche Künstlerin „Sookee“ thematisiert in ihrem Lied „Hüpfburg“ aus dem Jahr 2017 Rassismus, indem sie auf das Leid zweier Kinder eingeht, denen vermittelt wird, dass sie aufgrund deren unterschiedlicher Herkunft nicht mehr miteinander spielen dürfen:

„Und in der Nacht hab‘ ich von Yüksel geträumt
In meinem Traum war ich türkisch, er deutsch
Und als er sagte, er würde mich nicht mögen
War ich ziemlich enttäuscht
Und in der Nacht hab‘ ich von Yüksel geträumt
In meinem Traum war ich türkisch, er deutsch
Er war auf der Hüpfburg, aber ganz allein‘
Irgendwie tat er mir leid“⁷⁰

⁶⁹ Lyrics zu „JU\$T“: <https://genius.com/Run-the-jewels-ju-t-lyrics> [Zugriff: 11.05.2021]

⁷⁰ Lyrics zu „Hüpfburg“: <https://genius.com/Sookee-hupfburg-lyrics> [Zugriff: 11.05.2021]

In dem im Jahr 2016 erschienenen Lied „Meermenschen“ befasst sich die deutsche Band „Moop Mama“ mit Fluchtrouten über den Seeweg nach Europa:

„Es kommen immer mehr Menschen her, ein Heer von Meermenschen

Doch hier heißt es "wir brauchen keine Menschen mehr, keine Meermenschen“

Und als ich spät nachts von der Arbeit kam, musste ich daran denken: was wäre, wenn die Meermenschen nicht mehr nur Meermenschen wären, sondern nurmehr Menschen?“⁷¹

4.2.3 Ungleichheit und „class“

Als ich mit einer guten Freundin und damaligen Mitstudentin, in einer der ersten Vorlesungen des IE Bachelors saß, sah sie mich nach den ersten Wortmeldungen unserer Kommiliton:innen grinsend an und fragte mich verblüfft: „*Warum red'n die olle so g'schwollen?*“ – Unser beider soziales Umfeld bestand nur vereinzelt aus Akademiker:innen und wir beide sind mit der „akademischen Sprache“ zuvor kaum in Berührung gekommen. Diese Freundin erzählte mir damals auch, dass sie sich über die Frage danach, „*was sie denn einmal werden möchte*“ jedes Mal ärgerte, denn „*sie sei ja schon jemand*“ – auch ohne sehenswerten Lebenslauf, Abschluss oder Titel.

In den letzten Jahren wurden immer wieder Stimmen laut, die die Linke dafür kritisieren, sich zu stark mit Identitätspolitikern wie „race“, „gender“ oder sexueller Orientierung zu beschäftigen und das Thema „class“ zu vergessen (vgl. Nüchtern 2021). Der französische Philosoph und Soziologe Didier Eribon, der die ersten Jahre seines Studium an einer so wie er sagt „*geisteswissenschaftlichen Provinzfakultät*“ (Eribon 2016: 175) verbrachte, beschreibt beispielsweise in seinem Werk „Rückkehr nach Reims“, dass er aufgrund seiner „*provinziellen Situation und [...] [seinem] Klassenhintergrund*“ (ebd.: 180) – also seiner sozioökonomischen „Startposition“ als Kind einer armen Arbeiter:innenfamilie – im Gegensatz zu Studierenden, welche das Studium finanziert bekommen haben und von Anfang an in Paris studieren konnten, ungleiche Chancen und Möglichkeiten hatte, um zu studieren (ebd.: 184-188). Bis heute ist es auch in Österreich eher die Ausnahme, dass Kinder von Nicht-Akademiker:innen selbst eine akademische Ausbildung absolvieren (vgl. Schaffer 2020). Auch Maßnahmen wie die in Österreich im Jahr 2021 umgesetzte Studiennovelle, welche den Stress besonders für Studenten und Studentinnen erhöht, die nebenbei arbeiten müssen, CARE-Arbeit zu verrichten haben oder aus diversen anderen Gründen länger als die Mindeststudienzeit für ihren Studienabschluss brauchen, erschwert vielen jungen

⁷¹ Lyrics zu „Meermenschen“: <https://genius.com/Moop-mama-meermenschen-lyrics> [Zugriff: 11.05.2021]

Student:innen den Studienalltag. Der Zugang zur Hochschulbildung wird durch derartige Hürden somit besonders für Menschen aus sozial schwächeren Familien mühevoll gestaltet (vgl. Studienprogrammleitungen Politikwissenschaft et al. 2021).

Auch wenn der von Karl Marx und Friedrich Engels geprägte Begriff der „Klasse“ für viele nicht mehr zeitgemäß erscheint und kommunistisch geführte Regime in der Praxis nie so funktioniert haben, wie Marx und Engels sich den „Kommunismus“ als „Weg zu einer klassenlosen Gesellschaft“ in der Theorie vorgestellt haben ((bpb) 2022), da die kommunistischen Herrschaftssysteme – wie beispielsweise jenes der Sowjetunion – für Andersdenkende Terror und Unterdrückung bedeuteten, so bleiben die sozioökonomische Ungleichheit sowie die daraus resultierenden ungleichen Möglichkeiten und Chancen zwischen Menschen unterschiedlicher „sozialer Milieus“ bestehen. Das Thema „class“ ist jedoch nicht nur auf nationalstaatlicher Ebene zu betrachten, sondern ist auf etwas abstrakte Weise auch in internationalen Ungleichheiten zu identifizieren: Zum Beispiel listet die Website www.passportindex.org Pässe nach ihrer „Mächtigkeit“ auf – also je nachdem, wie viele Länder mit einem bestimmten Pass ohne Visa bereist werden können. Im Jahr 2021 führten die Pässe Deutschlands, Finnlands, Spaniens und jener der Schweiz das Ranking an, die Schlusslichter waren Pässe der Länder Somalia, Syrien, Irak und Afghanistan (Passportindex.org 2021) – Länder, die weltweit für Krieg und Terror bekannt sind und aus denen viele Menschen versuchen zu emigrieren bzw. zu flüchten. Wenn mehr Menschen bewusst wird, dass die eben angeführten Länder gravierende Unterschiede in Hinblick auf existenzielle- und vitale- als auch Ressourcenungleichheit aufweisen, würde es vielleicht mehr Verständnis für Migrant:innen und Schutzsuchende geben, welche ihre Leben in den jeweiligen Heimatländern hinter sich lassen und unter oft lebensbedrohlichen Umständen versuchen, in einem anderen Land Fuß zu fassen.

Auch wenn die Auseinandersetzung mit Themen und sozialen Bewegungen wie „Black Lives Matter“, mit LGBTQIA*-Rechten oder Klimaschutz von „Fridays For Future“, „System Change Not Climate Change“ bis hin zu „Extinction Rebellion“ wünschenswert und notwendig ist, darf das Thema „class“ dabei nicht in Vergessenheit geraten. Gerade beim Thema Klimaschutz sollte die „soziale Frage“ mitgedacht werden, wenn dieser nachhaltig gestaltet werden soll. Menschen, die täglich „von der Hand in den Mund leben“, von Armut oder anderen existenziellen Schwierigkeiten betroffen sind, haben häufig nicht die Ressourcen, um beispielsweise auf Demonstrationen zu gehen, politische Aktionen zu starten oder sich auf ehrenamtlicher Basis für Andere einzusetzen. Dass sich auch in Europa viele

Menschen von der Politik „vergessen“ fühlen, zeigt sich im Zuwachs der Wahlstimmen für rechtspopulistischer Parteien wie der „Freiheitliche Partei Österreichs“ (FPÖ), der „Alternative für Deutschland“ (AfD), der „Fidesz“-Partei (Ungarn), „Lega“ (Italien), „Prawo i Sprawiedliwość“ (PiS) (Polen), „Rassemblement National“ (Frankreich) oder „Partij voor de Vrijheid“ (PVV) (Niederlande), welche sich die Ängste der Menschen zu nutzen machen und ihnen einfache „Lösungen“ ebenso wie „Sündenböcke“ bieten: Die „Reichen“ bzw. die „Eliten“, „Ausländer:innen“, Anhänger:innen bestimmter Religionen, Minderheiten und häufig auch Personen aus der LGBTQIA*-Community.

Die deutsche Band „Frittenbude“ thematisiert in ihrem im Jahr 2018 erschienenen Lied „Die Dunkelheit darf niemals siegen (feat. Jörkk Mechenbier)“ die Kurzsichtigkeit mancher gut situerter Bürger:innen des sogenannten „Globalen Nordens“ bzw. Deutschlands:

„Was interessiert euch der Krieg von morgen?
Hauptsache man isst gesund und lecker
Bio ist dein Lifestyle, es ist deine Entscheidung, dein scheiß Privileg
Oder glaubst du, dass sich irgendjemand, der bei Bio Company arbeitet
Das alles selbst leisten kann? Du Wichser
Darauf erstmal ein Red Bull
Die AfD unter den Energy-Drinks
Jeder will hier Freunde, aber bitte keine Moslems
Lieber ein paar reiche Weiße
[...]
Ihr macht immer noch irgendwas mit Medien, aber nichts mehr dagegen
Eintausend Individualisten fahren im VW-Bus nach Portugal
Ein Konvoi der Hölle
Flüchten mal anders, ihr Trottel“⁷²

Die deutsche Band „Kraftklub“ kommuniziert in ihrem Song „Schüsse in die Luft“ aus dem Jahr 2014 Themen wie Bequemlichkeit, Vermögen oder das Phänomen der sogenannten „Sündenbockstrategie“ in Deutschland:

„Du wirst nicht enttäuscht
Wenn du nie etwas erwartest
Und bevor du etwas falsch machst
Dann mach mal lieber gar nichts
Irgendjemand sagt schon irgendwann mal irgendwas

⁷² Lyrics zu „Die Dunkelheit darf niemals siegen“: <https://genius.com/Frittenbude-die-dunkelheit-darf-niemals-siegen-lyrics> [Zugriff: 24.01.2022]

Ansonsten musst du halt zufrieden sein mit dem, was du hast
Und selbst wenn alles scheiße ist, du pleite bist und sonst nix kannst
Dann sei doch einfach stolz auf dein Land
Oder gib die Schuld ein paar ander'n armen Schweinen
Hey, wie wär's denn mit den Leuten im Asylbewerberheim
[...]
Allen ist alles egal, außer der Handyvertrag
Und ich male alles schwarz
Mit 390 Euro Hartz kommt man nicht weit im Bio-Markt
Und ich male alles schwarz⁷³

Auch in dem Lied „Popsong“ von Yasmo & die Klangkantine (vgl. Abschnitt 4.2.1.) aus dem Jahr 2019 werden finanzielle Schwierigkeiten im deutschsprachigen Raum thematisiert:

„Wie soll ich einen Popsong schreiben?
Ich kann mir das doch mit 150 Euro im Monat niemals leisten
Man wird jo grad noch sog'n dürf'n
Ja das darf ma eh
Aber ich sage, das Ganze kann so einfach nicht weitergehen,
Lass uns in 12 Stunden nochmal drüber reden
Bis dahin und darüber hinaus fordere ich Solidarität“⁷⁴

Felix Kummer, der Sänger der oben erwähnten Band Kraftklub, welcher unter dem Namen „KUMMER“ ein Soloprojekt startete, kritisiert in seinem Song „Wieviel ist dein Outfit wert“ aus dem Jahr 2019 das soziale Gefälle zwischen „arm“ und „reich“ und verweist dabei auf die menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen einiger Luxusmarken:

„Diese Welt ist eingeteilt in Gewinner und Verlierer
Zwischen Deichmann, Victory und Thrasher, Louis, Fendi, Fila
Zwischen abgetragene Klamotten der Geschwister rocken
Und siebzig Euro für paar Gucci-Socken
Solidarität hat Grenzen, du würdest armen Menschen ja zur Seite steh'n
Wenn sie es schaffen würden, einfach bisschen geiler auszuseh'n
Life ist super nice, da, wo man die Schuhe trägt
Life ist nicht so nice, da, wo man die Schuhe näht“⁷⁵

Auch die anschließend in Abschnitt 4.3. erwähnte Kritik an der Unterhaltungsindustrie ist in Hinblick auf das Thema „class“ differenziert zu betrachten: Für Menschen, die sich aufgrund

⁷³ Lyrics zu „Schüsse in die Luft“: <https://genius.com/Kraftklub-schusse-in-die-luft-lyrics> [Zugriff: 24.01.2022]

⁷⁴ Link zum Lied „Popsong“ (Lyrics in der Beschreibung): <https://www.youtube.com/watch?v=O8uShZuJ3PM> [Zugriff: 04.01.2022]

⁷⁵ Lyrics zu „Wieviel ist dein Outfit wert“: <https://genius.com/Kummer-wie-viel-ist-dein-outfit-wert-lyrics> [Zugriff: 04.01.2022]

ihrer sozioökonomischen Situation keinen Urlaub, keine Kulturveranstaltungen oder Vereinsmitgliedschaften leisten können, sind das Fernsehen und/oder Videospiele häufig die einzigen Fluchträume, zu denen diese leichter Zugang bekommen (vgl. Nicolaisen 2021).

4.3 Songtexte als Gegenstand der Wissenschaft

Wie bereits in der Einleitung dieser Arbeit angemerkt, gibt es aus wissenschaftlicher Perspektive einen Mangel an Untersuchungen, welche Musik und Songtexte qualitativ in den Blick nehmen. Im folgenden Abschnitt wird versucht, einen Einblick auf das Thema „Songtexte als Forschungsgegenstand“ zu geben und auf die komplexe Beziehung zwischen „Lyrik“ und „Lyrics“ einzugehen.

Theodor Wiesengrund Adorno ist unter anderem auch bekannt für seine Kritik an der kapitalistischen „Kulturindustrie“ und für seine Aversion gegenüber den Massenmedien. Die Kulturindustrie würde den Menschen ein falsches Bewusstsein und Verschleierung der Wirklichkeit eintrichtern (Adorno 2015 [1971]: 55). Adorno soll Walt Disney seinerzeit sogar als den gefährlichsten Mann Amerikas bezeichnet haben⁷⁶. Gemeinsam mit seinem Kollegen, dem Sozialphilosophen Max Horkheimer, schreibt er in „Dialektik der Aufklärung“:

„Die Verkümmerng der Vorstellungskraft und Spontanität des Kulturkonsumenten heute braucht nicht auf psychologische Mechanismen erst reduziert zu werden. Die Produkte selber, allen voran das charakteristischste, der Tonfilm, lahmen ihrer objektiven Beschaffenheit nach jene Fähigkeiten. Sie sind so angelegt, daß ihre adäquate Auffassung zwar Promptheit, Beobachtungsgabe, Versiertheit erheischt, daß sie aber die denkende Aktivität des Betrachters geradezu verbieten, wenn er nicht die vorbeihuschenden Fakten versäumen will.“ (Horkheimer/Adorno 1947: 151)

Der Kulturindustrie wird demnach unterstellt, das Denken zu lähmen und tief mit kapitalistischen Interessen verwoben zu sein, was auch die folgende Aussage von Horkheimer und Adorno zu zwei amerikanischen Magazinen verdeutlicht:

„In den maßgebenden amerikanischen Magazinen Life und Fortune kann der flüchtige Blick Bild und Text der Reklamen von denen des redaktionellen Teils schon kaum mehr unterscheiden.“ (ebd.: 193)

Auch den meisten Fernsehprogrammen unterstellt Adorno, dass durch diese:

„[...] eine Reihe von Werten schlechterdings dogmatisch positiv geltend den Menschen aufgeschwatzt werden, während die Bildung, von der wir sprechen, gerade darin bestünde, daß man

⁷⁶ The School Of Life: Adorno <https://www.youtube.com/watch?v=4YGnPgTWhsw> Minute 03:10-03:15

solche Begriffe, die hier positiv gesetzt werden, in ihrer Problematik durchdenkt und daß man zu einem selbstständigen und autonomen Urteil über sie gelangt“ (Adorno 2015 [1971]: 52).

Da diese Arbeit Songtexte mit – so die Hypothese – kritischen Inhalten zum Gegenstand hat, möchte ich hierbei noch ein weiteres Mal auf die Metalband „System Of A Down“ verweisen, welche das erste Lied ihres im Jahr 2002 erschienen Album „Steal This Album“ dem Thema Werbung und Fernsehen gewidmet haben. Im ersten Vers sowie dem Refrain heißt es:

“What a splendid pie, pizza-pizza pie
Every minute and every second, buy, buy, buy, buy, buy
What a splendid pie, pizza-pizza pie
Every minute and every second, buy, buy, buy, buy, buy
Pepperoni and green peppers, mushrooms, olive, chives
Pepperoni and green peppers, mushrooms, olive, chives
Need therapy, therapy, advertising causes
Need therapy, therapy, advertising causes
Need therapy, therapy, advertising causes
Therapy, therapy, advertising causes”⁷⁷

Nach meiner Interpretation thematisieren System Of A Down hierbei die Erschaffung von vermeintlichen Bedürfnissen durch Werbung. Der Verweis auf eine Therapie könnte auf die psychologische Kehrseite der meisten Werbungen abzielen: Den Menschen etwas zu verkaufen, das sie nicht brauchen – also Bedürfnisse zu erschaffen, die gar nicht notwendig sind. Adornos und Horkheimers Kritikpunkte an der Unterhaltungsindustrie sind in ihrem jeweiligen historischen und geographischen Kontext zu verstehen – doch auch heute kann ich diese persönlich bis zu einem gewissen Grad nachvollziehen. Besonders bei vielen der aktuell durch Social-Media stetig mehr werdenden „Influencer:innen“ verschwimmt die Grenze zwischen Selbstdarstellung und Werbung. Auch werden noch immer Filme, Serien, Magazine oder Werbungen produziert und ausgestrahlt, bei denen ich persönlich das Gefühl habe, beim Konsumieren dieser zu verdummen. Es gibt zwar mehr und mehr kritische, inklusive und internationale Produktionen, dennoch werden in vielen „Mainstream“ Fernsehprogrammen Werte vermittelt, die ich als problematisch bezeichnen würde. Viele der zeitgenössischen Produktionen sind eurozentrisch und durchdrungen von versteckter Werbung, Produktplatzierung, von Sexismus, Rassismus, Gewalt, konservativen binären Geschlechter- bzw. Rollenbildern und einer regelrechten Obsession vom „schönen“ Körper. Der Satiriker Jan Böhmermann, der nicht zuletzt durch das Vortragen eines „Schmähgedichts“ über den

⁷⁷ Lyrics zu „Chic ‘N’ Stu“: <https://genius.com/System-of-a-down-chic-n-stu-lyrics> [Zugriff: 07.08.2020]

türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdoğan internationales Aufsehen erregte, zeigte beispielsweise durch TV-Reportagen wie die „NEO MAGAZIN ROYALE-Fernsehnothilfe: Schwiegertochter gesucht #Verafake“⁷⁸ oder „Das Geschäft der Klatschpresse“⁷⁹, dass Adornos Kritik zu Magazinen und TV-Programmen auch heute noch seine Berechtigung hat⁸⁰.

Zwar gibt es von Adorno keine Stellungnahme zur Musikrichtung „Rock“ oder gar zu „Metal“, jedoch sagt er über Popmusik, dass diese den Status Quo in der Gesellschaft aufrechterhalten würde, anstatt kritisches Denken und Auseinandersetzung mit der eigenen Position anzuregen. Er sieht Popmusik als etwas, das Hörer:innen in der Freizeit konsumieren, um der Langeweile und der Arbeit zu entfliehen. Nach seiner Auffassung bleibt das Publikum bei dieser Art von Musikhören passiv. Nicht nur die Musik, sondern auch die Texte der Lieder würden einer Standardisierung unterliegen. Adorno unterstellt, dass Kultur auf diese Weise instrumentalisiert wird, um die Massen zu dominieren und zu manipulieren (Baier 2012: 25f).

Adornos Kritik verdeutlicht einmal mehr, dass es nicht unwichtig ist, welche Inhalte durch Kultur vermittelt und transportiert werden. Auch wenn die Frage danach, was sinnvolle Inhalte sein könnten, nicht eindeutig zu beantworten ist, da diese immer in den jeweiligen Kontext einer Situation sowie Gesellschaft eingebunden werden sollten und auch „sinnbefreite“ Musik ihre volle Berechtigung hat, so wage ich zu behaupten, dass Kritik an Ungleichheit sinnvoller ist, als eine Art geistige Betäubung der breiten Bevölkerung. Begründen möchte ich diese Behauptung mit Hilfe der Worte Kae Tempests: *„If we can't face it, we can't escape it“*⁸¹ – Auch wenn es häufig Überwindung und Arbeit kostet, ist es konstruktiver, sich Problemen zu stellen und sie (gemeinsam) zu lösen, als (kollektiv) die Augen vor diesen zu verschließen.

⁷⁸ Link zu „#Verafake“ – es wurde ein „Undercover-Schwiegersonn“ bei RTL2 eingeschleust: https://www.youtube.com/watch?v=mG_Fyc-nyOs [Zugriff: 12.05.2021]

⁷⁹ Link zu „Das Geschäft mit der Klatschpresse“: <https://www.youtube.com/watch?v=LpFSkYSeuU4&list=PLHeo4sayeLKoj3Irjyw5PTQ-qWCFaI6k-> [Zugriff: 12.05.2021]

⁸⁰ Am 07.05.2021 veröffentlichten Böhmermann und sein Team zudem den Beitrag „Sebastian Kurz - der Penatenkanzler & seine türkise Familie“ über den österreichischen Bundeskanzler und beschreiben, wie dieser versuchte, die Kontrolle über die österreichische Regierung, die Medien, das Parlament und die Justiz zu erlangen. Link zum Video: <https://www.youtube.com/watch?v=b8ghF63cL3g> [Zugriff: 12.05.2021]

⁸¹ Aus dem Lied „Tunnel Vision“. Lyrics: <https://genius.com/Kae-tempest-tunnel-vision-lyrics> [Zugriff: 22.06.2021]

4.3.1 Lyrics als Lyrik?

Im Folgenden widme ich mich der Frage nach der Verbindung von Lyrics und Lyrik, um die Songtexte der von mir ausgewählten Interpret:innen im Zusammenhang mit globalen Ungleichheitsverhältnissen zu analysieren.

In der Lyriktheorie besteht schon lange Konsens darüber, dass Songtexte zur Lyrik gehören und doch hat die Lyrikforschung ebendiesen Teil ihres Gegenstandes bisher sowohl aus quantitativer als auch qualitativer Sicht vernachlässigt (Ammon/Petersdorff 2019: 7, 10). Ich denke hierbei beispielsweise auch an die „Minnesänger“ aus dem Mittelalter, die Liebeslyrik durch ihre Musik verbreiteten oder an Gebete in verschiedenen Religionen, welche gesungen werden. Spätestens seit den 1920er Jahren sind Songtexte durch das Radio Teil der westlichen Alltagskultur, was wiederum ein weiteres Argument gegen eine Vernachlässigung durch die Wissenschaft mit sich bringt: Aus quantitativer Hinsicht sind Songtexte seit mindestens 100 Jahren omnipräsenter Bestandteil des Alltags vieler Menschen. Auch aus qualitativer Hinsicht kann gesagt werden, dass es eine Vielzahl an literarisch anspruchsvollen Songtexten gibt, welche einen Vergleich mit Gedichten nicht zu scheuen bräuchten (ebd.: 9). Die beiden Literaturwissenschaftler Frieder von Ammon und Dirk von Petersdorff, Herausgeber des Sammelbandes „Lyrik/Lyrics. Songtexte als Gegenstand der Literaturwissenschaft“ bezeichnen das Verhältnis von Songtexten und Gedichten seit den 1920er Jahren als „*ein äußerst vielfältiges und wechselseitig produktives*“ (ebd.).

In meinem Forschungsprozess bin ich an diesem Punkt jedoch auf ein schwerwiegendes Gegenargument gestoßen, was die Betrachtung von Lyrics als Lyrik angeht: Songtexte sind häufig in Kombination mit Musik und/oder Gesang entstanden und nicht dafür verfasst worden, als Gedichte gelesen zu werden. Häufig werden Songtexte erst im Anschluss an den rein musikalischen Schreibprozess verfasst und somit der Musik angepasst. Die Differenz zwischen Lyrics und Lyrik ist nach dem Autor Walter Erhard „*weniger eine Frage des Wertes oder der Definition, als vielmehr eine des Gebrauchs solcher Texte und der mit ihnen verbundenen Musik*“ (Erhart 2019: 63). Nach Erhard ist eine isolierte Betrachtung von Text, Stimme und Musik unmöglich (ebd.: 65). Es gibt also Positionen, welche darauf beharren, dass Liedtexte nicht aus ihrem musikalischen Kontext isoliert werden dürfen (Rehfeld 2019: 110)⁸². Doch

⁸² Dieses Argument hat mich zunächst gestört, bis ich mir vorgestellt habe, ich hätte die Lyrics von „Architects“ ohne Musik gezeigt bekommen – Die Lyrics allein hätten mich sicherlich nicht so fasziniert, wie sie es in Kombination mit der dazugehörigen Musik und dem Musikvideo haben. Die Sympathie für die jeweilige Musik hat bei mir persönlich also erste Weichen für ein aufmerksames Zuhören gelegt.

spätestens seit der Verleihung des Literaturnobelpreises im Jahr 2017 an Bob Dylan⁸³ sowie die Verleihung des Pulitzer-Preises an den Rapper Kendrick Lamar im Jahr 2018⁸⁴ scheint eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Inhalten der Songtexte angebracht (vgl. Ammon/Petersdorff 2019: 12). Die Frage danach, ob der Literaturnobelpreis für den Singer-Songwriter Bob Dylan angemessen war, wurde in der medialen Öffentlichkeit breit diskutiert und auch Dylan argumentierte in seiner Preisrede, welche dieser erst kurz vor Ablauf der Frist eingereicht hatte, kritisch:

„ When I first received this Nobel Prize for Literature, I got to wondering exactly how my songs related to literature. I wanted to reflect on it and see where the connection was. [...] When I started writing my own songs, the folk lingo was the only vocabulary that I knew, and I used it. But I had something else as well. I had principles and sensibilities and an informed view of the world. And I had had that for a while. Learned it all in grammar school. [...] I took all that with me when I started composing lyrics. And the themes from those books worked their way into many of my songs, either knowingly or unintentionally. I wanted to write songs unlike anything anybody ever heard, and these themes were fundamental. [...] Our [his and other musician's] songs are alive in the land of the living. But songs are unlike literature. They're meant to be sung, not read. ” (Dylan 2017)

Ausgehend von Bob Dylans Fall stellt sich eine weitere Frage: Sind nur Dylans Songtexte gut genug, um speziell hervorgehoben, ausgezeichnet und in eine rein literarische Sphäre gerückt zu werden (vgl. Erhart 2019)? In seltenen Fällen werden Liedtexte überdies in Gedichtanthologien aufgenommen, doch auch bei diesen Ausnahmen handelt es sich meist um bekannte Persönlichkeiten wie Bertolt Brecht oder Kurt Tucholsky, welche zu Lebzeiten primär für die Lektüre bestimmte Texte verfasst haben (Rehfeld 2019: 94). Spannend finde ich in diesem Zusammenhang außerdem die Besonderheit, dass Lyriker häufig als Genies, Rockmusiker dagegen als trivial wahrgenommen werden (ebd.: 99). Dirk von Lowtzow, Gitarrist und Sänger der deutschen Band „Tocotronic“ spricht sich ähnlich wie Dylan gegen eine „Zweckentfremdung“ von Songtexten aus, indem er darauf verweist, dass die Texte von „Tocotronic“ dafür gemacht wären, zur Musik vorgetragen zu werden⁸⁵. Lowtzow sieht sich nicht als Dichter, sondern als Autor von Liedtexten (ebd.: 94).

⁸³ <https://www.nobelprize.org/prizes/literature/2016/dylan/lecture/> [Zugriff: 12.08.2020]

⁸⁴ <https://www.pulitzer.org/winners/kendrick-lamar> [Zugriff: 12.08.2020]

⁸⁵ Das Lied „Gehen die Leute“ von Tocotronic scheint mir hierzu ein gutes Beispiel zu sein: Die gesamten Lyrics lauten: „Gehen die Leute auf der Straße eigentlich absichtlich so langsam / wollen sie verhindern / dass wir vorwärts kommen / manchmal könnte man meinen / ihr blödes Schlendern wäre Absicht / ständig halten sie an und müssen Luft holen“ – Durch die Kombination von Text und Musik werden Stimmungen sowie Emotionen um einiges verständlicher vermittelt, als nur durch den Text. Lyrics: <https://genius.com/Tocotronic-gehen-die-leute-lyrics> [Zugriff: 22.06.2021]. YouTube Link zum Lied: <https://www.youtube.com/watch?v=U2dY3M21hoM> [Zugriff: 22.05.2021]

Zusammenfassend können einige wesentliche Kritikpunkte hervorgehoben werden, die einer Gleichstellung von Lyrics und Lyrik entgegenstehen: Erstens, die Unterstellung einer geringeren Komplexität von Songtexten im Gegensatz zu Gedichten. Diese Kritik geht mit der Annahme einher, dass Songtexte in ihrer Produktion häufig an die Musik angepasst werden und womöglich nur dazu dienen, Gesang zu ermöglichen oder aufgrund ihrer Produktionsweise von geringerer Bedeutung wären (ebd. 96). Der Literaturwissenschaftler Martin Rehfeld verortet hier einen musikhistorisch kulturpessimistischen Blick auf die Rock- und Popmusik, welche zeitweise auch den rassistischen Namen „Hottentottenmusik“ auferlegt bekam (ebd.: 97). Diese konservative Kritik geht einher mit einem Vergleich der Rock- und Popmusik mit klassischer Musik, die in der Regel als kompositorisch komplexer gesehen wird (ebd.).

Wie sich bereits aus den eben genannten Argumenten erfassen lässt, ist das Verhältnis von Lyrics und Lyrik historisch verwoben und komplex. Der Germanist und Literaturwissenschaftler Eric Achermann betont jedoch auch den kulturellen Wert von Songs:

„Dass Songs nicht als bloße Unterhaltung behandelt, sondern als generationsspezifisches Weltbild, als Beitrag einer Subkultur zur Verbesserung der Welt etc. verstanden und diskutiert werden, gilt es wohl nicht eigens zu belegen. Songs haben ihren kulturellen Wert, weil ihnen ein solcher verliehen wird“ (Achermann 2019: 51)

Diesem Argument würde ich entgegen, dass zwar weitgehend Konsens darüber besteht, dass Songs von kulturellem Wert sind, ihre Inhalte jedoch in vielen Fällen erst durch eine aktive und tiefgreifende Beschäftigung mit den Lyrics zugänglich werden. Ein provokatives Beispiel: Ich wage zu behaupten, dass hauptsächlich Fans der amerikanischen Rock-Band „Red Hot Chili Peppers“ bzw. nur aufmerksamen Zuhörer:innen im deutschsprachigen Raum bewusst ist, dass der „Pre-Chorus“ in „Californication“⁸⁶, einem der bekanntesten Hits der Band, voller Gesellschaftskritik ist:

“Pay your surgeon very well to break the spell of aging
Celebrity skin, is this your chin or is that war you're waging?
First born unicorn
Hardcore soft porn“⁸⁷

Auch der Vorfall, dass der Künstler Brian Hugh Warner, besser bekannt als „Marilyn Manson“, seinerzeit für den Amoklauf an der Columbine High School am 20. April 1999 („Columbine Massacre“) verantwortlich gemacht wurde, zeigt, dass Inhalte nicht immer auf die intendierte

⁸⁶ YouTube-Link zu „Californication“: <https://www.youtube.com/watch?v=YIUKcNNmywk> [Zugriff: 12.08.2020]

⁸⁷ Lyrics zu „Californication“: <https://genius.com/Red-hot-chili-peppers-californication-lyrics> [Zugriff: 12.08.2020]

Weise beim Publikum ankommen und dass Massenmedien – wie auch Populist:innen – gerne auf Sündenböcke verweisen. Manson galt zu jener Zeit in erster Linie als Idol von Außenseiter:innen und als Provokateur. Die beiden Amokläufer wurden von sensationsgierigen Boulevardmedien als Fans der Bands „Rammstein“, „Nine Inch Nails“ und „Marilyn Manson“ beschrieben – da Warner in seinen Liedern unter anderem Gewalt thematisiert, wurde kurzerhand gefolgert, dass die Inhalte seiner Musik mit dem Amoklauf an der Columbine High School in Verbindung stehen müssen (Brannigan 2020). In einem Interview mit dem „RollingStone“ Magazin im Jahr 1999 äußerte sich Manson zu den Anschuldigungen:

“[...] I am the Nineties voice of individuality, and people tend to associate anyone who looks and behaves differently with illegal or immoral activity. [...] The somewhat positive messages of these songs [Lunchbox, Get Your Gunn] are usually the ones that sensationalists misinterpret as promoting the very things I am decrying. [...] Sometimes music, movies and books are the only things that let us feel like someone else feels like we do. I’ve always tried to let people know it’s OK, or better, if you don’t fit into the program. [...] In my work I examine the America we live in, and I’ve always tried to show people that the devil we blame our atrocities on is really just each one of us. So don’t expect the end of the world to come one day out of the blue – it’s been happening every day for a long time.” (Manson 1999)

Das Beispiel „Manson & Columbine Massacre“ verdeutlicht einerseits die Gefahren von Missinterpretationen durch schlechte Recherche, Profitgier der Medien und Vorurteile, auf der anderen Seite unterstreicht es die Angst der Menschen vor „Andersartigkeit“. Paradoxerweise wird dieser Angst im öffentlichen Diskurs selten auf den Grund gegangen. Ein ähnliches Beispiel: Menschen die besonders offensiv gegen Homosexualität wettern stehen immer wieder in Verdacht, selbst homosexuell zu sein (vgl. Schulte von Drach 2012). So wurde beispielsweise ein rechtskonservativer ungarischer Politiker der FIDESZ-Partei im Jahr 2020 bei einer schwulen Orgie erwischt (vgl. Walker 2020). Angst äußert sich eben oft auf irrationale Art und Weise.

Zurück zu den Songtexten – in einer Abhandlung über die Gattungstheorie des Songs stellt Achermann die Frage:

*„Wäre es nicht sinnvoller und spannender, die Funktion von Songs, deren politische Bedeutung, deren kulturwissenschaftlichen Warenwert oder deren emanzipatorische Wirkung zu untersuchen?“
(Achermann 2019: 47)*

Diese Masterarbeit versucht ihren Beitrag zur Beantwortung ebendieser Frage zu leisten. Die Frage, ob Lyrics als Lyrik bestehen können, kann ich als Studentin der Internationalen Entwicklung in dieser Abhandlung nicht weiter klären. Fakt ist jedoch, dass Songtexte auch getrennt von der Musik verfügbar sind, ob nun in einem Booklet, auf dem Plattencover oder

auf Websites, welche Lyrics bereitstellen – der Text bleibt dabei was er ist, nämlich ein Songtext (vgl. Puhani 2019: 84). In diesem Sinne möchte ich die Texte auch im weiteren Verlauf der Arbeit behandeln: Als Songtexte, als Teil eines Ganzen, als Fragment eines größeren Werks und als Teil eines zeitgeschichtliches Dokuments (vgl. Erhart 2019: 59). Die Songtexte werden nicht als Gedichte verstanden, sondern als Teil eines größeren Werks, als Bestandteil eines Liedes gelesen und gehandhabt – erst durch die dazugehörige Musik werden die Texte ganzheitlich erfahrbar. Ich möchte jedoch aufzeigen, dass auch in der isolierten Betrachtung bestimmter Songtexte einiges über die Inhalte der jeweiligen Lieder erfahrbar ist. Für eine ganzheitliche Analyse eines musikalischen Werks müsste ich zusätzlich zur Musik und den Songtexten auch etwaige Musikvideos, CD- bzw. Plattencover und Booklets untersuchen. Vielleicht bietet diese Arbeit Anstöße für zukünftige Forschungsprojekte in diese Richtung.

Das folgende Zitat Armin Thurnhers, Herausgeber der Wiener Wochenzeitung „FALTER“ beschreibt, weshalb ich es mir nicht anmaße, die Musik der zu untersuchenden Werke ausführlich zu beschreiben:

„Ja, wenn die Musik spricht, ist es etwas anderes, als wenn wir über Musik sprechen. Lustig ist das, weil wir das Bedürfnis haben es zu tun, und weil wir, schon während wir es tun wissen, dass wir es nicht können. Musik spricht eine eigene Sprache, und sie lässt die Wörter über sich immer unangemessen erscheinen.“ (Thurnher 2021)

Ein für diese Arbeit wegweisendes Lied stammt von der US-amerikanischen Jazz-Sängerin Billie Holiday – „Strange Fruit“, aus dem Jahr 1939:

“Southern trees bear a strange fruit
Blood on the leaves and blood at the root
Black bodies swinging in the southern breeze
Strange fruit hanging from the poplar trees

Pastoral scene of the gallant south
The bulging eyes and the twisted mouth
Scent of magnolias, sweet and fresh
Then the sudden smell of burning flesh

Here is a fruit for the crows to pluck
For the rain to gather, for the wind to suck

For the sun to rot, for the trees to drop
Here is a strange and bitter crop⁸⁸

„Strange Fruit“, ursprünglich verfasst von Abel Meeropol, thematisiert Lynch-Morde an Afroamerikaner:innen in den Südstaaten der USA während der sogenannten „Jim Crow Ära“ – einer Zeit, in der Schwarze massiver Repression und Unterdrückung ausgeliefert waren, in der rassistische Hierarchien, „Rassentrennung“, öffentliche Erniedrigungen und rassistisch motivierte Morde zum Alltag gehörten (vgl. Blakemore 2020). Dass ich selbst erst nach mehrmaligem An- und aktivem Zuhören bemerkt habe, worum es in Holidays Lied geht, hat mir gezeigt, dass es Lieder und Songtexte gibt, bei denen Hörer:innen auf den ersten Blick bzw. beim ersten Anhören vielleicht nicht erkennen, worum es in einem Lied inhaltlich geht⁸⁹. Auch gibt es Lieder, bei denen Zuhörer:innen die Lyrics, ohne aktiv mitzulesen, kaum verstehen – so erging es mir selbst zum Beispiel anfangs bei Bands wie „System Of A Down“ oder „Architects“. Diese Arbeit will keine Kritik an Liedern mit unernsten Songtexten sein. Der bereits verstorbene österreichische Musiker und Dichter Georg Kreisler kritisierte mit Liedern wie „Schlag sie tot“ oder „Kapitalistenlied“ auf der inhaltlichen Ebene politische Probleme und begleitete diese mit fröhlicher Klaviermusik⁹⁰. Auch ohne Songtexte kann Musik Stimmungen bzw. Gefühle transportieren und genauso können Lieder mit unernsten Songtexten bereichernd sein⁹¹. Die Frage nach der „Schönheit“ bzw. der Ästhetik eines Lieds, danach welche Musik „gut“ und welche „schlecht“ ist – kurzerhand die Frage nach dem Geschmack, bleibt eine Streitfrage zwischen den Menschen und gerade an diese möchte ich anknüpfen: Menschen haben unterschiedliche Vorlieben wie auch Wahrnehmungen und gerade in Hinblick auf die Musik, sind Hörgewohnheiten und Neigungen essenziell für eine tiefgreifendere Auseinandersetzung mit einem Lied und dessen Lyrics⁹². Nicht alle Menschen hören bzw. verstehen und interpretieren dasselbe, auch wenn sie sich das gleiche Lied anhören. Der jeweilige Kontext, in welchem ein bestimmtes Lied angehört wird, als auch die emotionale Verfasstheit der Hörenden trägt dabei maßgeblich zur Interpretation bei. Achermann stellt diesbezüglich außerdem fest, dass Musik für diejenigen Menschen mit

⁸⁸ Lyrics zu „Strange Fruit“: <https://genius.com/Billie-holiday-strange-fruit-lyrics> [Zugriff: 13.08.2020]

⁸⁹ Die Schweizer Metal-Band „Zeal and Ardor“ benannte ihr zweites Album aus dem Jahr 2018 höchstwahrscheinlich nach Holidays Song. Es trägt den Namen „Stranger Fruit“. Link zur Bandcamp-Seite: <https://zealandardor.bandcamp.com/album/stranger-fruit> [Zugriff: 15.02.2022]

⁹⁰ YouTube Links zu den Liedern „Schlag sie tot“ <https://www.youtube.com/watch?v=1H0RqzfRCd4> ; „Kapitalistenlied“ <https://www.youtube.com/watch?v=imnZcS-ky7U> [Zugriff: 03.04.2021]

⁹¹ Hierbei sei zudem erwähnt, dass auch unernst wirkende Lieder ernste Themen ansprechen können. Ich denke hierbei beispielsweise an Lieder der deutschen Band „Odd Couple“ (Dübelmann; Geld).

⁹² Wenn ich meiner Mutter beispielsweise Lieder von Architects vorspielen wollte, bat sie mich immer wieder, die Lautstärke auf ein Minimum herabzusetzen oder mich nur auf die Songtexte zu beschränken. Für ihre Ohren war Musik wie die von Architects auf Dauer nicht auszuhalten.

anderen Hörgewohnheiten anders klingt (Achermann 2019: 52). Angelehnt an den bereits zitierten Auszug aus dem Lied „Genauso aber anders“ (siehe 2.1. Transdisziplinarität), ist es in diesem Zusammenhang möglich zu sagen: *Ich höre das genauso aber anders.*

5 Methode: Kritische Diskursanalyse

„Ihre Funktion besteht gerade darin, die dem Wissen implizierten Machteffekte und ihre jeweilige Akzeptabilität offenzulegen, um Veränderung zu ermöglichen.“ (Jäger 2015: 39)

In diesem Kapitel wird die in dieser Arbeit verwendete Methode tiefgreifender vorgestellt. Es werden einige theoretische Grundbegriffe erklärt, Vertreter:innen genannt und versucht, das konkrete Forschungsvorhaben nachvollziehbar zu kommunizieren.

5.1 Über die KDA

Die Kritische Diskursanalyse (KDA) ist an die Foucaultsche Diskurstheorie rückgebunden und kann daher auch als angewandte Diskurstheorie bezeichnet werden (Jäger 2015: 7f). Als Methode wurde sie durch die praktische Anwendung in Projekten, vor allem im Rahmen des Duisburger Instituts für Sprach- und Sozialforschung (DISS) sowie durch die Arbeiten des Literaturwissenschaftlers Jürgen Links, des Sprachwissenschaftlers Siegfried Jägers und der Diskurswerkstatt des DISS kontinuierlich weiterentwickelt (Jäger/Zimmermann 2019: 4f). Die KDA ist ein Projekt qualitativer Sozial- und Kulturforschung, welches sich auch einer Reihe sprachwissenschaftlicher Instrumente bedient und daher auch als ein interdisziplinäres Projekt verstanden werden kann (ebd.).

Ich habe mich für die KDA als passende Methode für mein Forschungsvorhaben entschieden, da diese ihren Fokus auf die *„Ermittlung von möglichen Aussagen als Atomen von Diskursen“* legt und an Inhalten sowie Verhältnissen interessiert ist, welche kritisiert werden (Jäger 2015: 8). Wie bereits in Kapitel 2 angeschnitten, vergleicht Siegfried Jäger die KDA mit einem „Frühwarnsystem“, da mit Hilfe dieser Methode auf potenzielle zukünftige Gefahren hingewiesen werden kann, welche unter genauen zu definierenden Bedingungen eintreten können und in der Regel auch eintreten (ebd.). Da in der KDA davon ausgegangen wird, dass *„[...] in und vermittelt von Diskursen von gesellschaftlichen Akteuren in Sprach- bzw. Symbolgebrauch die soziokulturelle Bedeutung und Faktizität physikalischer und sozialer Realitäten konstruiert wird“* (ebd.: 16) und es hauptsächlich um die *„[...] Analyse und Kritik brisanter Themen und notwendigerweise kritisierbarer Gegenstände in bestimmten Zeiten und Räumen“* (ebd.: 92) geht, befinde ich die KDA als kompatible Methode für eine Analyse von Songtexten, welche sich – hypothetisch – auf globale Ungleichheit beziehen. Die KDA versteht sich ebenso als politisches wie auch als gesellschaftskritisches Projekt (ebd.: 91). Zwar hat Michel Foucault selbst keine in sich geschlossene Methode der Diskursanalyse aufgeschrieben, er verstand seine Bücher jedoch als „Werkzeugkasten“ für Forschende:

„Wenn die Leute sie aufmachen wollen und diesen oder jenen Satz, diese oder jene Idee oder Analyse als Schraubenzieher verwenden, um die Machtsysteme kurzzuschließen, zu demontieren oder zu sprengen, einschließlich vielleicht derjenigen Machtsysteme, aus denen diese meine Bücher hervorgegangen sind – nun gut, umso besser“ (ebd.: 19)

Ein lehrreiches Beispiel für die praktische Anwendung der KDA habe ich in den Arbeiten Ruth Wodaks gefunden. Sie gilt als Expertin für Soziolinguistik und Diskursforschung sowie als Wegbereiterin der „Wiener Schule der Kritischen Diskursanalyse“ (Müller 2010). In einem Interview im Jahr 2010 erklärte sie, dass es bei der KDA im Allgemeinen darum geht, komplexe inhärent mit der Sprache verbundene soziale Phänomene zu verstehen und zu erklären. Als Beispiele hierzu nennt Wodak Migration, Globalisierung, Kommunikation in Institutionen oder die Verbreitung von Vorurteilen (ebd.). Wodak kommt zu dem Ergebnis, dass es keine allgemeingültige Erklärung für den anhaltenden Aufstieg und den Erfolg rechtspopulistischer Parteien gibt, sondern unterschiedliche Faktoren dazu beitragen – beispielsweise nativistische⁹³ Renationalisierungstendenzen, Narrative und Ideologien von Grenzen und Grenzziehungen, wirtschaftliche Ängste oder dramatische Vergangenheiten (ebd.: 12f). Dass sich die Diskursanalyse jedoch nicht nur auf rein sprachliche Ebenen beschränkt, macht das folgende Beispiel Wodaks deutlich: *erleben wir in ganz Europa (und darüber hinaus) die Entwicklung einer „Mediendemokratie“, in der das einzelne mediengerechte Auftreten der Politiker wichtiger scheint als der politische Prozess“ (ebd.: 30).*

Damit beschreibt Wodak also auch Effekte, die sich abseits der sprachlichen Ebene abspielen: Die Relevanz von (sozialen) Medien in den gegenwärtigen Politiklandschaften, das öffentliche Auftreten von Politiker:innen und deren Kommunikation zum „Publikum“, das Erschaffen von Bildern/Narrativen und das Erwecken von Emotionen. In dem bereits erwähnten Interview aus dem Jahr 2010 spricht sich Wodak außerdem für eine notwendigerweise interdisziplinäre Diskursforschung aus, denn:

„Wenn man soziale Phänomene nur punktuell analysiert, kann man keine generalisierbaren Aussagen treffen, keine Prognosen für die Zukunft stellen und die meist widersprüchlichen und fragmentierten Entwicklungen von Diskursen nicht begreifen.“ (Müller 2010)

⁹³ „Nativistisch“ bezieht sich hierbei nicht auf die Spracherwerbtheorie des Linguisten und intellektuellen Aktivisten Noam Chomskys, sondern auf das „Kernstück der Ideologie sogenannter rechtspopulistischer Parteien“ (Ennser-Jedenastik 2018)

5.2 Diskursbegriff

Nach Michel Foucault ist der Diskurs:

„[...] genauso in dem, was man nicht sagt, oder was sich in Gesten, Haltungen, Seinsweisen, Verhaltensschemata und Gestaltungen von Räumen ausprägt. Der Diskurs ist die Gesamtheit erzwungener und erzwingender Bedeutungen, die die gesellschaftlichen Verhältnisse durchziehen“
(ebd.: 17)

Foucault war kein Sprachwissenschaftler und wehrte sich dagegen, Diskurs mit Sprache gleichzusetzen (Jäger 2015: 50). Es ging ihm um die Ermittlung von Diskursen als Ketten von Aussagen und darum, Wissen, welches in einer Zeit in einer Gesellschaft und an einem Ort und zu bestimmten Gegebenheiten herrscht, zu fassen: *„[...] dieses Wissen verbirgt sich gleichsam unter der Maske eines chaotisch wirkenden Geplappers, vielfältigen Handelns und geradezu unendlich erscheinenden Komplexes von Vergegenständlichungen/Sichtbarkeiten/Fabrikaten“* (ebd.). Nach dem Sprachwissenschaftler Franz Januszek ist unter Diskurs *„sowohl das komplexe System zusammengehörender Äußerungen und Texte (institutionell, sozial, thematisch, ökonomisch) wie auch einzelner Äußerungen und Texte, die Bestandteile dieses Komplexes sind oder sich auf ihn beziehen bzw. beziehen lassen“* zu verstehen (ebd.: 21). Januszecks Ansatz ist dem Foucaultschen nahe, da er Sprechen als Praxis versteht, welche Wirklichkeit konstruiert (ebd.). Jürgen Link beschreibt Foucaults Diskursbegriff als die sprachlich-schriftliche Seite einer diskursiven Praxis, welche wiederum als das gesamte Ensemble einer speziellen Wissensproduktion zu verstehen ist (ebd.: 23). Dem Verständnis von Jürgen Link zufolge betont Foucault in seinen Schriften auch die Priorität der Diskurse *„als Streuung von Aussagen gegenüber einer relativen Geschlossenheit der Texte“* (ebd.: 24). Die Existenz eines Diskurses ist historisch-empirisch ausschließlich als spezielle diskursive Formation zu verstehen (ebd.: 25). Jürgen Link versteht unter Diskursen *„geregelt, ansatzweise institutionalisierte Redeweisen als Räume möglicher Aussagen, insofern sie an Handlungen gekoppelt sind und dadurch Machtwirkung ausüben.“* (ebd.: 26). Eine gängige Definition von Diskurs in der KDA lautet: *„Der Diskurs sei ein Fluss von Wissen bzw. sozialen Wissensvorräten durch die Zeit“* (ebd.). Diskurse haben demnach eine Vergangenheit, eine Gegenwart und eine Zukunft (Jäger 1994). Folglich können Diskurse als transsubjektive Produzenten gesellschaftlicher Wirklichkeit und soziokultureller Deutungsmuster aufgefasst werden und es sei hierbei auch zu erwähnen, dass sich Diskurse nicht an geographische Grenzen halten (Jäger 2015: 27f). Jäger weist zudem auch darauf hin, dass die fortdauernde Rekurrenz von Inhalten, Symbolen und Strategien eines Diskurses eine nachhaltige Wirkung auf das

individuelle sowie kollektive Bewusstsein erzielen kann, da dieser im Verlauf der Zeit zur Herausbildung und Verfestigung von Wissen führt (ebd.: 52).

Grundsätzlich kann zwischen einem „Spezialdiskurs“ und einem „Interdiskurs“ unterschieden werden. Der Interdiskurs bezeichnet nach Link *„diejenigen diskursiven Elemente, die sowohl in den wissenschaftlichen Spezialdiskursen wie auch in sonstigen Diskursen auftreten“* (Jäger/Zimmermann 2019: 69). Typisch für solche diskursiven Elemente sind beispielsweise die sogenannten „Kollektivsymbole“ (ebd.). Spezialdiskurse sind wiederum alle wissenschaftlichen Diskurse, welche den Interdiskurs speisen und mit ihm zusammen den gesellschaftlichen Diskurs ausmachen (ebd.: 113). Hierbei sei erwähnt, dass Diskurse nicht als Ausdruck gesellschaftlicher Praxis von Interesse sind, sondern weil sie Machtwirkungen ausüben (Jäger 2000). Macht kann ausgeübt werden, weil Diskurse an Handlungen gekoppelt sind – Diskurse sind geordnet und institutionalisiert (ebd.).

Der Diskurs der heute herrschenden Elite kann zum Beispiel als neokonservativer Diskurs bezeichnet werden – er bemüht sich darum, das Konzept des Wirtschaftswachstums als Überlebensstrategie des Kapitalismus als unumstößliche metaphysische Wahrheit gelten zu lassen (Jäger 2015: 49). Durch diesen neokonservativen Diskurs werden herrschende Wirtschafts- und Gesellschaftsordnungen abgesichert, legitimiert und im Bewusstsein der jeweiligen Bevölkerung als vernünftige oder gar „einzig wahre“ Strategie verankert (ebd.).

Da Diskurse ein entscheidender Ausgangspunkt entweder für die Reproduktion der herrschenden Strukturen oder das Herausbilden von Alternativen sind (Klein 2019: 13), halte ich es für sinnvoll, diese auch im Kunst- und Kulturbereich näher zu untersuchen⁹⁴. Mithilfe der KDA wird versucht sichtbar zu machen, was „zwischen den Zeilen“ steht bzw. wie bestimmte Diskurse „entlarvt“ werden können. Ich suche in dieser Arbeit nicht nach Belegen für beispielsweise rechtsextreme Codes oder antisemitische Aussagen, sondern ich suche nach Aussagen, welche Ungleichheiten zum Thema machen, kritisieren und Solidarität einfordern.

Die KDA versteht sich zudem *„[...] als absolut gewaltfrei und antifundamentalistisch und widersetzt sich jeglicher Herrschaft von Menschen über Menschen. Sie ist zugleich ein Manifest gegen Duckmäusertum und macht Mut zum Widerstand gegen Ungerechtigkeiten und Unterdrückung/Herrschaft und gegen Blockaden von Macht-Wissensverhältnissen aller Art*

⁹⁴ Passend nochmals die bereits in Abschnitt 4.3. erwähnte Zeile aus Kae Tempests Lied „Tunnel Vision“: *„If we can't face it, we can't escape it“*. Lyrics zu Tunnel Vision: <https://genius.com/Kae-tempest-tunnel-vision-lyrics> [Zugriff: 04.01.2022]

[...]“ (Jäger 2015: 8f), weshalb ich sie für mein Forschungsvorhaben als besonders wertvoll und passend befinde.

5.3 Überlegungen zum Dilemma der Objektivität bei Interpretationen

Wer bin ich, mir anzumaßen, zu wissen, was die Künstler:innen mit ihren Werken aussagen wollen? Wie sollte ich es mir erlauben können, festzulegen, was deren Aussagen bedeuten sollen? Ich kann nur darlegen, was diese Aussagen in mir hervorrufen, welche Assoziationen ich als Studentin der Internationalen Entwicklung mit gewissen Aussagen aus bestimmten Gründen verbinde und gegebenenfalls erläutern, durch welche persönlichen empirischen Erfahrungen oder wissenschaftliche Fakten ich auf eine bestimmte Interpretation komme. Jede Interpretation ist – wenn man es ganz genau nimmt – bis zu einem gewissen Grad subjektiv. Durch die von mir ausgewählten Worte und Phrasen lassen sich (beispielsweise auch mit Hilfe von Methoden wie jene der KDA) Rückschlüsse auf beispielsweise Meinung, Einstellungen, Herkunft, soziales Umfeld oder kulturelle Prägung ziehen. Auch durch die von mir verwendeten Quellen lassen sich Rückschlüsse auf meine Weltanschauung ziehen. Metaphorisch könnte gesagt werden, dass ich die Welt durch eine “Brille” wahrnehme, welche durch persönliches Repertoire an Erfahrungen, Erinnerungen, angeeignetem Wissen, Gefühlen, Einstellungen und Erwartungen geprägt ist.

Der Buchstabe “A” ist beispielsweise per se einfach der erste Buchstabe des modernen lateinischen als auch des kyrillischen Alphabets. Je nach “Brille” werden Menschen bei der Frage, was ihnen zu “A” als erste Assoziation einfällt, zu unterschiedlichen Ergebnissen kommen. Die einen sehen darin eine gute Schulnote, die anderen denken zuerst an die Blutgruppe “A”, wiederum andere an Alpha, den ersten Buchstaben des griechischen Alphabets oder an eine Form der Aufzählung (z.B. die Sitzplatzreihe “A” in Kinosälen). Auch steht das “A” bei Nationalitätszeichen auf KFZ-Kennzeichen für das Land Österreich. Ebenso kann es für den Motorradführerschein (“A-Führerschein”) stehen. Im deutschsprachigen Raum wird der Name „Anton“ zudem im Buchstabieralphabet für den Buchstaben „A“ verwendet. Ein eingekreistes “A” gilt gemeinhin als anarchistisches Symbol.

Auch der in der Psychologie umstrittene “Rohrschachteltest” kann als ein weiteres Beispiel für die Variationsbreite an Interpretationsmöglichkeiten stehen: Beim Betrachten eines Tintenklecksmusters kommen Betrachter:innen meist auf unterschiedliche Interpretationen – die einen sehen vielleicht einen Schmetterling, die anderen womöglich einen Schädel oder eine Maske. Künstliche Intelligenzen (KIs) müssen ebenfalls mit Wissen “gefüttert” werden, um eine Wahrnehmung durch Vergleiche identifizieren können. So gesehen hängt jede

Interpretation davon ab, durch welche Person, durch welches Programm oder durch welche “Brille” diese getätigt wird. Gerade in Anbetracht der Kunst wird schnell klar, dass Individuen beim Konsumieren eines Kunstwerks zu unterschiedlichen Interpretationen gelangen. Wie ein Filter, der Licht bricht, kann das Betrachten eines Kunstwerks unterschiedliche Assoziationen, Erinnerungen, Gefühle und Reaktionen hervorrufen – ausgehend von der mentalen Verfassung eines Individuums. In seinem Lied “Sockosophie” aus dem Jahr 2013 beschreibt der Künstler Käptn Peng einen ähnlichen Vorgang mit Hilfe einer Metapher in Bezug auf das Thema Selbstwahrnehmung:

“Denn dein Ich ist das Prisma
Durch das sich das Licht bricht
Es bündelt, selektiert und stellt sich dar wie deine Ich-Sicht
[...]
Doch in Wirklichkeit ist dein Ich viel umfassender”⁹⁵

Das Cover des Albums “Dark Side of the Moon” der Band “Pink Floyd” aus dem Jahre 1973 portraitiert ebenfalls einen derartigen Vorgang: Weißes Licht trifft auf ein Prisma und wird gebrochen, wodurch es in verschiedene Farben zerlegt wird (siehe Abbildung 4).

In der folgenden Anwendung der KDA können die Songtexte von Architects, Deichkind, IDLES, Kae Tempest, Käptn Peng und Petrol Girls sinngemäß in Analogie zum “weißen Licht” verstanden werden, als der Input, der durch mich als Forschende (in diesem Beispiel analog zum Prisma) analysiert, gefiltert und aufgearbeitet wird. Hierbei entsteht zwar kein Brechungsvorgang wie in der Physik, jedoch werden die Inhalte durch meine “Brille” gebrochen – so objektiv wie mir möglich interpretiert und mit Assoziationen dazu in

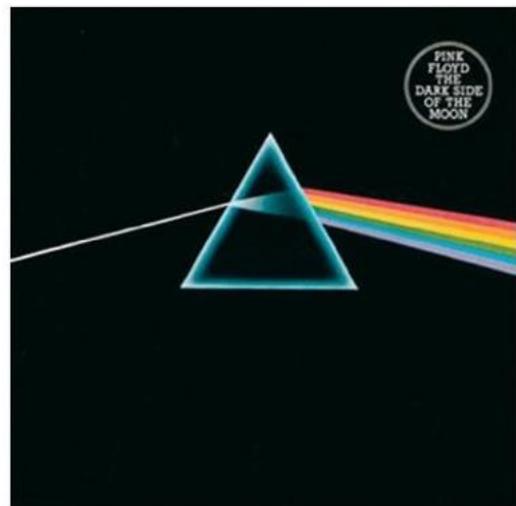


Abb. 4: "Dark Side of the Moon" Cover

Verbindung gesetzt. Durch die bisher dargelegten Informationen – besonders beispielsweise durch den persönlichen Zugang (Kapitel 3), als auch den theoretischen Zugang zum Thema Ungleichheit (Abschnitt 4.2.) sowie der Frage nach der Zusammenhörigkeit von Lyrik und Lyrics (Abschnitt 4.3.1.), soll der Interpretationsvorgang in Retrospektive so weit wie möglich nachvollziehbar gemacht werden. Nichtsdestotrotz soll im Folgenden berücksichtigt werden,

⁹⁵ Lyrics zu „Sockosophie“: <https://genius.com/Kaptn-peng-and-die-tentakel-von-delphi-sockosophie-lyrics> [Zugriff: 04.01.2022]

dass die Analyse durch die „Brille“ der Autorin erfolgt und somit von einer relativ privilegierten Studentin der Internationalen Entwicklung.

Teil 2: Untersuchung des empirischen Materials

6 Analyse der Songtexte

6.1 Materialauswahl / Reduktion auf den „Korpus“

Zu Beginn der KDA habe ich als Materialgrundlage Alben jener sechs Interpret:innen ausgewählt, welche für diese Arbeit in Frage kamen. Da ich die Werke durch meinen privaten Konsum der Musik während der Studienzzeit oberflächlich bereits größtenteils kannte, habe ich jene Alben ausgewählt, die einerseits im zeitlichen Rahmen mit meiner Studienzzeit korrelieren und andererseits Lieder mit Songtexten beinhalten, welche für meine Arbeit von Relevanz sein könnten. Die schließlich von mir ausgewählten Alben wurden innerhalb der Zeitspanne der Jahre 2012 bis 2019 veröffentlicht:

Architects:

Daybreaker (15 Tracks) – (Release): 2012

Lost Forever // Lost Together (13 Tracks) – 2014

All Our Gods Have Abandoned Us (11 Tracks) – 2016

Deichkind:

Wer Sagt Denn Das? (18 Tracks) – 2019

IDLES:

Brutalism (13 Tracks) – 2017

Joy As An Act Of Resistance (12 Tracks) – 2018

Kae Tempest:

Europe Is Lost (13 Tracks) – 2016

The Book of Traps and Lessons (11 Tracks) – 2019

Käptn Peng:

Die Zähmung der Hydra (15 Tracks) – 2012

Expedition ins O (15 Tracks) – 2013

Das nullte Kapitel (15 Tracks) – 2017

Petrol Girls:

Some Thing EP (6 Tracks) – 2016

Talk of Violence (10 Tracks) – 2016

Future Is Dark EP (3 Tracks) – 2018

Cut and Stitch (15 Tracks) – 2019

Ich habe mich für 15 Alben, jeweils drei der Band Architects, ein Album von Deichkind, zwei Alben von IDLES, ebenfalls zwei Alben von Kae Tempest, drei Alben von Käptn Peng und vier Werke (jeweils zwei LPs und zwei EPs) von Petrol Girls entschieden. Diese 15 Alben beinhalten insgesamt 185 Tracks. Aus diesen 185 Liedern habe ich in einem weiteren Schritt 86 ausgewählt, welche mir bereits bei einer eher oberflächlichen Betrachtung am „Reichhaltigsten“ in Bezug auf das Überthema Ungleichheit erschienen. Um die 86 Werke weiter zu reduzieren, habe ich in den Transkripten der Songtexte jene Textstellen bzw. Zeilen markiert, welche in mir Assoziationen zu den von Therborn definierten Arten von Ungleichheit hervorriefen (vgl. Abschnitt 4.2.). Durch wiederholtes Durchlesen und damit einhergehendes Durchforsten der Songtexte nach Aussagen zu Themen der Ungleichheit, konnte ich die Menge der zu untersuchenden Songtexte schlussendlich auf 16 Nummern reduzieren, welche für mich die meisten und prägnantesten Verweise zum Überthema Ungleichheit beinhalten.

Das zu untersuchende Material dieser Arbeit sind somit die Songtexte der folgenden 16 Lieder:

A1⁹⁶: These Colors Don't Run (Architects: Daybreaker 2012; Track #3); 33 Zeilen
A2: Colony Collapse (Architects : Lost Forever // Lost Together 2014; Track #8); 38 Zeilen
A3: Phantom Fear (Architects: All Our Gods Have Abandoned Us 2016; Track #3); 34 Zeilen
A4: A Match Made In Heaven (Architects: All Our Gods Have Abandoned Us 2016; Track #7); 44 Zeilen

D1: Wer Sagt Denn Das? (Deichkind: Wer Sagt Denn Das? 2019; Track #2); 73 Zeilen
D2: Endlich Autonom (Deichkind: Wer Sagt Denn Das? 2019; Track #9); 67 Zeilen

I1: White Privilege (IDLES: Brutalism 2017; Track #12); 67 Zeilen
I2: Danny Nedelko (IDLES: Joy As An Act Of Resistance 2018; Track #4); 49 Zeilen
I3: Great (IDLES: Joy As An Act Of Resistance 2018, Track #9); 25 Zeilen

KT1: Europe Is Lost (Kae Tempest: Let Them Eat Chaos 2016; Track #4); 134 Zeilen
KT2: Tunnel Vision (Kae Tempest: Let Them Eat Chaos 2016; Track #13); 79 Zeilen

KP1: MC HomoSapiensSapiens (Käptn Peng: Das nullte Kapitel 2017; Track #10); 71 Zeilen
KP2: Gelernt (Käptn Peng: Das nullte Kapitel 2017; Track #13); 57 Zeilen

P1: Treading Water (Petrol Girls: Talk Of Violence 2016; Track #4); 50 Zeilen
P2: Sister (Petrol Girls: The Future Is Dark EP 2018; Track #2); 43 Zeilen
P3: No Love For A Nation (Petrol Girls: Cut And Stitch 2019; Track #8); 26 Zeilen

6.2 Strukturanalyse

Im Sinne der KDA bzw. angelehnt an Foucaults Diskurstheorie habe ich mich bemüht, zwischen "belanglosen und eher oberflächlichen Äußerungen (welche Foucault auch als "Geplapper" (Jäger 2015: 95) bezeichnet und "festen Aussagen", welche sinngemäß als „Atome oder Kerne des Diskurses“ (ebd.) zu verstehen sind, zu unterscheiden. Ich habe die 16 Texte jeweils nach deren Inhalte in Bezug auf vitale Ungleichheit, existenzielle Ungleichheit und Ressourcenungleichheit nach Therborn (siehe Abschnitt 4.2.) untersucht und jene Aussagen, welche ich als zutreffend befunden habe, für jede Art von Ungleichheit separat exzerpiert. Die 16 Songtexte wurden demnach jeweils drei Mal analysiert: In Hinblick auf deren Inhalte zu vitaler Ungleichheit, existenzieller Ungleichheit als auch Ressourcenungleichheit. Durch diese dreigeteilte Analyse ergaben sich 48 (16 x 3) unterschiedliche Sammlungen von Aussagen. Da einige Aussagen auf zwei oder auch alle drei Arten von Therborns Ungleichheits-Kategorien zutreffen, konnten diese nicht nur einer spezifischen Art von Ungleichheit zugeordnet werden – daher kam es zu Überlappungen bzw. mehrfacher Aufzählung bestimmter Aussagen. In einem

⁹⁶ Die für die Analyse durch die KDA ausgewählten Lieder bzw. deren Songtexte wurden für den weiteren Verlauf der Arbeit mit Kürzel versehen.

nächsten Schritt habe ich aus den 48 Exzerpten Themen und Unterthemen zum Überthema Ungleichheit herausgearbeitet und empirisch aufgelistet, um so die Sättigung der Inhalte sowie formale Beschaffenheiten zu erfassen und zu analysieren (Jäger 2015: 95). Diesen Vorgang habe ich bei allen sechs Interpret:innen gleichartig wiederholt. Aus dieser Sammlung an Themen und Unterthemen, welche ein breites Spektrum an möglichen Ausformungen von Ungleichheiten offenlegte, habe ich mit Fokus auf die von Therborn definierten Ungleichheits-Marker 26 Themenkategorien ausgewählt. Das Herausarbeiten der Themen kann als qualitativer Aspekt der Kritischen Diskursanalyse verstanden werden, da dadurch erkennbar wird, wo und wie im Diskurs die Gewichtungen verteilt werden (ebd.).

Themen, welche wiederholt und bei mehreren Interpret:innen vorkamen (wie beispielsweise “Umwelt”, “Gewalt” oder “Gefühle/Emotionen”) habe ich direkt als “Thema” kategorisiert. Themen, welche nur vereinzelt oder beiläufig vorkamen, habe ich als Unterthemen unter einem passenden Thema zusammengefasst (beispielsweise “Kernenergie” als Unterthema zum Thema “Umwelt). Diese 26 Themen sollen nicht als Erweiterung von Therborns Arten der Ungleichheit verstanden werden, sondern als aufgedröseltes Spektrum und als vielfältige Darstellung dieser.

6.3 Thematische Schwerpunkte

In diesem Abschnitt werden die Ergebnisse der Strukturanalyse vorgestellt. Aus „Platzgründen“ befinden sich die Ergebnisse der Strukturanalyse im Anhang (Abschnitt 10.1.). Die Analysekategorien der Themen und Unterthemen, welche auch in der Tabelle unterhalb verwendet wurden, werden in Abschnitt 6.4.1. angeführt.

In der Tabelle werden die jeweiligen Lieder mit den Abkürzungen aus Abschnitt 6.1. betitelt. Die jeweiligen Zahlen in den Spalten beziehen sich auf die Zeilen der jeweiligen Texte, welche Aussagen zu den jeweiligen Themen bzw. Unterthemen beinhalten.

6.3.1 Tabelle zu den Ergebnissen der Strukturanalyse:

Thema	A1	A2	A3	A4	D1	D2	I1	I2	I3	KT1	KT2	KP1	KP2	P1	P2	P3
Arbeit	10				22, 31		4, 6, 14, 15	21	24	9, 10, 48, 56, 87, 90, 97		34	19	30, 36, 38		
Bildung	4	13	26		6, 24		13	20	16	87			12, 17, 36, 37	31	12	2

Thema	A1	A2	A3	A4	D1	D2	I1	I2	I3	KT1	KT2	KP1	KP2	P1	P2	P3
BIPoC					71			5, 9, 21		129	2	24		37, 39		
Diskriminierung	10		19	10, 19, 24	5, 10, 71		6, 27	17, 20	7	56, 69, 85, 87, 88, 100, 101, 129, 132	9, 25, 34, 57	24		30, 31, 37, 39		
Einheit/ Empathie		8			11	7		2, 4, 5, 9, 17, 18	5, 15	88	4, 5, 54, 72			23	42	
Feminismus/ Frauenthemen							11, 12, 15	5							11	
Gefahr/ Sicherheit		5, 8, 19	2, 4, 5, 7, 15, 19	10, 15		6, 7				47, 79, 90	23, 25, 27, 61	15		27		4, 5
Gefühle/ Emotionen		2	3, 4, 11, 18, 20, 27			13	6	10, 11		21, 46, 69, 132	2, 54		18, 28		25, 26	
Gender				19				4, 9		10	57		19	30, 33, 37	11	
Gesundheit/ Krankheit	9	5, 6, 8, 9, 19	2, 7, 21	7, 9, 20, 23	12	6, 43	12, 14			10, 13, 18, 19, 21, 22, 23, 24, 29, 40, 56, 68, 74, 75, 79, 90, 105, 109, 110, 129	7, 10, 13, 23, 24, 43, 56, 61	15, 23, 34	8, 10, 17, 32	23, 29, 32, 33, 36, 37, 38		4, 5
Gewalt		3, 8, 19	4, 11, 15, 21, 27	2, 11, 15, 19, 22, 23		13, 18		20		67, 74, 75, 99, 105, 110,	4, 5, 9, 21, 23, 25, 27,	24, 35, 52, 53, 54, 55	32	29, 30, 31, 32, 33, 34, 36,	7	5

Thema	A1	A2	A3	A4	D1	D2	I1	I2	I3	KT1	KT2	KP1	KP2	P1	P2	P3
										129, 132	58, 60, 63			37, 38, 39		
Macht/Privileg	4, 5, 10	3, 13	11, 12, 15, 21, 26	2, 9, 11, 13, 19, 20, 22, 23, 24, 25	5, 10, 23, 24, 31	13, 19, 24	4, 12, 15, 27	18, 20	5, 15	41, 45, 47, 67, 72, 74, 75, 79, 85, 86, 97, 99, 101, 103, 105, 111, 112, 129, 130, 131, 132	7, 9, 15, 21, 26, 27, 28, 34, 45, 58, 63, 67, 68, 70	14, 24, 34, 51	13, 19, 33, 36, 37	29, 30, 31, 32, 33, 34, 36, 37, 38, 39	8, 9, 10, 11, 12	2, 4, 5
Medien	4		5		23, 24, 71					69, 109	7		19, 33, 36, 37, 42	33, 37		2
Migration/ Flucht					5, 11, 71			2, 17, 18	15, 16	85	23			23, 29		
Nationalstaaten/ Grenzen	6	2	3, 15	2, 10	5, 11, 71	6	5	2, 17, 18, 21	5, 15, 16	85, 87, 88	23, 25, 58, 63			29, 31, 37		2, 4
Patriachat/ Männermacht			19	19	31		12, 15	20		10, 97	57		12, 13, 19	37	8, 9, 10	
Politik	6	3	15, 26, 27	10, 15, 24, 25	5, 11, 22	13, 19, 24	12	18, 20, 21	5, 8, 15, 24	41, 69, 72, 74, 105, 122, 131	4, 5, 7, 21, 23, 27, 58, 63			29, 30	8	2, 4, 5
Recht/ Kriminalität	5		15						8	75, 97, 99, 100, 101, 105, 132	9, 21, 25, 72			29, 34		
Religion				19			12, 15	20	7	69	57	15, 35	19			
Ressourcen	5, 9, 10, 11			2, 6, 9, 10,	6, 10, 22, 23,	6, 7, 9, 18, 24,	4, 5, 6, 13,	9, 17, 18, 21	5, 24	2, 3, 5, 6, 9, 41,	2, 4, 5, 10, 15, 24,	9, 14, 15, 23, 48, 50,	17, 19, 42	29, 30, 31, 34, 36,	7, 8, 10, 12	2, 4, 5

Thema	A1	A2	A3	A4	D1	D2	I1	I2	I3	KT1	KT2	KP1	KP2	P1	P2	P3
				13, 22	24, 31	43, 49	14, 15			45, 47, 48, 56, 68, 72, 74, 75, 79, 87, 90, 97, 100, 121, 122, 131	25, 28, 57, 61, 63, 67, 68	51, 52, 53, 54, 55		37, 38		
Spaltung/ Apathie			3, 5, 11, 18, 19, 20, 26	13	5, 11, 31, 71			17, 18, 20	5, 7, 15	56, 69, 74, 79, 85, 87, 88, 109, 110, 112, 132	7, 28, 34, 43, 45, 57, 58, 60, 63, 67, 68, 70	24	19	29, 30, 33, 37, 39	9	5
Umwelt		6, 9, 18	2	19	5, 12	18, 49		9		41, 70, 71, 72, 121, 122	2, 4, 5, 7, 10, 15	9, 15, 23, 48, 50, 52, 53, 54, 55		27, 38	7, 8	5
Werte	10, 11	13	2, 11	6, 10, 24	31	19	4	9	5, 8, 15	67, 69, 72, 74, 88, 99, 101, 105, 109, 123, 124, 128, 129, 132	9, 21, 25, 26, 27, 28, 34, 61, 68, 70, 72	9, 14, 15	8, 12, 19, 33, 36, 37, 42, 43, 47	29, 30, 32, 33, 37		
Widerstand/ Veränderung			12					20	8		26		13	36		
Wirtschaft	4			2	6, 12, 23, 24	6, 19	14		15	41, 74, 65, 122, 130, 131	7	23, 34, 51	42, 43	30, 38	8	4, 5
Zeit		9	26	7	22						10					
Summe Σ																

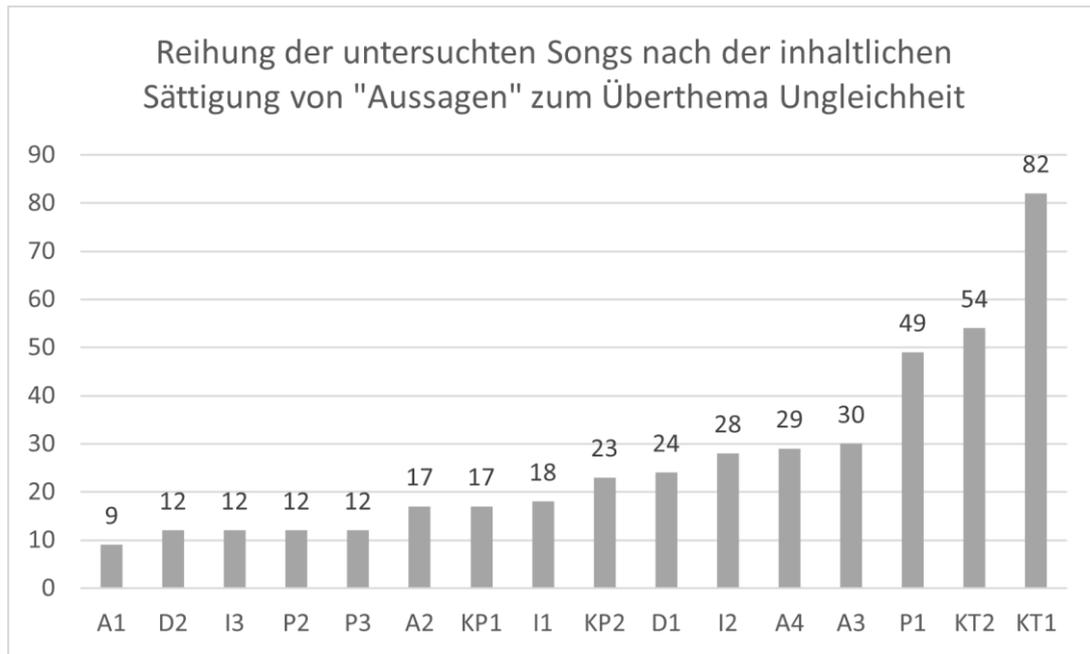


Diagramm „A“

Die Tabelle in Diagramm „A“ visualisiert die Reihung der Songtexte nach der Anzahl der mit Hilfe der KDA identifizierten Aussagen zum Thema Ungleichheit. Bei dieser quantitativen Reihung ist jedoch zu beachten, dass die Songtexte von unterschiedlichen Künstler:innen sind, die Auswahl nur einen von mir ausgewählten Ausschnitt der Werke behandelt und die Texte an sich unterschiedlich lang sind bzw. aus unterschiedlich viele Zeilen bestehen. Das Verhältnis von Aussagen in Relation zur Anzahl der Zeilen wird in dieser Grafik nicht berücksichtigt. Sie veranschaulicht lediglich, wie viele Verweise zu den beschriebenen Themen (siehe Abschnitt 6.4.1.) in den sechzehn untersuchten Songtexten vorkommen. Am wenigsten Verweise zu Themen der Ungleichheit konnte ich bei dem Lied „These Colors Don’t Run“ (A1) von Architects aus dem Jahr 2012 identifizieren, welches mit 33 Zeilen auch zu einem der kürzesten Songtexte meiner Auswahl gehört. Die meisten Verweise konnte ich bei „Europe Is Lost“ (KT1) von Kae Tempest, aus dem Jahr 2016 herausarbeiten. Der Songtext zu KT1 ist mit 134 Zeilen auch der mit Abstand längste Text meiner Auswahl aus Songtexten, gefolgt von „Tunnel Vision“ (KT2).



Diagramm „B“

In Diagramm „B“ werden die thematischen Schwerpunkte der 16 untersuchten Songtexte visuell aufgearbeitet. Mit jeweils 98 „Treffern“ bzw. Aussagen zu Themen der Ungleichheit können „Ressourcen“ und „Macht/Privileg“ als die am häufigsten vorkommenden Überthemen und somit als Schwerpunkte in den ausgewählten Liedern genannt werden. Das Thema „Ressourcen“ wird von Architects, Deichkind, IDLES, Kae Tempest, Käptn Peng und Petrol Girls thematisiert, „Macht/Privileg“ ebenso. Am zweithäufigsten, mit jeweils 57 „Treffern“ werden die Themen „Gesundheit/Krankheit“ und „Werte“ kommuniziert, welche demnach ebenfalls als Schwerpunkt in den Texten verstanden werden können. Auch diese beiden Themen werden von allen sechs Interpret:innen in den untersuchten Lyrics thematisiert. Der am dritthäufigsten vorkommende Themenschwerpunkt ist mit 54 passenden Aussagen zur Ungleichheitsthematik „Gewalt“ und wird ebenfalls von allen sechs Interpret:innen angesprochen, dicht gefolgt vom Thema „Spaltung/Apathie“ (50 Treffer, genannt von allen). „Politik“ wird 44-mal thematisiert (von Architects, Deichkind, IDLES, Kae Tempest und Petrol Girls), „Umwelt“ 36-mal (von allen), Diskriminierung 31-mal (von allen), „Nationalstaat/Grenzen“ 30-mal (von Architects, Deichkind, IDLES, Kae Tempest und Petrol Girls), Wirtschaft 27-mal (von allen) und „Gefahr/Sicherheit“ 25-mal (von Architects, Deichkind, Kae Tempest, Käptn Peng und Petrol Girls). „Gefühle/Emotionen“ und das Thema „Arbeit“ werden jeweils 21-mal genannt (beide jeweils von allen sechs Interpret:innen genannt). Im Kontrast zu „Spaltung/Apathie“ (50-mal), konnte ich zu dem Thema

„Einheit/Empathie“ nur 18 Verweise (bei Architects, Deichkind, IDLES, Kae Tempest und Petrol Girls) identifizieren. Die Themenfelder „Recht/Kriminalität“, „Patriachat/Männermacht“, „Medien“ und „Bildung“ wurden allesamt sechzehn Mal von mir erfasst (bei Architects, IDLES, Kae Tempest, Petrol Girls; bei allen; bei Architects, Deichkind, Kae Tempest, Käptn Peng, Petrol Girls; bei allen). Zu „Migration/Flucht“ konnte ich 12-mal Aussagen (bei Deichkind, IDLES, Kae Tempest, Petrol Girls) ermitteln. Am seltensten werden die Themen „Religion“ (10-mal; bei Architects, IDLES, Kae Tempest, Käptn Peng), „Gender“ (10-mal; bei Architects, IDLES, Käptn Peng, Kae Tempest, Petrol Girls), „BIPoC“ (9-mal; bei Deichkind, IDLES, Kae Tempest, Käptn Peng, Petrol Girls), „Widerstand/Veränderung“ (6-mal; bei Architects, IDLES, Kae Tempest, Käptn Peng, Petrol Girls), sowie „Zeit“ (5-mal; bei Architects, Deichkind, Kae Tempest) und „Feminismus/Frauenthemen“ (5-mal; bei IDLES, Petrol Girls) behandelt. In Diagramm „C“ werden die eben skizzierten quantitativen Ergebnisse der Analyse nochmals grafisch als Kreisdiagramms dargestellt:

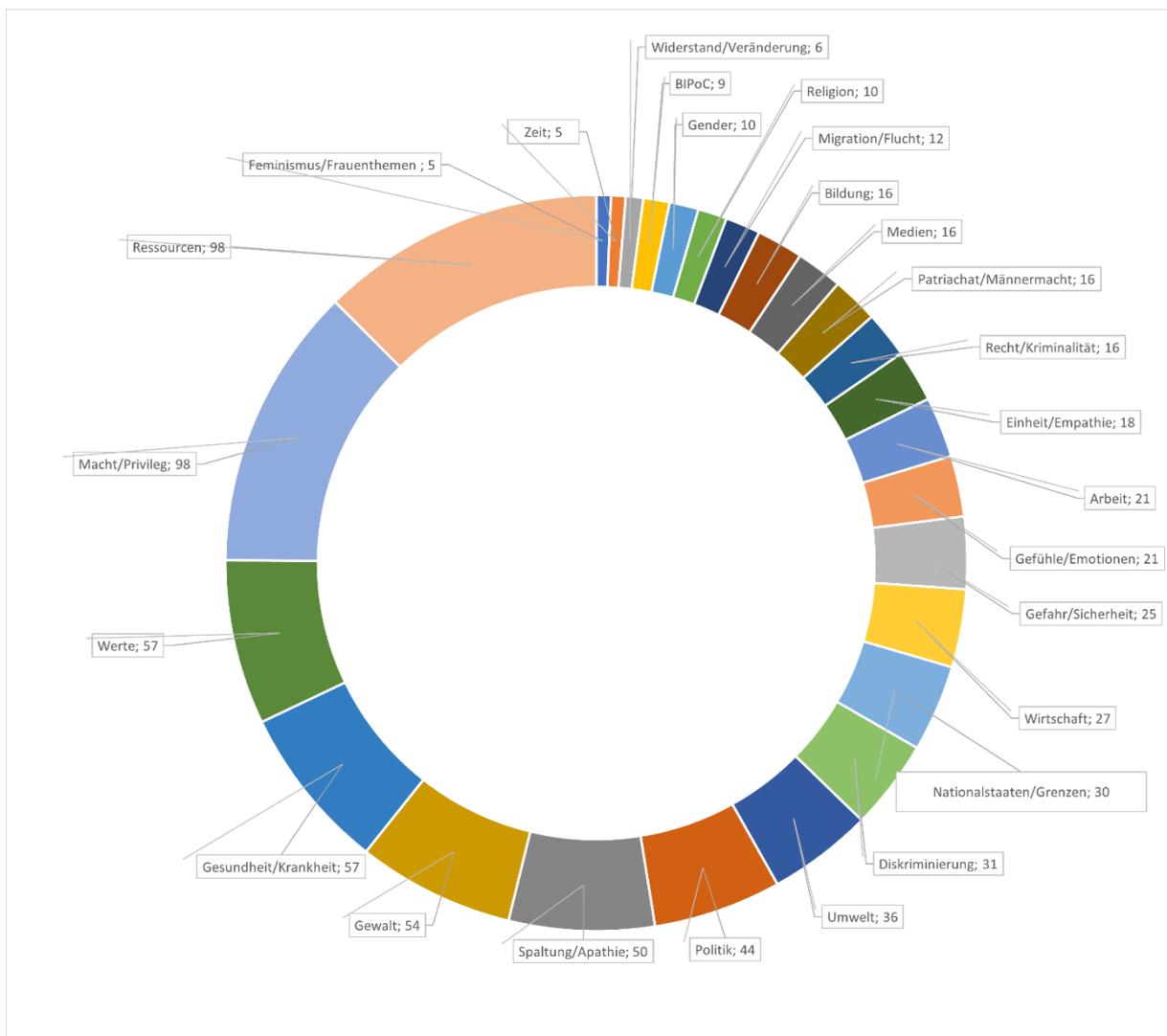


Diagramm "C"

6.4 Feinanalyse

6.4.1 Analysekategorien: Themen und Unterthemen zum Thema Ungleichheit

Arbeit: Das Thema Arbeit habe ich als Kategorie ausgewählt, da es mit allen drei von Therborn definierten Arten von Ungleichheit korreliert. Häufig bestimmt das Arbeitseinkommen über die finanziellen Möglichkeiten einer Person und beeinflusst auf Dauer die somatische (körperliche) als auch psychische Gesundheit. Wer welche Arbeit macht, ist zudem ein guter Indikator, um Ungleichheiten aufzuspüren: Selten kümmern sich beispielsweise weiße gut ausgebildete Männer um die Reinigung von Gebäuden oder sind als Erntehelfer tätig. Neben Aspekten wie dem Bildungsstand, finanziellen Ressourcen, Geschlecht, Kontakten und dem Aussehen einer Person, kann auch die sexuelle Orientierung oder eine Behinderung zu ungleichen Chancen in der Arbeitswelt führen. Zudem hat Arbeit häufig politische Dimensionen: Ich denke hierbei beispielsweise an Arbeitsverhältnisse und Arbeiter:innenrechte, Sexarbeit und Frauenrechte, Arbeitslosigkeit und Fachkräftemangel, BurnOut und Freizeit (diese können als Beispiele für Unterthemen verstanden werden).

Bildung: Bildung ist, wie das eben angeführte Thema „Arbeit“, ebenfalls ein guter Indikator, um Ungleichheiten zu messen. Bei Therborn fällt Bildung unter die Kategorie Ressourcenungleichheit (siehe Abschnitt 4.2.). Durch das aktuelle Beispiel der radikal-islamischen Taliban in Afghanistan, welche Mädchen im Land unter anderem verbieten, die Schulen zu besuchen, wird jedoch deutlich, dass Bildungschancen sich nicht nur auf die Ebene der Ressourcenungleichheit beschränken, sondern auch mit existenzieller und in weiterer Folge auch mit vitaler Ungleichheit zusammenhängen (vgl. Yousafzai 2021). Ein weiteres Beispiel für den Zusammenhang von vitale Ungleichheit und Bildung: Die zapatistische Bewegung im mexikanischen Chiapas hat eigene „Gesundheitspromotor:innen“, welche sich für die Basisgesundheit der Zapatistas einsetzen (vgl. Clausing 2005).

BIPoC: Aufgrund der rassistischen *longue durée*, auf welche in Abschnitt 4.2.2. verwiesen wurde, habe ich die Kategorie „BIPoC“ als Thema festgelegt. Unterthemen wären in diesem Zusammenhang Schwarz-Sein bzw. die Thematisierung von „People of Color“ oder Verweise auf Menschen indigener Abstammung.

Diskriminierung: Die Menschenrechtsorganisation Amnesty International beschreibt Diskriminierung als Prozess, welcher Menschen *„aufgrund individueller oder gruppenspezifischer Merkmale systematisch an der Ausübung ihrer Menschenrechte“* hindert (Amnesty International Schweizer Sektion, o.J.). In der Praxis äußert sich Diskriminierung in

Form von Unterscheidung, Ausschluss, Einschränkung, Bevorzugung, Trennung oder Verweigerung von angemessener Einrichtung (z.B. barrierefreie Zugänge) (ebd.). Unterthemen sind hierzu beispielsweise Rassismus, Sexismus, Antisemitismus, Islamophobie oder Ableismus. Diese reproduzieren Strukturen der Ungleichheit.

Einheit/Empathie: Mit dem Thema Einheit/Empathie soll auf empathische und solidarische Perspektiven sowie Handlungen verwiesen werden. Unterthemen hierzu wären zum Beispiel: Solidarität, Gemeinschaft (als Menschheit), humanitäre Hilfe, Verantwortung oder Respekt. Gerade in Hinblick auf die sogenannte „Klimakrise“ zeigen sich Empathie-fördernde Aussagen oder Aktionen als besonders zielführend.

Wirtschaft: Mit dem Thema Wirtschaft soll auf grundlegende ökonomische Prozesse und Gegebenheiten verwiesen werden. Unterthemen hinzu sind beispielsweise: Neoliberalismus, Kapitalismus, Wachstum, Gewinnmaximierung, Konzerne oder Konsum. Im vorherrschenden neokonservativen Diskurs (vgl. Abschnitt 5.2.), welcher das Wirtschaftswachstum über alles stellt, können Themen der Ungleichheit kaum isoliert von wirtschaftlichen Prozessen diskutiert werden.

Frauenthemen/Feminismus: Mit Frauenthemen/Feminismus sind Themen gemeint, die sich explizit auf (Unterthemen wie) Mutterschaft, Frauenrechte, Abtreibung, Verhütung, Reproduktion, Körperpolitiken und ähnliches beziehen. Durch Überschneidungen mit den Themen „Diskriminierung“, „Patriachat/Männermacht“ als auch „Macht/Privileg“ wird jedoch deutlich, dass die hier vorgestellten Themen nicht gänzlich isoliert voneinander betrachtet werden können und Überschneidungen manchmal unvermeidlich sind.

Gefahr/Sicherheit: Das Thema Gefahr/Sicherheit bezieht sich auf die von Therborn unter der Kategorie vitale Ungleichheit beschriebene Katastrophenanfälligkeit bzw. Vulnerabilität. Unterthemen wären hier beispielsweise Resilienz oder Fragilität. Beispielhaft zu erwähnen sind hierbei erneut die Repression und Gewalt gegen Frauen und Mädchen im aktuell von den Taliban beherrschten Afghanistan oder die derzeitig lebensbedrohlichen Zustände für Migrant:innen bzw. Schutzsuchenden an der polnisch-ukrainischen Grenze. Gefahr kann sich jedoch auch auf subtilere Art und Weise äußern – beispielsweise bei Menschen aus dem Landwirtschaftssektor (besonders in den ärmeren Regionen der Welt), welche schädlichen Pestiziden ausgesetzt sind (vgl. Schlumberger/Krautter o.J.).

Gefühle/Emotionen: Gefühle und Emotionen habe ich in dieser Untersuchung als Themen angeführt, da durch den Ausdruck von Gefühlen wie beispielsweise Angst, Hass, Liebe, Trauer,

Unzufriedenheit, Sorge, Schmerz oder Scham. Rückschlüsse basierend auf Situationen, Probleme und den damit einhergehenden psychischen Status einer Gesellschaft, einer Gruppe, einer Nation oder auch Individuen gezogen werden können.

Gender: Mit dem Begriff „Gender“ wollte ich für diese Analyse eine Kategorie von Geschlecht und Sexualität abseits von Heteronormativität und binären Geschlechterrollen schaffen. Unterthemen hierzu wären zum Beispiel: LGBTQIA* oder FLINTA*. Auch hier gibt es wieder Überschneidungen zu anderen Themen, wie beispielsweise Diskriminierung, „Patriachat/Männermacht“, „Frauenthemen/Feminismus“, „Macht/Privileg“, „Recht/Kriminalität“, „Religion“, „Spaltung/Apathie“ oder „Werte“.

Gesundheit/Krankheit: Das bei Therborn unter der Kategorie vitale Ungleichheit angeführte Beispiel Gesundheit wollte ich hier als eigenes Thema behandeln, da dieses von einer Vielzahl an Faktoren beeinflusst wird und nicht immer klar von anderen Themen zu trennen ist. Diskriminierung, Hass, eingeschränkte Rechte, oder auch keine bzw. zu viel Arbeit können sowohl zu einer Verminderung der somatischen als auch der psychischen Gesundheit führen. Unterthemen wären demnach beispielsweise psychische Gesundheit (wie Depression, Trauma, Burn-Out), somatische Gesundheit, Lebenserwartung, Stress oder Unterernährung.

Gewalt: Das Thema Gewalt baut auf die Themen Diskriminierung, Gefahr/Sicherheit und Gesundheit/Krankheit auf und bezieht sich auf konkrete Aussagen zu physischen und psychischen Gewalttaten. Unterthemen sind hierbei beispielsweise der Akt einer Tötung, Verlust (z.B. einer geliebten Person), Zerstörung (z.B. des Wohnorts), Folter, Traumatisierung durch Gewalt oder die Rolle der Opfer von Gewalt.

Macht/Privileg: Das Thema Macht/Privileg baut ebenfalls auf Therborns Ressourcenungleichheit auf und bezieht sich auf die Unterthemen Hierarchie, Möglichkeiten bzw. Handlungsoptionen, Beziehungen, Abhängigkeit, Autonomie, Einfluss, Unterdrückung etc. Es gibt es Parallelen zu anderen beschriebenen Themen, wie beispielsweise zu Bildung, Diskriminierung, Patriachat/Männermacht, Medien, Ressourcen oder Nationalstaat/Grenzen. In Anbetracht der Songtexte soll mit dem Thema Macht/Privileg jedoch Aussagen hervorgehoben werden, welche primär mit Macht oder Privilegien in Verbindung stehen.

Medien: Das Thema Medien habe ich aufgrund des beinahe allgegenwärtigen globalen Präsenz diverser Medien der Analyse hinzugefügt. Zwar haben Menschen aus unterschiedlichen Regionen ungleiche Zugänge zu Medien, jedoch gibt es bereits eine Vielzahl an lokal als auch global verbreiteten Netzwerke und Kommunikationsmöglichkeiten. Auch Smartphones sind

bereits zum Teil in ökonomisch armen Regionen der Welt angekommen. Als Unterthemen verstehe ich hierbei: Nachrichten, Internet, Fernsehen, Social-Media, etc.

Migration/Flucht: Das Thema Migration/Flucht ist häufig eine Folge von Ungleichheit und auch aus aktuellen Anlässen unabdingbar für die Analyse der Songtexte dieser Arbeit. Als Unterthemen sind die folgenden Beispiele anzusehen: Schutzsuchende, Asylzentren, Migrationserfahrungen, Gewalt an Grenzen oder Binnenvertriebene (sogenannte „internally displaced persons“ bzw. IDPs (vgl. Brankamp 2018)). Diese Analysekategorie ist in einigen Bereichen nur schwer von der Kategorie „Nationalstaat/Grenzen“ zu trennen.

Nationalstaat/Grenzen: Nach Karin Fischer und Margarete Grandner „[...] *ist der Nationalstaat selbst einer der stärksten „Ungleichheitsmacher“ und die Staatsangehörigkeit eine wichtige Determinante für die Stellung eines Individuums in der globalen Ungleichheitsstruktur*“ (Fischer/Grandner 2019: 17) und somit auch Thema für diese Analyse zentral. Als Unterthemen sind beispielsweise Grenzpolitik, Abschottung (z.B. die Idee der „Festung Europa“), Patriotismus, Nationalismus, die Idee von der „Lotterie der Geburt“, das (soziale) Milieu oder das Konzept Zentrum und Peripherie zu nennen.

Werte: Das Thema Werte habe ich – ähnlich wie Gefühle/Emotionen – der Analyse als Thema hinzugefügt, da mithilfe von Unterthemen wie Normen, Würde, Einstellungen, Traditionen, Ideologien, Weltanschauung oder Ethik Rückschlüsse auf Zustände, Probleme oder Prozesse von Kollektiven bzw. Individuen gezogen werden können. Auch hier gibt es wieder Überschneidungen mit anderen Themen, wie beispielsweise „Bildung“, „Diskriminierung“, „Frauenthemen/Feminismus“, „Einheit/Solidarität“, „Patriachat/Männermacht“, „Spaltung/Apathie“, „Gender“, „Religion“ oder „Umwelt“.

Patriachat/Männermacht: Wie im Abschnitt 4.2.1. beschrieben, gilt die patriarchale *longue durée* als ein besonders starker und global verbreiteter Ungleichheitsmacher. Unterthemen sind beispielsweise: binäre Rollenbilder, Unterdrückung von FLINTA*-Personen bzw. Unterdrückung von LGBTQIA*-Personen oder die Kontrolle weiblicher Körper. Auch hier gibt es Überschneidungen zu anderen Themen wie beispielsweise „Arbeit“, „Bildung“, „Diskriminierung“, „Frauenthemen/Feminismus“, „Gefahr/Sicherheit“, „Gewalt“, „Macht/Privileg“, „Religion“, „Ressourcen“ oder „Gender“. Ein besonders bekanntes Beispiel

für die Verkettung von patriarchalen mit religiösen Ungleichheitsfaktoren sind diverse Verbote von Abtreibungen⁹⁷.

Politik: Das Thema Politik bezieht sich auf konkrete Prozesse politischer Sphären und manifestiert sich in Unterthemen wie Krieg, Frieden, der Idee der Europäischen Union als Friedensprojekt, Staats- bzw. Regierungsformen („polity“), Freiheit, Herrschaft, inhaltliche Dimensionen von Politik („policy“), politischen Prozessen („politics“), etc.

Recht/Kriminalität: Das Thema Recht/Kriminalität bezieht sich auf Unterthemen wie Legalität, Illegalität, Korruption, etc.

Religion: Das Thema Religion bezieht sich auf Verweise zu religiösen Themen wie Atheismus, Christentum, Islam, Judentum, etc.

Ressourcen: Das Thema „Ressourcen“ bezieht sich in meiner Analyse auf Aussagen zu monetären Ressourcen als auch auf Vorteile, welche sich beispielsweise durch zwischenmenschliche Allianzen ergeben. Diese Themenbereiche, wurden von Therborn allesamt unter „Ressourcenungleichheit“ kategorisiert. Ich wollte beim Thema Ressourcen vor allem auf Möglichkeiten eingehen, welche sich durch Geld, Macht und Beziehungen für Individuen aber auch Kollektive ergeben. Unterthemen wären demnach zum Beispiel: Finanzen, Konsum, Verbrauch, „class“, Vermögen, natürliche Ressourcen (vor allem der Zugang zu bzw. Verbrauch von diesen), soziale Dienstleistungen, Armut, Vermögen oder Besitz. Überschneidungen gibt es hier beispielsweise bei den Themen „Nationalstaat/Grenzen“, „Patriachat/Männermacht“, „Religion“ oder „Macht/Privileg“.

Spaltung/Apathie: Das Thema Spaltung habe ich als komplementäre Kategorie zum Thema Einheit/Empathie ausgewählt. Unterthemen hierzu wären: Exklusion, Ausschluss, Außenseitertum, Apathie, Verdrängung Egoismus, Ignoranz, etc. Da Ungleichheit immer vertikal ist und die Gleichheit zwischen den Menschen verletzt (Therborn 2014: 1) ist die Kategorie „Spaltung/Apathie“ für mich in dieser Analyse unabdingbar.

Umwelt: Das Thema Umwelt wird bei Therborn unter vitale Ungleichheit (Umwelteinflüsse) sowie unter Ressourcenungleichheit (Zugang zu bzw. Verbrauch von natürlichen Ressourcen) behandelt. Durch die Aktualität der sogenannten „Klimakrise“ bzw. den daraus resultierenden klimatischen Veränderungen, welche zu Umweltkatastrophen und Artensterben führen, wollte

⁹⁷ Das Center for Reproductive Rights hat bis zum Jahr 2021 eine interaktive Karte erstellt, die visualisiert, in welchen Ländern Abtreibungen legal bzw. illegal sind. Link zur Website „The World's Abortion Laws“: <https://maps.reproductiverights.org/worldabortionlaws> [Zugriff: 05.01.2022]

ich Umwelt als eigene Kategorie behandeln. Das Thema Umwelt ist komplex und divers, dass es Überschneidungen zu einer Vielzahl an in dieser Arbeit diskutierten Themen vorweist – beispielsweise zu „Bildung“, „Gefahr/Sicherheit“, „Gesundheit/Krankheit“, „Migration/Flucht“, „Nationalstaat/Grenzen“, „Politik“, „Religion“, „Spaltung/Apathie“, Werte oder Wirtschaft. Als Unterthemen verstehe ich hier beispielsweise: Klimakrise, Kernenergie, fossile Brennstoffe, Umweltverschmutzung, Ressourcenabbau, Artensterben, Pestizide, Tierrechte, nachwachsende Rohstoffe, Erhalt bzw. Verlust von Saatgut oder Genmanipulation.

Zeit: Das Thema „Zeit“ soll auf historische Verweise aufmerksam machen. Unterthemen sind demnach: Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft bzw. nachfolgende Generationen

6.4.2 „Europe is Lost“ und vitale Ungleichheit

In diesem Abschnitt wird die Feinanalyse anhand eines exemplarischen Beispiel-Songtexts durchgeführt.

Die folgenden Zeilen beziehen sich auf Menschen als Organismen und ungleiche Lebenschancen (vgl. Abb. 2: drei Arten von Ungleichheit nach Therborn).

13 Her eyes are sore, her muscles ache - *ihre Augen sind wund, ihre Muskeln schmerzen*

(14 She cracks a beer and swigs it)⁹⁸

18 Her brain is full from all she's done that day - *ihr Hirn ist voll von all dem, was sie heute gemacht hat*

19 She knows that she won't sleep a wink - *sie weiß, dass sie keinen Augenblick schlafen wird*

(20 Before the Sun is on its way)

21 She's worried 'bout the world tonight – *heute Nacht ist sie um die Welt besorgt*

22 She's worried all the time – *sie ist die ganze Zeit besorgt*

23 She don't know how she's supposed - *sie weiß nicht, wie sie*

24 To put it from her mind - *es (Anm.: die Sorgen) aus ihrem Kopf bekommen soll*

29 The people are dead in their lifetimes - *die Leute sind zu ihren Lebzeiten tot*

30 Dazed in the shine of the streets - *benommen im Schein der Straßen(-beleuchtung)*

39 All of the blood that was bled for these cities to grow - *all das das Blut, dass vergossen wurde, damit diese Städte wachsen können*

40 All of the bodies that fell - *all die Menschen, die gefallen sind*

46 Hostile, worried, lonely - *feindselig, besorgt, einsam*

56 I feel the cost of it pushing my body - *ich fühle den Preis davon auf meinem Körper*

67 Top down violence, a structural viciousness - *Gewalt von oben nach unten; strukturelle Bösartigkeit*

68 Your kids are dosed up on medical sedatives - *eure Kinder sind high auf medizinischen Beruhigungsmitteln*

⁹⁸ Zeilen in Klammern wurden hier für ein besseres Verständnis des jeweiligen Kontexts hinzugefügt.

- 70 The water level's rising! The water level's rising! - *der Wasserspiegel steigt, der Wasserspiegel steigt*
- 71 The animals, the elephants, the polar bears are dying! - *die Tiere, die Elefanten, die Polarbären sterben*
- 72 Stop crying, start buying, but what about the oil spill? – *Hör(t) auf zu weinen, beginn(t) zu kaufen!*
Aber was ist mit der Ölleck?
- (73 Shh, no one likes a party pooping spoil sport)
- 74 Massacres, massacres, massacres/new shoes – *Massaker, Massaker, Massaker / neue Schuhe*
- 75 Ghettoised children murdered in broad daylight - *arme Kinder aus Ghettos die in hellem Tageslicht umgebracht werden*
- (76 By those employed to protect them)
- 79 Half a generation live beneath the breadline - *eine halbe Generation lebt am Existenzminimum*
- 99 They abduct kids and fuck the heads of dead pigs - *sie entführen Kinder und ficken die Köpfe toter Schweine*
- 105 Shoot 'em up, brutal, duty of care - *Knall sie ab! brutal; Sorgfaltspflicht*
- 109 Construct a self and psychosis - *konstruiere ein Selbst und eine Psychose*
- 110 Meanwhile the people were dead in their droves – *während die Menschen scharenweise tot waren*
- (128 How is this something to cherish?)
- 129 When the tribesmen are dead in their deserts - *Wenn die Stammesangehörigen tot in ihren Wüsten sind*
- 132 And kill what you find if it threatens you - *Und töte was du findest, wenn es dich bedroht*

Die Zeilen 13, (14), 18, 19, (20), 21, 22, 23 und 24 beschreiben eine Szenerie rund um eine wahrscheinlich weibliche Protagonistin (Zeile 10 verrät den Namen – „Esther“). Eine freie Übersetzung: Esthers Augen und Muskeln schmerzen, sie zerdrückt eine Bierdose mit der Hand und wirft sie weg. Ihr Kopf (bzw. Hirn) ist voll mit allem, was sie an dem Tag getan hat (Zeilen 13-18). Sie weiß, dass sie nicht schlafen wird, bis die Sonne wieder aufgeht. (Muss sie bald wieder in die Arbeit?) Sie ist besorgt um die Welt, sie ist die ganze Zeit besorgt und weiß nicht, wie sie die Sorgen aus ihrem Verstand bekommen soll. Esther scheint psychisch als auch somatisch stark ausgelastet zu sein. Ist die Ursache Weltschmerz? Machen ihr globale politische Ereignisse Angst bzw. Kopfzerbrechen? Oder ist sie überarbeitet und kurz vor einem Burn-Out? Es fehlen ihr die Strategien oder Möglichkeiten, um ihren “Kopf freizubekommen”. Durch die beschriebenen negativen Effekte auf die somatische sowie psychische Gesundheit der Protagonistin, sowie der sich daraus ergebenden potenziell verringernde Lebenserwartung identifiziere ich in den Zeilen 13-18 Bezüge zu vitaler Ungleichheit.

Die Zeilen 30 und 31 verweisen auf einen Teil der Menschheit bzw. Menschen, welche zu Lebzeiten “tot” seien und sich benommen im Schein einer Straßenbeleuchtung befinden würden. “Tot” zu Lebzeiten würde ich sinngemäß wie folgt deuten: Vielleicht werden diese Menschen aufgrund von zu viel Arbeit und daraus resultierenden psychischen Problemen (wie

Burn-Out, Depression, Lethargie, Apathie etc.) als “tot” beschrieben, vielleicht aber auch aufgrund einer Art “Wohlstandsverwahrlosung”, ungenutztem Potential und/oder Perspektivlosigkeit, vielleicht auch aufgrund des Zustands der Betäubung. Im gegebenen Kontext würde ich Drogenkonsum bzw. -missbrauch („dazed“) auch als Ventil um der Realität zu entfliehen deuten – wobei ich hier nicht nur von illegalen Substanzen, sondern auch von legalen Substanzen wie Alkohol oder Tabak ausgehe. Exzessiver Drogenmissbrauch kann bekanntlich zu Abhängigkeiten und in eine Sucht führen, was in der Regel eine Vielzahl an weiteren unangenehmen Auswirkungen auf das Leben der betroffenen Personen mit sich bringt. Es lässt sich zudem nicht feststellen, ob es sich beim beschriebenen Setting um eine Megacity, eine Kleinstadt oder ein Dorf handelt - womöglich aus dem Grund, dass derartige Probleme in so gut wie allen modernen gesellschaftlichen Strukturen vorkommen. Ähnlich wie bei den Zeilen 13-18 identifiziere ich auch bei den eben besprochenen Zeilen 30-31 Bezüge zu vitaler Ungleichheit, da diese sich ebenfalls auf somatische sowie psychische Gesundheit und Lebenserwartung beziehen.

Tempest thematisiert in den Zeilen 39 und 40, dass viel Blut für das Wachstum der Städte vergossen wurde und viele Menschen somit ihre Leben für die Entwicklung dieser lassen mussten. Mit diesen „Aussagen“ assoziiere ich beispielsweise eine nüchterne Betrachtung tyrannischer Herrschaftsstrukturen in der Menschheitsgeschichte. Ich denke hierbei zum Beispiel sofort an die Geschichte der USA, welche mit der Zerstörung indigener Kulturen, mit Sklaverei und dem transatlantischen Sklavenhandel eng verwoben ist. Auch in Österreich und Deutschland ist der Ausspruch *“Hitler hat viele Arbeitsplätze geschaffen”* vielen Einheimischen bekannt – nur sollte dabei eben nicht vergessen werden, in welchem Kontext: Hitler brauchte Menschen für den Krieg, in der Rüstungsindustrie, in den Konzentrationslagern oder für die Geheime Staatspolizei (Gestapo). Ich ordne diese Zeilen primär der vitalen Ungleichheit zu, da diese in mir Assoziationen zu somatischer und psychischer Gesundheit, Lebenserwartung und Kindersterblichkeit hervorrufen.

Zeile 46 macht negative Gefühle zum Thema: feindselig, besorgt, einsam. Hier ist kein eindeutiger Verweis zur Ungleichheitsthematik erkennbar. In Anbetracht des Kontexts (In einer Stadt zwischen bzw. neben vielen Menschen zu leben und trotzdem einsam, besorgt und feindselig zu sein) und in Hinblick auf die Relevanz des psychischen Status für die Gesundheit, würde ich jedoch einen Bezug zu vitaler Ungleichheit identifizieren.

In Zeile 56 berichtet die Erzählperson davon, dass etwas Auswirkungen auf ihre körperliche Gesundheit hat bzw. dem eigenen Körper nicht guttut – Handelt es sich hierbei um die viele

Arbeit? Den Stress? Um Drogen? Um Einsamkeit? Ein weiteres Mal orte ich hier vitale Ungleichheit aufgrund von Korrelationen mit (eingeschränkter) somatischer und psychischer Gesundheit als auch (potenziell verminderter) Lebenserwartung.

Zeile 67 thematisiert hierarchische Gewalt "von oben nach unten" und im selben Moment auch strukturelle Bösartigkeit. Ich denke hierbei beispielsweise an den Film "The Corporation" aus dem Jahr 2003⁹⁹, welcher beschreibt, wie Konzerne im wirtschaftsrechtlichen Rahmen als "juristischer Personen" handeln und sich dabei auf sozialer Ebene wie Psychopathen verhalten, da deren primäres Ziel die Gewinnmaximierung ist und zum Erreichen dieser nahezu jeder "Kollateralschaden" in Kauf genommen wird. Das US-amerikanische Unternehmen Meta Platforms Inc. (vormals Facebook Inc.), zu welchem auch die Apps „Facebook Messenger“, „Instagram“ oder „WhatsApp“ zählen, stand beispielsweise erst kürzlich in der Kritik, da die ehemalige Mitarbeiterin Francis Haugen derartigen Praxen im Unternehmen offenlegte (vgl. Paul/Milmo 2021). Dem Konzern wird unter anderem vorgeworfen, durch das soziale Netzwerk Facebook Polarisierung sowie Radikalisierung zu fördern, Kinder zu verstören und wissentlich von Drogen- sowie Sklavenhandel zu profitieren (ZDF-Magazin Royale 2021). Auch sogenannte „Rachepornos“ oder Enthauptungsvideos sind für Facebook finanziell gewinnbringend, da extreme Inhalte die meisten „Klicks“ generieren (ebd.). Das Teilen von Bildern, welche weibliche Brustwarzen zeigen, kann dagegen mit sofortiger Wirkung zu Belehrungen und in weiterer Folge auch zur Sperre eines Nutzerprofils führen. Zudem legen die sogenannten „Facebook Papers“ offen, dass den Betreiber:innen von Meta Platforms Inc. bewusst ist, dass viele Kinder und Jugendliche durch die Nutzung der App „Instagram“ einen gestörten Zugang zum eigenen Aussehen und Körper entwickeln (ebd.). Vitale Ungleichheit betrifft hierbei also besonders Konsument:innen und manifestiert sich sukzessive in Einbußen bei somatischer und psychischer Gesundheit.

Zeile 68 bezieht sich auf Kinder, welche mit pharmazeutischen Mitteln ruhiggestellt werden (In der nächsten Zeile heißt es aber, dass "du dich bzw. ihr euch nicht darum sorgen solltet, sondern um die Terroristen"). Auch hier geht es aufgrund der somatischen und psychischen Gesundheit (der Kinder) um vitale Ungleichheit.

In Zeile 70 – 71 befasst sich Tempest mit Themen der Klimakrise: Der Wasserspiegel steigt und Tiere, wie beispielsweise Elefanten und Polarbären, sterben aus, wenn nicht verstärkt für deren Erhalt gekämpft wird. Laut der Wissenschaftlerin und Aktivistin Jane Goodall befinden

⁹⁹ IMDB zu „The Corporation“: <https://www.imdb.com/title/tt0379225/> [Zugriff: 05.01.2022]

wir uns aktuell bereits im sechsten großen Massensterben (Goodall 2018). Die Ausrottung verschiedener Tier- und Pflanzenarten hat auch massive Auswirkungen auf die Lebensqualität und die langfristigen Überlebenschancen der Menschheit, weshalb auch hier vitale Ungleichheit identifiziert werden kann (Marker für vitale Ungleichheit: Lebenserwartung, Umwelteinflüsse).

In Zeile 72 geht es weiter: “Hör auf zu weinen, beginn zu kaufen!” - “Aber was ist mit dem Öl-Leck?” - “Pssst, niemand will solche Themen auf einer Party hören”, würde ich die Zeile frei übersetzen. Es ist für viele Menschen leichter, sich abzulenken, als sich mit unangenehmen Themen auseinanderzusetzen. Meine erste Assoziation hierzu stammt aus dem Video „Story of Stuff“, welches kritisiert, dass George W. Bush die Einwohner:innen der Vereinten Nationen nach dem Terroranschlag vom 11. September 2001 dazu aufforderte, einkaufen zu gehen¹⁰⁰. (Marker für vitale Ungleichheit: Gesundheit, Umwelteinflüsse)

In Zeile 74 werden Szenen zweier verschiedener Realitäten nebeneinandergestellt: Massaker einerseits und neue Schuhe andererseits. Für mich ergibt sich daraus ein Bild aus zwei parallel existierenden Lebenswelten (womöglich zwischen armen und wohlhabenden Menschen) welche es in vielen Nationalstaaten, aber auch im direkten Vergleich zwischen Nationalstaaten gibt. Der sogenannte „Gini-Koeffizient“ ist ein statistisches Maß, mit dessen Hilfe finanzielle Ungleichverteilungen dargestellt werden sollen. Aktuelle Beispiele mit einem hohen Gini-Wert, also hoher Ungleichheit, sind afrikanische Länder wie Südafrika, Namibia oder Surinam, südamerikanische Staaten wie Brasilien oder Kolumbien, aber auch europäische Staaten wie Bulgarien oder die Slowakei (The World Bank Group 2022). (Marker für vitale Ungleichheit: Gesundheit, Lebenserwartung, Kindersterblichkeit, Vulnerabilität)

Zeile 75 befasst sich mit Polizeigewalt und Rassismus: Tempest schildert eine Szene, in der Kinder aus Ghettos, welche am helllichten Tag ermordet werden (Zeile 76 ist hierbei wichtig für ein besseres Verständnis des Kontexts: Sie werden von jenen ermordet, die angestellt sind, um sie zu beschützen – nach meiner Interpretation könnte damit die Polizei gemeint sein). (Marker für vitale Ungleichheit: Lebenserwartung, Kindersterblichkeit, Vulnerabilität)

In Zeile 79 wird thematisiert (und damit – so denke ich – auch kritisiert), dass eine halbe Generation unter dem Existenzminimum leben würde. (Marker für vitale Ungleichheit: Lebenserwartung, Vulnerabilität)

¹⁰⁰Minute 10:24 – 10:36. Link zum Video “The Story of Stuff”:
<https://www.youtube.com/watch?v=9GorqroiqqM> [Zugriff: 05.01.2022]

Zeile 105 würde ich mit den Worten „Knall sie ab! Brutal. Sorgfaltspflicht.“ übersetzen. Es ist ein Aufruf zur Gewalt bzw. zur Tötung und beinhaltet womöglich gleichzeitig Versuche, die Gewalttat zu relativieren. (Marker für vitale Ungleichheit: Lebenserwartung)

Zeile 109 bezieht sich nach meiner Interpretation auf den in den letzten Jahren immer stärker werdenden Trend zur Selbstdarstellung in den sozialen Medien: „Konstruiere ein Selbst und eine Psychose“. Im Kontrast dazu wird in Zeile 110 skizziert, dass im selben Moment bzw. während die einen an ihrer „Online-Präsenz“ feilen, es an einem nicht definieren Ort, scharenweise tote Menschen gibt. (Marker für vitale Ungleichheit: Gesundheit, Lebenserwartung, Kindersterblichkeit, Unterernährung, Vulnerabilität)

In den Zeilen 128 und 129 thematisiert Tempest das Aussterben indigener Kulturen: „Wie kann das etwas sein, dass man wertschätzen kann? Während die Stammesangehörigen tot in ihren Wüsten liegen...“ Ich interpretiere diese Aussagen als Kritik an der häufig zu beobachtenden Apathie mancher Politiker:innen oder Machthaber:innen (z.B. auch CEOs von Firmen) gegenüber indigener Strukturen. (Marker für vitale Ungleichheit: Lebenserwartung, Vulnerabilität)

Zeile 132 beschreibt einen zerstörerischen Umgang mancher Menschen mit anderen Lebewesen, ob nur Mensch, Tier oder Pflanze: „Und töte was du findest, wenn es dich bedroht“ (Marker für vitale Ungleichheit: Lebenserwartung, Vulnerabilität)

6.4.3 „Europe is Lost“ und existenzielle Ungleichheit:

Die folgenden Zeilen beziehen sich auf Menschen als Personen und ungleiche Verteilung der Möglichkeit des Menschseins (vgl. Abb. 2: drei Arten von Ungleichheit nach Therborn).

10 Esther's a carer, doing nights - Esther ist eine Pflegekraft, die Nachtdienste macht

39 All of the blood that was bled for these cities to grow [II.]¹⁰¹

40 All of the bodies that fell [II.]

67 Top down violence, a structural viciousness [II.]

69 But don't worry bout that, man, worry 'bout terrorists - *aber kümmere dich nicht um das, Mann, mach dir lieber Sorgen um die Terrorist:innen*

75 Ghettoised children murdered in broad daylight [II.]

76 By those employed to protect them – *von denen die angestellt wurden, um sie zu beschützen*

85 And about them immigrants? I can't stand them - *und die Immigrant:innen? Ich kann sie nicht aushalten*

(86 Mostly, I mind my own business)

¹⁰¹ Zeile passt ebenfalls zu einer anderen „Art“ von Ungleichheit

87 They're only coming over here to get rich, it's a sickness – *sie kommen nur hier her, um reich zu werden, es ist eine Krankheit*

97 Caught sniffing lines off a prostitutes prosthetic tits - *erwischt werden beim Lines ziehen von den künstlichen Brüsten einer Prostituierten*

99 They abduct kids and fuck the heads of dead pigs [II.]

100 But him in a hoodie with a couple of spliffs - *aber derjenige in einem Kapuzenpulli mit einigen Joints*

101 Jail him, he's the criminal – *verhafte(t) ihn, er ist der Kriminelle*

123 And life is a plaything – *und das Leben ist ein Spielzeug*

124 A garment to soil - *ein Kleidungsstück, welches man besudeln kann*

128 How is this something to cherish? - *Wie ist das etwas, dass man wertschätzen kann?*

129 When the tribesmen are dead in their deserts [II.]

132 And kill what you find if it threatens you [II.]

In Zeile 10 äußert sich Tempest zu sogenannter “Care-Arbeit”, welche in vielen Gesellschaften bis heute von Frauen verrichtet wird (vgl. OECD 2020: 1-2). (Marker für existenzielle Ungleichheit: Patriachat/Sexismus)

Zu den Zeilen 39 und 40, welche bereits im Abschnitt zu vitaler Ungleichheit genannt wurden, möchte ich auch zusätzlich auf Zusammenhänge mit Macht und Würde verweisen: Oft wurden in der Geschichte Teile der Zivilbevölkerung von Herrschenden für Kriege oder gefährliche Arbeiten eingesetzt. Als Beispiel für die Verweigerung von Würde kann hier der transatlantische Sklavenhandel genannt werden, welcher durch eine starke rassistische Komponente geprägt war. (Marker für existenzielle Ungleichheit: Mangel an bzw. Verweigerung von Würde, Freiheit, Autonomie, Anerkennung, Rechten; Patriachat/ Sexismus, Rassismus, Sklaverei)

Die Zeilen 67 und 68 wurden ebenfalls bereits im Abschnitt zu vitaler Ungleichheit genannt, jedoch möchte ich bei “structural viciousness” (zu Deutsch: „strukturelle Bösigkeit“) auch auf strukturelle Unterdrückungsmechanismen verweisen, welche sich beispielsweise in gesellschaftliche Ausgrenzung von BIPoC-Personen, Menschen aus LGBTIQ*-Communities oder Menschen mit Behinderungen äußert. (Marker für existenzielle Ungleichheit: Patriachat/Sexismus, Folge von Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, ggf. auch religiöse Unterdrückung)

Die Zeilen 75 und 76 (ebenfalls bereits bei vitaler Ungleichheit genannt) sind in Hinblick auf existenzielle Ungleichheit ebenfalls erneut zu nennen, da Kinder nicht an allen Orten der Welt bei Tageslicht von Polizist:innen ermordet werden (können). Hier stellt sich sowohl die Frage nach dem Wert eines Menschenlebens, als auch nach der Menschenwürde, sowie der Arbeitsweise von Polizist:innen. Außerdem geht es um Macht, worauf jedoch im nächsten

Abschnitt bei „Europe is Lost und Ressourcenungleichheit“ eingegangen wird. (Marker für existenzielle Ungleichheit: Mangel bzw. Verweigerung von Würde und Rechten, Folge von Rassismus, Fremdenfeindlichkeit)

Die Zeilen 85 und 87 zielen nach meiner Auffassung auf ein gängiges Vorurteil gegen Migrant:innen ab. Diese würden nur in einen anderen Staat migrieren oder flüchten, um in diesem an Reichtum zu gelangen. Welche Beweggründe und Strapazen dahinterstecken, dass ein Mensch seine Heimat, Familie und Besitztümer hinter sich lässt, um in einem fremden Land von neu zu beginnen (wenn dieser Mensch Glück hat, und nicht auf der Reise stirbt oder abgeschoben wird), werden in diesem Vorurteil gänzlich ausgeblendet. (Marker für existenzielle Ungleichheit: Mangel bzw. Verweigerung von Würde und Rechten, religiöse Unterdrückung, Folge von Rassismus, Fremdenfeindlichkeit)

Zeile 97 handelt von einer Person, die dabei erwischt wird, Drogen¹⁰² von den operierten Brüsten einer Prostituierten zu konsumieren. Um diese Situation eindeutig in Hinblick auf Ungleichheit bewerten zu können, fehlt der konkrete Kontext. Geht man jedoch von einer Objektivierung des weiblichen Körpers aus, betrifft dies die menschliche Würde. Nach der umstrittenen deutschen Frauenrechtlerin Alice Schwarzer, welche auch von einigen Feminist:innen aufgrund problematischer Positionen zu Transsexualität sowie antimuslimischer Positionen kritisiert wird (vgl. Nimmervoll 2019), geht es den Konsument:innen von Prostitution in vielen Fällen nicht vorrangig um Lust, sondern um Macht (Schwarzer 2011). Im Kontrast dazu schreibt Silvia Federici über das Verbot der Prostitution im Mittelalter: *„Wir können somit das Prostitutionsverbot und den Ausschluss der Frauen aus der organisierten Arbeitswelt in Beziehung setzen zur Entstehung der Hausfrau sowie zur Rekonstruktion der Familie als Ort der Produktion von Arbeitskraft“* (Federici 2018: 120). Auch Federici, die im Schatten des italienischen Faschismus nach dem Zweiten Weltkrieg unter patriarchalen Strukturen aufgewachsen ist, betont in Hinblick auf das Thema Sexarbeit (der Gegenwart) die Komponenten Macht und Würde: *„It’s very hypocritical to think there is something worse about selling your vagina in the street than working in the police and beating people up or working in the jail and being part of the system of oppression.“* (Moraes /Brant 2016) Operierte Brüste können zudem auf einen übertriebenen Fokus auf Körpernormen, Schönheitsideale und Druck durch den sogenannten “Male Gaze” hinweisen. Die Macht bzw. Kontrolle über weibliche Körper ist ein Bestandteil der sogenannten patriarchalen *longue durée*

¹⁰² Das Thema Drogen ist bis heute tabuisiert, obwohl diese allgegenwärtig sind. Eine spannende Dokumentation über die historische Rolle von Heroin und Kokain in der Weltwirtschaft: „Der große Rausch. Die ersten Drogenimperien“. Link: <https://www.arte.tv/de/videos/RC-019330/der-grosse-rausch/> [Zugriff: 05.01.2022]

(Marker für existenzielle Ungleichheit: Mangel bzw. Verweigerung von Würde, Patriachat/Sexismus)

Zeile 99 würde ich als Kritik an doppelzüngigen und korrupten Regierenden bzw. Politiker:innen deuten. Die Aussage “fuck the heads of dead pigs” könnte ein Hinweis auf Gerüchte über einen ehemaligen Premierminister des Vereinigten Königreichs sein, dem derartige Praktiken zugeschrieben wurden (vgl. Khomami 2015). Zudem kann eine derartige Aktion als eine perverse Herabwürdigung eines Lebewesens gedeutet werden. In Kombination mit Zeile 100 wird zudem ein diskriminierendes Element in den Aussagen deutlich: „Doch er mit einem Kaputzenpulli und einigen einigen Joint, verhaften ihn, er ist der Kriminelle!” (Marker für existenzielle Ungleichheit: Mangel bzw. Verweigerung von Würde, Freiheit, Autonomie, Rechten; Patriachat/Sexismus, Folge von Rassismus, Fremdenfeindlichkeit)

Die Zeilen 123 und 124 beziehen sich auf den Wert bzw. die Wertlosigkeit eines Menschenlebens in einem nicht näher beschriebenen Kontext. Das Leben wird mit einem Spielzeug oder einem Kleidungsstück, welches besudelt werden kann, verglichen. Offen bleibt hierbei, um wessen Leben es sich handelt. (Marker für existenzielle Ungleichheit: Mangel bzw. Verweigerung von Würde, Freiheit, Autonomie, Rechten)

Wie bereits im Abschnitt zu vitaler Ungleichheit dargelegt, thematisieren die Zeilen 128 und 129 den Tod von Menschen indigener Abstammung. Repressionen gegen Indigene sind kein expliziter Verweis zu Problemen aus der Vergangenheit, sondern noch immer ein Problem der Gegenwart. Die zapatistische Bewegung aus Chiapas (Mexiko) beklagt beispielsweise immer wieder Angriffe auf ihre Gemeinden durch Paramilitärs (vgl. Ya Basta Netz 2021). (Marker für existenzielle Ungleichheit: Mangel bzw. Verweigerung von Würde, Freiheit, Autonomie, Rechten; Folge von Rassismus, Fremdenfeindlichkeit)

Zeile 132 beschreibt eine sowohl problematische als auch gefährliche Umgangsweise mit Bedrohungen und in weiterer Folge auch mit Ängsten: “Und töte was du findest, wenn es dich bedroht.” Eine Vorgangsweise, die jedem Lebewesen – ob Tier oder Mensch – seine Würde abspricht. (Marker für existenzielle Ungleichheit: Mangel bzw. Verweigerung von Würde, Freiheit, Autonomie, Rechten)

6.4.4 „Europe is Lost“ und Ressourcenungleichheit:

Die folgenden Zeilen beziehen sich auf Menschen als gesellschaftliche Akteure und ungleiche Handlungsoptionen (vgl. Abb. 2: drei Arten von Ungleichheit nach Therborn).

3 Where people dump their mattresses' - *wo die Leute ihre Matratzen wegwerfen*
 (4 Esther's in her kitchen, making sandwiches)

5 The slats on her blinds are all wonky and skewed - *die Bretter ihrer Jalousien sind alle wackelig und verdreht*

6 You can see her from the street before she moves out of view - *du kannst sie von der Straße aus sehen, bevor sie sich aus dem Blickfeld bewegt*

(7 To kick her boots off tired feet)

(8 She wipes her forehead with her wrist)

9 She's just back from a double shift - *sie ist zurück von einer Doppelschicht*

39 All of the blood that was bled for these cities to grow [III.]

40 All of the bodies that fell [III.]

41 The roots that were dug from the earth - *die Wurzeln, die man aus der Erde ausgegraben hat*
 (42 So these games could be played)

45 I can't ask for help though, nobody knows me - *ich kann nicht um Hilfe bitten, (denn) mich kennt niemand*

47 We move in our packs and these are the rights we were born to - *wir bewegen uns in unseren Gruppen und das sind (gleichsam) die Rechte, die uns angeboren sind*

48 Working and working so we can be all that we want - *arbeiten und arbeiten, damit wir alles sein können, was wir wollen*

50 But even the drugs have got boring - *aber sogar die Drogen sind langweilig geworden*

64 Riots are tiny though, systems are huge - *Aufstände sind allerdings winzig, Systeme sind groß*

65 Traffic keeps moving, proving there's nothing to do - *der Verkehr bewegt sich weiter, (und) beweist uns, dass es nichts zu tun gibt*

67 Top down violence, a structural viciousness [III.]

70 The water level's rising! The water level's rising! [II.]

71 The animals, the elephants, the polar bears are dying! [II.]

72 Stop crying, start buying, but what about the oil spill? [II.]

74 Massacres, massacres, massacres/new shoes [II.]

75 Ghettoised children murdered in broad daylight [III.]

76 By those employed to protect them [II.]

79 Half a generation live beneath the breadline [II.]

86 Mostly, I mind my own business - *meistens kümmere ich mich (nur) um meine eigenen Geschäfte/Angelegenheiten*

88 England! England! Patriotism! - *England! England! Patriotismus*

90 It goes, work all your life for a pittance - *es geht: arbeite all dein Leben (lang) für einen Hungerlohn*

91 Maybe you'll make it to manager, pray for a raise - *Vielleicht schaffst du 's zum Manager, bete für eine Gehaltserhöhung*

97 Caught sniffing lines off a prostitutes prosthetic tits [II.]

103 It's the BoredOfItAll generation - *es ist die GelandweiltVonDemAllen-Generation*
 (110 Meanwhile the people were dead in their droves)

- 111 And, no, nobody noticed; well, some of them noticed - *und nein, niemand hat es gemerkt; ok, einige von ihnen haben es gemerkt*
- 112 You could tell by the emoji they posted - *du kannst es daran erkennen, welches Emoji sie gepostet haben*
- 121 The money, the money, the oil - *das Geld, das Geld, das Öl*
- 122 The planet is shaking and spoiled - *der Planet bebt und ist verdorben*
- 129 When the tribesmen are dead in their deserts [III.]
- 130 To make room for alien structures - *um Platz zu machen für fremde bzw. fremdartige (oder: außerirdische) Strukturen*
- 131 Develop, develop – *Entwickel(t) entwickel(t)*
- 132 And kill what you find if it threatens you [III.]
- (133 No trace of love in the hunt for the bigger buck)

Zeilen 2 bis 9 sind Teil der im Lied beschriebene Anfangsszene: Eine Person namens Esther (dem Namen nach wahrscheinlich eine Frau) bereitet in ihrer Küche Sandwiches vor. Das lokale Setting wird als düster und heruntergekommen skizziert: Eine Kellerwohnung neben weggeworfenen Matratzen, die Jalousien am Fenster sind wacklig und verdreht. Man kann Esther von der Straße aus sehen, bevor sie aus dem Blickfeld geht. Sie ist zurück von einer Doppelschicht. Nach meiner Interpretation befindet sich Esther womöglich nicht in der soziökonomischen Situation, um derartigen Zuständen zu entfliehen. Die Szene ist gezeichnet von bedrückenden Lebensumständen und Prekariat. (Marker für Ressourcenungleichheit: Einkommen, Landbesitz, Vermögen)

Die Zeilen 39 und 40 passen ein drittes Mal zum Thema Ungleichheit: „Das Blut, das vergossen wurde, damit diese Städte wachsen können“ als auch „All diese Körper, die gefallen sind“. Krieg korreliert immer mit einer Form von Macht und Herrschaft einer Person oder Gruppe über andere. (Marker für Ressourcenungleichheit: Macht, familiäre Herkunft, Zugang zu Netzwerken)

Zeile 41, habe ich mit den Worten „Die Wurzeln, die aus der Erde ausgegraben wurden“ übersetzt. Diese Zeile macht nur in Kombination mit der darauffolgenden Zeile 42 Sinn: „[...] damit diese Spiele gespielt werden konnten“. Nach meiner Interpretation geht es hierbei um Ressourcenverbrauch, industrielles Wachstum und wirtschaftliche Entwicklung. Wie die folgende Grafik (Abbildung 5) des Global Footprint Networks (GFN) zeigt, verbrauchen wir als Menschen bzw. einige Staaten mehr Ressourcen, als sich diese nachhaltig regenerieren können:

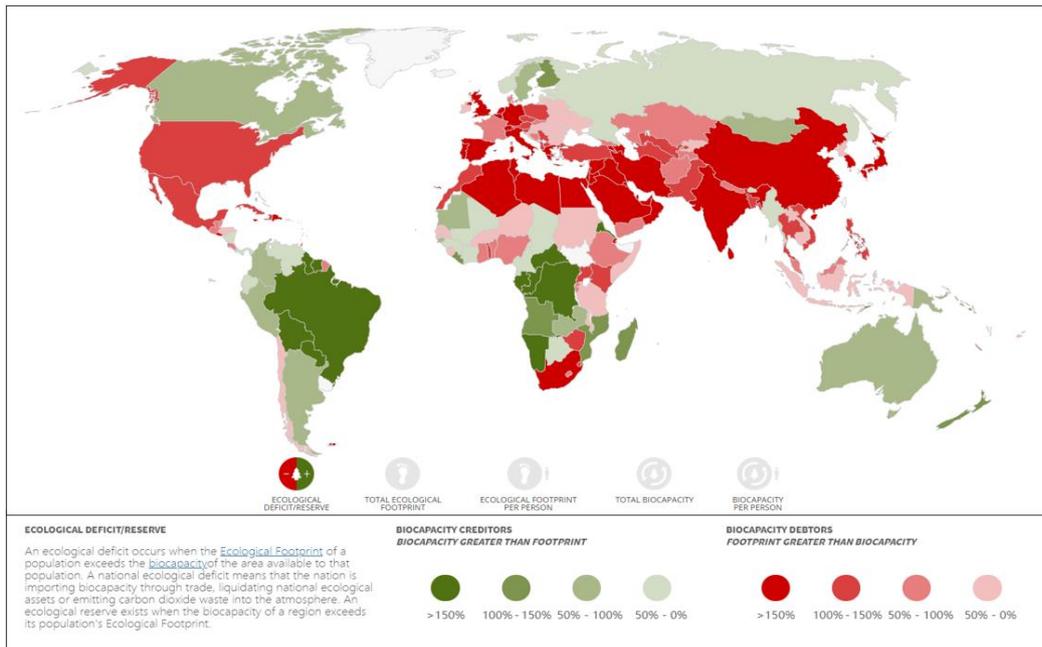


Abb. 5: National Footprint and Biocapacity Accounts 2021

Die Umwelthistorikerin Verena Winiwarter, Leiterin des Zentrums für Umweltgeschichte an der Universität für Bodenkultur (BOKU), konstatiert die Beziehung zwischen Menschen und Natur folgendermaßen: „Wir können die Weltgeschichte als eine Geschichte der sich steigernden Kontrolle über Ökosysteme erzählen. Wir nennen das die Kolonisierung von Natur. Und je mehr wir eingreifen, desto mehr Wirkungen und Nebenwirkungen erzeugen wir.“ (Narodoslawsky 2021) Das Coronavirus SARS-CoV-2 entwickelte sich – wie bereits in Abschnitt 1.1. thematisiert – womöglich auch als eine Folge eines egoistischen Umgangs der Menschen mit der Natur¹⁰³. Durch die Landwirtschaft sowie die Überlappungen der Lebensräume von Menschen und Tieren, welche heutzutage meist aufgrund schwindender Rückzugsgebiete für Tiere entstehen, kann es zur Übertragung von Krankheiten kommen. (Marker für Ressourcenungleichheit: Macht, Bildung, eingeschränkter Zugang bzw. Verbrauch von Ressourcen)

Die Zeilen 45 und 47 thematisieren soziale Zustände: Die Erzählperson wohnt zwar (dem Titel zufolge in Europa und) in einer Stadt, jedoch ist sie einsam und kann nicht um Hilfe bitten, denn es kennt sie niemand bzw. sie kennt niemanden. Zudem würden wir uns (nur) in unseren Gruppen („sozialen Blasen“) bewegen, da dies die Rechte seien, die uns angeboren sind. Diese Zeilen könnten zum Beispiel jenes Paradoxon beschreiben, nach welchem die Menschen durch digitale Kommunikation durchgehend miteinander verbunden sein können, sich viele

¹⁰³Der sogenannte „Huanan Seafood Market“ in Wuhan, auf welchem unter anderem lebende Wildtiere verkauft wurden, gilt als möglicher Ursprungsort von SARS-CoV-2 (Pengelly 2022).

Menschen jedoch zunehmen nach physischem Kontakt und Nähe sehnen. Einsamkeit in der modernen Welt äußert sich darin, dass Menschen in Großstädten kaum noch ihre Nachbarn kennen und – obwohl sie theoretisch neben vielen Menschen leben – von Einsamkeit geplagt sind. Die Aussage kann sich jedoch auch auf ironische Weise auf die Folgestrophe beziehen und sich damit kritisch mit dem Zwang zur Arbeit auseinandersetzen. (Marker für Ressourcenungleichheit: Zugang zu Netzwerken, Beziehungen, Eingeschränkter Zugang zu sozialen Dienstleistungen)

„Arbeiten und Arbeiten, damit wir alles sein können, was wir wollen“ [...] „Doch sogar die Drogen sind langweilig geworden“ – die Zeilen 48 und 50 beschreiben womöglich den grauen Alltag vieler Arbeitnehmer:innen in modernen kapitalistischen Gesellschaften. Drogen könnten ein Hinweis auf den Wunsch sein, eigenen Lebenswelt temporär zu entfliehen oder andere Probleme und die damit einhergehenden Gefühle sowie Gedanken zu unterdrücken. (Marker für Ressourcenungleichheit: Zugang zu Netzwerken, Beziehungen, Einkommen, Vermögen, Landbesitz, eingeschränkter Zugang zu sozialen Dienstleistungen, Bildung, eingeschränkter Zugang bzw. Verbrauch von natürlichen Ressourcen)

In der Zeile 64 identifiziere ich Beschreibungen systemischer Zustände: „Aufstände sind winzig, aber die Systeme sind groß. (Auch) der Verkehr geht weiter und beweist uns, dass es nichts zu tun gibt“. David Graeber beschreibt in seinem Werk „Kampf dem Kamikaze-Kapitalismus“, dass es zum Wesen des Neoliberalismus gehört, den Menschen einzutrichtern, dass es keine Alternative zum vorherrschenden Status Quo gäbe – also, dass für die Welt kein anderes wirtschaftliches Organisationsprinzip als der Kapitalismus existiert (Graeber 2012: 14). Zum Vergleich: In Kapitel 3 habe ich auf die folgende Äußerung verwiesen, welche mir während meiner Jugendzeit am Land mehrmals entgegengebracht wurde: „*Es ist nun einmal so wie es ist und man kann die Welt nicht ändern.*“¹⁰⁴ (Marker für Ressourcenungleichheit: Macht, eingeschränkter Zugang zu bzw. Verbrauch von Ressourcen, Zugang zu Netzwerken, Beziehungen, Bildung)

Zeile 67 findet ein drittes Mal Erwähnung: Wie im Abschnitt zu existenzieller Ungleichheit bereits dargelegt, hat Hierarchie immer auch mit Macht zu tun. (Marker für Ressourcenungleichheit: Macht)

Die Zeilen 72 und 74 wurden ebenfalls bereits im Abschnitt zu vitaler Ungleichheit erwähnt, doch hier geht es zusätzlich auch um Ressourcenungleichheit: Der Primat der Wirtschaft steht

¹⁰⁴ Bis heute frage ich mich, ob dieser Aussage Apathie oder Ohnmacht zugrunde liegt...

im kapitalistischen Denken über allem und wer nicht von den Katastrophen betroffen ist und es sich leisten kann, der kann sich – zynisch gesprochen – während die einen durch Gewalt leiden, neue Schuhe kaufen gehen (oder diese online bestellen...). Ich denke, dass Tempest mit der Gegenüberstellung dieser beiden Extreme die Gleichzeitigkeit von Frieden sowie Wohlstand einerseits und kriegsähnlichen Zuständen andererseits hervorheben wollte. (Marker für Ressourcenungleichheit: Einkommen, Vermögen, familiäre Herkunft)

Auch die Zeilen 75, 76 und 79 fanden bereits Erwähnung, werden in diesem Abschnitt jedoch auch in Hinblick auf Ressourcenungleichheit berücksichtigt: „Arme Kinder aus Ghettos werden im hellen Tageslicht von jenen ermordet, die angestellt wurden, um sie zu beschützen“ und „eine halbe Generation lebt unter dem Existenzminimum“. In Anbetracht der Ressourcenungleichheit geht es um Vermögen, Landbesitz, die familiäre Herkunft, Macht, eingeschränkten Zugang zu sozialen Dienstleistungen und eingeschränkten Zugang zu bzw. den Verbrauch von natürlichen Ressourcen.

In Zeile 86 sowie Zeile 88 geht es um Privilegien, welche mit Ignoranz bzw. Egoismus zusammenfallen sowie Patriotismus und Rassismus. Erst bekundet die Erzählperson, dass sich diese hauptsächlich um ihre eigenen Angelegenheiten kümmere (was auch implizieren könnte: „Alles andere interessiert mich nicht.“). Wenn jemanden Ungleichheiten nicht betreffen, ist diese Person zumeist in einer privilegierten Position. Zudem wird die Paradoxie hinter Patriotismus einerseits und Rassismus andererseits angeschnitten: Englischer Patriotismus wird in dieser Passage (aus englischer Perspektive) unreflektiert als unproblematisch vermittelt, während hauptsächlich die Angst vor ausländischen Terrorist:innen, welche sich fanatisch ihrer Religion unterwerfen, gefürchtet wird. Womöglich wollte Tempest hiermit verdeutlichen, dass fanatische und menschenverachtende Ideologien wie der Rechtsextremismus oder der radikale Islamismus auf ähnlichen Mechanismen beruhen. (Marker für Ressourcenungleichheit: Macht, Zugang zu Netzwerken, Beziehungen, Bildung)

In den Zeilen 90 und 91 geht es um Arbeit: „Arbeite all dein Leben (lang), um einen Hungerlohn. Vielleicht schaffst du es zum Manager; bete für eine Gehaltserhöhung“ – Es wird ein deprimierendes Abhängigkeitsverhältnis eines Arbeitnehmers bzw. einer Arbeitnehmerin zur Arbeit geschildert. (Marker für Ressourcenungleichheit: Einkommen, Landbesitz, Vermögen bzw. Vermögen der Eltern, Zugang zu Netzwerken, Macht)

Zeile 97, „Caught sniffing lines off a prostitutes prosthetic tits“, kann sich wie bereits erwähnt auf ein ungleiches Machtverhältnis beziehen. Für eine eindeutigere Analyse der Szene fehlt der spezifische Kontext. Beispielhaft zur Objektivierung des weiblichen Körpers kann hierzu

jedoch die Aktion der feministischen Künstlerin Valie Export aus dem Jahr 1970 erwähnt werden. Export ließ sich im Zuge einer öffentlichen Aktion ein Strumpfband auf den Oberschenkel tätowieren, *„um damit Funktionalisierung und soziale Rolle der Frau als Sexualobjekt zu entlarven sowie ihre gesellschaftliche Bestimmung durch den Mann zu reflektieren.“* (mumok Onlinesammlung o.J.) (Marker für Ressourcenungleichheit: Macht, Vermögen, Bildung)

Zeile 103 bezieht sich auf eine so beschriebene „Von-Allem-Gelangweilt-Generation“. Unklar ist, wo diese Langeweile ihren Ursprung hat – womöglich in Privilegien oder im Gegenteil davon, in einer Art Chancenlosigkeit. (Marker für Ressourcenungleichheit: Macht, Vermögen bzw. Vermögen der Eltern, Bildung)

In den Zeilen 111 und 112 geht es ein weiteres Mal um Privilegien: Es geht um die Frage, ob jemand den Tod von Menschen mitbekommt (siehe Zeile 110). Die wenigen Personen, die es kümmert, würde man laut Tempests Text an den Emojis erkennen, welche von diesen (in den sozialen Medien) gepostet werden. Die Textstelle dramatisiert überzeichnet eine Gesellschaft aus Smartphone-Nutzer:innen, deren Mitgefühl und Solidarität sich auf eine Erwähnung eines Missstandes in den sozialen Medien beschränkt. Ich frage mich, ob Tempest mit diesen Zeilen thematisieren wollte, dass Solidarität, Mitgefühl und Aktivismus sich nicht lediglich auf die digitale Ebene bzw. soziale Medien beschränken sollten, um nachhaltig zu sein. (Marker für Ressourcenungleichheit: Macht, Vermögen bzw. Vermögen der Eltern, familiäre Herkunft)

Die Zeilen 121 und 122 deute ich in Hinblick auf die Analysekategorie der Ressourcenungleichheit als Marker für die von Ulrich Brand sogenannte „imperiale Lebensweise“ (vgl. Brand 2018: 6). Es wird auf Kosten anderer gewirtschaftet und gelebt. Dies betrifft auch die Dimension der Tier- und Pflanzenwelt: Nicht nur die Menschen in den ressourcenreichen Ländern, sondern auch Flora und Fauna werden zerstört, um die privilegierte Lebensweise einer relativ geringen Anzahl von Menschen auf der Erde sicherzustellen. Die Dynamik dieses Mechanismus wird in den Zeilen 129 bis 132 fortgeführt: Die Stammesangehörigen sind tot in ihren Wüsten, um Platz für fremdartige Strukturen zu machen. Es geht um Entwicklung – jedoch im Sinne neoliberaler Wirtschaftspolitik. Was (auf dem Weg dahin) gefunden wird und die Akteure bedroht, wird vernichtet. Tempest attestiert hierbei das Nichtvorhandensein von Liebe auf der Jagd nach dem großen Geld. (Marker für Ressourcenungleichheit: Macht, eingeschränkter Zugang bzw. Verbrauch von Ressourcen)

7 Diskussion der Ergebnisse

Entgegen meiner anfänglichen Skepsis, ob ich denn genug konkrete inhaltliche Bezüge zu Themen bzw. Aussagen zu lokaler sowie globaler Ungleichheit in den 16 untersuchten Songtexten finden würde, komme ich zu dem Ergebnis, dass – wie auch in Diagramm „A“ abgebildet – ich in allen der von mir für diese Untersuchung ausgewählten Songtexten „Aussagen“ (Jäger 2015: 49) zu Themen der Ungleichheit identifizieren konnte. Wie in Abschnitt 6.1. dargelegt, habe ich die 16 Songtexte einer Gesamtmenge von 185 Songtexten aus 15 Alben entnommen, da ich bei diesen – im oberflächlichen Vergleich mit den restlichen Songtexten – die meisten Bezüge zu Themen der Ungleichheit vermutete. Durch Reduktion auf 16 Songtexte (jeweils vier Lyrics von Architects, zwei von Deichkind, drei von IDLES, zwei von Kae Tempest, zwei von Käptn Peng und drei von Petrol Girls) kann keine allgemeine Aussage über die inhaltliche Sättigung aller 185 Songtexte bzw. der Alben in Bezug auf Themen der Ungleichheit getroffen werden. Ich möchte an dieser Stelle nochmals betonen, dass sich die Ergebnisse auf eine spezielle, von mir selektierte Auswahl an Songtexten der genannten Künstler:innen und deren Werke aus dem Zeitfenster der Jahre 2012-2019 bezieht. Bei der Auswahl der Materialgrundlage, also eben diesen 16 Liedtexten, habe ich persönlich weder bewusst bestimmte Themen bevorzugt noch voreilige Schlüsse zu möglichen Schwerpunkten gezogen. In der Praxis der Analyse habe ich lediglich all jene Textstellen markiert, die nach meiner Interpretation zu Therborns „Arten der Ungleichheit“ passen. Da dem Auswahlprozess ein Interpretationsprozess zugrunde liegt, kann es jedoch sein, dass ich mich unbewusst auf einige Themen stärker fokussiert habe als auf andere. Die Ergebnisse der Analyse durch die KDA haben mich insofern überrascht, da ich erwartet habe, vermehrt Aussagen zu identitätspolitischen Themen identifizieren zu können – doch gerade die Kategorien „Feminismus/Frauenthemen“ (5¹⁰⁵), „BIPoC“ (9), „gender“ (10) und „Religion“ (10) gehören zu den am wenigsten in der Auswahl vertretenen Themenfeldern. Die Kategorien „BIPoC“ und „gender“ können demnach nicht als inhaltliche Schwerpunkte in den 16 analysierten Songtexten gesehen werden, sondern sind eher als Randthemen zu verstehen. Auch das Thema „Flucht/Migration“ (12) kann nicht als inhaltlicher Schwerpunkt genannt werden.

In Abschnitt 4.2.3. wurde bereits darauf verwiesen, dass die politische Linke dafür kritisiert wurde, in den letzten Jahren auf das Thema „class“ vergessen und stattdessen identitätspolitische Themen zu sehr priorisiert zu haben. An diesem Punkt muss ich gestehen, dass ich die Ebene „class“ auch erst nach weiterer Recherche zum Thema den Ebenen „race“

¹⁰⁵ „Treffer“, siehe „Tabelle zu den Ergebnissen der Strukturanalyse“ in Abschnitt 6.3.1.

und „gender“ hinzugefügt habe. Besonders ein Zwist der beiden britischen Bands IDLES und Sleaford Mods gab mir den Anstoß dazu, „class“ in dieser Arbeit als zu analysierende Ebene zu berücksichtigen: Jason Williamson von Sleaford Mods beschuldigten IDLES bzw. Sänger Joe Talbot, sich Themen der „Arbeiterklasse“ zu bedienen, ohne dabei selbst aus dieser zu kommen. Persönlich finde ich es in vielen Fällen authentischer, wenn die Akteur:innen persönliche Erfahrungen zu den Themen, denen sie sich widmen, gesammelt haben. Pauschal zu kritisieren, dass jemand aus einem anderen „sozialen Milieu“ wie beispielsweise der „Mittelschicht“ nicht über Themen der „Arbeiterklasse“ referieren dürfte, wenn die Personen dieser nicht selbst entsprungen ist, würde jedoch bedeuten, dass auch ich nicht über Probleme schreiben darf, zu denen ich keine persönliche Erfahrung gesammelt habe (z.B. Rassismus). Dass ich mich durch Interesse an Biografien, Erfahrungsberichten oder durch empathisches Zuhören sehr wohl bis zu einem gewissen Grad in die Probleme der Betroffenen hineinversetzen und somit auch aus einer distanzierten Position über deren Leid oder Probleme berichten kann, lässt diese Kritik außer Acht. Zudem bin ich der Überzeugung, dass Menschen in privilegierten Positionen sich umso mehr für die Verbesserung der Lebensumstände von weniger privilegierten Menschen und marginalisierten Gruppen sowie für die Bekämpfung von sozialer Ungleichheit einsetzen sollten. Umso überraschender stellte es sich somit für mich persönlich heraus, dass in der Analyse gerade die Themen „Ressourcen“ und „Macht“ – welche Therborn mit anderen in der Kategorie „Ressourcenungleichheit“ zusammenfasst – mit jeweils 98 von mir identifizierten Aussagen mit Abstand die am häufigsten vorkommenden Themenkategorien darstellen und somit als thematische Schwerpunkte anzusehen sind.

Themenkategorien, welche in der Auswahl der 16 Songtexte von allen sechs Interpret:innen bzw. Bands kommuniziert wurden sind „Bildung“, „Patriachat/Männermacht“, „Arbeit“, „Gefühle/Emotionen“, „Wirtschaft“, „Diskriminierung“, „Umwelt“, „Spaltung/Apathie“, „Gewalt“, „Gesundheit/Krankheit“, „Werte“, „Macht/Privileg“ und „Ressourcen“. Aus quantitativer Sicht wurden somit 13 von 26 Themen-Kategorien von allen sechs Interpret:innen behandelt – zumindest nach meiner mit Hilfe der KDA durchgeführten Analyse und damit einhergehender interpretativen Zuteilung von „Aussagen“ zu in Abschnitt 6.4.1. angeführten Themenkategorien. Angesichts der durch die COVID-19-Pandemie verstärkten Probleme im Gesundheitswesen finde ich es besonders interessant und spannend, dass gerade die Schwerpunkte „Gesundheit/Krankheit“ und „Werte“ mit jeweils 57 von mir identifizierten Aussagen sich den „zweiten Platz“ teilen. Die untersuchten Songtexte wurden alle vor dem Ausbruch der globalen COVID-19-Pandemie verfasst und setzten sich – unter anderem – dennoch mit Themen auseinander, welche während der ersten beiden Jahre der Pandemie zu

gesellschaftlichen Diskussions- bzw. Streitthemen von besonderer Relevanz wurden. Gerade durch das vielerorts verstärkte Auftreten von Verschwörungserzählungen, Angriffe auf die Pressefreiheit und Wissenschaftsskepsis wurden viele Diskussionen auf Grundlage unterschiedlicher Wertvorstellungen geführt (z.B. „Impfen aus Solidarität“ versus „Recht über den eigenen Körper“).

In den folgenden Abschnitten 7.1.-7.3. gehe ich noch vertiefend auf die Bereiche Spaltung/Apathie, Einheit/Empathie sowie Gefühle/Emotionen ein. Die Beschränkung auf drei Themenfelder ist einerseits der Begrenztheit dieser Arbeit geschuldet, andererseits halte ich gerade diese für übergreifend wichtig, weshalb ich mich für eine zusätzlichen Auswertung über die Analysekategorien hinaus entschieden habe. Apathie und Empathie sind wichtige Elemente bei der Entstehung bzw. Verminderung von Ungleichheiten. Spaltung – also die Trennung von Menschen zueinander – ermöglicht es bestimmten Gruppen erst, Ungleichheit zuzulassen, ohne sich selbst als „schlechten Menschen“ sehen zu müssen und liefert in extremen Fällen sogar den intellektuellen Unterbau, um Ungleichheiten als naturgegeben zu begründen (vgl. Kolonialismus und Rassismus). Emotionen und Gefühle sind stark mit dem subjektiven Empfinden, Überwinden und Verarbeiten von Ungleichheiten verbunden. Die Idee einer „internationalen Einheit“ bzw. internationalen Zusammenhalt halte als grundlegende Voraussetzung für die Gewährleistung der Menschenrechte und einer respektvollen Zusammenarbeit auf Augenhöhe. Der Astronom Carl Sagan fasste dies im Rahmen seiner TV-Serie „Cosmos“ folgendermaßen zusammen: „[...] *an organism at war with itself is doomed. We are one planet*¹⁰⁶“

7.1 Ebene: Spaltung/Apathie

In diesem Abschnitt wird besonders auf Aussagen eingegangen, welche ich mit Themen der gesellschaftlichen Spaltung und Apathie assoziiere. Es wird auf Aussagen zu Prozessen und Gegebenheiten eingegangen, welche Distanz zwischen Menschen erzeugen.

Architects skizzieren in „Phantom Fear“ (A3) Szenen einer von Angst und Hass zerrütteten Umgebung: „Geboren und gezüchtet auf purem Hass“ (3¹⁰⁷) impliziert ein starkes negatives Gefühl der Abneigung gegen ein vermeintliches Hassobjekt. In Zeile 5 geht es weiter: „Niemand ist sicher und niemand ist willkommen“ – diese Aussagen verbreiten das Gefühl von

¹⁰⁶ IMDb zu „Who Speaks for Earth?“ (1980): <https://www.imdb.com/title/tt0760465/characters/nm0755981>
[Zugriff: 02.03.2022]

¹⁰⁷ Die Zahl hinter dem Exzerpt bezieht sich auf die jeweilige Zeile des Songtexts. Die herausgearbeiteten Zeilen zu Themen der Ungleichheit befinden sich im Anhang (Abschnitt 10.1.).

Gefahren, Spaltung, Unbehagen und Feindseligkeit. In Zeile 18 wird die emotionale Komponente noch deutlicher: „Keine Liebe, keine Empathie“. Liebe zu anderen Menschen, Mitgefühl oder die Fähigkeit zur Empathie sind im beschriebenen Setting nicht vorhanden. Auch Zeile 19 thematisiert explizit den Prozess gesellschaftlicher Spaltung: „*Our fellow man is now our enemy*“ – zu Deutsch: „Unser Mitmensch ist nun unser Feind“. Dies wird in Zeile 20 weitergeführt: „Keine Liebe, keine Einheit“. Es geht hier also konkret um Prozesse der Spaltung und ein Gefühl der Apathie. Zeile 26 beschreibt zudem, dass „der Samen von blinder Verachtung gesät werden würde“ – womöglich geht es um das gewaltvolle Verbreiten von Angst, um Propaganda und eine Indoktrination der Bevölkerung. Diese Aussagen passen beispielsweise zu den spaltenden Effekten der NS-Politik: Bereits kurz nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich im Jahr 1938 wurden Jüd:innen zu Reinigungsarbeiten im öffentlichen Raum gezwungen und dabei von einigen Österreicher:innen beschimpft, schikaniert, bedroht, attackiert und ausgelacht (vgl. erinnern.at 2008). Besonders erschreckend war an diesen Prozessen, wieviele Mitläufer:innen sich durch ihre Apathie zu Mittäter:innen machten: „[...] *die zahlreichen Erlässe gegen die jüdische Bevölkerung und der Ausschluss der österreichisch-jüdischen Bevölkerung aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens wurden vom größten Teil der nichtjüdischen MitbürgerInnen nicht nur widerstandslos zur Kenntnis genommen, sondern von vielen aktiv mitgetragen*“ (ebd.). Auch in der Ideologie der Nationalsozialisten gab es keine Liebe, keine Empathie und keine Einheit im Sinne einer in Frieden miteinander auskommenden und koexistierenden heterogenen Gesellschaft. Dennoch bezieht sich „Phantom Fear“ (A3) nach meiner Wahrnehmung womöglich am ehesten auf die Konflikte im seit Jahren von Gewalt heimgesuchten Staat Syrien. Da „Phantom Fear“ im Jahr 2016 veröffentlicht wurde, passen die herausgearbeiteten Aussagen auch zeitlich zu den damaligen Geschehnissen in Syrien (vgl. Amnesty International Deutschland 2015). Sofern sich der Text darauf bezieht, könnte „*our fellow man is our enemy*“ (19) auch ein Hinweis auf die Komplexität durch die vielzähligen Akteure im „Syrien-Konflikt“ bzw. deren Stellvertreterkriege sein (vgl. Jaeger 2013).

In A4 Zeile 13 geht es um „kaltblütige Vergeltung“. Die Zeile assoziiere ich im Kontext der übrigen Passagen mit dem sogenannten „Krieg gegen den Terror“¹⁰⁸, welcher kurz nach den Terroranschlägen am 11. September 2001 in den USA vom damaligen US-Präsidenten George Bush verkündet wurde (U.S. Diplomatic Mission to Germany 2001). Der „Krieg gegen den Terror“ startete mit einer militärischen Offensive der USA in Afghanistan. Im Oktober des

¹⁰⁸ Auch im Musikvideo zu „Match Made in Heaven“ wird mehrmals darauf Bezug genommen. Link zum Video auf YouTube: <https://www.youtube.com/watch?v=O59JNz7rdIU> [Zugriff: 13.02.2022]

Jahres 2021, beinahe genau 20 Jahre später, verließ der letzte US-Soldat das bis heute von Gewalt und Terror heimgesuchte Afghanistan (vgl. Doherty 2021). Die Zeilen 22-25 legen die im Song kritisierte Kaltblütigkeit im Umgang mit Menschenleben offen: „*Sorry son but we destroyed your home / we murdered your family, now you're on your own / collateral damage, face down in the sand / watch the dominoes fall, it's all just part of the plan*”.

„*Wer sagt denn, dass impulsive Menschen keine Grenzen kennen und dass 'ne Mauer bauen wirklich was bringt, Mr. President?*“, fragen Deichkind in ihrem im Jahr 2017 veröffentlichten Song „*Wer Sagt Denn Das?*“ (D1, Zeile 4 und 5). „*Dass impulsive Menschen keine Grenzen kennen*“ – diese Äußerung bezieht sich nach meiner Einschätzung primär auf Deichkinds Track „*Remmidemmi*“ aus dem Jahr 2006, in welchem es heißt: „*Impulsive Menschen kennen keine Grenzen*“¹⁰⁹. Zeile 5 ist wahrscheinlich dem Ex-US-Präsidenten Donald Trump gewidmet: Dieser verkündete bei seiner Amtsantrittsrede am 16. Juni 2015: „*I would build a great wall, and nobody builds walls better than me, believe me, and I'll build them very inexpensively, I will build a great, great wall on our southern border. And I will have Mexico pay for that wall.*“ (Kessler 2019) Die Grenze und die Mauer wurden zu zentralen Themen von Trumps Wahlkampf und seiner „*America-First-Politik*“ (vgl. Maihold 2021). Nach meiner Interpretation kann Zeile 5 als ernst gemeinte rhetorische Frage der Band Deichkind verstanden werden – denn die Mauer löst die Probleme nicht, vor denen Schutzsuchende und Migrant:innen fliehen. In dem Interview mit der Wiener Zeitung aus dem Jahr 2019, auf welches bereits in Abschnitt 3.1. verwiesen wurde, beschreibt MC Sebastian Dürre alias Porky den Song „*Wer Sagt Denn Das?*“ (D1) als das wichtigste Lied des Albums und macht dabei klar: „*Es geht gegen Rassismus, verbale Gewalt, ein Ohnmachtsgefühl, das auch uns als sogenannten Pop-Stars Sorgen bereitet. Wir haben mit unserer Reichweite eine Verantwortung, dem Rechtsruck und dem Populismus und der mangelnden Bereitschaft, sich damit auseinanderzusetzen, zu Leibe zu rücken*“. (Jaschke 2019). Damit positionieren sich Deichkind klar gegen rechten Populismus wie jenen von Donald Trump, der deutschen AfD oder der österreichischen FPÖ.

In D1 Zeile 11 lautet es: „*Wer sagt denn das? Wir sind wiedervereint!*“ Diese Aussage spielt sehr wahrscheinlich auf die Wiedervereinigung Deutschlands nach dem „*Fall der Mauer*“ am 9. November 1989 an (mehr dazu im Abschnitt 7.2.). In D1 Zeile 31 wenden sich Deichkind feministischen bzw. (je nach Perspektive) patriarchalen Themen zu: „*Wer sagt denn das? Geld verdienen ist nichts für Frauen*“. Und in der Tat, war Geldverdienen und die Verwaltung des

¹⁰⁹ Lyrics zu „*Remmidemmi*“: <https://genius.com/Deichkind-remmidemmi-yippie-yippie-yeah-lyrics> [Zugriff: 05.01.2022]

Geldes am Anfang des 20. Jahrhunderts im „Westen“ Männern vorbehalten. In Deutschland war es Frauen bis zum 1. Juli 1958 nicht erlaubt, ohne Zustimmung des Ehemannes ein Bankkonto zu eröffnen und Frauen brauchten bis zum Jahr 1977 eine Einwilligung des Mannes, um arbeiten gehen zu dürfen (bpb 2012). Vergewaltigung in der Ehe war in Deutschland bis zum Jahr 1997 legal (ebd.). In Österreich kam es in den Jahren 1975-1978 zu einer Reform des Familienrechts, welche es den Frauen ermöglichte, ohne Zustimmung des Ehemannes arbeiten zu gehen. Vergewaltigung in der Ehe war in Österreich bis ins Jahr 1989 legal (Demokratiewebstatt o.J.). In D1 Zeile 71 wenden sich Deichkind – so meine Wahrnehmung – der Rhetorik rechtspopulistischer Angstmache zu: *„Immigranten sind gefährlich“*. Im ironischen Kontrast dazu wird in der vorhergehende Zeile (70) auf die Urlaubspräferenzen mancher Deutscher Staatsbürger:innen eingegangen: *„Malle einmal jährlich“*. Durch die Gegenüberstellung der beiden Aussagen, ergibt sich für mich ein belustigender Kontrast aus der Dualität des jährlichen Auslandsaufenthalts und der gleichzeitigen Angst vor dem „Fremden“ zuhause, ohne dabei zu merken, dass sie im Ausland selbst Ausländer:innen sind.

Die eben beschriebene „Angst vor dem Fremden“ wird auch in „Danny Nedelko“ (I2) von IDLES bearbeitet. Der beste Freund bzw. die beste Freundin der Erzählperson ist migrantisch, ist „Freddy Mercury“ – was auf einen Bezug zu LGBTQIA*-Themen hindeuten könnte – und eine nigerianische Mutter von 3 Kindern. Die Attribute „nigerianisch“ und „Mutter“ könnte man als Brücke zu Intersektionalität deuten, denn es überlappen sich hierbei die Kategorien „Frausein“, „Mutterschaft“ und „Schwarz-Sein“. Gerade Migration, Rechte von LGBTQIA*-Personen, die Bekämpfung von Sexismus und Rassismus sind Themen, für die sich die politische Rechte in der Regel nicht einsetzt – im Gegenteil: Menschen werden häufig bestimmten Kategorien zugeordnet und dadurch als „anders“ und in besonders diskriminierenden Fällen sogar als „krank“ oder „minderwertig“ diffamiert. Es kommt zu einer klaren Spaltung durch die daraus resultierende Dichotomie zwischen einer „wir“-Gruppe, und einer „sie“- bzw. „die Anderen“-Gruppierung. Im Absatz zu „Einheit/Empathie“ (Abschnitt 7.2.) wird auf die verbindenden und solidarischen Komponenten der Aussagen in I2 eingegangen.

In I3 setzen sich IDLES den politischen Elementen des Brexits auseinander. Zeile 5 deute ich als zynische Umschreibung der möglichen Gefühlsebene patriotischer sowie kurzsichtiger Abschottungspolitik: *„Wombic charm of the Union Jack“*. In Zeile 7 wird die in den letzten Jahren zunehmend politisierte Angst vor dem Islam und die in diesem Zusammenhang häufig vorkommende „Sündenbockstrategie“ auf humorvolle Art kommuniziert: *„Islam didn't eat your hamster“*. Als passend hierzu befinde ich eine Zeile aus Kae Tempests Track „Three Sided

Coin“ aus dem Jahr 2019: „*And when people are hurt, they need people to blame*“¹¹⁰. Es liegt auf der Hand, dass „der Islam“ keinen Hamster gefressen haben kann, jedoch verdeutlicht die Aussage gut die Mechanik populistischer Politik: Durch die Fokussierung auf ein Feindbild einfache „Lösungen“ und „Erklärungen“ für komplexe Probleme bereitzustellen. Die Politologin Evelyn Roll fasst dies wie folgt zusammen: „*Die Dinge sind nicht schwarz oder weiß. Sie sind grau. Wer schnelle, einfache Lösungen verspricht, lügt.*“ (Roll 2016: 10). Roll nennt dementsprechend handelnde Akteure „Nationalpopulisten“, welche auf „Emotionen, Sündenbocksuggestionen und Unterkomplexität“ setzen (ebd.: 29).

Nach Ruth Wodak ist die Rhetorik der Ausgrenzung ein typisches Merkmal rechtspopulistischer Politik (Wodak 2016: 40). Als allgemeines Motto dieser kann in diesem Zusammenhang wieder einmal die Dichotomisierung von „wir“ und „sie“ genannt werden: Das „Abendland bzw. christliche Europa“ hat sich gegen „die anderen“ bzw. „den Orient“, „die Roma“, „die Juden“ oder „die Muslime“ zu verteidigen (ebd.). In dieser Erzählweise stellen sich Rechtspopulist:innen als „Retter des Abendlandes“ dar, die „ihr Volk“ sowohl gegen die Elite „von oben“ als auch gegen die „fremde Bedrohung“ verteidigen (vgl. ebd.). „*Burning bridges and closing doors*“ – In I3 Zeile 15 geht es bereits um konkrete Folgen des Brexits. In ihrem pro-europäischen Plädoyer „Wir sind Europa. Eine Streitschrift gegen den Nationalismus“, welches noch vor dem Brexit verfasst wurde, setzt sich Roll im Kontrast dazu für mehr Solidarität im Sinne einer „Kraftquelle Europas“ ein (Roll 2016: 39). Den damals noch nicht umgesetzten Brexit beschreibt sie als „unsolidarisch“ (ebd.: 36), denn: „*Einmauern ist keine Alternative. Der Verzicht auf Weltpolitik schützt nicht vor ihren Folgen*“ (ebd.: 17). Probleme rund um Themen wie Klimakrise, Epidemien, Finanzkrisen, globale Wirtschaftsunternehmen, internationalen Terrorismus, Armut, Hunger, Gerechtigkeit und dergleichen kann ein Nationalstaat nicht im Alleingang lösen (ebd.).

Kae Tempest hat in ihrem Track „Europe is Lost“ (K1) Zeile 87 ein gängiges Vorurteil gegen Migrant:innen und Schutzsuchende zum Thema gemacht: „*They're only coming over here to get rich, it's a sickness*“ – Eine derartige Aussage impliziert, dass Menschen nur migrieren oder flüchten würden, um in vergleichsweise einkommensstarken Staaten selbst „reich“ zu werden. Derartige Behauptungen klammern aus, welche Jobs Migrant:innen und Schutzsuchende (wenn diese überhaupt in einem bestimmten Staat bleiben können) in vielen Fällen verrichten und wie wenig diese (sobald sie einmal Teil des Arbeitsmarktes geworden sind und einen legalen Job finden) meist verdienen. Abgesehen davon, dass es in einer größtenteils kapitalistisch geprägten

¹¹⁰ Lyrics zu: <https://genius.com/Kae-tempest-three-sided-coin-lyrics> [Zugriff: 05.01.2022]

Welt grundsätzlich der Modus Operandi ist, nach Gewinnmaximierung zu streben, halte ich es für unfair auszuklammern, dass existenzbedrohende Szenarien viele Menschen dazu zwingen, ihre Heimat, Freund:innen, Familien und womöglich auch Karrieren leichtfertig aufzugeben. Derartiges Denken speist sich unter anderem aus der Angst davor, dass der eigene Wohlstand oder die eigenen Privilegien vermindert werden könnten – eine Angst, welche teils auch cis-Männer empfinden, wenn diese mit feministischen Theorien konfrontiert werden. Die US-amerikanischen Animationsserie „South Park“ widmet die Folge „Goobacks“ (Folge 7, Staffel 8) der Angst vor dem Verlust von Privilegien und Wohlstand und setzt diese satirisch in einem skurrilen fiktiven Szenarium um: Menschen aus der Zukunft würden aufgrund wirtschaftlicher Probleme in Scharen in die Gegenwart zurückreisen und den Menschen der Gegenwart die Arbeit wegnehmen, da sie deren Jobs für sehr viel niedrigere Löhne verrichten¹¹¹. Tempest dekonstruiert den Vorwurf aus K1 Zeile 87 durch den Kontrast, der durch die darauffolgenden Zeile 88 und 89 entsteht: „*England, England, Patriotism! And you wonder why kids want to die for religion?*“ Durch die Aneinanderreihung dieser Zeilen wird sichtbar gemacht, wie sehr gesellschaftliche bzw. politische Machtstrukturen in Deutungsprozesse eingebettet sind. Die Perspektive der vermeintlichen Erzählperson, welche Tempest in diesen Zeilen einnimmt, grenzt sich klar von den vermeintlich „Anderen“ ab, welche in „ihr Land“ kommen möchten. Es kommt zu einer patriotisch basierten Dichotomisierung zwischen „wir“ und „sie“. Die Frage danach, welche historischen Entwicklungen zum Status Quo der Nation und ihren Nachbarstaaten geführt haben und aus welchen Beweggründen diese „Anderen“ zu „uns“ kommen wollen, wird dabei ausgeblendet. In den Zeilen danach wechselt nach meiner Wahrnehmung die Erzählperson ihre Perspektive und demonstriert durch den Ausruf: „*England! England! Patriotism!*“ die potenzielle Ansteckungskraft von patriotischem Gedankengut durch kollektives Erleben, wie es beispielsweise auch gut bei Sportveranstaltungen wie Fußball-Weltmeisterschaften beobachtet werden kann. Die dem hinterhergestellte Frage „*And you wonder why kids want to die for religion?*“ könnte auch rhetorisch gemeint sein, denn als soziale Wesen strebt ein Großteil der Menschen danach, einer bestimmten Gruppe „anzugehören“. Die hier angeführten (Ab-)Spaltungsprozesse dienen also auch dazu, Nähe und Zusammenhörigkeitsgefühle innerhalb einer bestimmten abgegrenzten Gruppe („wir“) herzustellen. Zeile 132 knüpft an Entfremdungsprozesse an und pointiert diese in der folgenden Aussage: „*And kill what you find if it threatens you*“ – „Wenn du etwas findest, dass dich bedroht, töte es.“ Diese Aussage impliziert durch die Möglichkeit der Tötung ein hierarchisches Machtverhältnis und ruft dabei auch zur Gewalt auf. Die Auslöschung eines

¹¹¹ IMDb zu „Goobacks“: <https://www.imdb.com/title/tt0761287/> [Zugriff: 06.01.2022]

anderen Lebewesens aufgrund von reaktionärer Angst halte ich für einen sehr primitiven, aggressiven und nicht nachhaltigen Zugang zur Angstbewältigung. Dem jeweils anderen Lebewesen wird dessen Lebensberechtigung abgesprochen. Hierbei denke ich an den Ausdruck „Übermensch-Attitüde“, mit welchem die Wiener Hardcore-Punk-Band „Kettenhund“ eines ihrer Lieder aus dem Jahr 2017 betitelte¹¹²

In den ersten Zeilen (1-6) von „Tunnel Vision“ (KT2) charakterisiert Tempest die Menschheit als selbstzerstörerische Spezies, die neben sich selbst, auch den Fortbestand des Planeten bzw. der Tier- und Pflanzenwelt bedroht. Es ist unklar, ob Tempest den Status Quo aus verängstigter und pessimistischer Perspektive beschreibt, oder sich dabei auf ein zukünftig mögliches Szenario bezieht. Die Menschen hätten jedenfalls die „Apokalypse der Indigenen“ zu verantworten, hätten die Wälder dezimiert und würden nun im „Winter ihrer Unzufriedenheit“ leben (Zeile 2). Tempest bzw. die Erzählperson befürchtet, dass „wir“ (Menschen) den Planeten und seine Ressourcen bis zum Schluss ausbeuten würden, bis „wir“ schließlich im Weltraum nach neuen Planeten suchen würden, welche „wir“ beherrschen könnten (Zeilen 5-6). Diese Perspektive erinnert etwas an wütende Passagen der Band Architects, wie beispielsweise aus dem Lied „Black Blood“ (2013), bei dem es bereits im Intro heißt:

„We've found a taste for self-destruction
A blind eye for blatant dysfunction
We've found a taste for self-destruction
We're all born in black blood!“¹¹³

In „Black Blood“ liegt der Fokus auf der Ressource Erdöl und Umweltzerstörung. In dem Lied „From The Wilderness“ (Architects) aus dem Jahr 2016 lautet es zu Beginn des Refrains:

“We're waiting for the world to save itself
'Cause nothing is built to last
We're writing our epitaph“¹¹⁴

Hier wird der Menschheit in ihrer Gesamtheit vorgeworfen, durch Untätigkeit die eigene Existenz und Lebensgrundlage zu gefährden, da nichts gebaut wurde, um auf Dauer zu bestehen. Hier könnte noch ein weiteres Mal auf das Video „Story of Stuff“ (vgl. Abschnitt 6.4.1.) verwiesen werden, welches sich unter anderem auch mit dem Thema der geplanten Obsoleszenz bei Gütern beschäftigt.

¹¹² Link zum Lied „Übermensch“: <https://kettenschund.bandcamp.com/track/bermensch> [Zugriff: 06.01.2022]

¹¹³ Lyrics zu „Black Blood“: <https://genius.com/Architects-black-blood-lyrics> [Zugriff: 06.01.2022]

¹¹⁴ Lyrics zu „From The Wilderness“: <https://genius.com/Architects-from-the-wilderness-lyrics> [Zugriff: 06.01.2022]

Zusammenfassend kann über die Zeilen 1-6 aus KT2 gesagt werden, dass Tempest hierbei starke psychische Belastungen skizziert, welche sich in weiterer Folge durch somatische Symptome äußern. In Zeile 7 werden die Symptome ganz konkret kommuniziert: *„It’s killing me, it’s killing me, it’s filling me, I’m vomiting, it’s still in me“*. Ich vermute, dass bereits diese ersten Zeilen aus KT2 eine Kritik daran sein sollen, dass es die Menschen nicht schaffen, miteinander und mit ihrer Tier- und Umwelt in Harmonie zu leben. Zeile 43, *„can’t sleep, can’t wake, sitting in our boxes“* interpretiere ich als eine Art Bestandsaufnahme der düsteren Seiten des modernen Stadtlebens.

In den Zeilen 56 und 57 diagnostiziert Tempest die Distanz zwischen den Menschen als Ursprung von Konflikten: *„And the sickness of the culture, and the sickness in our hearts is a sickness that’s inflicted by this distance that we share“*. Aufbauend auf die Konflikte, welche sich durch Distanz ergeben, prangert sie in den darauffolgenden Zeilen an, dass es „unsere Bomben“ gewesen wären, die einen Krieg gestartet hätten (Zeile 58). Das „wir“ wird somit zu einem kollektiven Beschuldigten – womöglich bezieht sich Tempest hierbei auf die historische Rolle Großbritanniens auf der Bühne der Weltpolitik oder „den Westen“ bzw. Globalen Norden im Allgemeinen. Zeile 60 und 61 interpretiere ich als die Beschreibung einer Folge von Krieg oder Gewalt: Die Eltern und Kinder, welche der Gewalt zum Opfer fielen, werden durch diese metaphorisch zu „Hunden“ gemacht. Auch die Situation von Schutzsuchenden an der polnisch-belarussischen Grenze erinnert an derartige Beschreibungen (Alboth 2021). Anna Alboth, eine freiwillige Helferin der NGO „Minority Rights Group“ schildert im Dezember 2021 in einem Beitrag der Zeitung „The Guardian“ die Lage an der Grenze: *„Freezing, thirsty, hungry humans. I had no idea what hunger meant. I’ve given a piece of chocolate to my kids when they complain before dinner. I’ve read poverty statistics and history books. I knew nothing about hunger.“* (ebd.)

Die online-Datenbank „Genius“ beschreibt „MCHomoSapiensSapiens“ (KP1) als einen Track, in welchem sich Käptn Peng kritisch mit dem Wesen des Menschen, seiner Geschichte sowie seinem Verhältnis zur Natur auseinandersetzt (Genius o.J.). In Zeile 24 wird der „Genozid der Indianer“ gemeinsam mit einer Quizshow kühl als „Erfindung des Menschens“ abgehandelt. Das „ich“ in KP1 bezieht sich auf nicht auf einen individuellen Menschen, sondern auf die Menschheit als Kollektiv, wodurch im Kontext der übrigen Zeilen des Lieds erneut eine Tendenz zu selbstzerstörerischen Handlungen bei der Menschheit assoziiert wird¹¹⁵.

¹¹⁵ Auch die Zeilen 66 und 67 bestätigen diese Annahme *„Ich bin die Krone der Schöpfung und arbeite langsam an meiner eigenen Löschung.“*

Das Lied „Treading Water“ (P1) von Petrol Girls, thematisiert unterschiedliche Formen von Gewalt. Während eines Konzerts im Juni des Jahres 2016 in Worcester erklärt Ren Aldridge ihrem Publikum, dass es unter anderem um die Tode von Geflüchteten im Mittelmeer geht, um Ungerechtigkeiten basierend auf nationaler Identität, um den finanziellen Kampf um das eigene Überleben im Kapitalismus, um die Klimakrise und andere heimtückische Formen von Gewalt¹¹⁶. Petrol Girls benennen Grenzen (Zeile 29) in diesem Zusammenhang als Orte der Gewalt. Der Spaltungsprozess äußert sich hierbei in der Unterscheidung zwischen verschiedenen Staatsbürgerschaften und den damit verbundenen Ungleichheiten zwischen den Menschen, aber auch in den Attributen Staatsbürgerschaft und Staatenlosigkeit. Zudem wird in Zeile 30 strukturelle Gewalt thematisiert, welche die bpb folgendermaßen definiert: *„Von struktureller Gewalt wird dann gesprochen, wenn der Staat mittels seiner Organe, Institutionen und (z. B. Gesetzgebungs-)Verfahren sowie über die Art und Weise der Bevorzugung oder Benachteiligung von Gruppen nur einseitig die Interessen bestimmter Teile der Gesellschaft vertritt und andere Interessen diskriminiert.“* (bpb o.J.) Als Beispiel hierfür kann die strukturelle Unterdrückung von FLINTA*-Personen in den meisten Gesellschaften genannt werden – sowohl im Globalen Süden als auch im Globalen Norden. Zeile 33 spricht binäre Gewalt an – welche sich auf die vorherrschende Vorstellung bezieht, dass es lediglich 2 Geschlechter (Mann und Frau) gäbe. In ihrem Song „queere Tiere“ aus dem Jahr 2017 kritisiert die Künstlerin Sookee die Fixierung auf eine binäre Geschlechterordnung:

„-Suprise!- Es gibt doch mehr als zwei Geschlechter
 Wirf’ ein’ Blick in die Natur und du weißt, wer Recht hat [...]
 Der halbe Meeresgrund ist Inter* oder wechselt sein Geschlecht
 Ftm, mtf, nicht binär, alles echt!
 Chromosomen sind nicht alles und Hormone im Wandel
 Es gibt keine Behandlung, niemand wird doof behandelt“¹¹⁷

Kulturelle Gewalt wird in Zeile 37 genannt. Markus Euskirchen von der Rosa Luxemburg Stiftung bezieht sich in seinem Beitrag „Kulturelle Gewalt gegen positiven Frieden“ aus dem Jahr 2018 auf den bereits verstorbenen Friedensforscher Johan Galtung und beschreibt kulturelle Gewalt als Rechtfertigung für strukturelle oder direkte Gewalt (Euskirchen 2018).

¹¹⁶ Link zum Konzertmitschnitt: <https://www.youtube.com/watch?v=V20xCo6KT9c> [Zugriff: 07.01.2022]

¹¹⁷ Lyrics zu „Queere Tiere“: <https://genius.com/Sooke-queere-tiere-lyrics> [Zugriff: 07.01.2022]

Zusatzinformation auf www.genius.com: „Von female to male (ftm) beziehungsweise von male to female (mtf) spricht man, um bei Trans*-Personen die „Richtung“ der Transition zu beschreiben, vom (als falsch empfunden) bei der Geburt festgestellten Geschlecht hin zum Wunschgeschlecht, welches sich für die betroffene Person richtig(er) anfühlt.“ Siehe: <https://genius.com/11514114> [Zugriff: 07.01.2022]

Diese manifestiert sich beispielsweise in der – auch bereits von mir kritisierten – Apathie mancher Bürger:innen in Bezug auf Gewalt vor den Grenzen ihrer Nationalstaaten:

„Ausbleibende moralische Empörung über Ausländergesetze, Abschiebung, über die Toten auf dem Mittelmeer, über Militär und Krieg als legitimes Mittel von Außenpolitik sind nicht als Heuchelei oder Doppelmoral zu verstehen. Sie sind die konsequente Nicht-Reaktion derjenigen, denen unbewusst-bewusst klar ist, daß sich die vermeintliche Gewaltfreiheit der Zivilgesellschaft selber nur gewaltsam aufrechterhalten lässt.“(ebd.)

In Zeile 39 wird zudem explizit rassistische Gewalt angesprochen, welche beispielsweise auf Annahmen über Herkunft, phänotypischen Merkmalen oder Sprache basiert und zu starken Spaltungsprozessen führt. In P2 Zeile 9 prangern Petrol Girls an, dass es Kräfte gäbe, die absichtlich versuchen würden, Menschen zu spalten. Ich denke hierbei an die alte lateinische Redewendung „divide et impera“ (zu Deutsch: „teile und herrsche“), nach welcher sich ein Volk leichter beherrschen lässt, wenn dies damit beschäftigt ist, sich gegenseitig zu bekriegen. Auch die Enthüllungen der Whistleblowerin Francis Haugen legen offen, dass Mark Zuckerbergs Konzern Facebook/Meta finanziell davon profitiert, Gesellschaften zu spalten, Demokratien zu schwächen und Kindern zu schaden (Haugen 2022) Da die Plattform Facebook für Millionen von Menschen im Globalen Süden einer der einzigen Zugänge zum bzw. ins Internet ist, kann das soziale Netzwerk aufgrund seiner derzeitigen Funktionsweise als Bedrohung für Demokratien angesehen werden (ZDF-Magazin Royale 2021) Zumal Facebooks steigender Einfluss auf die Weltpolitik nicht nur Demokratien im Globalen Süden, sondern auch im Globalen Norden bedroht (Stichwort: Sturm auf das Kapitol in Washington im Jahr 2021), fordern der Satiriker Jan Böhmermann und sein Team vom ZDF-Magazin Royale die Enteignung des Konzerns Facebook/Meta¹¹⁸ (ebd.).

In PG3 machen Petrol Girls erneut Grenzen zum Thema: „Das Zentrum ist warm, aber die Kanten (bzw. Grenzen) bluten“. Nach meiner Interpretation geht es hierbei um Asyl- und Grenzpolitik der Europäischen Union bzw. der ihr angehörenden Nationalstaaten. Die Aussage passt aber auch zu dem wirtschaftlichen Gefälle zwischen dem europäischen Westen und dessen östliche Nachbarstaaten.

¹¹⁸ Auf der Website <https://www.enteignetfacebook.global/> heißt es: „Die blaue Hölle des Internets: Facebook. Der Social Media Meta Konzern ist das TikTok für Hässliche, das Twitter für Dumme und das Telegram für Festnetztelefonierer! Und ganz nebenbei gefährdet es die Gesundheit von Menschen, ist mitverantwortlich für Hass, Hetze, Suizide, Versklavung, Völkermorde und fackelt die Demokratien der Erde ab. Facebook, wir wissen, wo dein Auto steht!“ [Zugriff: 07.01.2022]

7.1.1 Spaltung/Apathie durch Selbstopтимierung?

Ein übermäßiger Fokus auf Individualisierung, Selbstopтимierung und Selbstdarstellung im Internet kann vermehrt zu Stress und in weiterer Folge auch zur Entwicklung psychischer Erkrankungen führen. Die Whistleblowerin Francis Haugen betonte in einem Artikel für „The Guardian“ im Jahr 2022, dass laut einer internen Studie des Konzerns Facebook/Meta Mädchen im Teenager-Alter angaben, dass die Nutzung der App Instagram bei ihnen Suizidgedanken, Selbstverletzungen und Essstörungen verschlimmert hätte (Haugen 2022).

In „Europe is Lost“ (K1) Zeile 109 findet sich eine Kritik an den Auswirkungen von sozialen Medien auf die Psyche und das eigene Körperbild: „*Construct a self and psychosis*“. Die darauffolgende Zeile 110 setzt derartige auf ein Individuum beschränkte Probleme in Kontrast zu kollektiven Krisen: „*Meanwhile the people are dead in their droves.*“. Ich vermute, dass die Gegenüberstellung der beiden Probleme bewusst gewählt wurde, da sich die beiden ungleichen aber parallel möglichen Szenarien im Kontrast miteinander sogar verstärken. Es gibt Menschen, die womöglich sogar in Frieden und Wohlstand leben, jedoch psychische Probleme durch die sozialen Medien entwickeln und im selben Moment sterben zu viele Menschen oder werden ermordet. In den Zeilen 111 sowie 112 wird noch auf zynische Weise angemerkt, dass dies niemand merken würde, außer einige wenige, welche man anhand der Emojis erkennen würde, die von diesen gepostet würden: „*And no, nobody noticed; well some of them noticed / you can tell by the emoji they posted*“. Aus diesen beiden Zeilen leite ich ab, dass die „digitale Welt“¹¹⁹ und das Internet die „analoge Welt“ auch auf sozialer Ebene maßgeblich beeinflusst und unbedachter Konsum entfremdende Tendenzen der Menschen gegenüber sich selbst, aber auch gegenüber ihrer Umwelt verstärken kann. Viele Menschen leiden unter psychischen Erkrankungen und Schlafstörungen und werden – trotz des Lebens in einem städtischen Ballungsraum – zusehends einsamer.

Die Zeile 45 aus „Tunnel Vision“ (KT2), „*another day, another chance to turn your face away from pain*“, beschreibt für mich im Kontext des Liedes das Verhalten vieler Menschen aus dem ökonomisch reicheren Globalen Norden, das Leid und die Probleme weniger privilegierter Menschen erfolgreich zu verdrängen. Wie bereits in Kapitel 3 angesprochen, habe ich persönlich bereits einige Erfahrungen mit (weißen, wohlhabenden) Menschen gemacht, die Mitgefühl als Schwäche herabgewürdigt haben. In der heutigen modernen und global vernetzten Welt sind Informationen zu Missständen theoretisch leicht zu beschaffen, jedoch

¹¹⁹ Francis Haugen spricht hierbei von einer „virtuellen Realität“ (Haugen 2022).

wollen oder können sich viele Menschen – so meine Einschätzung – lieber nicht mit negativen Themen auseinandersetzen. Dass sie zu positiven Veränderungen beitragen und Verantwortung übernehmen könnten, ist vielen gut situierten Menschen womöglich nicht bewusst¹²⁰. Diesem Thema hat die deutsche Band „Die Ärzte“ im Jahr 2003 ein Lied namens „Nichtwissen“ gewidmet, in welchem es im Refrain heißt:

„Denn weil Wissen nur belastet, woll'n wir nicht Mitwisser sein
Wir lassen es unangetastet, das Gewissen, es bleibt rein
Porentief rein“¹²¹

In den Zeilen 63 und 67 (KT2) zeigt Tempest erneut Mechanismen der Spaltung und Verdrängung auf: Es wären „unsere“ Boote, mit denen gesegelt, getötet und gestohlen wurde, doch wir haben nicht hingesehen, da wir zu beschäftigt mit unseren Fingernägeln und Heiratsplänen waren. Möglicherweise möchte Tempest hierbei auch darauf anspielen, dass viele Menschen aus ökonomisch reichen Ländern kaum ein Bewusstsein dafür haben, wie es überhaupt dazu gekommen ist, dass sie heute in Frieden und Wohlstand leben können. In den Zeilen 70 und 28 wird der Egoismus und die Apathie mancher Menschen zugespitzt zusammengefasst: *„Well, it's not up to us to make this place a better land“* und *„Now if our kids are fine, that's enough for us“*.

In KP2 äußert Käptn Peng seinen Unmut darüber, mit welchen Erwartungen an ihr Verhalten, Aussehen und Rollenbilder junge Mädchen und Frauen – auch im Globalen Norden – konfrontiert sind. In den Zeilen 18 und 19 stellt er fest: *„Du machst dir Vorwürfe, warum du nicht glücklich bist, und glaubst noch immer, die Gesellschaft unterdrückt dich nicht“*. Damit nimmt Peng als „weißer cis-Mann“ klar Position gegen die Unterdrückung von Frauen sowie gegen das Patriarchat ein und stellt sich auf die Seite profeministischer Kämpfe.

7.2 Ebene: Einheit/Empathie

In diesem Abschnitt ist für mich besonders interessant, wie der Ausdruck „wir“ in den jeweiligen Passagen verwendet wird – welche Gruppen werden inkludiert, welche werden ausgeschlossen? Architects verwenden das „wir“ in A2 Zeile 8 in inklusiver aber nicht näher bestimmter Form: *„We're facing the firing squad, side by side“*. Es wird ein „wir“ konstruiert, dass als Kollektiv bedroht wird. Die Bedrohung manifestiert sich nach meiner Interpretation in Angst vor atomarer Verstrahlung, welche durch einen Unfall in einem Atomkraftwerk

¹²⁰ Viele Menschen im Globalen Norden fühlen sich angesichts globaler Probleme sicherlich auch ohnmächtig und machtlos...

¹²¹ Lyrics zu „Nichtwissen“: <https://genius.com/Die-arzte-nichtwissen-lyrics> [Zugriff: 07.01.2022]

verursacht werden könnte. Die Aussage in Zeile 9, „1986, *this is full relapse*“, lässt mich aufgrund der Jahreszahl eine Anspielung zum Reaktorunfall im Jahr 1986 in Tschernobyl erkennen. Das „wir“ unterscheidet in diesem Fall nicht zwischen Staatsbürger:innen, phänotypischen Merkmalen oder speziellen Gruppen, sondern bezieht sich auf die möglichen Opfer von radioaktiver Strahlung nach einem Reaktorunfall.

Bei Deichkinds „Wer Sagt Denn Das?“ (D1) kommt der Ausspruch „*wir sind wiedervereint*“ (11) vor, welcher sehr wahrscheinlich auf die Wiedervereinigung Deutschlands im Jahr 1990 verweist¹²² (siehe 7.1.). Dadurch, dass dieser Textstelle die Frage „*Wer sagt denn das?*“ vorangestellt ist, gehe ich jedoch davon aus, dass die Aussage bezüglich der Wiedervereinigung Ambivalenzen miteinschließt: Auch wenn Deutschland heute nicht mehr in BRD und DDR aufgespalten ist, blieben Ungleichheiten zwischen Ost- und Westdeutschland bestehen (vgl. Radkowski 2021).

Das „wir“ bzw. „we“ in D2, „*we gonna be alright*“ (7), ruft in mir Assoziationen zu dem Song „Alright“ des Rappers Kendrick Lamar hervor, in welchem es im Refrain lautet:

“Nigga, we gon' be alright
Nigga, we gon' be alright
We gon' be alright
Do you hear me, do you feel me? We gon' be alright“¹²³

Lamars Song „Alright“ gilt als Protestsong gegen die in den USA weitverbreitete Polizeigewalt gegen Schwarze und People of Color. Während der BET-Awards im Jahr 2015 performte Lamar das Lied auf einem mit Graffiti beschrifteten Polizeiauto und erntete dabei scharfe Kritik von dem konservativen und pro-republikanischen Sender Fox News: „*This is why I say that hip-hop has done more damage to young African Americans than racism in recent years*“ (Minsker 2015). Lamar verarbeitete einen Audiomitschnitt dieser Kritik später in seinem Song „DNA“, welcher im Jahr 2017 auf dem Album „DAMN“ erschien. Wegen der breiten Empörung über die Ermordung des US-amerikanischen Afroamerikaners George Floyd durch einen weißen Polizisten am 25. Mai 2020 erstarkte die „Black Lives Matters“-Bewegung (BLM) nicht nur in den USA, sondern auch in Europa (vgl. Initiative AFRI-EUROTTEXT o.J.). Allein im Jahr 2019 wurden 1.098 Fälle dokumentiert, in denen US-Amerikaner:innen von der lokalen Exekutive ermordet wurden (Kraitt 2020). Beginnend mit dem sogenannten „war on drugs“ bzw. „Krieg gegen Drogen“ in den 1970er Jahren wurde das Polizeibudget der USA bis zum

¹²² Der „Mauerfall“ ereignete sich im November des Jahres 1989.

¹²³ Lyrics zu „Alright“: <https://genius.com/Kendrick-lamar-alright-lyrics> [Zugriff: 07.01.2022]

Jahr 2017 landesweit auf 115 Milliarden US-Dollar aufgestockt, während es seit den 1980er Jahren zu massiven Kürzungen im Sozialbereich kam (ebd.). In Deichkinds Song D2 geht es jedoch vorrangig um die Bequemlichkeit, von selbstfahrenden Autos chauffiert zu werden, während „die Welt vor die Hunde gehe“, da „der Weg nie das Ziel gewesen wäre“ (Zeilen 18-19). Womöglich spielen Deichkind hierbei auf die Paradoxie an, dass es in baldiger Zukunft zwar autonom fahrende Autos geben könnte, aber parallel dazu noch immer Millionen Menschen von Hunger, Kriegen und Armut betroffen sind. Sollte das „we“ in D2 eine Referenz zu Lamars „Alright“ sein¹²⁴, würde ich es als empathisches und solidarisches „wir“ deuten, welches sich auf alle Betroffenen und Mitstreiter:innen der BLM-Bewegung sowie der BIPoC-Communities bezieht. Auch könnte es sein, dass Deichkind Lamars Optimismus aufgreifen, mit der gesamten Menschheit in Bezug setzen und im Sinne eines „*wir schaffen das*“ verwenden wollten.

IDLES thematisieren in „Danny Nedelko“ (I2) explizit „unity“ (Zeile 9) – also den Gedanken von Einheit und Verbundenheit. In den dazugehörigen Strophen thematisieren sie die Themen Migration, Homosexualität, BIPoC, Mutterschaft, Fremdheit und Staatsbürgerschaft. Nach meiner Interpretation versuchen IDLES durch diese Lyrics zu vermitteln, dass wir als Menschen zwar alle divers und unterschiedlich, dabei jedoch alle Menschen und damit Teil der gesamten Menschheit sind. Ich interpretiere den Text als Plädoyer dafür, dass jedes Menschenleben gleich viel wert ist bzw. sein sollte. Die Erzählperson singt davon, dass sein bester Freund bzw. seine beste Freundin Immigrant:in wäre, aber auch Freddy Mercury (der im Jahr 1991 verstorbene Sänger der Band Queen, welcher sich noch während seiner Karriere als homosexuell und krank outete), genauso eine nigerianische Mutter von drei Kindern, ein Alien (was auch ein Synonym für Außenseitertum sein könnte) und ein Staatsbürger bzw. eine Staatsbürgerin...

In „Great“ (I3) Zeile 5 wird der Nationalflagge des Vereinigten Königreichs („Union Jack“) ein „schützender Charm wie in einer Gebärmutter“ zugebilligt. Da ich I3 als Kritik am Brexit verstehe, würde ich die Aussage mit Bezug auf die Nationalflagge als zynisch deuten: Es geht um die Einheit als Nation, wodurch ein „wir“ konzipiert wird, welches im selben Moment all jene ausschließt, die nicht Teil der Nation bzw. der Vorstellung des „Volkes“ sind („sie“ bzw. „die Anderen“). Somit kann dieser Passage sowohl eine spaltende als auch eine verbindende Komponente zugesprochen werden – je nach Zugehörigkeit. Ich würde sogar sagen, dass

¹²⁴ In D1 gibt es womöglich auch eine Referenz zum Song „Life’s a bitch“ des Rappers Nas: In Zeile 13 heißt es „Life’s a bitch and then you die“. Lyrics zu „Life’s a bitch“: <https://genius.com/Nas-lifes-a-bitch-lyrics> [Zugriff: 07.01.2022]

derselbe Moment, welcher die Einheit der einen begründet, die anderen von ihnen abspaltet. In Zeile 15 wird die Kritik am Brexit fortgesetzt: Durch den Austritt aus der EU werden Türen geschlossen und Brücken verbrannt. Im August 2021 wurde bereits in unterschiedlichen Medien darüber berichtet, dass Großbritannien Probleme mit ausbleibenden Zuliefer:innen hätte (vgl. Süddeutsche Zeitung 2021). Ob der Brexit für die Zivilbevölkerung in Großbritannien einen wirtschaftlichen Vorteil bringt, wird sich wohl erst in ein paar Jahren zeigen.

Auch Kae Tempest geht in „Europe is Lost“ (KT1) auf ein Zusammenhörigkeitsgefühl durch nationale Identitäten ein: „*England! England! Patriotism!*“ (Zeile 88). In Zeile 89 stellt sie der Aussage eine Anspielung auf radikal-islamischen Terror gegenüber, welche ich folgendermaßen übersetzen würde: „Und ihr wundert euch, warum Kinder im Namen der Religion sterben wollen?“ Laut der bpb sind vor allem Jugendliche anfällig für Radikalisierungsprozesse, da diese sich in einer Lebensphase befinden, welche von Identitätsbrüchen, Unsicherheiten und Abgrenzungsbedürfnissen geprägt ist (Mansour 2019). Zudem können prägende Umstände wie das Aufwachsen in patriarchalen Strukturen oder das Fehlen von Vertrauens- und Bezugspersonen dazu führen, dass sich Jugendliche von radikalen Gruppen vereinnahmen lassen (ebd.). Dazu kommt die Überforderung mit der Komplexität der globalen Welt und die häufig vermittelte Angst vor politischer Instabilität. Extremistische Ideologien bieten als Antwort darauf einfache Lösungen an und teilen die Welt in „Gut und Böse“:

„Dies geht mit einem Wahrheitsanspruch einher, der innerhalb der Gruppe ein elitäres Machtgefühl erzeugt, beispielsweise die Auffassung, ein Nazi sei der bessere Deutsche oder ein Islamist sei der bessere Mensch. Aus diesem "guten" Innen und "schlechten" Außen können die Jugendlichen auch eine sichtbare, klare Identität konstruieren, um sich von den Eltern oder der Mehrheitsgesellschaft abzugrenzen. Dieses identitätsstiftende Angebot macht radikale Ideologien attraktiv.“ (ebd.)

Nach meiner Interpretation kritisiert Tempest hierbei den vielerorts tolerierten Nationalstolz bzw. Patriotismus bestimmter Gruppierungen und das parallel dazu existierende Entsetzen darüber, dass Menschen von fanatischen Glaubensrichtungen instrumentalisiert werden können. Die deutsche Punkband „WIZO“ handelt das Thema Nationalstolz in ihrem Lied „Ganz klar gegen Nazis“ wie folgt ab: „*Keinen Platz für Nationalstolz, Schopenhauer schrieb wie's ist: Herkunft ist gar keine Leistung, darauf stolz zu sein ist Mist*“¹²⁵. Ruth Wodak identifizierte in ihrem im Jahr 2016 erschienenen Buch „Politik mit der Angst. Zur Wirkung

¹²⁵ Lyrics zu „Ganz klar gegen Nazis“: <https://genius.com/Wizo-ganz-klar-gegen-nazis-lyrics> [Zugriff: 07.01.2022]

rechtspopulistischer Diskurse“ drei zentrale Konzepte für rechtspopulistische Politik und Rhetorik: „Das Volk“ bzw. der „Volkskörper“ und die damit einhergehende Konstruktion eines „wir“, wodurch eine „reine“ Gesellschaft imaginiert wird (Wodak 2016: 43). Das Volk („wir“) bzw. das „Kernland“ wird verschiedenen Gruppen von „Anderen“ entgegengestellt. Diese Kategorisierung kann „Eliten“ (ethnische oder religiöse), „Minderheiten“, „Flüchtlinge“ oder „Migrant:innen“ betreffen (ebd.). Die „Anderen“ werden dämonisiert, während es das „Kernland“ bzw. die „Heimat“ zu beschützen gilt (ebd.: 44). Auch den folgenden Ausspruch, welchen ich als gebürtige Wienerin in Österreich immer wieder Menschen sagen gehört habe, legt derartige nationalistische Denkmuster offen, welche in weiterer Folge zu Spaltungsprozessen (vgl. 7.1.) führen: *„Bald gibt’s hier auch keine echten Österreicher mehr!“* Dass gerade Metropolen wie beispielsweise die österreichische Bundeshauptstadt ohne Migrant:innen nicht das „weltbekannte Wien“ wäre, blendet dieser Ausspruch gänzlich aus. Georg Kreisler schrieb im Kontrast dazu im Jahr 1964 das Lied „Wien ohne Wiener“, in welchem es lautet:

„Wie schön wäre Wien ohne Wiener!
So schön wie a schlafende Frau.
Der Stadtpark wär sicher viel grüner,
und die Donau wär endlich so blau.
Wie schön wäre Wien ohne Wiener,
ein Gewinn für den Fremdenverkehr!
Die Autos ständen stumm, das Riesenrad fallet um,
und die lauschigen Gassen wärn leer,
in Grinzing endlich Ruh – und’s Burgtheater zu!
Es wär herrlich, wie schön Wien dann wär.“¹²⁶

Kreisler, der aufgrund seiner jüdischen Abstammung im Jahr 1938 als Jugendlicher vor den Nazis nach Amerika flüchtete, beschrieb seinen Zugang zur Nation und zum Antisemitismus folgendermaßen: *„Zionist bin ich nie gewesen, weil mir immer jeder Nationalismus fremd war, vor allem der jüdische. Die Antwort auf den Antisemitismus ist nicht der eigene Staat, sondern die Umerziehung der Menschheit.“* (Balzter 1998) Ruth Wodak charakterisiert (rechten) Populismus zudem auch als Syndrom mit einer Nähe oder Distanz erzeugenden Dynamik: So würde es beispielsweise zu mehr Distanz zu den „Anderen“ („sie“, „die“, „denen“) und mehr Nähe zum Volk („wir“, „uns“) kommen. Diese Feststellung passt nach meinem Empfinden gut

¹²⁶ Lyrics zu „Wien ohne Wiener“: <https://www.georgkreisler.info/song/wien-ohne-wiener.html> [Zugriff: 11.01.2022]

zu Kae Tempests Aussage aus KT2 (Zeile 57): „*It's a sickness that's inflicted by this distance that we share*“, auf welche Bereits im Abschnitt 7.1. eingegangen wurde.

Das „we“ („wir“) der Zeilen 4 und 5 aus KT2 ist wiederum ein potenziell alle Menschen umfassendes „wir“. Tempest formuliert hier eine Kritik an menschlichen Handlungsmustern und prangert an, dass „wir“ den Planeten zerstören würden. In diesem Zusammenhang sollte jedoch betont werden, dass je nach Region, Herrschaftsform und globalen Machtverhältnissen auf unterschiedliche bzw. ungleiche Weise natürliche Ressourcen verbraucht wurden. Nicht umsonst gibt es in der Entwicklungsforschung den Ausdruck „Ressourcenfluch“ – das C3 Centrum für Internationale Entwicklung fasst diesen in einem Themen-Sheet aus dem Jahr 2019 knapp zusammen:

„Generell bedeutet Ressourcenreichtum nicht zwangsläufig Wohlstand. [...] So haben Studien beispielsweise ergeben, dass gerade rohstoffreiche Entwicklungsländer im Durchschnitt über ein niedrigeres Wirtschaftswachstum und einen geringeren Lebensstandard verfügen als jene Länder mit weniger Ressourcen. Ungleiche Machtverhältnisse entscheiden wesentlich über Zugang und Kontrolle von Rohstoffen und letzten Endes somit darüber, wer profitiert. [...] Die problematischen Auswirkungen von Rohstoffabbau zeigen sich besonders in Ländern des Globalen Südens. Sie müssen aber auch mit unserer eigenen Lebensweise und Konsummustern in Zusammenhang gebracht werden.“ (C3 – Centrum für Internationale Entwicklung 2019)

Der Ausdruck „imperiale Lebensweise“, auf welchen Bereits in Abschnitt 6.4.3.3. verwiesen wurde, bezieht sich ebenfalls auf Ungleichheit in Verbindung mit Ressourcen. Die NGO „Global Footprint Network“ (GFN) versucht indes den ökologischen Fußabdruck verschiedener Nationalstaaten zu messen und diese miteinander in Relation zu setzen. Wie bereits in Abschnitt 6.4.4. mit Hilfe der Abbildung 5 angeführt wurde, beschäftigt sich die NGO GFN mit dem sogenannten „ökologischen Defizit“ von Nationalstaaten. Ein ökologisches Defizit liegt vor, wenn der ökologische Fußabdruck einer Bevölkerung die Biokapazität des dieser Bevölkerung zur Verfügung stehenden Gebiets übersteigt (vgl. Global Footprint Network 2022). Wie unterschiedlich bzw. ungleich der Ressourcenverbrauch verschiedener Nationen ist, wird von GFN auch im Rahmen des Projekts „Earth Overshoot Day“ gemessen. Basierend auf Daten aus dem Jahr 2017 bräuchten wir als gesamte Menschheit fünf Erdplaneten, damit alle Menschen so leben könnten, wie der Durchschnitt der Amerikaner:innen. Würden alle Menschen so leben, wie der Durchschnitt der Österreicher:innen, dann bräuchten wir als Menschheit 3,8 Erden¹²⁷. Die NGO GFN hat zudem auch berechnet, wie viele (weitere) Exemplare ein Staats von „sich selbst“ (also ebendiesem bzw. „Kopien“ dieses Staats) es theoretisch bräuchte, um den Bedarf

¹²⁷ Basierend auf den Daten aus dem Jahr 2017.

der Bürger:innen an Natur zu decken. Japan bräuchte beispielsweise 7,8 „Japans“, Österreich dagegen 2,2 „Österreichs“¹²⁸ (Global Footprint Network 2021). Basierend auf dem Datensatz von 2017 bräuchten wir als Menschheit am meisten Erdplaneten, wenn alle Menschen so leben würden, wie der Durchschnitt in Qatar: 9,2 Erden. Jene Nationen, welche am wenigsten natürliche Ressourcen verbrauchen, sind nach dieser Analyse Eritrea (0,3 Erden), Afghanistan (0,4 Erden), Burundi (0,4 Erden), Haiti (0,4 Erden), Rwanda (0,4 Erden) und Yemen (0,4) (ebd.). Der geringe Ressourcenverbrauch, der eben genannten Staaten, ist jedoch historisch bzw. durch deren sozioökonomische sowie politische Situation bedingt. Im Vergleich dazu wurde berechnet, dass die Länder Französisch-Guinea, Guyana und Surinam den Bedarf deren Bewohner:innen an Natur vollständig zu decken vermögen (ebd.).

Um zu Kae Tempest zurückzukommen: Die Klimakrise ist ein globales Problem, welches früher oder später alle Menschen der Erde betreffen wird – sei es durch den Anstieg des Meeresspiegels, durch Hitze, Dürren, Waldbrände, Stürme, Artensterben, verschwindende Riffe, Fluten, Luftverschmutzung und damit einhergehenden Problemen wie Ernteausfällen, Hunger, Krankheiten, Migration bzw. Flucht, Armut, Konflikten, Stress, Ängsten und psychischen sowie somatischen Krankheiten (Watts 2019). Demnach interpretiere ich das „wir“ in Bezug auf Naturzerstörung als ein globales „wir“ – jedoch mit zu differenzierenden sowie ungleichen Vergangenheiten: Zwar müssen „wir“ gegenwärtig alle zusammenarbeiten, wenn wir klimatisch bedingte Katastrophen in der Zukunft vermeiden wollen, jedoch sollten besonders Akteure, welche auf ihrem bisherigen Weg zum Wohlstand auf Kosten anderer und des Klimas gewirtschaftet haben, eine Vorbildrolle übernehmen und ihre Verantwortung anerkennen. Gleichzeitig sollte jenen vulnerablen Gruppen, welche bereits direkt betroffen sind und über lokales Wissen verfügen, Gehör verschafft werden. Wissen abseits von eurozentrischen Communities und Expert:innen sollte – so meine Überzeugung – unbedingt mehr Beachtung geschenkt und mit Respekt begegnet werden. Denn auf der Suche nach dem Ursprung der menschengemachten klimatischen Veränderungen komme ich an einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Imperialismus, dem Kolonialismus und diversen Formen der Sklaverei nicht vorbei. Auch Konzerne, welche seit Jahrzehnten wissentlich „Klimasünden“ begangen haben, wie beispielsweise die Ölkonzerne Exxon Mobile, Chevron, Shell, oder BP (McGreal 2021) könnten beispielsweise zu Reparatur- und Strafbzahlungen gedrängt werden, welche wiederum für den Aufbau nachhaltiger Projekte verwendet werden könnten. Generell bin ich der Ansicht, dass Repräsentat:innen der reichen Nationen der Erde bzw. der Länder des

¹²⁸ Ebenfalls basierend auf den Daten aus dem Jahr 2017.

Globalen Nordens ihre globale Verantwortung für Länder des Globalen Südens anerkennen sollten (vgl. ÖFSE 2021), oder wie es Martina Neuwirth vom VIDC ausdrückt:

„Das Prinzip einer „gemeinsamen, aber unterschiedlichen Verantwortung“ sollte weiterhin gelten, umso mehr, als reiche (EU-)Länder seit Beginn der Industrialisierung in weit höherem Ausmaß für den Anstieg der Treibhausgase verantwortlich sind. [...] Denn das Erreichen der Klimaziele erfordert ein globales Miteinander.“ (Neuwirth 2021)

Meine Überzeugung ist, dass viele Menschen aus den „Mittel- und Oberschichten“ wirtschaftlich reicher Länder mehr Handlungsmacht haben, als Menschen, welche sich täglich Sorgen um die Ernährung ihrer Familien machen müssen oder vor Krieg und Gewalt flüchten müssen. Gerade Klima- und Umweltschutz sollte sozial, grenzübergreifend und solidarisch gedacht und gefördert werden, da klimatische Veränderungen lokale als auch globale Auswirkungen haben.

In KT2 Zeile 54 thematisiert Tempest die Tragödie und den Schmerz einer fremden Person und behauptet, dass ebendiese Tragödie und der Schmerz dieser fremden Person in unseren Alpträumen und unserer Verzweiflung präsent sind. Ich vermute, dass Tempest damit auf eine Art Interdependenz verweisen möchte, die auf sozialer Ebene zwischen den Menschen besteht.

In KT2 Zeile 72 ruft Tempest nach Gerechtigkeit, Wiedergutmachung und Bescheidenheit bzw. Demut. Diese Forderungen basieren nach meiner Einschätzung auf empathischen und solidarischen Beweggründen ihrerseits.

Petrol Girls thematisieren in P1 Zeile 23 Tode von Menschen, welche über den Seeweg Europa erreichen wollten und dabei den Gefahren und Strapazen der Flucht erlegen sind. Damit solidarisieren sich Petrol Girls mit den Schutzsuchenden. Die Aussage impliziert, dass die Menschenleben gerettet werden hätten können und kann somit auch als Kritik an der europäischen Asylpolitik gesehen werden.

In P2 Zeile 42 wird von Petrol Girls explizit auf „Solidarität“ eingegangen, wobei der Schwerpunkt bei „Sister“ (P2) grundsätzlich auf feministischen Themen liegt und beispielsweise „sisterhood not cisterhood“ – also die Inklusion von Trans-Personen in feministischen Räumen gefordert wird.

7.3 Gefühle/Emotionen

In Colony Collapse“ (A2) wird Bedauern bzw. Trauer thematisiert. Die Erzählperson und eine ihre zugehörige Gruppe („we“ bzw. „wir“) befänden sich in einem erbärmlichen Zustand („sorry state“ – „erbärmlicher Zustand“; Zeile 2). Da sich A2 nach meiner Interpretation sehr

wahrscheinlich auf Gefahren durch radioaktive Strahlung bezieht, könnte es sich um eine Situation handeln, in welcher Betroffene eines Reaktorunfalls sich dem Ausmaß der Zerstörung bewusst werden. In „Phantom Fear“ (A3) werden Hass, Angst, Scham, das Fehlen von Liebe und das Fehlen von Einheit beklagt (Zeilen: 3, 4, 11, 18, 20). Zudem würden diejenigen, welche in den Lyrics als „Unterdrücker:innen“ beschrieben werden, jene Gruppe, welcher sich die Erzählperson zugehörig fühlt, ausbluten lassen, bis deren Herzen zufrieden sind (Zeile 27). Die skizzierten Emotionen lassen auf ein psychisch kaum dauerhaft aushaltbares Szenario schließen, welches durch Hass, Bedrohungen und Feindschaft geprägt ist.

In „Endlich Autonom“ (D2) wird Hass mit Bequemlichkeit in Beziehung gesetzt: Es *“gibt noch Krieg, gibt noch Hass, doch ich sitz bequem“* (Zeile 13). Ich interpretiere diese Gegenüberstellung als eine kritische Abhandlung der im Globalen Norden häufig vorherrschenden Ohnmacht, wenn es darum geht, Ungleichheiten im Globalen Süden zu bekämpfen. Durch die Aussage wird impliziert, dass sich die Erzählperson zwar des Hasses bewusst ist, selbst jedoch gemütlich im selbstfahrenden Auto sitzt und der Ansicht ist, sowieso nichts gegen die Ungleichheit und damit verbundenen Ungerechtigkeiten unternehmen zu können. Diese Ohnmacht basiert möglicherweise auf Apathie, Bequemlichkeit, Unwissen, Hilflosigkeit oder Ignoranz.

Das Lied II thematisiert die Emotion der Langeweile. Aufgrund des Titels „White Privilege“ deute ich die Aussage *„always poor, never bored“* (Zeile 6) als eine von Diskriminierung geprägte Beschwichtigung von Missständen bzw. als ein ähnliches Vorurteil wie *“arm aber glücklich“*. Ich deute diese Aussage sinngemäß folgendermaßen: Wer immer arm bleibt und dadurch mit Arbeit eingedeckt ist, hat zumindest keine Langeweile. In I2 werden Angst, Panik, Schmerz, Wut und Hass thematisiert (Zeilen 10-11). Diese Zeilen erinnern mich stark an eine Aussage von „Meister Yoda“ aus dem Film „Star Wars: Episode I - Die dunkle Bedrohung“ aus dem Jahr 1999. Yoda warnt den Protagonisten Anakin mit den folgenden Worten: *“Fear is the path to the dark side. Fear leads to anger. Anger leads to hate. Hate leads to suffering. I sense much fear in you.”*¹²⁹ Angst, Hass und Wut sind stark negativ besetzte Emotionen, welche auf Missstände, Ungleichheit, Ungerechtigkeiten und in weiterer Folge auch auf mögliche Eskalationen und zukünftige Gewalttaten hinweisen können. Persönlich bin ich der Auffassung, dass der verstärkte Zulauf zu Verschwörungserzählungen und „Anti-Corona-Maßnahmen“-

¹²⁹ IMDB zu Star Wars: Episode I: <https://www.imdb.com/title/tt0120915/characters/nm0000568> [Zugriff: 12.01.2022]

Demonstrationszügen während der Pandemie auch damit erklärt werden kann, dass die Ängste und Probleme vieler Menschen von der Politik nicht ernstgenommen bzw. ignoriert wurden.

In “Europe Is Lost“ (KT1) werden die Adjektive “besorgt“ (Zeilen 21, 46, 69), „feindlich“ (46), „einsam“ (64) und „bedroht“ (132) genannt. KT1 handelt von prekären und leidvollen Szenarien, weshalb womöglich wiederholt erwähnt wurde, dass Menschen von Sorgen geplagt sind (Zeilen 21, 46). In Zeile 69 bezieht sich die Sorge jedoch auf eine Beschwichtigung, welche an rechtspopulistische Angstmache sowie die Sündenbockstrategie erinnert: *“but don’t worry ‘bout that man, worry ‘bout terrorists”*. Nach meiner Interpretation sollen die Adjektive „feindlich“ und „einsam“ die von Tempest geschilderte bedrückende Situation mancher Arbeiter:innen emotional besser erfahrbar machen. Das Verb „bedrohen“ (Zeile 132) bezieht sich auf eine andere Thematik und folgt der Logik des „Rechts des Stärkeren“, denn hierbei nimmt Tempest nach meinem Empfinden eine Perspektive ein, die sie eigentlich kritisiert: „Töte was du findest, wenn es dich bedroht.“

In “Tunnel Vision“ (KT2) werden Unzufriedenheit (Zeile 2) und Schmerz (54) kommuniziert. Nach Tempest hätte uns der „Winter unserer Unzufriedenheit“ erreicht¹³⁰, womit sie womöglich auch die depressive Gesamtstimmung der Lyrics einläutet. Tempest billigt dem Schmerz in den Zeilen 54-55 eine verbindende Komponente zu, denn die Tragödie und der Schmerz einer Person, die wir nie getroffen hätten, wäre in unseren Alpträumen präsent. Möglicherweise möchte Tempest mit dieser Aussage andeuten, dass vielen wohlhabenden Menschen das Leid derer, welche von Ungleichheit und Ungerechtigkeiten betroffen sind, sehr wohl bewusst ist – auch wenn diese es (teils erfolgreich) verdrängen.

Das Lied „Gelernt“ (KP2) setzt sich mit den Emotionen Glück und Scham auseinander. Peng beschreibt ein Dilemma, in dem sich eine Frau selbst die Schuld dafür gibt, dass sie nicht glücklich ist (Zeile 18). In Zeile 19 folgt die Erklärung: Denn die Frau würde nicht merken, dass sie systematisch von der Gesellschaft unterdrückt wird. Zeile 28 deute ich als eine Kritik an Körpernormen, welche nicht nur weiblich gelesene Personen, sondern zunehmend auch männlich gelesene Personen stark belasten. Die Scham über den eigenen Körper kann zu massiven Einschränkungen der Lebensqualität und zu psychischen Problemen führen. In Deutschland kam es während der Pandemie bereits vermehrt zu Essstörungen bei Kindern, welche unter anderem auch mit „Schönheitsidealen“ in dem Social-Media-Netzwerk „Instagram“ (Facebook/Meta) in Verbindung gebracht werden (Hurtz 2021).

¹³⁰ Die Phrase „*the winter of our discontent*“ stammt ursprünglich von Shakespeare: <https://www.phrases.org.uk/meanings/now-is-the-winter-of-our-discontent.html> [Zugriff: 15.02.2022]

Das Lied „Sister“ (P2) setzt sich ebenfalls mit den Emotionen Angst und Schmerz auseinander. Die Erzählperson bzw. Protagonist:in ist verängstigt, sich erneut zu öffnen (Zeile 25), nachdem diese von einer Freund:in betrogen wurde. Derartigen Schmerz, wie den Verlust der „Schwesterschaft“ hat diese bisher noch nicht erlebt (Zeile 26). Ich denke, dass Zeile 26 darauf anspielen möchte, dass es besonders schmerzvoll und beinahe qualvoll ist, eine emotionale Verbindung zu einer Person zu verlieren, mit der man die vermeintlich selben Werthaltungen sowie Weltanschauungen geteilt und womöglich auch gemeinsame Ziele verfolgt hat.

7.4 Fazit

Ich komme zu dem Ergebnis, dass die Forschungsfrage, „Wie wird in den Songtexten von „Architects“, „Deichkind“, „IDLES“, „Käptn Peng“, Kae Tempest“ und „Petrol Girls“ globale Ungleichheit thematisiert?“ nicht verallgemeinernd beantwortet werden kann. Ich konnte offenlegen, dass sich die ausgewählten Lyrics mit Themen der Ungleichheit auseinandersetzen, jedoch kann für keinen der Songtexte oder deren „Aussagen“ eine allgemeingültige bzw. „richtige“ Interpretation verfasst werden. Es gibt Songtexte, in denen direkt Bezug auf Themen der Ungleichheit genommen wird, z.B. in „Europe Is Lost“ (KT1) oder „Tunnel Vision“ (KT2) von Kae Tempest. Auch komme ich zu dem Ergebnis, dass es Songtexte gibt, welche eher indirekt auf das Überthema Ungleichheit Bezug nehmen, wie beispielsweise „Wer Sagt Denn Das?“ (D1) von Deichkind. Zudem sind die Themen der Ungleichheit aufgrund ihres komplexen und übergreifenden Charakters häufig nicht eindeutig voneinander abzugrenzen. Der Songtext zu „Great“ (I3) von IDLES bezieht sich im Allgemeinen auf das Thema Brexit. Umso genauer ich diesen jedoch analysiert habe, konnte ich zusätzlich kritische Aussagen zu Islamophobie, zu Patriotismus, zu nationalen Bildungsdefiziten und möglichen negativen Folgen des Brexits herauslesen. Im Allgemeinen lässt sich jedoch sagen, dass die vielfältigen Zugänge zum Thema Ungleichheit in den Songtexten verdeutlichen, wie komplex und relevant das Thema Ungleichheit ist. Die Gefühle bzw. Emotionen, welche im Abschnitt 7.3. zusammengefasst wurden, lassen zudem Rückschlüsse zu diversen gesellschaftlichen sowie politischen Problemen zu. Besonders durch die Verknüpfung der Ungleichheitsthematik in den Songtexten mit realen Beispielen wird das Ausmaß von lokalen als auch globalen Ungleichheiten verstärkt sichtbar. Gerade durch die emotionale Komponente schaffen es Songtexte bzw. Lieder bei empathischen und sensiblen Menschen womöglich besonders gut, bestimmte Themen zu vermitteln.

Sowohl durch die theoretische Abhandlung des Themas globale Ungleichheit, als auch durch die Ergebnisse der KDA hinsichtlich der Songtexte, komme ich zu dem Ergebnis, dass der

Globale Norden bzw. ökonomisch reiche Akteure mit dem Globalen Süden partnerschaftlich, respektvoll und auf Augenhöhe zusammenarbeiten sollten, um Ungleichheiten nachhaltig zu verringern.

Verena Winiwarter von der BOKU verknüpft das Thema Umwelt aus globaler Perspektive ganz klar mit Ungerechtigkeit:

„Es gibt Umwelt-Ungerechtigkeit. Die Einwohner jener Länder, die historisch die größten Emissionen von Treibhausgasen verursacht haben, können weiterhin auf Kosten anderer Länder leben, die sehr viel weniger Treibhausgase verursacht haben, aber zugleich viel stärker unter den Folgen der Klimakrise leiden.“ (Narodoslawsky 2021).

Das Weltwirtschaftsforum (WEF) kommt zu dem Ergebnis, dass das größte Risiko der kommenden zehn Jahre darin besteht, nichts gegen die Klimakrise zu unternehmen (Elliott 2022). Auch die Zunahme von Wetterextremen, der Verlust von biologischer Vielfalt, Krisen in Hinblick auf die natürlichen Ressourcen der Erde und weitere Umweltschäden durch den Menschen, sind als reale und akute Bedrohungen für die Menschheit anzusehen (ebd.).

Wie bereits in Abschnitt 7.1. thematisiert wurde, hat Francis Haugen darauf hingewiesen, dass das soziale Netzwerk Facebook (Meta) für viele Menschen im Globalen Süden der einzige Zugang zum Internet ist (vgl. ZDF Magazin Royale 2021)¹³¹. Auch Edward Snowden wies bereits darauf hin, dass die Plattform und deren „Messenger-Dienste“ für einen außerordentlich großen Teil der Weltbevölkerung „das Internet“ ist (CPH: DOX Film Festival 2020)¹³². Merten Reglitz von der University of Birmingham fordert daher, dass ein unzensurierter und unüberwachter Zugang zum Internet ein moralisches Menschenrecht sein sollte (University of Birmingham 2019). Reglitz begründet dies ähnlich wie schon Hannah Arendt in Bezug auf die Pressefreiheit (siehe Abschnitt 1.1.):

“Without such access, many people lack a meaningful way to influence and hold accountable supranational rule-makers and institutions. These individuals simply don’t have a say in the making of the rules they must obey and which shape their life chances.” (ebd.)

Persönlich möchte ich mir gar nicht ausmalen, was passieren wird, wenn soziale Netzwerke bzw. Social-Media nicht reguliert werden und durch den ausschließlichen Fokus vieler Konzerne auf Gewinnmaximierung weiterhin Hass, Desinformation und Extremismus gefördert werden.

¹³¹ Minute 18:50 – 19:15

¹³² Minute 37:15 – 37:47

In Hinblick auf die Pandemie betonte der Generaldirektor der Weltgesundheitsorganisation (WHO), Tedros Adhanom Ghebreyesus, zu Beginn des Jahres 2022, dass Ungleichheit hinsichtlich des Zugangs zu Impfstoffen und zum Gesundheitswesen die schwersten Fehler des Jahres 2021 waren. Gleichzeitig warnt er vor (einem Festhalten an) Kurzsichtigkeit und Egoismus:

„I hope global leaders who have shown such resolve in protecting their own populations will extend that resolve to make sure that the whole world is safe and protected. And this pandemic will not end until we do that!”(WHO 2022)

8 Kritik, Reflexion & Ausblick

8.1.1 Kritik & Reflexion

Mir wurde erst im Laufe der Arbeit bewusst, wie schwierig es werden würde, die für wissenschaftliche Arbeiten üblichen Standards der intersubjektiven Nachvollziehbarkeit einzuhalten. Die Begründung liegt darin, dass Interpretationen der Songtexte nicht mit Fakten und Zahlen bewertbar und somit immer subjektiv sind. Um die ausgewählten Songtexte miteinander vergleichen zu können, hätte ich mich auf eine kleinere Auswahl beschränken müssen. Auch wurde mir erst während des Arbeitsprozesses bewusst, wie breit das Thema Ungleichheit ist und wie schwierig es sich dadurch gestaltet, dieses an konkreten Parametern bzw. Unterthemen festzumachen.

Das Thema globale Ungleichheit ist für mich mit persönlichen Werten besetzt. Mich beschäftigen und wühlen Ungerechtigkeiten stark auf. Deshalb erlebte ich es als besonders herausfordernd, dass diese Thematik monatelang den Mittelpunkt meiner Aufmerksamkeit darstellte.

Meine persönliche Verwicklung in die Thematik erlebte ich zudem als Unsicherheitsfaktor. Die Verbindung privater Freizeitvorlieben mit universitärer Forschungsarbeit betrachtete ich bis zum Schluss als problematisch. Über Songtexte zu schreiben, welche mir während des Studiums viel bedeutet haben, war gleichzeitig nervenaufreibend und spannend. Trotz meiner Kenntnis der Lieder und Songtexte gab es dabei einiges, das ich im Zuge dieser Arbeit dazugelernt habe.

Während des Schreibprozesses habe ich zudem darüber reflektiert, ob die Künstler:innen es gutheißen würden, dass ihre Songtexte in meiner Arbeit „Songtexte als Ausdruck von Kritik an globaler Ungleichheit?“ mittels KDA von mir analysiert und interpretiert werden. Es wäre interessant gewesen, mich mit den in der Arbeit porträtierten Künstler:innen über meine mittels KDA gewonnen Erkenntnisse und Interpretationen zu ihren Songtexten zu unterhalten. Besonders um festzustellen, ob sie die herausgearbeiteten Textpassagen ebenfalls in den Kontext der sozialen Ungleichheiten einordnen würden. Das wäre zudem ein Versuch gewesen, den Standard der Objektivität zu verbessern. Viele Künstler:innen sprechen sich allerdings offen dagegen aus, die Bedeutungen ihrer Songtexte preiszugeben. Denn das käme ihrer Meinung nach einer Herabwürdigung aller anderen Interpretationsmöglichkeiten gleich. Kunst soll immerhin auch die Fantasie beflügeln und mir gefällt der Gedanke, dass nicht im Vorhinein die Denkrichtung vorgegeben wird und ein Freiraum an Deutungsmöglichkeiten bewahrt bleibt.

8.1.2 Ausblick

Beim Schreiben dieser Arbeit musste ich mich damit abfinden, dass ich wahrscheinlich noch jahrelang an dieser Masterarbeit weiterarbeiten könnte – es gibt noch so vieles, das zu den jeweiligen Abschnitten gesagt werden könnte. Zukünftige bzw. weitere Forschungen auf diesem Gebiet könnten beispielsweise vermehrt Künstler:innen aus dem „Globalen Süden“ in den Blick nehmen und analysieren, wie deren Perspektiven auf Themen der Ungleichheit sind. Eine andere Möglichkeit wäre es, sich Werke abseits von Menschen aus dem Kunstbereich anzusehen, welche weiß, heterosexuell und männlich sind: Musik, Texte und Videos von queeren Artists, aus FLINTA*-Communities oder von BIPoC-Künstler:innen. Auch gibt es viele Bands, in denen Menschen mit Behinderungen spielen – worum geht es in ihren Texten? Welche gesellschaftlichen Auswirkungen haben misogyne Texte mancher Größen der deutschen Hip-Hop-Szene wie beispielsweise „187 Strassenbande“¹³³ oder „Gzuz & Bonez MC“¹³⁴, die auch von großen österreichischen Musikfestivals wie dem FM4-Frequency oder Nova Rock gebucht und somit unterstützt werden¹³⁵? Wie ist es zu bewerten, dass autoritäre Regime Lieder mit bestimmten Inhalten zensieren oder gar kriminalisieren – und um welche Werke handelt es sich dabei konkret? Es würde sich sicherlich auszahlen, die Stimmen derjenigen zu untersuchen, die im sogenannten „Mainstream“ untergehen bzw. aufgrund diverser Unterdrückungsmechanismen oft unsichtbar und ungehört bleiben. Eine psychologische Abhandlung der untersuchten Gefühlsebene oder eine Analyse von Musikvideos fände ich persönlich auch sehr interessant, genauso wie eine Kritik und Erweiterung dieser Arbeit.

Zum Abschluss möchte ich noch auf einige weitere zeitgenössische Künstler:innen bzw. Bands und deren Werke verweisen, welche sich nach meiner (oberflächlichen) Interpretation ebenfalls kritisch mit Gegebenheiten, welche Ungleichheiten reproduzieren, auseinandersetzen:

Abwärts (Türkenblues), Adam Angst (Splitter von Granaten), Amyl and The Sniffers (Capital), Antifuchs & Kulturerbe Achim (Back To The Roots), AKNE KID JOE (What AfD thinks we

¹³³ In den Lyrics zu „10 Jahre“ lautet es: „*Und bevor die Polizei alarmiert wird (Ja) / Hast du kleine Fotze eine Salve kassiert (Zack, zack) / Rennst zu dei'm Onkel, wird's zu heiß in der Küche (Tzhe) / Eins-gegen-Eins und ich reiß' dich in Stücke*“. Link zu den Lyrics: „<https://genius.com/187-strassenbande-10-jahre-lyrics> [Zugriff: 15.02.2022]

¹³⁴ In den Lyrics zu „Lebenslauf“ heißt es: „*Baller der Alten die Drogen ins Glas / Hauptsache, Joe hat sein'n Spaß*“. Link zu den Lyrics: <https://genius.com/Gzuz-and-bonez-mc-lebenslauf-lyrics> [Zugriff: 15.02.2022]

¹³⁵ FM4 Frequency Festival zu 187 Strassenbande: <https://www.frequency.at/artist/187-strassenbande/>; FM4 Frequency Festival zu Bonez MC <https://www.frequency.at/artist/bonez-mc/>; Nova Rock Festival zu Bonez MC und RAF Camora <https://www.novarock.at/artist/bonez-mc-raf-camora/> [Zugriff: 15.02.2022]

do...), Atom Womb ((Dont Wanna Live in) Los Angeles / Wake Up), Billie Eilish (Not My Responsibility), Binsenweisheit (Zeitungsgschichtln), Blond (Thorsten), Childish Gambino (This Is America), Dead Kennedys (Holiday in Cambodia), Der trauriger Gärtner (Ölkonzerne), Deutsche Laichen (Emanzenlesbenschlampe), Die Sterne (Was hat dich bloß so ruiniert), Die toten Crackhuren im Kofferraum (Bau mir nen Schrank feat. Blond), DÿSE (Alles ist meins), Egotronic (Tolerante Nazis), Euroteuro (Wenn alle das täten [Georg Kreisler Cover]), Faber (Generation YouPorn), FAIM (It Follows), Feine Sahne Fischfilet (Wut), Fredrika Stahl (More), Gnod (Bodies For Money), Gojira (Global warming), IC3PEAK (This World Is Sick), KAFVKA (Alle hassen Nazis), Killing Joke (Blood on Your Hands), King Gizzard & The Lizard Wizard (Planet B), Lemur (Funktionieren), M.I.A. (Borders), Migre Le Tigre (What a place...), Molar (Ausländerwahlrecht), Napalm Death (Multinational Corporations), Nine Inch Nails (The Hand That Feeds), Odd Couple (Flügge), Pogendroblem (Wir), Pussy Riot (Make America Great Again), Radiohead (Burn The Witch), rauchen (Angst), Ska-P (Crimen Sollicitationis), Slipknot (The Chapeltown Rag), Schwesta Ebra (Du kannst super Deutsch), The Gluts (FYBBD), Thom Yorke (Traffic), TOOL (Right In Two), TocoTronic (Jugend ohne Gott gegen Faschismus), Ton Steine Scherben (Macht kaputt was euch kaputt macht), Tørsö (Everyone Is Sick), Tragedy (Eyes Of Madness), Traurig in Europa (Kroatienmüdigkeit), Vor die Hunde (Wir fahren nach Ibiza), Zeal and Ardor (I Can't Breathe), ZSK (Make Racists Afraid Again), 5/8erl In Ehr'n (Akademikerball), 10 000 Russos (Station Europa) – *and many more!*

Die 19-jährige Balletttänzerin Gaia Fredianelli schreibt zu Beginn des Jahres 2022 im „Falter-Morgen“-Newsletter: „*Kunst hat der Gesellschaft auch geholfen, die Pandemie zu verarbeiten. Sie versorgt die Seele.*“ (Fredianelli 2021) Sie beschreibt außerdem, dass die Welt mit einer lebendigen Kulturbranche viel lebenswerter ist und glaubt, dass diese auch helfen kann, die gespaltene Gesellschaft wieder näher zusammenzubringen (ebd.). All dem stimme ich zu.

9 Bibliografie

- (bpb), Bundeszentrale der politischen Bildung. n.d. "Geschlechtergerechte Sprache." <https://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/lexikon-in-einfacher-sprache/331122/geschlechtergerechte-sprache>.
- . n.d. "Gewaltmonopol." <https://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/17570/gewaltmonopol>.
- . 2012. "8. März: Weltfrauentag. 07.03.2012." Bpb. 2012. <https://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/76102/8-maerz-weltfrauentag-07-03-2012>.
- . 2022. "Kommunismus." Bpb. 2022. <https://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/das-junge-politik-lexikon/320655/kommunismus>.
- (DÖW), Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes. n.d. "Identitäre Bewegung Österreich (IBÖ)." <https://www.doew.at/erkennen/rechtsextremismus/rechtsextremorganisationen/identitaere-bewegung-oesterreich-iboe>.
- (OECD), Organisation for Economic Co-operation and Development. 2020. "Women at the Core of the Fight against COVID-19 Crisis," 30. <https://doi.org/10.1787/92c0ef68-en>.
- Achermann, Eric. 2019. "Beat, Rhythmus, Metrum Und Dergleichen. Eine Gattungstheorie Des Songs." In *Lyrik/Lyrics. Songtexte Als Gegenstand Der Literaturwissenschaft*, 15–57.
- Adorno, W. Theodor. 2015. *Erziehung Zur Mündigkeit*. Frankfurt: suhkamp Verlag.
- AFRI-EUROTTEXT, Initiative. n.d. "Projekt: Interdependenzen Im 21. Jahrhundert (2021)." https://www.afrieurotext.at/?page_id=5138.
- Ahmed, Nabil, Anna Marriott, Nafkote Dabi, Megan Lowthers, Max Lawson, and Leah Mugehera. 2022. "Inequality Kills." <https://doi.org/10.21201/2022.8465>.
- Alboth, Anna. 2021. "Helping Refugees Starving in Poland's Icy Border Forests Is Illegal – but It's Not the Real Crime. 08.12.21." 2021. <https://www.theguardian.com/global-development/2021/dec/08/helping-refugees-poland-belarus-border-forests-illegal>.
- Aldridge, Ren. 2017. "'Touch Me Again and I Will Fucking Kill You.'" In *Nasty Women. A Collection of Essays + Accounts on What It Is to Be a Woman in the 21st Century.*, 103–17. Great Britain: 404 Ink.
- Amnesty International Deutschland e.V. 2015. "SYRIEN 2015. 22.02.2015." 2015. <https://www.amnesty.de/jahresbericht/2015/syrien>.
- Anders, Theo. 2020. "KULTURPOLITIK Rücktritt von Ulrike Lunacek: Der Vorhang Fällt." *Derstandard*.At. 2020. <https://www.derstandard.at/story/2000117506936/kulturstaatssekretaerin-ulrike-lunacek-tritt-zurueck>.
- APM RESEARCH LAB. 2020. "THE COLOR OF CORONAVIRUS: COVID-19 DEATHS BY RACE AND ETHNICITY IN THE U.S." 2020. <https://www.apmresearchlab.org/covid/deaths-by-race>.
- Arendt, Hannah. 1978. "Hannah Arendt: From an Interview." *The New York Review*. 1978. <https://www.nybooks.com/articles/1978/10/26/hannah-arendt-from-an-interview/>.

- Aydemir, Fatma. 2021. "Kollektiv Über Sexismus in Der Rapszene :„Die Täter Sollen Angst Haben“. 01.07.2021." Taz Online. 2021. <https://taz.de/Kollektiv-ueber-Sexismus-in-der-Rapszene/!5779315/>.
- Baier, Angelika. 2012. *"Ich Muss Meinen Namen in Den Himmel Schreiben"*. *Narration Und Selbstkonstitution Im Deutschsprachigen Rap*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag GmbH.
- Balzter, Stefan. 1998. "Interview Mit Georg Kreisler." *Musik Und Unterricht*, Heft 53 / November 1998. 1998. <https://www.georgkreisler.info/balzter-interview.html>.
- Bandcamp. 2015. "Kate Tempest." 2015. <https://katetempest.bandcamp.com/album/bad-place-for-a-good-time>.
- . 2020. "Petrol Girls." 2020. <https://petrolgirls.bandcamp.com/>.
- Beauvoir, Simone de. 2016. *Das Andere Geschlecht. Sitte Und Sextus Der Frau*. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Begumhan, Bayhan Balki. 2020. "Turkey: How Recep Tayyip Erdoğan Is Using Coronavirus to Clamp down Further on Dissent July 23, 2020." The Conversation Trust (UK) Limited. 2020. <https://theconversation.com/turkey-how-recep-tayyip-erdogan-is-using-coronavirus-to-clamp-down-further-on-dissent-142204>.
- Beuth, Patrick. 2013. "Snowden-Enthüllungen : Alles Wichtige Zum NSA-Skandal. 28.10.2013." 2013. <https://www.zeit.de/digital/datenschutz/2013-10/hintergrund-nsa-skandal>.
- Birmingham, University of. 2019. "Free Internet Access Should Be a Basic Human Right - Study. 11.11.2019." University of Birmingham. 2019. <https://www.birmingham.ac.uk/news/latest/2019/11/Free-internet-access-should-be-a-basic-human-right-study.aspx>.
- Blakemore, Erin. 2020. "Jim Crow Laws Created 'Slavery by Another Name'. 05.02.2020." National Geographic. 2020. <https://www.nationalgeographic.com/history/reference/united-states-history/jim-crow-laws-created-slavery-another-name/>.
- Borunda, Alejandra. 2020. "The Most Consequential Impact of Trump's Climate Policies? Wasted Time. 11.12.2020." 2020. <https://www.nationalgeographic.com/environment/article/most-consequential-impact-of-trumps-climate-policies-wasted-time>.
- Brankamp, Hanno. 2018. "Die Wahre 'Flüchtlingskrise': Flucht Und Vertreibung in Afrika." Bpb. 2018. <https://www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdossiers/265328/flucht-und-vertreibung>.
- Brannigan, Paul. 2020. "COLUMBINE: HOW MARILYN MANSON BECAME MAINSTREAM MEDIA'S SCAPEGOAT. 20.04.2020." Kerrang! Magazine. 2020. <https://www.kerrang.com/features/columbine-how-marilyn-manson-became-mainstream-medias-scapegoat/>.
- C3 - Centrum für Internationale Entwicklung. 2019. "Zwischen Ausbeutung Und Reichtum: Rohstoffe Als Umkämpfte Grundlage Unserer Lebensweise." https://www.centrum3.at/fileadmin/downloads/bibliothek/Themensheet_Rohstoffe.pdf.
- Ceballos, Gerardo, Paul R. Ehrlich, Anthony D. Barnosky, Andrés García, Robert M. Pringle,

- and Todd M. Palmer. 2015. "Accelerated Modern Human-Induced Species Losses: Entering the Sixth Mass Extinction." *Science Advances* 1 (5): 9–13. <https://doi.org/10.1126/sciadv.1400253>.
- Clausing, Peter. 2005. "PROJEKT: Salud Para Tod@s." "Gesundheit Für Alle" in Der Zona Norte." Ya Basta Netz. 2005. <http://projekte.free.de/bankrott/projekt-salud.html>.
- CPH: DOX Film Festival. 2020. "Edward Snowden Live / CPH:DOX Online. 23.03.2020." 2020. <https://www.youtube.com/watch?v=9we6t2nObbw>.
- Demokratiewebstatt. n.d. "Frauenrechte Und Gleichberechtigung in Österreich." Republik Österreich – Parlamentsdirektion. <https://www.demokratiewebstatt.at/angekommen-demokratie-und-sprache-ueben/frauenrechte-und-gleichberechtigung-in-oesterreich>.
- Doherty, Ben. 2021. "Last Man out: The Haunting Image of America's Final Moments in Afghanistan. 31.08.2021." The Guardian Online. 2021. <https://www.theguardian.com/world/2021/aug/31/last-man-out-the-haunting-image-of-americas-final-moments-in-afghanistan>.
- Dolan, Kerry A., Jennifer; Wang, and Chase Peterson-Withon. 2021. "Forbes World's Billionaires List. The Richest in 2021." Forbes. 2021. <https://www.forbes.com/billionaires/>.
- Dylan, Bob. 2017. "Nobel Lecture. 5 June 2017." Nobelprize.Org. 2017. <https://www.nobelprize.org/prizes/literature/2016/dylan/lecture/>.
- Egenberger, Christopher. 2009. "Landser. 10.03.2009." 2009. <https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41241/landser>.
- Elliott, Larry. 2022. "Covid Has Undermined Fight against Global Heating, Says WEF. 11.01.2022." *The Guardian Online*, 2022. <https://www.theguardian.com/world/2022/jan/11/covid-has-undermined-fight-against-global-heating-says-wef>.
- Ennsner-Jedenastik, Laurenz. 2018. "Sagen Wir Nicht Mehr 'Rechtspopulismus'! 28.11.2018." Derstandard.At. 2018. <https://www.derstandard.at/story/2000092393526/sagen-wir-nicht-mehr-rechtspopulismus>.
- Erhart, Walter. 2019. "Krieg, Lyrics, Living With War. Über Die Bedeutung Rockmusikalischer Texte." In *Lyrik/Lyrics. Songtexte Als Gegenstand Der Literaturwissenschaft*, 57–79.
- Eribon, Didier. 2016. *Rückkehr Nach Reims*. Berlin: Suhrkamp Verlag.
- Erinnern.at. 2008. "Die Novemberpogrome 1938 in Österreich. 09.10.2008." 2008. <https://www.erinnern.at/gedenktage/9.-10.-november/osterreich-1938>.
- Escobar, Herton. 2019. "Brazil's New President Has Scientists Worried. Here's Why. 22.01.2019." 2019. <https://www.science.org/content/article/brazil-s-new-president-has-scientists-worried-here-s-why>.
- Euskirchen, Markus. 2018. "Kulturelle Gewalt Gegen Positiven Frieden." Rosa Luxemburg Stiftung. 2018. <https://www.rosalux.de/publikation/id/39108/kulturelle-gewalt-gegen-positiven-frieden>.
- Fanon, Frantz. 1986. *Black Skin, White Masks*. London: Pluto Press.
- Federici, Silvia. 2018. *Caliban Und Die Hexe*. Wien / Berlin: mandelbaum kritik & utopie.

- Fischer, Karin, Margarete, Grandner. 2019. "Globale Ungleichheit: Eine Einführung." In *Globale Ungleichheit. Über Zusammenhänge von Kolonialismus, Arbeitsverhältnissen Und Naturverbrauch*, 400. Wien: Mandelbaum Verlag Wien / Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik an den österreichischen Universitäten.
- Fischer, Karin, and Margarete Grandner (Hg.). 2019. *Globale Ungleichheit Über Zusammenhänge von Kolonialismus, Arbeitsverhältnissen Und Naturverbrauch*. 1st ed. Vienna: Mandelbaum Verlag Wien / Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik an den österreichischen Universitäten.
- Fredianelli, Gaia. 2021. "Zukunftsvisionen: „Die Kunst Hat Der Gesellschaft Geholfen, Die Pandemie Zu Verarbeiten" 03.01.2022." Falter.Morgen. 2021.
- Frieder, Ammon von, Dirk, Petersdorff von. 2019. "Einleitung." In *Lyrik/Lyrics. Songtexte Als Gegenstand Der Literaturwissenschaft*, 7–15.
- Fromm, Rainer. 2008. "We Play NS-Hardcore! 17.06.2008." Bpb. 2008.
<https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/ns-harcore/?p=all>.
- Gasteiger, J., Schunk, A. 2001. "Elemente Im Organismus." Univ. Erlangen. 2001.
<https://www2.chemie.uni-erlangen.de/projects/vsc/chemie-mediziner-neu/pse/organismus.html>.
- Genius. n.d. "MC HomoSapiensSapiens." <https://genius.com/Kaptn-peng-and-die-tentakel-von-delphi-mc-homosapienssapiens-lyrics>.
- Goeßmann, David, Scheidler, Fabian. 2019. *Der Kampf Um Globale Gerechtigkeit*. Wien: Promedia Verlag.
- Goodall, Jane. 2018. "'The Most Intellectual Creature to Ever Walk Earth Is Destroying Its Only Home'. 03.11.2018." The Guardian Online. 2018.
<https://www.theguardian.com/environment/2018/nov/03/the-most-intellectual-creature-to-ever-walk-earth-is-destroying-its-only-home>.
- Graeber, David. 2012. *Kampf Dem Kamikaze-Kapitalismus. Es Gibt Alternativen Zum Herrschenden System*. München: Pantheon Verlag.
- Graham-Harrison, Emma. 2021. "Taliban Ban Girls from Secondary Education in Afghanistan This Article Is More than 2 Months Old Government Announces Re-Opening of High Schools for Boys but Makes No Mention of Girls. 17.09.2021." The Guardian Online. 2021. <https://www.theguardian.com/world/2021/sep/17/taliban-ban-girls-from-secondary-education-in-afghanistan>.
- Gurk, Christoph. 2020. "Jair Bolsonaro: 'Das Leben Geht Weiter' 08.07.2020." Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH / Süddeutsche Zeitung GmbH. 2020.
<https://www.sueddeutsche.de/politik/bolsonaro-corona-1.4960518>.
- Haugen, Francis. 2022. "Nick Clegg Has the Power Now to Right Facebook's Wrongs. This Is How He Should Do It. 02.03.2022." The Guardian Online. 2022.
<https://www.theguardian.com/commentisfree/2022/mar/02/nick-clegg-facebook-wrongs>.
- Horaczek, Nina, and Gerlinde Pölsler. 2021. "'Läufst Du Dem Dementen Hinterher Oder Hältst Du Dem Sterbenden Die Hand?'" 46/21, 2021.
https://www.falter.at/zeitung/20211117/laeufst-du-dem-dementen-haeltst-du-hinterher-oder-dem-sterbenden-die-hand/_ec917f290e.
- Horaczek, Nina. 2021. "„Wer Bei Uns Landet, Hat Das Ende Der Fahnenstange Erreicht“ Wie

- Lange Halten Sie Noch Durch? Wie Angespant Ist Die Situation Auf Den Intensivstationen Des Landes? Gespräche Mit Pflegerinnen Und Pflegern, Die Schwerstkranken Covid-Patienten Das Leben Ret.“ *FALTER 13/21 VOM 30.03.2021*. https://www.falter.at/zeitung/20210330/wer-bei-uns-landet-hat-das-ende-der-fahnenstange-erreicht?utm_source=emailCampaign&utm_medium=Falter&utm_campaign=Ein+gelassener+Stadtrat%2C+ein+besorgter+Bürgermeister+-+FALTER.morgen+%23052&utm_content=.
- Horkheimer, Max, Adorno, Theodor W. 1947. *Dialektik Der Aufklärung*. Amsterdam: Querido Verlag.
- Hund, Wolf D. 2015. *Rassismus*. Bielefeld: transcript Verlag.
- Hurtz, Simon. 2021. “Wie Instagram Den Weg in Die Magersucht Weisen Kann. 08.12.2021.” *Süddeutsche Zeitung*, 2021. <https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/instagram-magersucht-essstoerungen-teenager-1.5482884>.
- IG KULTUR. 2020. “100 Tage Corona-Krise in Österreich.” 18 Juni 2020. 2020. <https://www.igkultur.at/artikel/100-tage-corona-krise-oesterreich>.
- Jaeger, Kinan. 2013. “Der Syrien-Konflikt: Internationale Akteure, Interessen, Konfliktlinien. 14.02.2013.” *Aus Politik Und Zeitgeschichte*. 2013.
- Jäger, Siegfried. 1994. “Text- Und Diskursanalyse. Eine Anleitung Zur Analyse Politischer Texte. Mit Zwei Musteranalysen.” DISS. 1994. <http://www.diss-duisburg.de/2000/05/text-und-diskursanalyse/>.
- . 2000. “Theoretische Und Methodische Aspekte Einer Kritischen Diskurs- Und Dispositivanalyse. 25.09.2006.” 2000 Duisburger Institut Für Sprach- Und Sozialforschung. 2000. http://www.diss-duisburg.de/Internetbibliothek/Artikel/Aspekte_einer_Kritischen_Diskursanalyse.htm.
- . 2015. *Kritische Diskursanalyse*. Münster: UNRAST-Verlag.
- Jäger, Siegfried, and Jens Zimmermann. 2019. *Lexikon Kritische Diskursanalyse*. Münster: UNRAST-Verlag.
- Jaschke, Bruno. 2019. “Deichkind: Ein Anker Namens Witz. 28.09.2019.” *Wiener Zeitung*. <https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/kultur/pop-rock-jazz/2031005-Deichkind-Ein-Anker-namens-Witz.html>.
- John Hopkins University & Medicine, and Coronavirus Research Center. 2022. “COVID-19 Dashboard by the Center for Systems Science and Engineering (CSSE) at Johns Hopkins University (JHU).” 2022. <https://coronavirus.jhu.edu/map.html>.
- Keden, Helmke Jan. 2005. “Musik in Nationalsozialistischen Konzentrationslagern.” *Aus Politik Und Zeitgeschichte* 11/2005: 40–46.
- Kelek, Necla. 2021. “ERDOĞAN STREICHT FRAUENRECHTE. 21.03.2021.” <https://www.emma.de/artikel/schock-erdogan-streicht-frauenrechte-338527>.
- Kessler, Glenn. 2019. “A History of Trump’s Promises That Mexico Would Pay for the Wall, Which It Refuses to Do. 09.01.2019.” *The Washington Post* (Online). 2019.
- Khomami, Nadja. 2015. “David Cameron, a Pig’s Head and a Secret Society at Oxford University – Explained. 21.09.2015.” *The Guardian Online*. 2015.

- <https://www.theguardian.com/politics/2015/sep/21/david-cameron-piers-gaveston-society-what-we-know-oxford-secret>.
- Klein, Dieter. 2019. *Zukunft Oder Ende Des Kapitalismus?* Hamburg: VSA: Verlag.
- Kleinen, Günter. 2005. "Musik Als Medium Der Politischen Bildung." *Aus Politik Und Zeitgeschichte* 11/2005: 34–39.
- Klenk, Florian. 2020. "'Sie Sind Auf Einer Parkbank Gesessen' Stadt Wien Und Polizei Verlieren Im Kampf Gegen Corona Das Augenmaß. Das Trifft Auch Die Ärmsten." *POLITIK, FALTER* 19/20. Wien. 2020. https://www.falter.at/zeitung/20200506/sie-sind-auf-einer-parkbank-gesessen/_3621d00f26.
- Kohlenberger, Judith. 2022. "Omikron-Welle: Eh Schon Alles Wurscht? 12.01.2022." *Derstandard.At*, 2022. <https://www.derstandard.de/story/2000132461935/omikron-welle-eh-schon-alles-wurscht>.
- Kraitt, Tyma. 2020. "Genug Ertragen. 29.08.2020." *Südwind Magazin Online*, 2020. <https://www.suedwind-magazin.at/genug-ertragen/>.
- Krastev, Ivan. 2020. *Ist Heute Schon Morgen? / Wie Die Pandemie Europa Verändert*. Berlin: Ullstein Buchverlag GmbH.
- Kritische Männlichkeit. 2022a. "Cis Mann." 2022. <https://kritische-maennlichkeit.de/glossar/cis-mann/>.
- . 2022b. "People of Color / PoC / BPoC / BIPoC." 2022. <https://kritische-maennlichkeit.de/glossar/people-of-color-person-of-color-poc/>.
- Kulick, Holger. 2009. "Musik Als Tor Zur Szene. 10.03.2009." 2009. <https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41230/einleitung-rechtsrock>.
- Lick, Laura. 2016. "Rassismus Im Medizinwesen. Die Konfrontation Migrierter ÄrztInnen Mit Rassismus In Wiener Krankenhäusern. Bachelorarbeit." Universität Wien.
- . 2018. "Riot-Grrrl Als Interne Kritik Einer Radikal Emanzipatorischen Subkultur. Wie Sich Frauen In Den 1990ern Gegen Die Ihnen Entgegengebrachte Diskriminierung Innerhalb Der Underground-Punkszene In Washington Gewehrt Haben. Eine Analyse Anhand Der Songtexte Vo." Universität Wien.
- . 2019. "„Dazed & Confused Shows“ Als Raum Für Globale Lernprozesse In Wien? Seminararbeit." Universität Wien.
- Luks, Fred. 2018. *Ausnahmezustand. Unsere Gegenwart von A Bis Z*. Marburg: Metropolis-Verlag.
- Maihold, Günther. 2021. "Migrations- Und Wirtschaftspolitik An Der Grenze Zu Mexiko. 05.10.2021." Bpb. 2021. <https://www.bpb.de/internationales/amerika/usa/341368/migrations-und-wirtschaftspolitik-an-der-grenze-zu-mexiko>.
- Manson, Marilyn. 1999. "Columbine: Whose Fault Is It? In the Aftermath of the Colorado School Shooting, Marilyn Manson Speaks out. 24.06.1999." *RollingStone*. 1999.
- Mansour, Ahmad. 2019. "Wirkungsvolle Ansätze Zur Prävention Und Deradikalisierung Islamistisch Gefährdeter Bzw. Islamistischer Personen. 18.03.2019." Bpb. 2019. <https://www.bpb.de/politik/extremismus/islamismus/286582/wirkungsvolle-ansaeetze-zur-praevention-und-deradikalisierung>.

- McGreal, Chris. 2021. "Big Oil and Gas Kept a Dirty Secret for Decades. Now They May Pay the Price. 30.06.2021." *The Guardian Online*. 2021. <https://www.theguardian.com/environment/2021/jun/30/climate-crimes-oil-and-gas-environment>.
- Minsker, Evan. 2015. "Fox News Pundits Claim Kendrick Lamar's BET Awards Performance 'Incites Violence'. 30.06.2015." 2015. <https://pitchfork.com/news/60195-fox-news-pundits-claim-kendrick-lamars-bet-awards-performance-incites-violence/>.
- Monbiot, George. 2022. "The UK Is Heading towards Authoritarianism: Just Look at This Attack on a Minority. 12.01.2022." *The Guardian Online*. 2022. <https://www.theguardian.com/commentisfree/2022/jan/12/uk-authoritarianism-minority-policing-bill-roma-gypsy-traveller>.
- Moraes, Alana, and Maria A.C. Brant. 2016. "SILVIA FEDERICI: 'OUR STRUGGLE WILL NOT SUCCEED UNLESS WE REBUILD SOCIETY.'" *International Journal on Human Rights* Dec 2016. <https://sur.conectas.org/en/silvia-federici/>.
- Müller, Christian. 2010. "Ruth Wodak: 'Perpetuum Recter Rhetorik'. 24.09.2010." APA. 2010. <https://sciencev2.orf.at/stories/1663264/index.html>.
- Napier, Kathleen, and Lior Shamir. 2018. "Quantitative Sentiment Analysis of Lyrics in Popular Music." *Journal of Popular Music Studies* 30 (4): 161–76. <https://doi.org/10.1525/jpms.2018.300411>.
- Narodoslawsky, Benedikt. 2021. "„Wir Müssen Anders Können“ Umwelthistorikerin Verena Winiwarter Über Das Zeitalter, in Dem Die Menschheit Die Erde Für Immer Geformt Hat. 21.12.2021." *FALTER* 51/21, 2021. <https://www.falter.at/zeitung/20211221/wir-muessen-anders-koennen>.
- Network, Global Footprint. 2021. "How Many Earths? How Many Countries?" 2021. <https://www.overshootday.org/how-many-earths-or-countries-do-we-need>.
- . 2022. "ECOLOGICAL DEFICIT/RESERVE." 2022. https://data.footprintnetwork.org/?_ga=2.259221321.250948207.1637256031-1789855086.1637256031#.
- Neuwirth, Martina. 2021. "Europas Grüner Deal: Vorzeigeprojekt Oder Klimaschutz Auf Kosten Des Globalen Südens? 15. Juli 2021." VIDC. 2021. <https://www.vidc.org/en/detail/europas-gruener-deal-vorzeigeprojekt-oder-klimaschutz-auf-kosten-des-globalen-suedens>.
- Nicolaisen, Jasper. 2021. "In Ruhe Glotzen." *An.Schläge* 1/21, 2021.
- Nietzsche, Friedrich. 1954. "Werke in Drei Bänden. Band 3." 1954. <http://www.zeno.org/nid/20009258027>.
- Nimmervoll, Lisa. 2019. "'Schon Wieder Eine Weiße Frau': ÖH Protestiert Gegen Alice Schwarzer. 26.11.2019." *Derstandard.at*. 2019. <https://www.derstandard.at/story/2000111495555/schon-wieder-eine-weisse-frau-oeh-protestiert-gegen-alice-schwarzer>.
- Noor, Poppy. 2020. "Was Trump Being 'sarcastic' with His Disinfectant Comments? You Decide. 24.04.2020." *The Guardian*. 2020. <https://www.theguardian.com/world/2020/apr/24/trump-disinfectant-bleach-sarcastic>.
- Novy, Andreas, Howorka, Sebastian. 2014. "Transdisziplinarität Und Wissensallianzen." In

Qualitative Methoden in Der Entwicklungsforschung, 267. Wien: Mandelbaum Verlag Wien / Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik an den österreichischen Universitäten.

- Novy, Andreas, Barbara Beinstein, Christiane Voßemer, Andreas Novy, Barbara Beinstein, and Christiane Voßemer. 2008. "Methodologie Transdisziplinärer Entwicklungsforschung Abstracts." Wien.
- Nüchtern, Klaus. 2021. "„Das Gefühl Des Verrats Bleibt“ Der Autor Christian Baron Hat Eine Anthologie Zum Thema „Klasse Und Kampf“ Herausgegeben Und Spricht Über Die Ignoranz Der Identitätspolitik, Über Klassismus, Aufstiegserfahrung Und Arbeiterklassenklischees. 20.04.2021." FALTER 16/21. 2021.
<https://www.falter.at/zeitung/20210420/das-gefuehl-des-verrats-bleibt>.
- OECD. 2020a. "Employment Outlook 2020 Facing the Jobs Crisis." 2020.
<http://www.oecd.org/employment-outlook/2020/>.
- . 2020b. "OECD Unemployment Rates News Release : July 2020 OECD Unemployment Rate Falls to 7 . 7 % in July 2020 but Remains 2 . 5 Percentage Points Higher than in February OECD Unemployment Rates News Release : July 2020 Note : Employment and Unemployment Statistic." 2020.
<https://www.oecd.org/newsroom/unemployment-rates-oecd-update-october-2020.htm>.
- ONLINE, ZEIT. 2020a. "Donald Trump Fordert US-Bürger Zum Tragen von Masken Auf." ZEIT ONLINE, AP, Ces. 2020. <https://www.zeit.de/politik/ausland/2020-07/covid-19-usa-donald-trump-masken-prognose-pressekonferenz/komplettansicht>.
- . 2020b. "„Wir Haben Die Tore Geöffnet.“" ZEIT ONLINE, AP, Ces. 2020.
<https://www.zeit.de/politik/ausland/2020-02/tuerkei-recep-tayyip-erdogan-eu-grenzen>.
- Onlinesammlung, Mumok. n.d. "VALIE EXPORT Body Sign C." O.J.
<https://www.mumok.at/de/body-sign-c>.
- ORF.at. 2020. "Regierungsprotokoll: Angst Vor Infektion Offenbar Erwünscht." 2020.
<https://orf.at/stories/3163435/>.
- Österreichische Forschungsstiftung für Internationale Entwicklung (ÖFSE). 2021. "Die Entwicklungen Der ODA-Leistungen von 1970 Bis 2020." 2021.
<https://www.oefse.at/forschung/die-oesterreichische-entwicklungszusammenarbeit-historischer-ueberblick/die-entwicklungen-der-oda-leistungen-von-1970-bis-2020/>.
- Panzenböck, Stefanie. 2020. "Das Feld Liegt Brach Die Regierung Nimmt Die Kulturpolitik Nicht Ernst Genug. Was Lief Zuletzt Falsch Und Was Muss Sich Nun Ändern?" FALTER 21/20 VOM 19.05.2020. 2020. <https://www.falter.at/zeitung/20200519/das-feld-liegt-brach>.
- Passportindex.org. 2021. "Global Passport Power Rank 2021." 2021.
<https://www.passportindex.org/byRank.php>.
- Pastega, Nadja. 2021. "„Dummheit Hat Hochkonjunktur!“. 16.11.2021." Süddeutsche Zeitung. 2021. <https://www.sueddeutsche.de/leben/corona-impfgegner-heidi-kastner-fritzl-1.5465565?reduced=true&ieditorial=0>.
- Paul, Kari, and Dan Milmo. 2021. "Facebook Putting Profit before Public Good, Says Whistleblower Frances Haugen. 04.10.2021." The Guardian Online. 2021.
<https://www.theguardian.com/technology/2021/oct/03/former-facebook-employee-frances-haugen-identifies-herself-as-whistleblower>.

- Paul, Larisha. 2021. "Billie Eilish Recounts Covid-19 Experience: 'If I Weren't Vaccinated, I Would Have Died' 13.12.2021." 2021. [rollingstone.com/music/music-news/billie-eilish-covid-howard-stern-interview-1270951/](https://www.rollingstone.com/music/music-news/billie-eilish-covid-howard-stern-interview-1270951/).
- Pearce, Ruth. 2018. "Trans Grrrl Riot, Part 1: Was Riot Grrrl Transphobic? 27.11.2018." 2018. <https://ruthpearce.net/2012/08/22/trans-grrrl-riot-part-1-was-riot-grrrl-transphobic/>.
- Pengelly, Martin. 2022. "Coronavirus Came from Wuhan Market and Not Chinese Lab, Twin Studies Say. 26.02.2022." The Guardian Online. 2022. <https://www.theguardian.com/world/2022/feb/26/coronavirus-wuhan-market-chinese-lab-studies>.
- Presseservice Wien. 2020. "Wien: Gegenprotest Und FPÖ-Kundgebung Gegen Corona-Maßnahmen (20.05.2020). 20.05.2020." 2020. <https://presse-service.net/2020/05/20/wien-gegenprotest-und-fpoe-kundgebung-gegen-corona-massnahmen-20-05-2020/>.
- . 2021. "Wien: Demonstration Gegen Die Corona-Maßnahmen (06.03.2021). 06.03.2021." 2021.
- Puhani, Andreas. 2019. "More than Words. Zum Verhältnis von Text Und Musik in Der Rock- Und Popmusik." In *Lyrik/Lyrics. Songtexte Als Gegenstand Der Literaturwissenschaft*, 79–93.
- Raabe, Jan, Langebach, Martin. 2013. "Rock von Rechts... Auch in Österreich Ein Thema." 2013.
- Raabe, Jan. 2014. "Braune Töne – Elf Rechte Bands Im Überblick. 13.11.2014." Bpb. 2014.
- Radkowski, Jonathan. 2021. "Ost Und West. Ein Vergleich. 30.09.2021." Bpb. 2021. <https://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschlandarchiv/340957/ost-und-west-ein-vergleich>.
- Rehfeld, Martin. 2019. "Zwischen Booklet Und Historisch-Kritischer Ausgabe. Zur Edition von Liedtexten." In *Lyrik/Lyrics. Songtexte Als Gegenstand Der Literaturwissenschaft*, 93–131.
- Reimann, Christoph. 2020. "Musiker Billy Bragg Mehr Freiheit! Gleichheit! Verantwortlichkeit!. 24.01.2020." Deutschlandfunk. 2020. <https://www.deutschlandfunk.de/musiker-billy-bragg-mehr-freiheit-gleichheit-100.html>.
- Reporter ohne Grenzen Österreich (RSF). 2021. "Rangliste Der Pressefreiheit: Corona, Message Control Und Co. Setzen Den Journalismus Unter Druck." 2021. <https://www.rog.at/press-freedom-index-2021/>.
- Riehl, Katharina. 2021. "Die Gesellschaft Hat Versagt. 25.05.2021," 2021. <https://www.sueddeutsche.de/meinung/kinderpornografie-kinder-pandemie-schulschliessung-haeusliche-gewalt-1.5304476>.
- Ritter, Nadja. 2009. "Rechtsextremer Liedgut. 10.03.2009." Bpb. 2009. <https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextrismus/41237/inhalte-von-rechtsextrmem-liedgut>.
- Roll, Evelyn. 2016. *Wir Sind Europa!* Berlin: Ullstein Buchverlag GmbH.
- RSF (Reporter Ohne Grenzen). n.d. "Pressefreiheit in Der Corona-Krise." <https://www.reporter-ohne-grenzen.de/themen/pressefreiheit-in-der-corona->

krise/ueberblick.

- . 2018. “The Uncensored Playlist.” 2018. <https://www.reporter-ohne-grenzen.de/aktivitaeten/kampagnen/the-uncensored-playlist>.
- . 2020. “UNGARN 30.03.2020 EU Muss Gegen Coronavirus-Gesetz Einschreiten.” Reporter-Ohne-Grenzen.De. 2020. <https://www.reporter-ohne-grenzen.de/ungarn/alle-meldungen/meldung/eu-muss-gegen-coronavirus-gesetz-einschreiten>.
- . 2021a. “Rangliste Der Pressefreiheit Journalisten Kämpfen in Der Pandemie Gegen Neue Und Alte Gefahren.” 2021. https://www.reporter-ohne-grenzen.de/rangliste/rangliste-2021?gclid=EAIAIQobChMIwrqEztHj9AIVY7R3Ch3iVAzSEAAAYASAAEgKHI_D_BwE.
- . 2021b. “The Uncensored Library.” 2021. <https://www.reporter-ohne-grenzen.de/aktivitaeten/kampagnen/the-uncensored-library-1>.
- Sainato, Michael. 2020. “The Americans Dying Because They Can’t Afford Medical Care. 07.01.2020.” The Guardian. 2020. <https://www.theguardian.com/us-news/2020/jan/07/americans-healthcare-medical-costs>.
- Saoud, Amira Ben. 2021. “Danger Dan: ‘Als Letzte Möglichkeit Ist Militanz Schon in Ordnung’. 05.05.2021.” Derstandard.At. 2021. <https://www.derstandard.at/story/2000126377295/danger-dan-als-letzte-moeglichkeit-ist-militanz-schon-in-ordnung>.
- Schachinger, Christian. 2021. “Wiener Lokal Nachtasyl Muss Schließen: Für Immer Nie Am Hellen Tag Eine Institution Des Nachtlebens Sperrt Krisenbedingt Zu. Das Nachtasyl Ist Wohl Ein Erstes, Aber Nicht Das Letzte Opfer Der Corona-Krise. Ein Nachruf Für Spätaufsteher. 22.02.2021.” 2021. <https://www.derstandard.at/story/2000124385991/das-wiener-lokal-nachtasyl-muss-schliessen-fuer-immer-nie-am>.
- Schaffar, Wolfram. 2019. “Globalisierung Des Autoritarismus. Aspekte Der Weltweiten Krise Der Demokratie.” Berlin. https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Studien/Studien_6-19_Globalisierung.pdf.
- Schaffer, Tom. 2020. “Bildung Wird in Österreich Vererbt.” Moment.At. 2020. <https://www.moment.at/story/bildung-wird-oesterreich-vererbt#:~:text=Einen Elternteil zu haben%2C der,100 Prozent in der Volksschule>.
- Schlumberger, Andreas, and Manfred Krautter. n.d. “Pestizide Machen Krank.” Greenpeace Deutschland. <https://www.greenpeace.de/biodiversitaet/landwirtschaft/anbau/pestizide-krank>.
- Schulte von Drach, Marcus C. 2012. “Schwul Und Homophob. 11.04.2012.” Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH / Süddeutsche Zeitung GmbH. 2012. <https://www.sueddeutsche.de/wissen/psychologie-schwul-und-homophob-1.1329883>.
- Schwarzer, Alice. 2011. “Wir Haben Die Lust Entdeckt. 01.10.2011.” EMMA. 2011. <https://www.emma.de/artikel/wir-haben-die-lust-entdeckt-265733>.
- Sektion, Amnesty International . Schweizer. n.d. “DEFINITION WAS IST DISKRIMINIERUNG?” <https://www.amnesty.ch/de/themen/diskriminierung/zahlen-fakten-und-hintergruende/was-ist-diskriminierung>.

- Shiva, Vandana. 2019. "Der Preis Des Wachstums." In *Der Kampf Um Globale Gerechtigkeit*.
- Smykalla, Sandra, Vinz, Dagmar. 2016. *Intersektionalität Zwischen Gender Und Diversity. Theorien, Methoden Und Politiken Der Chancengleichheit*. Münster: Westfälisches Dampfboot.
- Spiegel.de. 2020. "Offener Brief von Mick Jagger, Elton John Und R.E.M. Künstler Wollen Nicht Für Den US-Wahlkampf Missbraucht Werden. 29.07.2020." 2020. <https://www.spiegel.de/kultur/musik/mick-jagger-elton-john-und-r-e-m-kuenstler-wollen-nicht-fuer-den-us-wahlkampf-missbraucht-werden-a-4e534634-89c4-4531-848a-828186c99f9d>.
- Stöger, Gerhard. 2015. "Like Mich Am Arsch! Unter Der Grell-Krawalligen Oberfläche Ist Deichkind Eine Der Schlauesten Popbands Deutschlands. Das Neue Album Beweist Das Einmal Mehr. 04.02.2015." FEUILLETON, FALTER 06/15. 2015. <https://www.falter.at/zeitung/20150204/like-mich-am-arsch/b39e03880f>.
- Studienprogrammleitungen Politikwissenschaft, Publizistik und Kommunikationswissenschaft, Soziologie, Kultur- und Sozialanthropologie, Vizedekan für Lehre Fakultät für Sozialwissenschaften der Universität Wien. 2021. "UG-Novelle 14.01.2021." Institut Für Kultur- Und Sozialanthropologie. 2021. https://ksa.univie.ac.at/detailansicht/news/ug-novelle-1/?tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&cHash=c165260517618a2c37478c849ffebbc9.
- Süddeutsche Zeitung. 2021. "Großbritannien Fehlen Nach Dem Brexit Lkw-Fahrer. 23.08.2021." Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH / Süddeutsche Zeitung GmbH. 2021. <https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/grossbritannien-brexit-folgen-1.5389628>.
- Sulzbacher, Markus, and Daniel Koller. 2020. "Verschwörungen Als Nährboden Für Rechtsextreme. Extreme Gruppierungen Versuchen Corona-Demos Für Sich Zu Instrumentalisieren. Die Wiener Polizei Beobachtet Und Ermittelt Gegen Demonstranten. 19.05.2020." 2020.
- Tan, Yvette. 2021. "China to Ban Karaoke Songs with 'Illegal Content'. 11.08.2021." BBC News. 2021. <https://www.bbc.com/news/world-asia-china-58168638>.
- The Guardian. 2015. "'Hello, Dictator': European Commission President Jokes with Hungarian PM - Video. 22.05.2015." 2015. <https://www.theguardian.com/world/video/2015/may/22/hello-dictator-european-commission-president-juncker-jokes-hungarian-orban-video>.
- The New York Times. 2016. "Transcript: Donald Trump's Taped Comments About Women. 08.10.2016." 2016. <https://www.nytimes.com/2016/10/08/us/donald-trump-tape-transcript.html>.
- The World Bank Group. 2022. "Gini Index (World Band Estimate)." 2022. https://data.worldbank.org/indicator/SI.POV.GINI?end=2019&most_recent_value_desc=true&start=2019&type=points&view=bar.
- Therborn, Göran. 2014. "The Killing Fields of Inequality." *Analise Social* 49 (212): 729–35. <https://doi.org/10.3898/136266209789024960>.
- Thurnher, Armin. 2021. "Ein Paar Trostwerte an Mein Publikum. Weil Es Mir so Nett

- Schreibt.” Seuchenkolumne. Nachrichten Aus Der Vervirten Welt 393. 2021.
<https://cms.falter.at/blogs/athurnher/2021/04/15/ein-paar-trostworte-an-mein-publikum-weil-es-mir-so-nett-schreibt/?ref=homepage>.
- U.S. Diplomatic Mission to Germany. 2001. “Bush Kündigt Beginn Eines ‘Kriegs Gegen Den Terror’ an. Rede Des Präsidenten. 20.09.2001.” 2001.
<https://usa.usembassy.de/etexts/docs/ga1-092001d.htm>.
- UN News. 2021. “COVID Crisis to Push Global Unemployment over 200 Million Mark in 2022. 02.06.2021.” United Nations. 2021.
<https://news.un.org/en/story/2021/06/1093182#:~:text=COVID crisis to push global unemployment over 200 million mark in 2022,-ILO Photo%2FMarcel&text=The economic crisis caused by,labour experts said on Wednesday>.
- UN Women. 2020. “Press Release: UN Women Raises Awareness of the Shadow Pandemic of Violence against Women during COVID-19. 27.05.2020.” UN Women. 2020.
<https://www.unwomen.org/en/news/stories/2020/5/press-release-the-shadow-pandemic-of-violence-against-women-during-covid-19>.
- Vereinte Nationen (United Nations). 1948. *Generalversammlung*.
- Vidal, John. 2020. “‘Tip of the Iceberg’: Is Our Destruction of Nature Responsible for Covid-19?” The Guardian. 2020. <https://www.theguardian.com/environment/2020/mar/18/tip-of-the-iceberg-is-our-destruction-of-nature-responsible-for-covid-19-aoe>.
- WHO. 2022. “WHO Director-General’s Opening Remarks at the Media Briefing on COVID-19 - 6 January 2022. 06.01.2022.” 2022. <https://www.who.int/director-general/speeches/detail/who-director-general-s-opening-remarks-at-the-media-briefing-on-covid-19---6-january-2022>.
- Wiener Tafel. 2020. “Die Wiener Tafel Fürchtet Verdopplung von Menschen , Die Auf Lebensmittelspenden Angewiesen Sind,” no. November.
- Wodak, Ruth. 2016. *Politik Mit Der Angst. Zur Wirkung Rechtspopulistischer Diskurse*. Wien / Hamburg: Edition Konturen.
- World Health Organization. 2022. “WHO Coronavirus (COVID-19) Dashboard.” 2022.
<https://covid19.who.int/> .
- Ya Basta Netz. 2021. “Neue Bewaffnete Angriffe in Chiapas! 21.11.2021.” 2021.
<https://www.ya-basta-netz.org/neue-bewaffnete-angriffe-in-chiapas/>.
- Yousafzai, Malala. 2021. “Malala Yousafzai Urges Taliban to Allow Girls’ Education. 18.10.2021.” BBC News. 2021. <https://www.bbc.com/news/av/world-asia-58959790>.
- ZARA. 2018. “Rassismus Report 2018.”
- ZDF Magazin Royale. 2021. *Facebook Whistleblowerin Frances Haugen Im Talk Über Die Facebook Papers*. Germany: ZDF. <https://www.youtube.com/watch?v=ws06adOKNUk>.

10 Appendix

10.1 Auswertung der Strukturanalyse:

Da es sich um Interpretationen meinerseits handelt, soll darauf hingewiesen werden, dass es hierbei kein „falsch“ oder „richtig“ gibt. Die Marker in Bezug auf Therborns Arten der Ungleichheit sind in erster Linie als Assoziationen zu verstehen, welche die ausgewählten Zeilen in mir hervorrufen. Diese Marker verweisen also auf Themen, um die es sich handeln *könnte*. Diese Assoziationen sollen als Interpretationsmöglichkeiten verstanden werden. Die Pfeile wiederum, welche sich auf die thematische Einordnung in der Tabelle (6.3.1.) beziehen, verweisen auf konkretere Interpretationen meinerseits, welche dabei auf Therborns Arten der Ungleichheit aufbauen, sich mit diesen überschneiden und diese teilweise auch erweitern. Durch diese mehrfach dargelegten und aufeinander aufbauenden Interpretationsmöglichkeiten wird zudem ersichtlich, wie verwoben, interdependent und komplex Themen der Ungleichheit sind. Durch die Überschneidungen wird außerdem deutlich, dass auch vitale Ungleichheit, existenzielle Ungleichheit und Ressourcenungleichheit keine klaren Trennlinien haben und miteinander in Beziehung stehen bzw. sich häufig auch gegenseitig verstärken. Rassismus (existenzielle Ungleichheit) steht für Betroffene beispielsweise häufig mit Stress in Verbindung, was die psychische als auch somatische Gesundheit und in besonders schweren Fällen sogar die Lebenserwartung (vitale Ungleichheit) beeinträchtigen kann. Zugleich können rassistische Strukturen zu einer Benachteiligung am Arbeitsmarkt oder vermindertem Zugang zu sozialen Netzwerken führen (Ressourcenungleichheit). Daher kommt es auch zu Überschneidungen bei den von mir kreierten Themen und Unterthemen: Das Unterthema „Rassismus“ korreliert sowohl mit dem Thema „Diskriminierung“ als auch mit „BIPoC“ und im weiteren Sinne auch mit „Macht“ (Unterthema: Unterdrückung) sowie „Spaltung“ (historisches Beispiel: Apartheid). Ich habe meine Interpretationen so transparent und nachvollziehbar wie möglich gestaltet. Dennoch werden Leser:innen in den folgenden Exzerpten der Lyrics bzw. „Aussagen“ andere oder weitere Interpretationsmöglichkeiten erkennen.

A1: Architects – These Colors Don't Run (Daybreaker 2021; #3)

Vitale Ungleichheit

9¹³⁶ *vapid souls check the market price (Marker in Bezug auf Therborns Arten der Ungleichheit: [psych.] Gesundheit); → Thema bzw. Themen (in Tabelle): Gesundheit/Krankheit, Ressourcen*

¹³⁶ Die Nummerierungen beziehen sich hierbei wieder auf die Zeilen der jeweiligen Songtexte (inkl. Titel).

Existenzielle Ungleichheit

6 and in the land of the free (Freiheit); → Politik, Nationalstaat/Grenzen

10 lifetime slave (Sklaverei); → Arbeit, Diskriminierung, Ressourcen

11 living in a suburban grave (Mangel bzw. Verweigerung von Würde); → Werte, Ressourcen

12 if there was a God, was a God (Religion); → Religion

(13 you would be the death of him)

Ressourcenungleichheit

4 deception hides in all you see (Macht); → Macht, Medien, Bildung

5 corruption hangs in the air that you breathe (Macht, Zugang zu Netzwerken, Beziehungen); →
Recht/Kriminalität, Macht

6 and in the land of the free (familiäre Herkunft); → Politik, Nationalstaat/Grenzen

9 vapid souls check the market price (Vermögen, eingeschränkter Zugang zu sozialen
Dienstleistungen, eingeschränkter Zugang bzw. Verbrauch von natürlichen Ressourcen); →
Gesundheit/Krankheit, Ressourcen

A2: Architects – Colony Collapse (Lost Forever // Lost Together 2014; #8)

Vitale Ungleichheit

5 I'm counting days, like they're running out (Lebenserwartung, Umwelteinflüsse, Vulnerabilität); →
Gesundheit/Krankheit, Gefahr/Sicherheit

6 There's ghosts in the water, so pray for draught (Umwelteinflüsse); → Gesundheit/Krankheit,
Umwelt

8 We're facing the firing squad side by side (Lebenserwartung, Gesundheit); →
Gesundheit/Krankheit, Gewalt, Gefahr/Sicherheit

9 1986, this is full relapse (Lebenserwartung, Umwelteinflüsse, Vulnerabilität); →
Gesundheit/Krankheit, Zeit, Umwelt

19 Our latest apocalypse, this is colony collapse (Lebenserwartung, Umwelteinflüsse, Vulnerabilität);
→ Gesundheit/Umwelt, Gewalt, Gefahr/Sicherheit

Existenzielle Ungleichheit

13 We were warned, but we wouldn't be told (Mangel bzw. Verweigerung von Autonomie, Würde);
→ Macht, Bildung, Werte

Ressourcenungleichheit:

2 Dear, oh dear, what a sorry state we're in (familiäre Herkunft, Zugang zu Netzwerken, Beziehungen;
eingeschränkter Zugang zu sozialen Dienstleistungen); → Nationalstaat/Grenzen, Gefühle/Emotionen

3 We brought the battle, we saw the signs (Macht); → Politik, Gewalt, Macht

6 There's ghosts in the water, so pray for drought (eingeschränkter Zugang zu bzw. Verbrauch von
natürlichen Ressourcen); → Gesundheit/Krankheit, Umwelt

9 1968, this is full relapse (familiäre Herkunft, Macht, eingeschränkter Zugang zu bzw. Verbrauch von natürlichen Ressourcen); → Gesundheit/Krankheit, Zeit, Umwelt

18 They said the ocean's on fire (eingeschränkter Zugang zu bzw. Verbrauch von natürlichen Ressourcen); → Umwelt

A3: Architects – Phantom Fear (All Our Gods Have Abandoned Us 2016; #3)

Vitale Ungleichheit

2 Contaminated, nothing is sacred (familiäre Herkunft, eingeschränkter Zugang zu bzw. Verbrauch von natürlichen Ressourcen); → Gesundheit/Krankheit, Werte, Umwelt, Gefahr/Sicherheit

4 'Cause they haunt our streets with a phantom fear (familiäre Herkunft, Macht); → Gewalt, Gefühle/Emotionen, Gefahr/Sicherheit

5 No one is save, no one is welcome here (Vulnerabilität); → Spaltung, Gefahr/Sicherheit, Diskriminierung, Macht

7 Can you taste the poison in the air? (Gesundheit, Lebenserwartung, Kindersterblichkeit); → Gesundheit/Krankheit, Gefahr/Sicherheit

21 Erase our souls, distort reality (Gesundheit); → Gesundheit/Krankheit, Macht

Existenzielle Ungleichheit

3 Born and bred on pure hatred (religiöse Unterdrückung, Folge von Rassismus/Fremdenfeindlichkeit, Patriachat/Sexismus, Kastenwesen, Sklaverei); → Spaltung, Diskriminierung, Gefühle/Emotionen

5 No one is safe, no one is welcome here (Mangel an bzw. Verweigerung von Freiheit, Autonomie, Anerkennung, Rechten); → Spaltung, Gefahr/Sicherheit, Diskriminierung, Macht, Migration/Flucht

11 They want the victims to hang their heads in shame (Mangel an bzw. Verweigerung von Würde, Freiheit, Anerkennung, Rechten); → Spaltung, Werte, Diskriminierung, Macht

15 This is a failed state (Mangel an bzw. Verweigerung von Würde, Freiheit, Autonomie, Anerkennung, Rechten); → Gefahr/Sicherheit, Recht/Kriminalität, Politik, Macht, Nationalstaat/Grenzen, Gewalt

18 No love, no empathy (religiöse Unterdrückung, Folge von Rassismus/Fremdenfeindlichkeit, Patriachat/Sexismus, Kastenwesen, Sklaverei); → Spaltung, Gefühle/Emotionen, Diskriminierung

19 Our fellow man is now our enemy (religiöse Unterdrückung, Folge von Rassismus/Fremdenfeindlichkeit, Patriachat/Sexismus, Kastenwesen, Sklaverei); → Spaltung, Diskriminierung, Patriachat/Männermacht, Gefühle/Emotionen

20 No love, no unity (religiöse Unterdrückung, Folge von Rassismus/Fremdenfeindlichkeit, Patriachat/Sexismus, Kastenwesen, Sklaverei); → Spaltung, Gefahr/Sicherheit, Gefühle/Emotionen

21 Erase our souls, distort reality (Mangel an bzw. Verweigerung von Würde, Freiheit, Rechten); → Gesundheit/Krankheit, Macht, Politik

Ressourcenungleichheit:

3 Born and bred on pure hatred (familiäre Herkunft [Lotterie der Geburt]); → Spaltung, Diskriminierung, Gefühle/Emotionen

12 Well, fuck them all, we won't play their game (Vermögen, Vermögen der Eltern, Zugang zu Netzwerken, Beziehungen); → Wirtschaft, Ressourcen, Widerstand/Veränderung

15 This is a failed state (familiäre Herkunft, Macht); → Gefahr/Sicherheit, Recht/Kriminalität, Politik, Macht, Nationalstaat/Grenzen, Gewalt

21 Erase our souls, distort reality (Macht, Bildung, Zugang zu Netzwerken, Beziehungen); → Gesundheit/Krankheit, Macht, Politik

26 They will sow the seeds of blind contempt (Macht, Zugang zu Netzwerken, Beziehungen); → Macht, Politik, Spaltung, Bildung, Zeit

27 They let us bleed until our heart's content (Macht, eingeschränkter Zugang zu sozialen Dienstleistungen, eingeschränkter Zugang bzw. Verbrauch natürlicher Ressourcen); → Gewalt, Gefühle/Emotionen, Politik

A4: Architects – A Match Made In Heaven (All Our Gods Have Abandoned Us 2016; #7)

Vitale Ungleichheit

7 Beneath the ruin lies a story about lives lost (Lebenserwartung); → Gesundheit/Krankheit, Zeit

9 But we took something they cannot replace (Lebenserwartung, Vulnerabilität); → Gesundheit/Krankheit, Macht, Ressourcen

15 You chew up peace and spit it out as war (Lebenserwartung, Vulnerabilität); → Politik, Gefahr/Sicherheit, Gewalt

20 You knew all along that the cancer would spread (Lebenserwartung, Gesundheit); → Gesundheit/Krankheit, Macht

22 Sorry son but we destroyed your home (Kindersterblichkeit, Vulnerabilität); → Gewalt, Macht

23 We murdered your family, now you're on your own (Lebenserwartung, Kindersterblichkeit, Gesundheit, Vulnerabilität); → Gesundheit/Krankheit, Gewalt, Macht

Existenzielle Ungleichheit

6 So who's left to count the cost? (Mangel an bzw. Verweigerung von Würde, Anerkennung, Rechten); → Werte, Gewalt

9 But we took something they cannot replace (Mangel an bzw. Verweigerung von Würde, Freiheit, Autonomie, Anerkennung, Rechten); → Macht, Gewalt, Ressourcen

10 A match made in heaven (religiöse Unterdrückung, Folge von Rassismus, Patriachat/Sexismus, Kastenwesen, Sklaverei); → Nationalstaat/Grenzen, Diskriminierung, Werte, Ressourcen, Politik, Gefahr/Sicherheit

11 Paved the road to hell (religiöse Unterdrückung, Folge von Rassismus, Patriachat/Sexismus, Kastenwesen, Sklaverei); → Gewalt, Macht, Religion

19 If you're looking for tyrants, take a look in the mirror (religiöse Unterdrückung, Folge von Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Patriachat/Sexismus, Kastenwesen, Sklaverei); → Gewalt, Macht, Religion, Diskriminierung, Patriachat/Männermacht, gender/LGBTIQ+, Umwelt

22 Sorry son, but we destroyed your home (Mangel an bzw. Verweigerung von Würde, Autonomie, Rechten); → Gewalt, Macht, Werte, Recht/Kriminalität

23 We murdered your family, now you're on your own (Mangel an bzw. Verweigerung von Würde, Autonomie, Rechten) → Gesundheit/Krankheit, Gewalt, Macht, Recht/Kriminalität

24 Collateral damage, face down in the sand (Mangel an bzw. Verweigerung von Würde, Rechten); → Werte, Macht, Politik, Diskriminierung

Ressourcenungleichheit

2 Tell me was it all worth it to watch your kingdom grow? (Macht, familiäre Herkunft, Beziehungen)

6 So who's left to count the cost? (familiäre Herkunft, Vermögen, Vermögen der Eltern)

9 But we took something they cannot replace (Macht, eingeschränkter Zugang zu sozialen Dienstleistungen, eingeschränkter Zugang bzw. Verbrauch natürlicher Ressourcen)

(10 A match made in heaven) (familiäre Herkunft, [Lotterie der Geburt])

11 Paved the road to hell (Macht, Zugang zu Netzwerken, Beziehungen)

13 Cold blooded retribution (Macht, eingeschränkter Zugang zu bzw. Verbrauch von natürlichen Ressourcen)

22 Sorry son but we destroyed your home (Macht); → Gewalt, Macht, Werte, Recht/Kriminalität

23 We murdered your family, now you're on your own (Macht, Zugang zu Netzwerken, Beziehungen); → Gesundheit/Krankheit, Gewalt, Macht, Recht/Kriminalität

24 Collateral damage, face down in the sand (Macht, familiäre Herkunft [Lotterie der Geburt]); → Werte, Macht, Politik, Diskriminierung

25 Watch the dominoes fall, it's all just part of the plan (Macht); → Macht, Politik

D1: Deichkind – Wer Sagt Denn Das? (Wer Sagt Denn Das? 2019; #2)

Vitale Ungleichheit

5 Und dass ,ne Mauer bauen wirklich was bringt Mr.President (Lebenserwartung, Umwelteinflüsse, Unterernährung, Vulnerabilität); → Spaltung, Migration/Asyl, Macht, Politik, Diskriminierung, Nationalstaat/Grenzen, Ressourcen

12 Wer sagt denn das? Das liegt am CO2 (Lebenserwartung, Umwelteinflüsse, Vulnerabilität); → Umwelt, Gesundheit/Krankheit, Wirtschaft

71 Immigranten sind gefährlich (Lebenserwartung, Vulnerabilität); → Spaltung, Diskriminierung, Nationalstaat/Grenzen, Migration/Asyl, BIPoC, Macht

Existenzielle Ungleichheit

5 Und dass 'ne Mauer bauen wirklich was bringt, Mr. President? (Mangel an bzw. Verweigerung von Würde, Freiheit, Autonomie; religiöse Unterdrückung, Folge von Rassismus/Fremdenfeindlichkeit) → Spaltung, Migration/Asyl, Macht, Politik, Diskriminierung, Nationalstaat/Grenzen, Ressourcen

10 Wer sagt denn das? So kommste hier nicht rein! (Mangel an bzw. Verweigerung von Würde, Freiheit, Autonomie); → Diskriminierung, Macht, Ressourcen

11 Wer sagt denn das? Wir sind wiedervereint! (Mangel an bzw. Verweigerung von Freiheit, Autonomie); → Spaltung, Migration/Asyl, Macht, Politik, Nationalstaat/Grenzen, Zeit, Wirtschaft

31 Wer sagt denn das? Geld verdienen ist nichts für Frauen (Mangel an bzw. Verweigerung von Freiheit, Autonomie, Rechten; Folge von Patriachat/Sexismus); → Patriachat/Männermacht, Arbeit, Ressourcen, Werte, Macht

(70 Male einmal jährlich)

71 Immigranten sind gefährlich (Mangel an bzw. Verweigerung von Würde, Freiheit, Autonomie; Folge von Rassismus/Fremdenfeindlichkeit); → Diskriminierung, Migration/Asyl, Macht, Politik, Nationalstaat/Grenzen, BIPOC

Ressourcenungleichheit

5 Und dass 'ne Mauer bauen wirklich was bringt, Mr. President? (Macht, familiäre Herkunft, Landbesitz, Zugang zu Netzwerken); → Spaltung, Migration/Asyl, Macht, Politik, Diskriminierung, Nationalstaat/Grenzen, Ressourcen

6 Wer sagt denn, dass keiner die AGBs jemals gelesen hat? (Bildung); → Bildung, Ressourcen, Wirtschaft

10 Wer sagt denn das? So kommste hier nicht rein! (Macht, Beziehungen); → Diskriminierung, Macht, Ressourcen

12 Wer sagt denn das? Das liegt am CO₂! (Verbrauch von natürlichen Ressourcen); → Umwelt, Politik, Macht, Recht/Kriminalität, Wirtschaft

22 Wer sagt denn, dass nicht Arbeit sondern Freizeit unsere Zukunft ist? (Vermögen, Vermögen der Eltern, Landbesitz, Bildung, Beziehungen); → Arbeit, Politik, Ressourcen

23 Wer sagt denn, dass viele Klicks Qualität bedeuten (Vermögen, Bildung); → Wirtschaft, Medien, Bildung, Ressourcen

24 Und wir mit Optimieren nicht nur unsere Zeit vergeuden? (familiäre Herkunft, Einkommen, Vermögen, Vermögen der Eltern, Bildung); → Bildung, Ressourcen, Macht, Medien, Wirtschaft

71 Immigranten sind gefährlich (Macht, familiäre Herkunft, Vermögen, Vermögen der Eltern, Landbesitz); → Diskriminierung, Migration/Asyl, Macht, Politik, Nationalstaat/Grenzen, BIPOC

D2: Deichkind – Endlich Autonom (Wer Sagt Denn Das? 2019; #9)

Vitale Ungleichheit

13 Gibt noch Krieg, gibt noch Hass, doch ich sitz' bequem (Lebenserwartung, Gesundheit, Vulnerabilität); → Gewalt, Politik, Macht, Gefühle/Emotionen

16 Die Welt geht vor die Hunde (Umwelteinflüsse, Vulnerabilität); → Umwelt, Gewalt

43 Nur Psychopathen in Vollautomaten (Gesundheit); → Gesundheit/Krankheit, Ressourcen

Existenzielle Ungleichheit

6 Uns gut es gut, gut, gut, yeah (Folge von Rassismus/Fremdenfeindlichkeit, Patriachat/Sexismus, Kastenwesen, Sklaverei); → Gesundheit/Krankheit, Gefahr/Sicherheit, Nationalstaat/Grenzen, Wirtschaft, Ressourcen

7 We gon' be alright (Folge von Rassismus/Fremdenfeindlichkeit¹³⁷); → Gefahr/Sicherheit, Einheit, Ressourcen

13 Gibt noch Krieg, gibt noch Hass, doch ich sitz bequem (Mangel an bzw. Verweigerung von Würde, Freiheit, Autonomie, Anerkennung, Rechten); → Gewalt, Politik, Macht, Gefühle/Emotionen

24 Autonom, endlich autonom (Autonomie); → Macht, Politik, Ressourcen

Ressourcenungleichheit

6 Uns gut es gut, gut, gut, yeah (familiäre Herkunft [Lotterie der Geburt], Einkommen, Vermögen, Vermögen der Eltern, Zugang zu Netzwerken, Beziehungen, Zugang zu sozialen Dienstleistungen, Verbrauch von natürlichen Ressourcen); → Gesundheit/Krankheit, Gefahr/Sicherheit, Nationalstaat/Grenzen, Wirtschaft, Ressourcen

7 We gon' be alright (Einkommen, Landbesitz, Vermögen, Vermögen der Eltern, Bildung, Zugang zu Netzwerken, Beziehungen); → Gefahr/Sicherheit, Einheit, Ressourcen

9 Denn dafür haben wir jetzt viel Zeit (Einkommen, Landbesitz, Vermögen, Vermögen der Eltern, Bildung, Zugang zu Netzwerken, Beziehungen); → Ressourcen

13 Gibt noch Krieg, gibt noch Hass, doch ich sitz bequem (familiäre Herkunft [Lotterie der Geburt], Einkommen, Vermögen, Vermögen der Eltern, Zugang zu Netzwerken, Beziehungen, Zugang zu sozialen Dienstleistungen, Verbrauch von natürlichen Ressourcen); → Gewalt, Politik, Macht, Gefühle/Emotionen

18 Die Welt geht vor die Hunde (eingeschränkter Zugang zu bzw. Verbrauch von natürlichen Ressourcen); → Umwelt, Gewalt

19 Der Weg war nie das Ziel (Macht, Verbrauch von natürlichen Ressourcen); → Politik, Wirtschaft, Macht

¹³⁷ Könnte eine Anlehnung an Kendrick Lamars Track „Alright“ sein, in welchem der Rapper neben anderen Problemen auch Polizeigewalt gegen BIPoC in den USA thematisiert. Link zu den Lyrics: <https://genius.com/Kendrick-lamar-alright-lyrics> [Zugriff: 22.10.21]

23 Autonom, wir fahr'n autonom (tut, tut) (Einkommen, Landbesitz, Vermögen, Vermögen der Eltern); → Macht, Politik, Ressourcen

49 Hab'n wir's noch weit? Wir haben Ihr Ziel längst erreicht (eingeschränkter Zugang zu bzw. Verbrauch von natürlichen Ressourcen); → Umwelt, Ressourcen

I1: IDLES – White Privilege (Brutalism 2017; #12)

Vitale Ungleichheit

5 Always poor (Gesundheit, Lebenserwartung, Vulnerabilität); → Nationalstaat/Grenzen, Ressourcen
(6 Never bored)

11 One miscarriage (Gesundheit, Kindersterblichkeit, Unterernährung); →
Frauenthemen/Feminismus, Gesundheit/Krankheit

12 Two abortions (Gesundheit, Lebenserwartung); → Frauenthemen/Feminismus,
Gesundheit/Krankheit, Macht, Politik, Patriachat/Männermacht

14 Seven jobs (Gesundheit, Lebenserwartung); → Arbeit, Wirtschaft, Gesundheit/Krankheit,
Ressourcen

Existenzielle Ungleichheit

(2 How many optimists does it take to change a lightbulb?)

(3 None!)

4 Their butler changes the lightbulb (Mangel an bzw. Verweigerung von Würde, Anerkennung; Folge von Rassismus/Fremdenfeindlichkeit, Kastenwesen, Sklaverei)

6 Never bored (Mangel an bzw. Verweigerung von Würde, Anerkennung; Folge von Rassismus); →
Arbeit, Ressourcen, Diskriminierung, Gefühle/Emotionen

12 Two abortions (Rechte, Autonomie, Patriachat/Sexismus); → Frauenthemen/Feminismus,
Gesundheit/Krankheit, Macht, Politik, Patriachat/Männermacht

15 Sally danced her socks off as Jesus sobbed (Rechte, Autonomie, Religion, Patriachat/Sexismus); →
Frauenthemen/Feminismus, Arbeit, Religion, Patriachat/Männermacht, Ressourcen

(26 Compensate with humour)

27 Or if really bored then sing (Rassismus); → Diskriminierung, Macht

Ressourcenungleichheit

4 Their butler changes the lightbulb (Macht, Einkommen, Landbesitz, Vermögen, Vermögen der Eltern, soziale Dienstleistungen); → Arbeit, Macht, Werte

5 Always poor (Einkommen, Landbesitz, Vermögen, Vermögen der Eltern, Bildung); → Arbeit,
Macht, Werte

13 One degree (Bildung); → Werte, Ressourcen

14 Seven jobs (Einkommen, Landbesitz, Vermögen, Vermögen der Eltern, Bildung); → Arbeit,
Wirtschaft, Gesundheit/Krankheit, Ressourcen

15 Sally danced her socks off as Jesus sobbed (Einkommen, Landbesitz, Vermögen, Vermögen der Eltern, Bildung); → Frauenthemen/Feminismus, Arbeit, Religion, Patriachat/Männermacht, Ressourcen

I2: IDLES – Danny Nedelko (Joy As An Act Of Resistance 2018; #4)

Vitale Ungleichheit

2 My blood brother is an immigrant (Lebenserwartung, Vulnerabilität); → Einheit, Migration/Asyl, Nationalstaat/Grenzen

4 My blood brother is Freddy Mercury (Lebenserwartung, Vulnerabilität); → Einheit, gender

5 A Nigerian mother of three (Lebenserwartung, Kindersterblichkeit, Umwelteinflüsse, Vulnerabilität); → Einheit, Frauenthemen/Feminismus

10 Fear leads to panic, panic leads to pain (Gesundheit); → Emotionen/Gefühle

11 Pain leads to anger, anger leads to hate (Gesundheit, Lebenserwartung, Vulnerabilität); → Emotionen/Gefühle

Existenzielle Ungleichheit

2 My blood brother is an immigrant (Mangel bzw. Verweigerung von Würde, Autonomie, Rechten; religiöse Unterdrückung, Rassismus/Fremdenfeindlichkeit, Patriachat/Sexismus, Kastenwesen, Sklaverei); → Einheit, Migration/Asyl, Nationalstaat/Grenzen

4 My blood brother is Freddy Mercury (Mangel bzw. Verweigerung von Würde, Autonomie, Rechten; Patriachat/Sexismus); → Einheit, gender

5 A Nigerian mother of three (Patriachat/Sexismus); → Einheit, Frauenthemen/Feminismus

9 Unity (Würde, Freiheit, Rechte [Artikel 1 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte]); → Einheit, Werte, Ressourcen, BIPOC, gender, Umwelt

11 Pain leads to anger, anger leads to hate (religiöse Unterdrückung, Rassismus/Fremdenfeindlichkeit, Patriachat/Sexismus); → Emotionen/Gefühle

17 My best friend is an alien (I know him, and he is!) (religiöse Unterdrückung, Rassismus/Fremdenfeindlichkeit, Patriachat/Sexismus); → Nationalstaat/Grenzen, Einheit, Spaltung, Migration/Asyl, Diskriminierung, Macht, Ressourcen

20 My blood brother is Malala¹³⁸ (Mangel bzw. Verweigerung von Würde, Autonomie, Rechten; religiöse Unterdrückung); → Politik, Bildung, Widerstand, Gewalt, Einheit, Religion, Dis-kriminierung, Patriachat/Männermacht, Macht Rassismus/Fremdenfeindlichkeit, Patriachat/Sexismus, Kastenwesen, Sklaverei)

21 A Polish butcher, he's Mo Farah (Anerkennung, Rechte); → Politik, Nationalstaat/Grenzen, BIPOC, Ressourcen

¹³⁸ Könnte sich auf die pakistanische Friedensnobelpreisträgerin Malala Yousafzai beziehen.

Ressourcenungleichheit

2 My blood brother is an immigrant (familiäre Herkunft [Lotterie der Geburt], Einkommen, Vermögen, Landbesitz, Vermögen der Eltern, Zugang zu Netzwerken, Beziehungen, eingeschränkter Zugang zu sozialen Dienstleistungen, eingeschränkter Zugang zu bzw. Verbrauch von natürlichen Ressourcen); → Einheit, Migration/Asyl, Nationalstaat/Grenzen

9 Unity (familiäre Herkunft [Lotterie der Geburt], Einkommen, Vermögen, Landbesitz, Vermögen der Eltern, Zugang zu Netzwerken, Beziehungen, eingeschränkter Zugang zu sozialen Dienstleistungen, eingeschränkter Zugang zu bzw. Verbrauch von natürlichen Ressourcen); → Einheit, Werte, Ressourcen, BIPOC, gender, Umwelt

17 My best friend is an alien (I know him, and he is!) (familiäre Herkunft [Lotterie der Geburt], Einkommen, Vermögen, Landbesitz, Vermögen der Eltern, Zugang zu Netzwerken, Beziehungen, eingeschränkter Zugang zu sozialen Dienstleistungen, eingeschränkter Zugang zu bzw. Verbrauch von natürlichen Ressourcen); → Nationalstaat/Grenzen, Einheit, Spaltung, Migration/Asyl, Diskriminierung, Macht, Ressourcen

18 My best friend is a citizen (familiäre Herkunft, Zugang zu sozialen Dienstleistungen); → Nationalstaat/Grenzen, Einheit, Spaltung, Migration/Asyl, Macht, Ressourcen

I3: IDLES – Great (Joy As An Act Of Resistance 2018, #9)

Vitale Ungleichheit

15 Burning bridges and closing doors (Lebenserwartung); → Nationalstaat/Grenzen, Einheit, Spaltung, Migration/Asyl, Macht, Politik, Diskriminierung, Werte

(16 Not quite sure what she sees on the seashore)

(23 You can have it all, I don't mind)

24 Just get ready to work overtime (Gesundheit, Lebenserwartung); → Arbeit, Politik, Ressourcen

Existenzielle Ungleichheit

7 Islam didn't eat your hamster (religiöse Unterdrückung, Folge von Rassismus/Fremdenfeindlichkeit); → Religion, Diskriminierung

8 Change isn't a crime (Rassismus/Fremdenfeindlichkeit, Patriarchat/Sexismus, Kastenwesen, Sklaverei); → Widerstand/Veränderung, Werte, Politik

15 Burning bridges and closing doors (Mangel bzw. Verweigerung von Würde, Freiheit, Autonomie, Rechten, Rassismus/Fremdenfeindlichkeit); → Nationalstaat/Grenzen, Einheit, Spaltung, Migration/Asyl, Macht, Politik, Diskriminierung, Werte

16 Not sure what she sees on the seashore (Mangel bzw. Verweigerung von Würde, Rechten; Rassismus/Fremdenfeindlichkeit); → Bildung, Migration/Asyl, Nationalstaat/Grenzen, Diskriminierung

Ressourcenungleichheit

5 Wombic charm of the Union Jack (familiäre Herkunft, Vermögen, Vermögen der Eltern, Verbrauch von natürlichen Ressourcen); → Nationalstaat/Grenzen, Einheit, Spaltung, Macht, Ressourcen, Politik, Diskriminierung, Werte

15 Burning bridges and closing doors (Macht, Zugang zu Netzwerken, Beziehungen, Landbesitz, Bildung); → Nationalstaat/Grenzen, Einheit, Spaltung, Migration/Asyl, Macht, Politik, Diskriminierung, Werte

16 Not sure what she sees on the seashore (Bildung); → Bildung, Migration/Asyl, Nationalstaat/Grenzen, Diskriminierung

24 Just get ready to work overtime (Einkommen, Landbesitz, Vermögen, Vermögen der Eltern, Bildung); → Arbeit, Politik, Ressourcen

KT1: Kae Tempest – Europe Is Lost (Let Them Eat Chaos 2016; #4)

siehe: Feinanalyse

KT2: Kae Tempest – Tunnel Vision (Let Them Eat Chaos 2016; #13)

Vitale Ungleichheit

2 Indigenous apocalypse, decimated forest, the Winter of our discontent's upon us (Gesundheit, Lebenserwartung, Kindersterblichkeit, Umwelteinflüsse, Vulnerabilität); → BIPoC, Umwelt, Gefühle/Emotionen, Ressourcen, Werte

7 It's killing me, it's killing me, it's filling me, I'm vomiting, it's still in me (Gesundheit); → Gesundheit/Krankheit, Gewalt, Politik, Macht

9 Poor kids shot dead, poor kids locked up (Gesundheit, Lebenserwartung, Kindersterblichkeit); → Ressourcen, Diskriminierung, Macht, Gewalt, Recht/Kriminalität

10 Poor kids saying, "This is the future that you left us?" (Gesundheit, Lebenserwartung, Umwelteinflüsse, Vulnerabilität); → Ressourcen, Umwelt, Zeit, Gesundheit/Krankheit, Gefahr/Sicherheit

(12 Tasty tasty poison) (Gesundheit)

13 Carcinogenic, diabetic, asthmatic, epileptic, post-traumatic, bipolar and disaffected (Gesundheit, Lebenserwartung); → Gesundheit/Krankheit

15 Staring at the screen so we don't have to see the planet die (Gesundheit, Umwelteinflüsse, Vulnerabilität); → Umwelt, Ressourcen, Macht

21 The drones turned her beautiful boy into a pile of bones (Lebenserwartung, Kindersterblichkeit, Vulnerabilität); → Gewalt, Macht, Politik, Werte, Recht/Kriminalität

23 Running from war, the boat's full, the boat's sinking a mile off shore (Lebenserwartung, Vulnerabilität); → Politik, Flucht/Migration, Nationalstaat/Grenzen, Gewalt, Gesundheit/Krankheit, Gefahr/Sicherheit

- 24 No beds in the hospitals, our minds are against us (Gesundheit, Vulnerabilität); →
Gesundheit/Krankheit, Ressourcen
- 25 Imagine your daughter was gunned down defenceless on her way to school (Kindersterblichkeit, Vulnerabilität); → Gewalt, Diskriminierung, Werte, Nationalstaat/Grenzen, Ressourcen, Recht/Kriminalität, Gefahr/Sicherheit
- 27 But she's collateral damage, it doesn't matter (Lebenserwartung, Vulnerabilität); →
Gefahr/Sicherheit, Politik, Macht, Gewalt, Werte
- 43 Can't sleep, can't wake, sitting in our boxes ([psych.] Gesundheit); → Gesundheit/Krankheit
- 45 Another day, another chance to turn your face away from pain ([psych.] Gesundheit); → Spaltung, Macht
- 54 You see the tragedy and pain of a person that you've never met (Gesundheit); →
Gefühle/Emotionen, Einheit
- (55 Is present in your nightmares, in your pull towards despair)
- 56 And the sickness of the culture, and the sickness in our hearts ([psych.] Gesundheit); →
Gefühle/Emotionen, Spaltung
- 57 Is a sickness that's inflicted by this distance that we share (Gesundheit); → Spaltung,
Diskriminierung, Männermacht/Patriachat, Ressourcen, Religion
- 58 Now, it was our bombs that started that war (Lebenserwartung, Vulnerabilität); → Politik, Macht, Gewalt, Spaltung
- 60 So we dismiss all its victims as strangers (Lebenserwartung, Vulnerabilität); → Gewalt, Spaltung
- 61 But they're parents and children made dogs by the danger (Lebenserwartung, Vulnerabilität); →
Gefahr/Sicherheit, Gesundheit/Krankheit, Werte, Ressourcen
- 63 But it was our boats that sailed, killed, stole, and made frail (Lebenserwartung); → Gewalt, Macht, Politik, Spaltung, Ressourcen, Diskriminierung

Existenzielle Ungleichheit

- 2 Indigenous apocalypse, decimated forest, the Winter of our discontent's upon us (Mangel bzw. Verweigerung von Würde, Freiheit, Autonomie, Rechten, Rassismus/Fremdenfeindlichkeit, Sklaverei); → BIPOC, Umwelt, Gefühle/Emotionen, Ressourcen, Werte
- 9 Poor kids shot dead, poor kids locked up (Mangel bzw. Verweigerung von Würde, Freiheit, Autonomie, Rechten; religiöse Unterdrückung, Rassismus/Fremdenfeindlichkeit); → Ressourcen, Diskriminierung, Macht, Gewalt, Recht/Kriminalität
- 23 Running from war, the boat's full, the boat's sinking a mile off shore (Mangel bzw. Verweigerung von Würde, Freiheit, Autonomie, Rechten; Rassismus/Fremdenfeindlichkeit); → Politik, Flucht/Migration, Nationalstaat/Grenzen, Gewalt, Gesundheit/Krankheit, Gefahr/Sicherheit
- 27 But she's collateral damage, it doesn't matter (Mangel bzw. Verweigerung von Würde, Freiheit, Autonomie, Rechten; Rassismus/Fremdenfeindlichkeit); → Gefahr/Sicherheit, Politik, Macht, Gewalt, Werte

34 Cinematic stock footage, you think people are locusts (Mangel bzw. Verweigerung von Würde, Freiheit, Autonomie, Rechten; Rassismus/Fremdenfeindlichkeit); → Diskriminierung, Werte, Macht (56 And the sickness of the culture, and the sickness in our hearts)

57 Is a sickness that's inflicted by this distance that we share (Folge von Rassismus/Fremdenfeindlichkeit, religiöse Unterdrückung, Patriachat/Sexismus, Kastenwesen, Sklaverei); → Spaltung, Diskriminierung, Männermacht/Patriachat, Ressourcen, Religion

60 So we dismiss all its victims as strangers (Mangel bzw. Verweigerung von Würde, Anerkennung, Rechten; Rassismus/Fremdenfeindlichkeit); → Gewalt, Spaltung

61 But they're parents and children made dogs by the danger (Mangel bzw. Verweigerung von Würde, Anerkennung, Rechten; Rassismus/Fremdenfeindlichkeit); → Gefahr/Sicherheit, Gesundheit/Krankheit, Werte, Ressourcen

63 But it was our boats that sailed, killed, stole, and made frail (Folge von Rassismus/Fremdenfeindlichkeit, Patriachat/Sexismus, Kastenwesen, Sklaverei); → Gewalt, Macht, Politik, Spaltung, Ressourcen, Diskriminierung

72 Justice, justice, recompense, humility (Würde, Freiheit, Autonomie, Anerkennung, Rechte); → Recht/Kriminalität, Einheit, Werte

Ressourcenungleichheit

2 Indigenous apocalypse, decimated forest, the Winter of our discontent's upon us (Landbesitz, Macht, eingeschränkter Zugang zu bzw. Verbrauch von natürlichen Ressourcen); → BIPoC, Umwelt, Gefühle/Emotionen, Ressourcen, Werte

4 We are nothing but an eating mouth, oesophagus, colossal (Verbrauch von natürlichen Ressourcen); → Einheit, Umwelt, Politik, Gewalt, Ressourcen

5 We won't stop until we've beaten down the planet into pellets Verbrauch von natürlichen Ressourcen); → Einheit, Umwelt, Politik, Gewalt, Ressourcen

9 Poor kids shot dead, poor kids locked up (familiäre Herkunft, Einkommen, Vermögen, Vermögen der Eltern, Macht); → Ressourcen, Diskriminierung, Macht, Gewalt, Recht/Kriminalität

10 Poor kids saying, "This is the future that you left us?" (familiäre Herkunft, eingeschränkter Zugang zu bzw. Verbrauch von natürlichen Ressourcen); → Ressourcen, Umwelt, Zeit, Gesundheit/Krankheit, Gefahr/Sicherheit

15 Staring at the screen so we don't have to see the planet die (Eingeschränkter Zugang zu bzw. Verbrauch von natürlichen Ressourcen); → Umwelt, Ressourcen, Macht

23 Running from war, the boat's full, the boat's sinking a mile off shore (familiäre Herkunft, Zugang zu Netzwerken, Beziehungen, Macht, eingeschränkter Zugang zu sozialen Dienstleistungen); → Politik, Flucht/Migration, Nationalstaat/Grenzen, Gewalt, Gesundheit/Krankheit, Gefahr/Sicherheit

24 No beds in the hospitals, our minds are against us (eingeschränkter Zugang zu sozialen Dienstleistungen); → Gesundheit/Krankheit, Ressourcen

- 26 There'd be uproar (familiäre Herkunft, Macht [Zivilbevölkerung]); → Widerstand/Veränderung, Macht, Werte
- 27 But she's collateral damage, it doesn't matter (familiäre Herkunft, Macht); → Gefahr/Sicherheit, Politik, Macht, Gewalt, Werte
- 28 Now if our kids are fine, that's enough for us (familiäre Herkunft, Macht); → Spaltung, Ressourcen, Macht, Werte
- 45 Another day, another chance to turn your face away from pain (familiäre Herkunft, Macht [Privileg]); → Spaltung, Macht
- 57 Is a sickness that's inflicted by this distance that we share (familiäre Herkunft [Nationalität], Einkommen, Vermögen, Vermögen der Eltern, Landbesitz, Bildung, Zugang zu Netzwerken, Beziehungen, eingeschränkter Zugang zu sozialen Dienstleistungen, eingeschränkter Zugang zu bzw. Verbrauch von natürlichen Ressourcen); → Spaltung, Diskriminierung, Männermacht/Patriachat, Ressourcen, Religion
- 58 Now, it was our bombs that started that war (familiäre Herkunft, Vermögen, Vermögen der Eltern, Landbesitz, Macht); → Politik, Macht, Gewalt, Spaltung
- 60 So we dismiss all its victims as strangers (familiäre Herkunft, Macht); → Gewalt, Spaltung
- 61 But they're parents and children made dogs by the danger (familiäre Herkunft, Macht, eingeschränkter Zugang zu sozialen Dienstleistungen); → Gefahr/Sicherheit, Gesundheit/Krankheit, Werte, Ressourcen
- 63 But it was our boats that sailed, killed, stole, and made frail (familiäre Herkunft, Macht); → Gewalt, Macht, Politik, Spaltung, Ressourcen, Diskriminierung
- 67 It was us who turned bleakly away (familiäre Herkunft, Macht [Privileg]); → Macht, Ressourcen, Spaltung
- 68 Looked back down at our nails and our wedding plans (familiäre Herkunft, Macht [Privileg]); → Macht, Ressourcen, Spaltung, Werte
- 70 "Well, it's not up to us to make this place a better land (familiäre Herkunft, Macht [Privileg]); → Spaltung, Macht, Werte
- (71 It's not up to us to make this place a better land.)

KP1: Käptn Peng – MC HomoSapiensSapiens (Das nullte Kapitel 2017; #10)

Vitale Ungleichheit

- 9 Ich habe Wälder gefressen, ich hab ein Schaf geklont (Gesundheit [saubere Luft], Umwelteinflüsse); → Werte, Umwelt, Ressourcen
- 15 Ich hab Atome gespalten, ich habe Gott geköpft (Gesundheit [Radioaktivität], Lebenserwartung, Vulnerabilität [Atomenergie]); → Werte, Umwelt, Ressourcen, Gefahr/Sicherheit, Gesundheit/Krankheit, Religion
- (22 Ich bin die Krone der Schöpfung)

23 Und arbeite langsam an meiner eigenen Löschung (Lebenserwartung, Umwelteinflüsse, Vulnerabilität); → Umwelt, Gesundheit/Krankheit, Ressourcen

24 Ich erfand die Quizshow und den Genozid der Indianer (Lebenserwartung); → Gewalt, BIPoC, Macht, Diskriminierung, Spaltung

(33 Und danach Wolkenkratzer in die Wüste geschissen)

34 Die ich erschuf mit dem Blut meiner eigenen Brut (Lebenserwartung); → Macht, Wirtschaft, Arbeit, Gesundheit/Krankheit

48 Manche sagen, ich fresse meine eigene Mutter (Lebenserwartung, Umwelteinflüsse, Vulnerabilität); → Umwelt, Ressourcen

52 Ich fress ihr die Haare vom Schädel (Lebenserwartung, Umwelteinflüsse, Vulnerabilität); → Umwelt, Ressourcen, Gewalt

53 Und ihr Fleisch fress ich auch (Gesundheit, Lebenserwartung, Umwelteinflüsse, Vulnerabilität); → Umwelt, Ressourcen, Gewalt

54 Ich fülle ihre Augen mit Nebel (Lebenserwartung, Umwelteinflüsse, Vulnerabilität); → Umwelt, Ressourcen, Gewalt

55 Und ihre Adern mit Rauch (Gesundheit, Lebenserwartung, Umwelteinflüsse, Vulnerabilität); → Umwelt, Ressourcen, Gewalt

Existenzielle Ungleichheit

14 Ich bin das Boss-Geschöpf (Mangel an bzw. Verweigerung von Würde, Anerkennung); → Werte, Macht, Ressourcen

23 Und arbeite langsam an meiner eigenen Löschung (Mangel an bzw. Verweigerung von Freiheit, Autonomie, Rechten [zukünftige Generationen]); → Umwelt, Gesundheit/Krankheit, Ressourcen

24 Ich erfand die Quizshow und den Genozid der Indianer (Mangel an bzw. Verweigerung von Würde, Freiheit, Autonomie, Anerkennung, Rechten; Rassismus/Fremdenfeindlichkeit, Sklaverei); → Gewalt, BIPoC, Macht, Diskriminierung, Spaltung

34 Die ich erschuf mit dem Blut meiner eigenen Brut (Mangel an bzw. Verweigerung von Würde, Freiheit, Autonomie, Anerkennung, Rechten; religiöse Unterdrückung; Folge von Rassismus/Fremdenfeindlichkeit, Patriarchat/Sexismus, Kastenwesen, Sklaverei); → Macht, Wirtschaft, Arbeit, Gesundheit/Krankheit

35 Ich liebe jede Religion, die auf Opfer beruht (Mangel an bzw. Verweigerung von Freiheit, Autonomie, Rechten; religiöse Unterdrückung); → Religion, Gewalt

Ressourcenungleichheit

9 Ich habe Wälder gefressen, ich hab ein Schaf geklont (Macht, eingeschränkter Zugang zu bzw. Verbrauch von natürlichen Ressourcen); → Werte, Umwelt, Ressourcen

14 Ich bin das Boss-Geschöpf (Macht, Verbrauch von natürlichen Ressourcen); → Werte, Macht, Ressourcen

15 Ich hab Atome gespalten, ich habe Gott geköpft (Macht, Bildung, Verbrauch von natürlichen Ressourcen); → Werte, Umwelt, Ressourcen, Gefahr/Sicherheit, Gesundheit/Krankheit, Religion

24 Ich erfand die Quizshow und den Genozid der Indianer (Macht, Landbesitz, Bildung, Zugang zu Netzwerken, eingeschränkter Zugang zu bzw. Verbrauch von natürlichen Ressourcen); → Gewalt, BIPoC, Macht, Diskriminierung, Spaltung

50 Sie versorgt mich mit Futter (eingeschränkter Zugang zu bzw. Verbrauch von natürlichen Ressourcen); → Umwelt, Ressourcen

51 Für den Palast, den ich bau (eingeschränkter Zugang zu bzw. Verbrauch von natürlichen Ressourcen); → Ressourcen, Macht, Wirtschaft

52 Ich fress ihr die Haare vom Schädel (eingeschränkter Zugang zu bzw. Verbrauch von natürlichen Ressourcen); → Umwelt, Ressourcen, Gewalt

53 Und ihr Fleisch fress ich auch (eingeschränkter Zugang zu bzw. Verbrauch von natürlichen Ressourcen); → Umwelt, Ressourcen, Gewalt

54 Ich fülle ihre Augen mit Nebel (eingeschränkter Zugang zu bzw. Verbrauch von natürlichen Ressourcen); → Umwelt, Ressourcen, Gewalt

55 Und ihre Adern mit Rauch (eingeschränkter Zugang zu bzw. Verbrauch von natürlichen Ressourcen); → Umwelt, Ressourcen, Gewalt

KP2: Käptn Peng – Gelernt (Das nullte Kapitel 2017; #13)

Vitale Ungleichheit

8 War jemand traurig, fingst du an ihn aufzubauen ([psych.] Gesundheit); → Gesundheit/Krankheit, Werte

18 Du machst dir Vorwürfe, warum du nicht glücklich bist ([psych.] Gesundheit) → Gesundheit/Krankheit, Gefühle/Emotionen

(19 Und glaubst noch immer, die Gesellschaft unterdrückt dich nicht)

28 Denn du schämst dich für das, was du bist ([psych.] Gesundheit); → Gefühle/Emotionen

32 Also hör auf, deinen Körper zu verschandeln (Gesundheit); → Gesundheit/Krankheit, Gewalt

(42 Wir sind ein Wunder, doch behandeln uns wie ein Produkt)

43 Und sind enttäuscht, weil jeder nur auf unsre Packung guckt ([psych.] Gesundheit); → Werte, Wirtschaft

Existenzielle Ungleichheit

12 Du hast gelernt, als Frau hast du nett auszusehen (Mangel bzw. Verweigerung von Freiheit, Autonomie; Patriachat/Sexismus); → Patriachat/Männermacht, Werte, Bildung

13 In Kleidern rauszugehen und dich niemals aufzulehnen (Mangel bzw. Verweigerung von Freiheit, Autonomie, Rechten; Patriachat/Sexismus); → Patriachat/Männermacht, Macht

19 Und glaubst noch immer, die Gesellschaft unterdrückt dich nicht (Mangel bzw. Verweigerung von Freiheit, Autonomie, Rechten; religiöse Unterdrückung, Patriachat/Sexismus); → Macht, Patriachat/Männermacht, Werte, Religion, Arbeit, Medien

33 Du willst Leuten gefallen, die dich scheiße behandeln (Mangel bzw. Verweigerung von Würde, Anerkennung, Autonomie; Patriachat/Sexismus); → Werte, Medien, Macht

(46 Und du redest deinem Körper ein, er wär' nicht perfekt)

47 Er kann Leben gebären, habe ein bisschen Respekt (Mangel bzw. Verweigerung von Würde, Anerkennung); → Werte

(48 Vor dir selbst, deine Seele hat Hunger)

(49 Du bewohnst ein atmendes Wunder)

Ressourcenungleichheit:

17 Doch dein Kopf bleibt leer und dein Herz bleibt blind (Bildung, Zugang zu Netzwerken, Beziehungen, Macht); → Gesundheit/Krankheit, Bildung, Macht

33 Du willst Leuten gefallen, die dich scheiße behandeln (Macht, Beziehungen); → Werte, Medien, Macht

36 Sie füttern dich mit einem Bild von der Welt (Bildung, Macht, Beziehungen); → Werte, Medien, Macht, Bildung

37 Bis du es irgendwann selbst für die Wirklichkeit hältst (Bildung, Beziehungen); → Werte, Medien, Macht, Bildung

42 Wir sind ein Wunder, doch behandeln uns wie ein Produkt (Bildung); → Werte, Medien, Wirtschaft, Ressourcen

(50 Und was du brauchst, wird dir niemand geben)

51 Wer du bist, kann dir nie jemand nehmen (Bildung); → Werte, Bildung

54 Denn was wir sind, hat noch niemand verstanden (Bildung); → Werte, Bildung

(56 Und wer du bist, wirst du niemals ergründen)

57 Wenn du nur tust, was sich andere wünschen (Bildung); → Werte, Bildung, Macht

P1: Petrol Girls – Treading Water (Talk Of Violence 2016; #4)

Vitale Ungleichheit

(22 We rise with all those)

23 Who's lives could be saved (Lebenserwartung, Vulnerabilität); → Gesundheit/Krankheit, Einheit, Migration/Asyl

27 The sea is rising (Umwelteinflüsse); → Umwelt, Gefahr/Sicherheit

29 Border violence (Lebenserwartung); → Migration/Asyl, Gewalt, Macht, Politik, Spaltung, Werte, Recht/Kriminalität, Gesundheit/Krankheit, Ressourcen

30 Structural violence [z.B. in staatlichen oder gesellschaftlichen Strukturen] (Gesundheit, Lebenserwartung); → Diskriminierung, Gewalt, Macht, Werte

32 Chemical violence (Gesundheit, Lebenserwartung); → Gesundheit/Krankheit, Gewalt, Macht, Werte

33 Binary violence (Gesundheit, Lebenserwartung); → gender, Gesundheit/Krankheit, Gewalt, Macht

34 Property violence (Gesundheit, Lebenserwartung [Sklaverei]); → Ressourcen, Gewalt, Macht

36 Industry violence [z.B. Streiks von Arbeiter:innen] (Gesundheit, Lebenserwartung); → Arbeit, Gewalt, Macht, Widerstand/Veränderung

37 Cultural violence (Gesundheit, Lebenserwartung); → Diskriminierung, Spaltung, Ressourcen, Nationalstaat/Grenzen, Gesundheit/Krankheit, Gewalt, Macht

38 Corporate violence (Gesundheit, Lebenserwartung); → Umwelt, Arbeit, Gesundheit/Krankheit, Macht, Gewalt

39 Racialized violence (Gesundheit, Lebenserwartung); → Diskriminierung, BIPOC, Spaltung, Gesundheit/Krankheit, Gewalt, Macht

doppelte:

40 Binary violence

41 Bureaucrat violence

42 Border violence

Existenzielle Ungleichheit

29 Border violence (Mangel bzw. Verweigerung von Würde, Freiheit, Autonomie, Rechten; Folge von Rassismus/Fremdenfeindlichkeit); → Migration/Asyl, Gewalt, Macht, Politik, Spaltung, Werte, Recht/Kriminalität, Gesundheit/Krankheit, Ressourcen

30 Structural violence (Mangel bzw. Verweigerung von Würde, Freiheit, Autonomie, Anerkennung, Rechten; religiöse Unterdrückung [z.B. Antisemitismus], Folge von Rassismus/Fremdenfeindlichkeit, Patriarchat/Sexismus, Kastenwesen, Sklaverei); → Diskriminierung, Gewalt, Macht, Werte

31 Bureaucrat violence [z.B. in der Sowjetunion] (Mangel bzw. Verweigerung von Würde, Freiheit, Autonomie, Rechten; religiöse Unterdrückung, Folge von Rassismus/Fremdenfeindlichkeit, Patriarchat/Sexismus, Kastenwesen, Sklaverei); → Macht, Gewalt, Ressourcen, Diskriminierung, Werte

33 Binary violence (Mangel bzw. Verweigerung von Würde, Freiheit, Autonomie, religiöse Unterdrückung, Patriarchat/Sexismus); → gender, Gesundheit/Krankheit, Gewalt, Macht

34 Property violence (Mangel bzw. Verweigerung von Würde [z.B. Apartheid], Freiheit [z.B. "Köpi" oder "Liebig34" in Berlin], Autonomie, Rechten; religiöse Unterdrückung [z.B. Taliban in Afghanistan], Folge von Rassismus/Fremdenfeindlichkeit, Patriarchat/Sexismus, Kastenwesen, Sklaverei); → Ressourcen, Gewalt, Politik, Werte, Recht/Kriminalität

36 Industry violence (Mangel bzw. Verweigerung von Würde, Freiheit, Autonomie, Anerkennung, Rechten; Folge von Rassismus/Fremdenfeindlichkeit, Patriarchat/Sexismus, Kastenwesen, Sklaverei); → Arbeit, Gewalt, Macht, Widerstand/Veränderung

37 Cultural violence (Mangel bzw. Verweigerung von Würde, Freiheit, Autonomie, Anerkennung, Rechten; religiöse Unterdrückung, Folge von Rassismus/Fremdenfeindlichkeit, Patriachat/Sexismus, Kastenwesen, Sklaverei); → Diskriminierung, Spaltung, Ressourcen, Nationalstaat/Grenzen, Gesundheit/Krankheit, Gewalt, Macht

38 Corporate violence [z.B. Bayer/Monsanto; Amazon] (Mangel bzw. Verweigerung von Würde, Freiheit, Autonomie, Anerkennung, Rechten; Folge von Rassismus/Fremdenfeindlichkeit, Patriachat/Sexismus, Kastenwesen, Sklaverei); → Umwelt, Arbeit, Gesundheit/Krankheit, Macht, Gewalt

39 Racialized violence (Mangel bzw. Verweigerung von Würde, Rechten; Folge von Rassismus/Fremdenfeindlichkeit, Sklaverei); → Diskriminierung, BIPoC, Spaltung, Gesundheit/Krankheit, Gewalt, Macht

doppelte:

40 Binary violence

41 Bureaucrat violence

42 Border violence

Ressourcenungleichheit

27 The sea is rising (eingeschränkter Zugang zu bzw. Verbrauch von natürlichen Ressourcen); → Umwelt, Gefahr/Sicherheit

29 Border violence (familiäre Herkunft [Nationalität/Lotterie der Geburt], Vermögen, Vermögen der Eltern, Bildung, Macht, Beziehungen); → Migration/Asyl, Gewalt, Macht, Politik, Spaltung, Werte, Recht/Kriminalität, Gesundheit/Krankheit, Ressourcen

30 Structural violence (Einkommen, familiäre Herkunft [Nationalismus], Vermögen [“Klassismus”], Vermögen der Eltern, Bildung, Macht, Beziehungen, eingeschränkter Zugang zu sozialen Dienstleistungen); → Diskriminierung, Gewalt, Macht, Werte

31 Bureaucrat violence (Vermögen, Macht, Zugang zu Netzwerken, Beziehungen, eingeschränkter Zugang zu bzw. Verbrauch von natürlichen Ressourcen); → Macht, Gewalt, Ressourcen, Diskriminierung, Werte

32 Chemical violence (Macht); → Gesundheit/Krankheit, Gewalt, Macht, Werte

33 Binary violence (Einkommen, Vermögen, Zugang zu Netzwerken, Macht); → gender, Gesundheit/Krankheit, Gewalt, Macht

34 Property violence (Landbesitz, Vermögen, Macht, eingeschränkter Zugang bzw. Verbrauch von natürlichen Ressourcen); → Ressourcen, Gewalt, Politik, Werte, Recht/Kriminalität

36 Industry violence (Einkommen, Zugang zu Netzwerken, Beziehungen, Macht, eingeschränkter Zugang zu sozialen Dienstleistungen); → Arbeit, Gewalt, Macht, Widerstand/Veränderung

37 Cultural violence (Zugang zu Netzwerken, Beziehungen, Macht, eingeschränkter Zugang zu sozialen Dienstleistungen); → Diskriminierung, Spaltung, Ressourcen, Nationalstaat/Grenzen, Gesundheit/Krankheit, Gewalt, Macht

38 Corporate violence (Einkommen, Beziehungen, Macht, eingeschränkter Zugang zu sozialen Dienstleistungen); → Umwelt, Arbeit, Gesundheit/Krankheit, Macht, Gewalt

39 Racialized violence (Einkommen, Vermögen, Vermögen der Eltern, Landbesitz, Zugang zu Netzwerken, Beziehungen, Macht, eingeschränkter Zugang zu sozialen Dienstleistungen); → Diskriminierung, BIPoC, Spaltung, Gesundheit/Krankheit, Gewalt, Macht

doppelte:

40 *Binary violence*

41 *Bureaucrat violence*

42 *Border violence*

P2: Petrol Girls – Sister (The Future Is Dark EP 2018; #2)

Vitale Ungleichheit

7 Because the planet will not survive (Umwelteinflüsse); → Umwelt, Gewalt, Ressourcen
(8 In the hands of toxic men)

25 And I am scared to open myself up again ([psych.] Gesundheit); → Gefühle/Emotionen

26 Cos I have never known a pain ([psych.] Gesundheit); → Gefühle/Emotionen

(27 Like sisterhood withdrawn)

Existenzielle Ungleichheit

(7 Because the planet will not survive)

8 In the hands of toxic men (Mangel bzw. Verweigerung von Autonomie, Anerkennung Rechten; Patriachat/Sexismus); → Patriachat/Männermacht, Macht, Politik, Umwelt, Spaltung

9 They try to divide us (Patriachat/Sexismus); → Patriachat/Männermacht, Macht, Spaltung

10 To consolidate their gains (Patriachat/Sexismus); → Patriachat/Männermacht, Macht, Ressourcen

11 Cos sisterhood's a threat (Patriachat/Sexismus); → Frauenthemen/Feminismus, Macht

12 To status, wealth, competition (Patriachat/Sexismus); → Ressourcen, Macht

42 Solidarity (religiöse Unterdrückung; Folge von Rassismus/Fremdenfeindlichkeit, Patriachat/Sexismus, Kastenwesen, Sklaverei); → Einheit

Ressourcenungleichheit

(9 They try to divide us)

10 To consolidate their gains (Einkommen, Vermögen, Landbesitz, Bildung, Zugang zu Netzwerken, Beziehungen, Macht, Zugang zu natürlichen Ressourcen); → Patriachat/Männermacht, Macht, Ressourcen

(11 Cos sisterhood's a threat)

12 To status, wealth, competition (Einkommen, Vermögen, Vermögen der Eltern, Landbesitz, Bildung, Zugang zu Netzwerken, Beziehungen, Macht, Zugang zu natürlichen Ressourcen); → Ressourcen, Macht

P3: Petrol Girls – No Love For A Nation (Cut And Stitch 2019; #8)

Vitale Ungleichheit

4 The center is warm (Gesundheit, Lebenserwartung); → Nationalstaat/Grenzen, Ressourcen, Macht, Gesundheit/Krankheit, Politik

5 The edges bleed (Gesundheit, Lebenserwartung, Kindersterblichkeit, Unterernährung, Vulnerabilität); → Nationalstaat/Grenzen, Ressourcen, Macht, Gesundheit/Krankheit, Umwelt, Gewalt, Politik

Existenzielle Ungleichheit

4 The center is warm (Würde, Freiheit, Autonomie, Anerkennung, Rechte); → Nationalstaat/Grenzen, Ressourcen, Macht, Gesundheit/Krankheit, Politik

5 The edges bleed (Mangel an bzw. Verweigerung von Würde, Freiheit, Autonomie, Anerkennung, Rechten; Folge von Rassismus/Fremdenfeindlichkeit, Kastenwesen, Sklaverei); → Nationalstaat/Grenzen, Ressourcen, Macht, Gesundheit/Krankheit, Umwelt, Gewalt, Politik

Ressourcenungleichheit

2 Notion of nation starts to leak (familiäre Herkunft [Lotterie der Geburt], Vermögen, Vermögen der Eltern, Landbesitz, Bildung, Zugang zu Netzwerken, Macht); → Nationalstaat/Grenzen, Ressourcen, Macht, Politik

4 The center is warm (Einkommen, familiäre Herkunft [Lotterie der Geburt], Vermögen, Vermögen der Eltern, Landbesitz, Bildung, Zugang zu Netzwerken, Macht); → Nationalstaat/Grenzen, Ressourcen, Macht, Gesundheit/Krankheit, Politik

5 The edges bleed (Einkommen, Vermögen, Vermögen der Eltern, Bildung, Zugang zu Netzwerken, Macht, eingeschränkter Zugang zu sozialen Dienstleistungen); → Nationalstaat/Grenzen, Ressourcen, Macht, Gesundheit/Krankheit, Politik

10.2. Bildnachweise

Abbildung 1: Demonstration gegen die „Corona Maßnahmen“: <https://presse-service.net/2021/03/06/wien-demonstration-gegen-die-corona-massnahmen-06-03-2021/#jp-carousel-6663> [Zugriff: 04.05.2021]

Abbildung 2: Privates Foto der Autorin. Es werden Weihnachtsgeschenke für Patient:innen im Otto Wagner Spital in Wien verteilt.

Abbildung 3: Drei Arten von Ungleichheit nach Therborn. Aus: Grandner, Margarete; Fischer, Karin (2019): Globale Ungleichheit. Über Zusammenhänge von Kolonialismus, Arbeitsverhältnissen und Naturverbraucht. S.16

Abbildung 4: "Dark Side Of The Moon" von Pink Floyd: <https://www.rollingstone.de/dark-side-of-the-moon-von-pink-floyd-ist-schoenstes-plattencover-351758/> [Zugriff: 04.01.2022]

Abbildung 5: National Footprint and Biocapacity Accounts 2021 Public Data Package: <https://www.footprintnetwork.org/licenses/public-data-package-free/> [Zugriff: 05.01.2022]